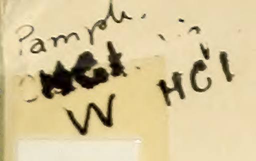




Beiträge zur Geschichte des Tropaions.

LIBRARY
FEB 22 1912
UNIVERSITY OF TORONTO

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

genehmigt

von der Philosophischen Fakultät

der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Bonn.

Vorgelegt von

Karl Woelcke

aus Frankfurt a. M.

Promoviert am 8. August 1911.

Sonderabdruck aus „Bonner Jahrbücher“ Heft 120.

Bonn

Carl Georgi, Universitäts-Buchdruckerei und Verlag

1911.

Berichterstatter:

Professor Dr. G. Loeschcke.

Beiträge zur Geschichte des Tropaions.

Von

Karl Woelcke.

Hierzu Taf. VIII—XII.

Die Anregung zu den vorliegenden Untersuchungen zur Geschichte des Tropaions wird meinem Lehrer Herrn Professor Loeschcke verdankt, der auch die Arbeit in ihrem Entstehen mit ständigem Wohlwollen begleitete und förderte. Für Beschaffung des Materials und Auskunft jeder Art bin ich vielen zu Dank verpflichtet, besonders den deutschen Instituten in Rom und Athen, den Herren Konservator E. Babelon (Paris), Prof. Boehlau (Cassel), Prof. Dressel (Berlin), H. B. Grueber (London), Prof. Paul Herrmann (Dresden), Prof. Lehner (Bonn), Dir. A. Paricolti (Florenz), A. H. Smith (London), Dir. Staïs (Athen), Prof. Schumacher (Mainz), Frl. Dr. M. Bieber, Dr. M. Boas, Dr. D. Fimmen, Dr. Siegfr. Loeschcke, Dr. Kurt Müller, Dr. Regling, Dr. F. Weege, Dr. H. Willers und Herrn Justizrat Dr. jur. et phil. h. c. Haeberlin (Frankfurt a. M.). Ihnen allen sei auch an dieser Stelle gedankt. Vor allem aber gebührt mein Dank noch einmal Prof. Loeschcke, dessen steter Anregung ich hier wie immer das Glück hatte mich zu erfreuen.

Wo Münzen mit Tropaiondarstellungen zitiert werden, sind die am Schluss angefügten Münzlisten und die zugehörigen Tafeln zu vergleichen.

Die früheste Zusammenstellung einiger Schriftstellernotizen über das Tropaion habe ich bei Flavio Biondo[1]: de Roma triumphante (Ausgabe Basel 1559 lib. X p. 203 B) gefunden. Eine wenn auch unvollständige, doch, trotz aller anderen, die bisher beste Stellensammlung findet sich bei Bulenger: de trophaeis im XI. Band des Thesaurus Gronovianus. Recht belanglos ist das, was die Dissertation von A. D. Steger und Boesner: Antiquissima tropaea populi Romani, Lipsiae 1738 gibt; und geradezu töricht ist, was sich bei Joh. Hch. Zedler: Grosses vollständiges Universallexikon, Leipzig-Halle 1745, Bd. 37 Sp. 1097, Bd. 45 Sp. 1144/45 und Sp. 1151/52 findet. Die als „wertlose Stellensammlungen" zitierten Schriften von P. Ekermann: de tropaeis, Upsalae 1743, und Stanislaus Knolle a Knoll: de tropaeis quaestio, Lipsiae 1809, sind mir nicht zugänglich gewesen. Es ist weiter zu verweisen auf J. Chr. Rasche: Lexicon universae rei numariae veterum et praecipue Graecorum et Romanorum,

Lpg. 1793, Tom. V. pars posterior S. 202 s. v. Tropea, wo der fleissige Pfarrer alles numismatische Material, viel mehr als es gibt, — seine Zettel sind ihm wohl durcheinander geraten — ganz kritiklos gibt.

Was sonst existiert, sind Wiederholungen des Bulenger: Pauly, Realenzyklopädie VI. 2165. Wilh. Wachsmuth, Hellenische Altertumskunde II. S. 337 (1846). Tatsächlich weiter führen erst die Zusammenstellungen zum Sprachgebrauch in Stephanus Thesaurus Graecae linguae VII. 2494 (1848/54) und das, was Ritschl opuscula I. 371 dazu hat sagen können bei Besprechung der Verse 254—261 in Aischylos' Septem. Im Rahmen der Geschichte der Siegesdenkmäler hat Adler auch die Sitte Tropaia zu errichten skizziert. Aber weiter hat er nicht geführt, als die andern, soweit das Referat, Arch. Ztg. Bd. 31 S. 147, über seinen Winckelmannsfestvortrag einen Einblick gestattet. Die Bedeutung des Vortrages liegt in der Heranziehung archäologischen Materials.

Das einzige Handbuch, das Notizen über Tropaia enthält, ist Schömann-Lipsius: Griech. Altertümer II. 14, das homerische Tropaia leugnet und ihren Ursprung ins 8. Jahrh. setzt, in die Zeit der Besiegung der Amykläer durch die Dorer. Eine ganz oberflächliche Notiz findet sich bei Sittl, Archäologie der Kunst S. 389 (1895). Tropaion und Waffenweihe sieht Burckhardt, Griech. Kulturgeschichte I. 308 als identisch an. Die erste Zusammenstellung ältester, in der Kunst erhaltener Tropaiondarstellungen findet sich bei Benndorf-Niemann, Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa S. 239. Über die Verwendung des Tropaions als dekoratives Element in der römischen Kunst gibt die ganz unzulängliche Liste von Tropaiondarstellungen Gaz. Arch. I. 93 pl. 25, die Bull. Comunale 1900 S. 258 abgedruckt ist, nur einen ganz dürftigen Überblick. Dorischen Ursprung der Sitte betont Dümmler, Kl. Schriften Bd. II. 223, und jeden Zusammenhang mit dem Baumkult leugnet Kern bei Pauly-Wissowa s. v. Baumkultus 160. Poulsen, Ath. Mitt. 1906, hat bei Besprechung einer kretischen Mitra, auf der er die älteste Tropaiondarstellung erkennen wollte, die Frage gestreift. Wenn noch die letzten ganz summarischen Notizen im Guide to the Exhibition illustrating Greek and Roman Life, London (Brit. Mus.) 1908, S. 90 angeführt sind, bleibt das, was Otto Benndorf in der Adamklissipublikation S. 128 ff. zu dem Tropaion skizziert hat. Es ist das einzige Wertvolle aus der ganzen Literaturreihe. Eine Entstehungsgeschichte des Tropaions und in grossen Zügen eine Geschichte der bildlichen Darstellung. Hier möge der Hinweis genügen. Wir werden uns mit Benndorf auseinanderzusetzen haben.

I. Das Tropaion in der Literatur der Griechen und Römer.

Worterklärung.

Der Name *τρόπαιον* geht nach Varro Bimarcus fr. XVII[3]) (ed. Buecheler Petron. 1882, S. 168) *Tropei significantiam propriam Varro Bimarco ostendit: ideo fuga hostium Graece vocatur τροπή: hinc spolia capta, fixa in stipitibus, appellantur tropea* auf *τροπή* zurück[2]). Nach der Flucht genannt

sind also die Tropaia Denkmäler der Flucht, wie sie bei Servius zu Verg. Aen. X. 775; 790 (Isidor orig. XVIII. 2, 3) erklärt werden. Sie haben ihren Namen nach dem Platz ihrer Aufstellung[4]). Wo die Flucht einsetzte, *ὅπου τῶν πολεμίων περιγένοιντο*[5]) wurden sie errichtet. Die Ableitung von *τροπή* bezeugt die Sitte, Tropaia zu errichten, für die Griechen. Eine Erörterung über *τρόπαιον* als Denkmal des Siegs oder Denkmal der Flucht ist überflüssig. Beides ist identisch. Nach dem Sieg, *μετὰ τὰς νίκας* (Eustath. z. Il. K. 465), werden die Tropaia errichtet. Also sind sie Siegesdenkmäler[6]). Ausserdem ist bis auf Alexander den Grossen von einer Verfolgung des geschlagenen Feindes keine Rede; der Sieg ist errungen, sobald eine von beiden Parteien flüchtend das Feld räumt.

Auch über die Gestalt des Tropaions sagt das Varrofragment alles Nötige aus: *spolia capta, fixa in stipitibus.* Es sind an Baumstümpfen aufgehängte Waffenstücke aus der feindlichen Beute.

Wir haben Servius zu Vergil Aen. X. 775 und 790 (Isidor, orig. XVIII. 2, 3) wegen der Worterklärung auf Varro bezogen. Ob die Varrostelle auch die Nachricht über den Triumph enthielt, lässt sich nicht feststellen. Möglich ist es, zumal die Ableitung von *θριαμβός, θριαμβεύειν* sich Varro l. l. VI. 68. *Io triumphe, id a θριάμβῳ, a graeco Liberi cognomento potest dictum* (ed. Spengel 1885) wiederfindet.

Betonung des Wortes *τρόπαιον*.

Für die Betonung von *τροπαιον* haben wir Herodian (M. Aurel 161—180) zu folgen, der für alle vorliegenden Stellen die letzte fassbare Quelle ist. Herodian, *περὶ καθολικῆς προσῳδίας* I. S. 129, 4 (ed. Lentz.). *Πᾶν εἰς ος καθαρὸν ὑπὲρ δύο συλλαβὰς τῇ αι διφθόγγῳ παραληγόμενον, εἰ ἀπὸ ὀξυτονουμένου θηλυκοῦ γένοιτο, προπερισπᾶται, ἀρχή ἀρχαῖος, κορυφή κορυφαῖος, πηγή πηγαῖος, ἀμοιβή ἀμοιβαῖος, σπουδή σπουδαῖος, τροπή τροπαῖος, εὐνή εὐναῖος,* ebenda I. 369 (ed. Lentz. Lpg. 1870). *Τὰ διὰ τοῦ αιον μονογενῆ ὑπὲρ δύο συλλαβὰς προπαροξύνεται Ἥραιον τὸ τέμενος καὶ πόλις Θρᾴκης. Ἡρόδοτος τετάρτῃ* (IV. 90) *τὸ δὲ Ἡραῖον τεῖχος. ἔλαιον, Δίρκαιον, Κίρκαιον τὸ ὄρος, τρόπαιον καὶ τροπαῖον Ἀττικῶς, νόμαιον τὸ μονογενές, οὔραιον, σκύλλαιον ἄκρα, περί ἧς Ἑκαταῖος ἐν Εὐρώπῃ φησίν.* [Arkadius: *περὶ τόνων* p. 120, 22 (ed. Barker Lpg. 1820). *Τὰ διὰ τοῦ αιον μονογενῆ ὑπὲρ τρεῖς συλλαβὰς προπαροξύνεται ἥραιον τὸ τέμενος, ἔλαιον, δίκαιον, κίρκαιον, τρόπαιον καὶ τροπαῖον Ἀττικῶς. τὸ δέ ἀρχαῖος προπερισπᾶται*].

Die Nachricht über die verschiedene Akzentuierung von *τροπαιον* in der älteren und jüngeren Attis liegt am ausführlichsten in der Suidasstelle vor: Suidas Sp. 1046 (Imm. Bekker 1854). s. v. *τρόπαια, νικητήρια. Ἀριστοφάνης ἐν Πλούτῳ*[4]) „*τρόπαιον ἂν στήσαιτο τῶν ταύτης τρόπων*“ *τὸ τρόπαιον οἱ παλαιοὶ Ἀττικοὶ προπερισπῶσιν, οἱ δὲ νεώτεροι προπαροξύνουσιν· ἡ δὲ παλαιὰ Ἀτθίς ἐστιν, ἧς ἦρχεν Εὔπολις, Κρατῖνος, Ἀριστοφάνης, Θουκυδίδης, ἡ δὲ νέα Ἀτθίς ἐστιν, ἧς ἐστι Μένανδρος καὶ ἄλλοι,* die wohl Herodiansches Gut enthält (Lentz, Herodian I. p. CCXV). Dasselbe sagen das Scholion zu Dionys. Thrax Imm.

Bekker: Anecdota Graeca II (1816) S. 678, 20 *οἱ δὲ Ἀττικοί ὅμοιος λέγουσι. πάλιν ἡμεῖς μὲν ἀναλόγως τρόπαιον λέγομεν ὡς σπήλαιον, σύλαιον. ὁ δὲ Θουκυδίδης τροπαῖον Ἀττικῶς* [Porphyr. (233—304): *περὶ προσῳδίας* bei Villoison, Anecdota II. 104 *οἱ δὲ Ἀττικοὶ ὅμοιος λέγουσι. πάλιν ἡμεῖς μὲν ἀναλόγως τρόπαιον λέγομεν, ὡς σπήλαιον, σύλαιον, ὁ δὲ Θουκυδίδης τροπαῖον Ἀττικῶς*], und das Scholion zu Aristophanes' Thesmophor. 697 (ed. Duebner Paris 1845) *τροπαῖον προπερισπωμένως ἀναγνωστέον παρὰ Ἀριστοφάνει καὶ παρὰ Θουκυδίδῃ, τρόπαιον δὲ προπαροξυτόνως παρὰ τοῖς νεωτέροις* [Gregor. Corinth: de dialect. l. Gr. (ed. Godofr. H. Schäfer Lpg. 1811) *περὶ Ἀτθίδος* § III. 20. *τροπαῖον παρὰ Θουκυδίδῃ προπερισπωμένως παρείληπται, καὶ παρ' Ἀριστοφάνει ἐν Θεσμοφοριαζούσαις Γυναῖκες οὐκ ἀρήξετ'; οὐ πολλὴν βοὴν Στήσεσθε καὶ τροπαῖον* (v. 697 Bergk) *καὶ οἶμαι κατ' ἀναλογίαν τοῦτο μᾶλλον παρὰ σφίσιν οὕτω προφέρεσθαι. ὡς γὰρ ἀπὸ τοῦ τρίτη τὸ τριταῖον, καὶ ἀπὸ τοῦ οὐρὰ τὸ οὐραῖον, οὕτω καὶ ἀπὸ τοῦ τροπὴ τὸ τροπαῖον* Schol. Aristoph. Plut. 453 Duebner[4])].

Die dritte Stelle des Herodian *περί ὀρθογραφίας* II. S. 583, 13 (ed. Lentz). *Σπήλαιον: αι· εὑρέθη γὰρ καὶ σπηλάδιον. καὶ πάλιν τὰ διὰ τοῦ αιον προπαροξύτονα οὐδέτερα μονογενῆ ὑπὲρ δύο συλλαβὰς διὰ τῆς αι διφθόγγου γράφεται. οἷον σπήλαιον. σκύλαιον. ἔλαιον. τρόπαιον. καὶ ὅσα ὅμοια.* [Sophronius Patriarchus Alexandrinus (844) = Gramm. Graeci IV. 378: *εὔδηλον καὶ αὐλή, ὡς γυνή καὶ γύναιον, ὡς τρόπαιον.*]

Wir haben also bei Herodian die Lehre vertreten: 1. Ein von einem oxytonierten Femininum abgeleitetes Wort auf *ος* wird, wenn in der vorletzten Silbe *αι* enthalten ist, Properispomenon: *τροπή—τροπαῖος*. 2. Auf *αιον* gebildete Neutra sind Proparoxytona. Also *τρόπαιον*. Die Ausnahme ist attisch *τροπαῖον*.

Diese zweite Lehre wird noch genauer bestimmt durch den Artikel im Etymol. Magn., der wohl auch über Choiroboskos aus Herodian genommen ist (Lentz, Herodian I. p. CCXIV). Etym. Magn. (ed. Sylburg Jena 1816) 769 ic Sp. 697 s. v. *Τρόπαιον*] *πᾶν κτητικὸν οὐδέτερον ἀπὸ θηλυκοῦ γεγονὸς τρίτην ἀπὸ τέλους ἔχει τὴν ὀξεῖαν. οἷον κεφαλή, κεφάλαιον. γυνή, γύναιον. ὅθεν καὶ τροπή, τρόπαιον. οἱ δὲ παλαιοὶ Ἀττικοί προπερισπῶσιν. εἴρηται δὲ ἀπὸ τοῦ τρέψαι καὶ διῶξαι τοὺς πολεμίους τὰ ἱστάμενα σύμβολα τῆς νίκης.* Nämlich alle Neutra auf *αιον*, von einem Femininum abgeleitet, sind Proparoxytona. Wir lernen also, dass die griechische Grammatik 1. *τροπαῖος*, 2. *τρόπαιον* gebrauchte. Dass weiter aber die älteren Attiker (Eupolis, Kratinos, Aristophanes, Thukydides) *τροπαῖον* als Properispomenon ansahen.

Das griechische Proparoxytonon wird ins Lateinische übertragen zum Paroxytonon im Singularis. Im Pluralis aber behält es die griechische Akzentuierung bei: Servius zu Verg. Aen. X. 542 *Tropaeum delineatio latina est, unde paenultima habebat accentum, in numero vero plurali quia tropaea dicimus sicut Graeci, nec aliquid inde mutilamus, erit in antepaenultima accentus sicut apud Graecos.*

Das Auftreten des Wortes τρόπαιον in der griechischen Literatur.

Das Wort τρόπαιον fehlt bei Homer. Es findet sich nirgends in der äolischen Poesie, nirgends im Epos, bei Herodot, Pindar, Bacchylides, bis wir es bei Aischylos (Septem 259, 931, Kirchhoff), bei Thukydides, Xenophon und allen Jüngeren als etwas ganz Übliches antreffen, das von den Römern übernommen wird und bis auf den heutigen Tag in allen Zungen fortlebt.

Zuerst treffen wir das Wort τρόπαιον an in der Batrachomachia v. 159 (ed. A. Ludwich Lpg. 196)[7].

„στήσομεν εὐθύμως τὸ μυόκτονον ὧδε τρόπαιον".

Wir kommen also für das Aufteten des Wortes τρόπαιον in der griechischen Literatur in die Zeit um 500 vor Beginn unserer Zeitrechnung.

Sprachgebrauch.

Diese Stelle des Epos vom Froschmäusekrieg gibt uns gleichzeitig die übliche Wendung τρόπαιον στῆσαι (ἵστασθαι). Nur das Verbum mit seinen Kompositis vertritt den üblichen Gebrauch[8]). Boissonade: Anecd. Gr. I. 172. Aeschin in Ktesiph. 159. Aeschyl. Septem 931. Jacobs, Anthol. Gr. Pal. VII. 135, 3. Aristaenetus I. ep. XVII. S. 82. Aristoph. Plutos 453. Tesmoph. 697. Ritter 521. Babrius Mythiamboi 31, 21. Cornutus S. 39, 8 (Lang). Demosth. III. 24 XIII. 26 XIX. 148 XIX. 320 XX. 76 XX. 80 XX. 83 XXI. 169. Dio Cass 42, 48. Diodor II. 85, 94 XIII. 24, 5. Eurip. Heracl. 937. Phoen. 572. Helena 1380. Hiket. 647. Andromache 694. Orest. 712. Androm. 763. Phoen. 1472. Himerius Soph. or II. 12 XXIII. 7. Isocr. Panegyr. 87, 4—150. Archidam. 99—111. Helena 67. περὶ τοῦ Ζεύγους 21. Paneg. 180. Philipp 148. Archidam. 10. περὶ Αντιδόσεως 59. Kritias fr. B. 2 Diels, Vorsokr. S. 567. Lesbonax, Politikos 4. Lukian, Verae Hist. I. 42 I. 18 I. 38. Lykurg fr. 75 (Baiter-Sauppe S. 67) = Diodor. Sic. XVI. 88. Lykurg. κατὰ Λεωκράτους 73. Lysias XXXIV. 10 II. 25 II. 53 II, 63 XVIII. 3. Paus. I. 36, 1 II. 20, 1 III. 2, 6 III. 10, 6 III. 14, 7 IV. 8, 13. IV. 32, 5 V. 27, 11 VI. 3, 2 VI. 21, 2 IX. 40, 7—9. Krates fr. 7 (Diels. Poet. philos. fr. S. 219). Platon, Kritias 108 E. Menexenos 242 E 240 D. Timaios 25 C. Plut. de Alex. fort. II. 3 p. 336 c. de fort. Rom. 323 F. Quaest. Rom 273 E. Parall. 306 B, C/D. Nikias 527 B. Lucull. 517 A. Kimon 480 B. Comp. Lysand. cum Sulla 478 A. Sulla 464 E. T. Quinct. Flam. 375 D. Aristides 331 A. Timoleon 254 D 250 D. Alcibiades 206 E 207 D 211 C. Pelopidas 287 A. de coh. ira II. 457 D. Comp. Agesilai et Pomp. 664 B. Agesilaos (605 A) 606 A/B 613 F 615 D 605 A = Apopht. Lacon 211 F. Eumenes 594 E. Pericles 163 D 173 B. περὶ τῆς Ἡροδότου κακοηθείας 873 A/B. Apopht. Basil. 193 F. Soph. Trach. 1102. Thuk I. 30 I. 54 I. 63, 3 I. 105, 5 II. 22, 2/3 II. 79, 7 II. 82 II. 84,4 II. 92, 4/5. III. 91, 5 III. 109, 2 III. 112 IV. 12 IV. 14, 5 IV. 25, 11 IV. 38, 4 IV. 44, 3 IV. 56 IV. 72, 4 IV. 97 IV. 101, 4 IV. 124, 4 IV. 131, 2. IV. 134 V. 3, 4 V. 10, 6 V. 10, 12 V. 74, 2. VI. 70, 3 VI. 94, 2 VI. 97, 5 VI. 98, 4 VI. 100, 3 VI. 103 VII. 5, 3 VII. 23, 4 VII. 24 VII. 34, 7 VII. 41, 4 VII. 45 VII. 54 VII. 72 VIII. 24 VIII. 25, 5 VIII. 42, 5 VIII. 95, 7 VIII. 106, 4. Timotheos, Perser 210. Xen. Hell. I. 2, 3 I. 2, 10 I. 4 23 I. 5, 14 I. 6, 35 II. 4, 7 II. 4, 14 II. 4, 35 III. 5, 19 IV. 2, 23 IV. 3, 9 IV. 3, 21

IV. 4, 8 IV. 6, 12 V. 2, 43 V. 4, 53 V. 4, 65 V. 4, 66 VI. 2, 24 VI. 4, 14 VI. 4, 15 VII. 1, 19 VII. 1, 32 VII. 2, 4 VII 2, 15 VII. 4, 14 VII. 4, 25 VII. 5, 13 VII. 5, 26. Xen. Anab. IV. 6, 27 VI. 5, 32 VII. 6, 36. Hell. Oxyrhynchia (Oxford 1909) VII. 1, 33. Athen. VIII. 350 a. Eustath. z. Il. K. 465. Kaibel. epigr. gr. 24. I. 2 25, 4 62, 2 768, 11.

Dazu tritt der Genitiv des Objekts: Gorgias, Epitaphios fr. 6 = Diels, Vorsokratiker S. 557[2] 531[1]. Platon, Menexenos. 240 D. Timaios 25 C. Soph. Trach. 1102. Eurip. Helena 1380. Androm. 694, 763. Orest 712. Aristoph. Plutos 453. Lysistr. 318. Ritter 521. Thuk. VI. 98, 4 VII. 24 VII. 41, 4. Xen. Anab. VII. 6, 36. Isocr. Paneg. 150—87, 4 Archidam. 99—111. Helena 67. περὶ τοῦ Ζεύγους 21. Jacobs, Anth. Pal. gr. VII. 135, 3. Dittenberger Sylloge I. 326, 9 II. 467, 14 = C. J. A IV. 2 n. 385[b] p. 100. Plut. de Alex. fort. II. 3 p. 336 c. Sulla 464 E.

Oder ἀπὸ mit dem Genitiv: Paus. I. 36, 1 V. 27, 11. Aeschin. in Ktesiph. 156. Demosth. XIX. 320 (I. S. 438 ed. Blass).

Oder στῆσαι κατά τίνος: Paus. VI. 21, 2. Krates fr. 7 (= Diels, Vorsokr. S. 219 = Teles p. 9, 10 (Hense) = Stob. flor 1. 98 p. 44, 19). Plut. de cohib. ira II. 457 D. Comp. Agesilai et Pomp. 664 B. Eumenes 594 A. Aristaenetus I ep. XVII. S. 82. Himerius. Soph. Decl. or XXIII. 7. Isocr. Philipp 148. Archid. 10. Lykurg. fr. 75 (S. 67 Baiter-Sauppe). Lysias XVIII. 3. Philostr. V. ap. 7, 13 p. 291.

Oder στῆσαι ἐπί τινι: Paus. III. 2, 6 III. 14, 7 IX. 40,8 IX. 40, 9 II. 20, 1. Plut. Alcibiades 207 D. Athen. III. 350 A III. 351 A oder es hat den blossen Dativ nach sich (commodi): Demosth. XXI. 169 (Bd. III Blass).

Ebenso mit ὑπὲρ τινος: Platon. Menex. 242 E. Plut. Pericl. 173 B. Isocr. Panegyr. 180.

τρόπαιον ἀπό τινος: Paus. III. 24, 6 V. 27, 11 VIII. 10, 8. Himer. Soph. Decl. or. XV. 6.

τρόπαιον ἐπί τινι: Philostr. mai: 346, 3 imag. (Wien. Sem).

τρόπαιον mit dem Genitiv des Siegers: Paus. I. 15, 1.

Neben ἵστασθαι wird gleichbedeutend gebraucht ἐγείρειν: Aelian. Var. H. XII. 23. Herodian. Hist. VI. 3, 6 III. 15, 3 III. 14, 2 III. 9, 1 III. 7, 7 III. 6, 7 II. 9, 9 II. 1, 4. Himerius. Soph. XVIII. 2. Hippolytos Philosoph. 24, 6. Iulian. Imp. Convivium 320 C. Lukian, Demosth. Egkom. 40. Boissonade, Anecd. Gr. I. 172 = Köchly-Rustow: Gr. Kriegschriftst. II[2]. p. 213 § 2.

ἐγείρειν wird nur mit κατά τινος verbunden: Herodian, Hist. III. 9, 1 III. 14, 2 III. 15, 3 II. 1, 4 II. 9, 9 VI. 3, 6. Hippolyt. Philosoph. 24, 6. Julian. Imp. Conviv. 320 C. Lukian. Demost. Egkom. 40.

Dass τιθέναι mit Kompositis selten gebraucht wird, hat auch schon Ritschl angemerkt; freilich es gibt mehr als seine drei Beispiele: Aeschyl. Septem 259. Coephor 775. Aristoph. Lysistr. 318. Athen. VIII. 351 e. Dion. Halic. ars. rhetor S. 7. 2 (Usener). Schol. zu Lykophron 1328. Paus. IX. 2, 6 IX. 40, 7.

Je einmal findet sich ὀρθᾶν: Eurip. Phoen. 1250 und ἱδρύειν: Eurip. Herakl. 786.

τρόπαιον ποιεῖν: Paus. II. 21, 8 VI. 2, 8 VIII. 10, 5 VIII. 10, 8 X. 18, 7.

τρόπαιον ποιεῖν ἐπί τινι: Paus. VI. 2, 8.

-κατά τινος: Paus. II. 21, 8.

mit dem Genitiv: Isocr. Philipp. 112.

ἀναγράφειν τοῖς τροπαίοις: Plut. Sulla 473 D. Himer. Soph. Decl. or XV. 6.

ἐπιγράφειν τῷ: Lukian. Charon 24. Plut. Parallela 306 B, C/D. Sulla 464 E. *περὶ τῆς Ἡροδότου κακοηθείας* 873 D/E Athen. VIII. 350 a und 351 e.

ἐγγράφειν τῷ τροπαίῳ: Plut. *περί τῆς Ἡροδότου κακοηθείας* 873 A/B.

τῷ τροπαίῳ ἐγκολάπτειν: Lukian, Zeuxis c. 11. Eustath. z. Il. K. 465.

ἐκχαράσσειν τῶν τροπαίων: Plut. *περὶ τῆς Ἡροδότου κακοηθείας* 873 D/E.

τρόπαιον βλέπει ἐπί τινα: Polyb. IV. 8, 5 (Hultsch).

τρόπαιον οὐ καταβάλλειν: Xen. Hell. IV. 5, 10.

τρόπαιον φέρειν: Julian. Imp. Conv. 311 C. Plut. Sestor. 579 E. Romulus (XVI) 27 D. Himer. Soph. Decl. or. II 19. Kaibel, epigr. gr. 768 a v. 2 = B. c. H. I. 351.

τρόπαιον ἄγειν: Soph. Trach. 751.

τρόπαιον κοσμεῖν: Paus. IV. 32, 6. Plut. Agesilaos 606 A/B. Dio. Cass. Hist. R XXXVII. p. 396.

ἔστι oder *ἔπεστι τρόπαιον*: Paus. I. 15, 1 V. 27, 11 VIII. 10, 5 IX. 40, 7. Thuk. IV. 67, 5. Aristoph. Lysistr. 285.

πληροῦν τι τροπαίων: Polyb. IV. 8, 5 (Hultsch) *στεφανόω τροπαίῳ τινα*: Plut. Comp. Cimon. et Luculli 521 F.

τρόπαιον ὑπολαμβάνειν: Plut. Romul. 27 C.

τρόπαιον καταλείπειν: Lysias II. 20.

τρόπαιον ἀνασπάω ἔκ τινος: Lukian. Charon. 24.

Μήτηρ τροπαίων: Eurip. Troad. 1222 (Helena).

Noch einige Belege für den bildlichen Gebrauch von *τρόπαιον* in übertragenem Sinne: Aeschin. in Ktesiph. 156. Jacobs, Anthol. Gr. VII. 153, 3. Aristot. Rhetor. 1411 ^{b}, 16. Eurip. Orest. 712. Himer. Soph. Decl. or. XXIII. 7. Ecloge III. 17. Lukian, Charon 24. Verae Hist. I. 42 I. 38 I. 18 (Sommerbrodt). Zeuxis c. 11. Krates fr. 7 (Diels, poet. philos. fr. S. 219 = Teles 9, 10 Hense = Stob. flor. 1. 98). Plut. de cohib. ira II. 457 D. Aristaenetus I. ep. XVII S. 82. Eurip. Elektra 469.

τροπαιοῦχος: Aristot. *περὶ κόσμου* S. 401 a 23. Gottfr. Hermann. Orphica 32, 4. Plut. Parall. 306 B, C/D. Themistius: Erotikos S. 216, 4. Cornutus S. 9, 16 (Lang). Dittenberger, Sylloge Suppl. II. 733, 2.

τροπαιοφόρος: M. Aurel Confess. X. 31. Themistius, Presbeutikos S. 233, 27 (ed. Dindorf. Lpg. 1832). Jacobs, Anthol. Gr. Pal. V. 294, 24. Dio. Cass. 579, 54 649, 10 721, 75 737, 56 818, 82 959, 64 1082, 86 1144, 91 (*ἀψίς τροπαιοφόρος* Triumphbogen).

Über *θεοι τροπαῖοι* und *τροπαιοῦχοι*[9]) weiter unten.

Die Liste kann und will durchaus nicht den Anspruch auf Vollständigkeit machen, sie will nur ein Bild von dem Sprachgebrauch des Wortes *τρό-*

παιον geben. Sie bietet zugleich eine selbständig unternommene Revision des Artikels im Thesaurus Graecae linguae VII. 2494.

Die ältesten literarisch überlieferten Tropaia.

Es ist zunächst von Nutzen festzustellen, dass des Miltiades' Tropaion bei Marathon das erste war, das Griechen über Barbaren aufgestellt haben[10]). So bleiben nur Tropaia, die Griechen gegen Griechen errichteten.

Da hören wir bei Pausanias von Tropaia im Peloponnes, die sich auf Sagen beziehen. In Sparta war ein Tropaion des Polydeukes über Lynkeus[11]). (Paus. III. 14, 7. Πολυδεύκην δὲ ἀναστῆσαί φασιν ἐπὶ Λυγκεῖ.) Also ein Tropaion für einen Einzelkampf. Auch das Tropaion des Herakles über Hippokoon und seine Söhne in Sellasia (Paus. III. 10, 6 καὶ τραπεῖσιν αὖθις ἐς ἀριστερὰν ἄγαλμά ἐστιν Ἡρακλέους καὶ τρόπαιον. ἀναστῆσαι δὲ ἐλέγετο Ἡρακλῆς ἀποκτείνας Ἱπποκόωντα καὶ τοὺς παῖδας) ist im eigentlichen Sinn kein Denkmal für einen Sieg, errichtet am Platz der Flucht. Beide Tropaia hatten keine Inschriften, wenn ich Pausanias recht verstehe (φασιν—ἐλέγετο). Das ist auch nebensächlich, denn ihr Vorhandensein würde das Alter und die Geschichtlichkeit der Tropaia nicht beweisen. Aber wie das Heraklestropaion zu seiner Deutung kam, können wir wohl noch erkennen. Das Tropaion stand neben einer Heraklesstatue. So hat man der an die tatsächliche Errichtung geschwundenen Erinnerung dadurch aufgeholfen, dass man Statue und Tropaion aufeinander bezog. Wann es geschah, wissen wir nicht. Jedenfalls hat es eine Zeit getan, in der die spartanische Archäologie blühte.

Andere sagenhafte Tropaia finden sich dann noch in der griechischen und römischen Dichtung. Sie aufzuzählen ist überflüssig, da wir wissen, dass die Philologie der Griechen diese, nach Aischylos' Vorgehen, durch die spätere Literatur auf Kämpfe der Sage übertragenen Tropaia als Anachronismen ansah. Schon Ritschl, op. I. 371[12]) hat das beweisende Scholion herangezogen: Schol. Aeschyl. VII. 259 παρατηρητέον ὅτι οὐδέπω ἦν ἡ τῶν τροπαίων ὀνομασία κατὰ τὸν Ἐτεοκλέα. ὥστε ἀνεβίβασε τὰ κατὰ τὸν χρόνον ὁ Αἰσχύλος. Damit ist uns die Möglichkeit genommen, aus diesen Tropaia auf eine Ausübung der Tropaionsitte vor dem Auftreten des Wortes in der Literatur zu schliessen. Damit ist auch erwiesen, dass die Tropaia des Herakles und des Polydeukes erst späte Erfindungen sind.

Aber Pausanias kennt noch andere Tropaia im Peloponnes, die in die Zeit der Landeseroberung durch die Dorer gesetzt werden. Das Tropaion der Dorer über die Amykläer (Paus. III. 2, 6) hat unser Perieget selbst nicht gesehen. In einem Logos erzählt er davon. Man hat dabei den Eindruck, dass der Verfasser der Quelle, die Pausanias hier ausschreibt, an der Echtheit des Denkmals nicht gezweifelt hat. Auf dieselben Kämpfe wird der Tempel des Zeus Tropaios in Sparta bezogen (Paus. III. 12, 9). Bei beiden wird betont, dass die Besiegung der Amykläer die Landeseroberung durch die Dorer entschied. Ohne es beweisen zu können, möchte ich glauben, dass der Tempel des Zeus Tropaios in Sparta und das Tropaion, dessen Standort nicht genannt

wird, das wohl, wenn es existiert hat, am Platz der Entscheidungsschlacht, etwa in Amyklä selbst, von der uns nichts bekannt ist, gestanden haben müsste, dasselbe sind.

Zeus Tropaios[13]) erscheint hier als Kriegsgott der Dorer, wie wir ihn ebenso für Athen und Pergamon aus Inschriften erkennen. Den Beinamen *τροπαῖα* führt auch Hera[14]). Aber alle Zeugnisse, ausser dem ebenerwähnten Tempel, führen nicht über das Auftreten des Wortes *τρόπαιον* hinauf. Dass der Beiname mit der Errichtung eines Tropaions verbunden sein müsste, dass er davon abgeleitet sei, kann nicht geschlossen werden. Vielmehr drückt er nur des Zeus Eigenschaft als Schlachtenhelfer aus. So werden ihm auch Tropaia errichtet[15]), ebenso der Hera[16]) und in römischer Zeit noch Ares, Aphrodite und Nike[17]). Zeus, und zwar allein von allen Göttern, bekommt als Schlachtenhelfer den Beinamen *τροπαιοῦχος*[18]). Den eines *τροπαιοφόρος* haben Aphrodite und Pan[19]); aber in übertragenem erotischen Sinn. Diesem Zeus Tropaios opfern die Epheben Athens am Jahrestag der Schlacht bei Salamis (C. I. A. II. 467, 27).

Wir erkennen daraus nur Zeus als Kriegsgott und schliessen mit Benndorf, Adamklissi S. 130, dass es „auf eine Epoche des Ursprungs der Tropaia deutete, in der die Religion des Zeus strenger als später die anderen Kulte überwog". Also daraus ist kein zeitlicher Ansatz zu gewinnen für die Entstehung der Tropaia.

In den Anfang des sechsten Jahrhunderts weist das Tropaion des Solon, das man aus Demosth. or. LXI. 49 erschlossen hat[20]), das aber Benndorf, Adamklissi S. 130, 3, leugnet. Auf dieselbe Begebenheit bezieht sich Plut. v. Solon IX. 4. Solon besiegt die Megarer, erobert Salamis für Athen und errichtet als Zeichen seines Siegs ein Tropaion, wie sich Demosthenes ausdrückt. Die Plutarchstelle weiss nun von einem solchen nichts, nennt dagegen einen Tempel des Enyalios auf Salamis, den Solon gegründet hat; *ἐνίκησε γὰρ τοὺς Μεγαρέας* fährt er fort, also gegründet hat zur Erinnerung für seinen Sieg[21]). Es wird wohl richtig sein, dass Solon kein Tropaion aufgerichtet hat, dass er vielmehr dem Ares, der ihm geholfen hat, einen Tempel erbaut hat. Wie kommt dann aber Demosthenes dazu, von einem Tropaion des Solon zu sprechen? Ganz einfach, Demosthenes übertrug die Gebräuche seiner Zeit auf die des Solon! Wir können hier auf jeden Fall das Tropaion des Solon beiseite lassen.

Attika selbst gibt zu unserer Erkenntnis nichts aus. Überhaupt gibt es auffallend wenig Tropaia dort, — nur die Tropaia von Marathon[22]), von Salamis[23]) (vgl. des Aristides' Tropaion nach der Schlacht auf der Insel Psyttaleia Plut. Arist. 324 A) und ein hellenistisches Tropaion auf dem Markt von Athen[24]) aus dem Jahr 319 über Pleistarchos, den Reiterführer des Kassander — was sich aus der geringen Zahl der dort ausgefochtenen Schlachten erklärt.

Pausanias kennt dagegen im Peloponnes[25]) eine ganze Reihe. Von diesen bleibt für uns, wenn wir weiter nach älteren Tropäen suchen, nur das Tropaion über Laphaes in Argos (Paus. II. 21, 8). Wir hören, dass dieser Laphaes Tyrann war, dass er vertrieben wurde, und bei dem Versuch mit Hilfe der Spartaner

sich wieder der Herrschaft zu bemächtigen, besiegt von den Argivern in der Schlacht blieb. So Pausanias! Sonst hören wir nirgends von Laphaes. Es fehlt mir jede Beziehung auf Kämpfe zwischen Argos und Sparta. Doch muss die Geschichte ins sechste Jahrhundert gehören. Und dieses Tropaion hat Pausanias noch gesehen. Neben des Perseus Grab stand das Steindenkmal. Dieses Material aber veranlasst mich für eine spätere Aufstellung des Tropaions einzutreten, und stellt damit die historische Beziehung auf Kämpfe des sechsten Jahrhunderts sehr in Frage.

Worauf sich das Tropaion über die Korinther im Gymnasium zu Olympia (Paus. VI. 21, 2) bezieht, weiss ich nicht. Es stand auf einer Krepis, doch hat Pausanias das Denkmal selbst nicht mehr gesehen. Einer Inschrift auf der erhaltenen Basis verdankt er wohl die Kenntnis von der Existenz dieses Tropaions. Siebelis bezieht es auf die Sosipolisschlacht (Paus. VI. 20, 3) und identifiziert diese mit dem Arkaderkrieg Xen. Hell. VII. 4, 28 (Ol. 104). Dagegen hat Loeschcke, Östl. Giebelgruppe in Olympia S., 9 aus dem Fehlen einer entscheidenden Schlacht am Kronion in diesem Krieg des vierten Jhdts. die Sosipolisschlacht für eine ätiologische Sage angesprochen. Der von Robert, Ath. Mitt. XVIII, 39 aus Paus. V. 4, 7 erkannte ältere Arkaderkrieg ist aus der Stelle nicht zu erkennen. Vielmehr dürfte darin der Arkaderkrieg Ol. 104 zu verstehen sein. Worauf sich das Tropaion bezog, ist also nicht mehr zu beweisen. Wahrscheinlich gehört es überhaupt in viel jüngere Zeit, worauf sein Platz im Gymnasium (II. Jhdt.) deutet.

Aus diesen peloponnesischen Tropaia des Pausanias redet auf jeden Fall zu uns die Erinnerung, die das Tropaion als eine alte dorische Sitte ansprach. Aus dem eben besprochenen Material schloss Benndorf, Adamklissi S. 130, vermutungsweise auf altdorischen Ursprung der Sitte. Und ganz bestimmt hat sich Dümmler[26]) dahin ausgesprochen. Mehr daraus zu schliessen, als dass zu Pausanias Zeit eine Erinnerung an alte dorische Tropaia lebte, ist nicht erlaubt.

Als Zeugnis für den altdorischen Ursprung der Sitte dient dann der Logos des Pausanias IX. 40, 7 *ὁ μὲν τρόπαιον ὁ Κάρανος κατὰ νόμους τῶν Ἀργείων ἔστησεν ἐπὶ τῇ νίκῃ.* Eigentümlich ist das spezielle *τῶν Ἀργείων.* Wenn wir aber wissen, dass Karanos[27]) aus Argos stammt, dass er mit einem Heer von Argivern und Peloponnesiern auszog, sich der makedonischen Herrschaft zu bemächtigen, so fällt der Anstoss. Das Zeugnis wäre allerdings durchschlagend, wenn Karanos, der ja hoch ins achte Jhdt. gesetzt wird[28]), als historische Persönlichkeit anzusehen wäre. Tatsächlich ist dieser Stammbaum von Karanos bis Perdikkas (Herod. VIII. 137), dem Begründer des historischen Königtums in Makedonien, eine Erweiterung des herodoteischen Stammbaums nach rückwärts, gemacht zu dem Zweck, die hellenische Abstammung des Königsgeschlechts der Argeadai von Argos zu belegen[29]).

So können wir es nur ebenso einschätzen wie die dorischen Tropaia über die Amykläer. Wir haben in ihrer Überlieferung nur die Erinnerung vor uns, dass es alte Tropaia im Peloponnes gegeben hat. Auf dorischen Ursprung

daraus zu schliessen, wäre fahrlässig, da eine nachträgliche Übertragung der Sitte auf diese Zeiten der Landeseroberung nicht ausgeschlossen bleibt. Wir kommen also mit den ältesten Tropaia, die sicher historisch sind, nicht über die Zeit hinaus, in der wir das Wort *τρόπαιον* zuerst in der Literatur haben feststellen können.

Ort und Zeit der Aufstellung historisch überlieferter Tropaia.

Bei der Worterklärung haben wir gelernt, dass das Tropaion an den Platz der Flucht gebunden ist, dass es nach der Schlacht errichtet wird. So sehen wir, dass bei Thukydides und Xenophon nach jeder Schlacht ein Tropaion errichtet wird durch den Sieger, nämlich den, der das Schlachtfeld behauptet hat. Daraus erklärt sich auch, dass der Teil ein Tropaion aufrichtet, vor dem der andere, das Feld ihm ohne Kampf überlassend, geflohen ist[30]). Deshalb errichten bei unentschiedenem Kampf beide Teile *τρόπαια*[31]) Doch kommt es dabei vor, dass ein neuer Kampf entbrennt[32]). In dem einen Fall kommt es zu einer zweiten Schlacht, weil die Korinther 12 Tage nach dem Sieg ein Gegentropaion aufstellen — überhaupt wird das Tropaion öfter erst am Tage nach der Schlacht[33]); auch erst am dritten Tage nach der Schlacht errichtet[34]) — und in dem andern Fall hindern die Besiegten die Sieger an der Errichtung des Tropaions[35]), weil sie sich nicht besiegt bekennen wollen, *ἡγούμενοι τότε τρόπαιον, ἔφασαν χρῆναι κωλύειν ἱστάναι τοὺς πολεμίους, τούς τε νεκροὺς μὴ ὑποσπόνδους, ἀλλὰ διὰ μάχης πειρᾶσθαι ἀναιρεῖσθαι.* Die Nachricht, dass zwei Tropaia für denselben Sieg errichtet werden[36]), — und einmal sogar ist von dreien die Rede[37]), — erklärt sich so, dass an verschiedenen Punkten des Schlachtfeldes *τροπαί* stattfanden.

Also immer Aufstellung nach errungenem Sieg, wo die Schlacht entschieden worden ist.

Nun hören wir einmal von der Errichtung eines Tropaions vor der Schlacht: Paus IV. 32, 5.

Τροφώνιον δέ φασιν εἰπεῖν ἑξαμέτρῳ.
πρὶν δορὶ συμβαλέειν ἐχθροῖς, στήσασθε τρόπαιον,
ἄσπιδα κοσμήσαντες ἐμὴν, τὴν εἴσατο νηῷ
θοῦρος Ἀριστομένης Μεσσήνιος, αὐτὰρ ἐγώ τοι
ἀνδρῶν δυσμενέων φθίσω στρατὸν ἀσπιστάων.

Vor der Schlacht bei Leuktra (371), die mit dem Sieg der Thebaner endete, haben diese ein Tropaion aufgestellt. In dem Sinn eines Apotropaions sagt Benndorf, Adamklissi S. 132, und erkennt hierin den ältesten Sinn des Tropaions überhaupt. Die Darstellung aus dem Fries von Gjölbaschi[38]), wo ein Tropaion mitten im Kampfgewühl steht, und das Tropaion aus dem Schlachtenfries des Athena-Niketempels[39]) können nicht als Belege herangezogen werden, da wir ja von Kämpfen um Tropaia aus historischer Zeit gehört haben[32 u. 35]).

Keineswegs kann ich Benndorf zustimmen, dass die Formel Tropaion gleich Apotropaion die Sitte erklärt. Aber tatsächlich sind wir einer Erörterung dieser Stelle überhoben, da es sich gar nicht um ein Tropaion, um das was

wir eingangs als solches erkannt haben, handelt. Hier wird ein geweihter Schild aufgestellt. Ein Tropaion wird aus Feindeswaffen, fixa in stipitibus, am Punkt der Flucht errichtet. Die Aufstellung dieses Tropaion genannten Schildes vor der Schlacht bei Leuktra ist einfach eine Schlauheit, durch die man die Gottheit sich gewinnen will. Es ist im letzten Grunde dasselbe, wenn Theseus vor der Schlacht gegen die Amazonen (Plut. Theseus 27), Alexander vor Gaugamela (Plut. Alex. 31) dem Phobos und Scipio (Appian, Libyke 21 = I. 165, 7 J. Bekker), der Tolma und dem Phobos opfern[40]; *ταῦτ' εἰπών, καὶ τοὺς ἡγεμόνας ἐκπέμψας ὁπλίσαι τὸν στρατόν, αὐτὸς ἐθύετο τόλμῃ καὶ φόβῳ, μηδὲν ὡς ἐν νυκτὶ πανικόν οἱ γενέσθαι, ἀλλὰ τὸν στρατὸν αὐτῷ θρασύτατον μάλιστα ὀφθῆναι.* So und nicht anders ist das Tropaion vor der Schlacht zu verstehen.

Entstehung des Tropaions.

[Unantastbarkeit, Waffenweihe an den Schlachtenhelfer.]

Wir haben eben ohne Mühe die Formel *τρόπαιον=ἀποτρόπαιον*, durch die Benndorf die Tropaionsitte erklären zu können glaubte, widerlegt. Wir erinnern uns der Ableitung des Namens von *τροπή*; wir erinnern uns, dass ein Tropaion ein Siegesdenkmal ist, das aus Beutewaffen besteht, die am Platz der Flucht an einem gewurzelten Baum befestigt wurden. Dass den Kriegsgöttern Tropaia errichtet worden sind[15—17], dass ihnen davor geopfert worden ist[41], haben wir gesehen. Dazu lernen wir, dass man eine Inschrift auf dem Tropaion anbrachte[42].

Es war ein Frevel, ein Tropaion zu zerstören. Die ausdrückliche Erwähnung, dass es einmal geschehen ist[43], zeigt an, dass es ungewöhnlich war. Den Kriegsgöttern waren sie geweiht[44], besagt die Überlieferung, und wenn das richtig ist, — ein Grund zum Zweifel liegt nicht vor, — waren sie eben als geweihte Waffen unantastbar (Herod. VIII. 37).

Das Tropaion wäre demnach eine Art Waffenweihe. Diese finden wir schon in der Ilias[45]. Es ist dieselbe Doloniestelle, aus der man auf homerische Tropaia zu schliessen versucht werden könnte mit Hilfe der Scholiasten[46]. Die Worte *τροπαίου σχῆμα μιμεῖται* zeigen, dass die Erklärer unklar einen Zusammenhang mit dem Tropaion ahnten. Über diese Iliasstelle hat Benndorf, Adamklissi 128 gehandelt. Er leugnet mit Recht, dass die Doloniestelle für die Errichtung eines Tropaions in Betracht kommt. Odysseus hat mit Diomedes den Dolon erschlagen. Nun hebt er die Waffenbeute froh seines Siegs empor und weiht sie Athena, seiner Mitstreiterin. Also Waffenweihe als Dank für Kampfeshilfe! Das Bergen der Waffen im Gebüsch ist keinesfalls so auszulegen, als ob Odysseus einen Waffenaufbau in der Art eines Tropaions errichtete. Er muss ins Troerlager, und da die Waffen ihn dabei hinderten, muss er sie zurücklassen. *Μὴ λάθοι αὖτις ἰόντι θοὴν διὰ νύκτα μέλαιναν* birgt er sie im Strauchwerk und markiert das Versteck durch die Zweige. Er wird sie auf dem Rückweg mitnehmen.

Zwei Schichten sind hier wohl zu scheiden. Bei Homer ist es üblich,

dass jeder Sieger im Zweikampf die Waffen des Besiegten für sich mitnimmt. Dieser Eigennutz ist auch hier das Alte, während die Weihung der erbeuteten Waffen an die Gottheit erst ein neuer Zug ist, der noch einmal, und zwar in reiner Form, in der Ilias vorliegt: H. 82 *τεύχεα συλήσας οἴσω προτὶ Ἴλιον ἱρὴν καὶ κρεμόω προτὶ νηὸν Ἀπόλλωνος ἑκάτοιο.* Das Wesentliche ist hierbei, dass der Gott für die Hilfe, die er dem Sieger geleistet, auch seinen Anteil an der Beute erhält. Solche geweihte Waffen durften nicht mehr gebraucht werden (Herodot. VIII. 37). Ihr Platz war der Tempel des Gottes, dem sie zugehörten. Ebendorthin weiht nun aber auch der Sieger seine eigenen Waffen als die Werkzeuge seiner Tat (Reisch, Weihgeschenke S. 14), auch die als Preise ausgesetzten Schilde bei Agonen (Reisch, Weihgeschenke, dazu Aristoteles, *Ἀθην. πολίτεια*) können von den Siegern, ebenso wie die Dreifüsse geweiht werden.

Somit lässt sich die Waffenweihe aus der Feindesbeute mit Sicherheit für ein Heiligtum nur erschliessen durch daselbst gefundene Waffen mit Weihinschriften. Ob Waffen ohne diese inschriftliche Bestimmung als geweihte anzusehen sind, muss der Fundort ergeben. Es wäre kurzsichtig, bei Massenfunden von Waffen an Altären und in heiligen Bezirken eine beabsichtigte Waffenweihe zu leugnen. So hat Kabbadias in der Aufschüttung unter dem Apollotempel in Phigalia „eine grosse Menge von Waffen gefunden, Speerspitzen, Pfeile, Bruchstücke von Helmen, sämtlich aus Bronze. Es ist klar, dass alle diese Gegenstände Weihgeschenke waren[47].“ Weihgeschenke an den Appollo *ἐπικούρειος*, den Kabbadias eben wegen der Waffen für einen Kriegsgott erklärt, dessen Tempel, die alte Cella mit dem Holzbild und dem Eingang im Osten, die Phigaleier an dem Platz erbaut hatten, wo der Gott ihnen helfend in der Schlacht erschienen war. — Im Heraion im Argos (Waldstein, The Argive Heraion) hat sich kein Waffenstück gefunden, wir können daraus mit Sicherheit folgern, dass der Hera in Argos keine Waffen geweiht wurden. Das ist bei einem Frauentempel auch nicht verwunderlich. — Das lokale Heiligtum der Aphaia in Aigina (Furtwängler) hat keine Waffenweihinschriften aufzuweisen. Die erhaltenen Reste von Helmen (S. 423 Nr. 248—252) die beiden Speerspitzen (Nr. 253/254) und die vier Pfeilspitzen (Nr. 255—258) können nicht zu einer gegenteiligen Annahme zwingen. Dass aber der Aphaia Waffen geweiht worden sind, wenn auch in sehr bescheidenem Masse, das beweisen die Miniaturwaffen, die nur als Votive verständlich sind (S. 391, Nr. 4; 6/7; 10).

Ähnliche Miniaturwaffen in der idäischen Zeusgrotte: Museo Italiano di Antichità II. p. 712/718 (Schilde); am Altarhügel in Praisos: Br. Sc. Annual 1901/02 Bd. VIII. 256 = Americ. Journ. 1901 S. 384 Fig. 13; dann Olympia Bd. IV, Nr. 1002—1005 (Schilde) und de Ridder: Catal. des bronces de l'Acropole 263—265 (Schilde).

Auch in Dodona (Karapanos) fehlen Inschriften auf Waffen, wenn man von den Buchstaben MO [*λοφῶν*] auf dem Helmbusch S. 102 Nr. 3 = Taf. LVI. 10 absieht. Erhalten sind Waffen in Bronze (S. 101/102, Taf. 55/58) und Eisen (S. 109/110, Nr. 10—16, Taf. 57/58). Zu vgl. Paus. I. 13. Dass wir nicht mehr

darüber wissen, ist wohl der Art der Ausgrabung des Kultplatzes zur Last zu legen. Dodona ist Weltheiligtum. Eine Waffenweihung geschieht wohl ursprünglich in das Lokalheiligtum (Ilias H. 82) und erst sekundär ist es, solche Beuteanteile den Schlachtenhelfern in Kultplätze von einer nicht rein lokalen Bedeutung zu stiften.

Für die Akropolis liegt das Material gesammelt vor in de Ridder: Bronces de l'Acropole. 96 Nummern umfassen die Waffen. Darunter aber mit Inschriften nur 13 Nummern (252. 264. 281—284. 287. 289. 290. 298. 307—309). Bei keinem Stück findet sich eine Angabe des Besiegten. Nur eines gibt den Stifter an. Es ist ein Bronzerundschild en miniature mit Gorgoneion in der Mitte und der Inschrift (264): *Φρυγ(ί)α ἀνέθηκε τ(ῆι) Ἀθηναίαι ἡ ἀρτ(ο)πῶλ(ις).* Dass eine Bäckersfrau der Athena einen Schild weiht, ist auffällig. Man kann sich denken, dass der Schild von einer Bronzestatuette der Göttin stammt, die die Frau auf die Burg geweiht hat. Es kann ein Schild sein, der zur Bekleidung einer solchen Statuette gestiftet ist. Und dann muss die Stifterin auch keine Bäckersfrau sein. *ἡ ἀρτοπῶλις* kann etwa das von den Mädchen der Athena bezeichnen, die für das Brot zu sorgen hatte. Diesem Stück gegenüber ist also Vorsicht geboten. Gewöhnlich erscheint auf den Waffen nur die Signatur A (283/4. 289. 290. 298. 308. 309), der Name der Athena im Dativ (252. 282) und im Genitiv (287. 307).

Und nun noch die grossen Weltplätze Delphi und Olympia. Waffenweihungen für Delphi bezeugen Herodot VIII. 37 und die Inschriften: Wescher-Foucart, Inscriptions recueillies à Delphes, Paris 1863, Nr. 1, 4 (*ἐπιμελομένωι τὰς πανοπλίας ἃν οἱ Ἀφικτίονες ἀνατίθεντι*), Le Bas, Inscr. 833, B. c. H. VI p. 458 (und XXI p. 491 Anm. 1). Die erhaltenen Waffen sind jetzt Fouilles de Delphes V S. 93—103 bequem zugänglich gemacht. Eine Inschrift hat nur der Sauroter Nr. 481 S. 97, die zu *Ἀπολονος* oder *Ἀπελονος* zu ergänzen ist. Zu vgl. ist Plut. qu. conv. VIII. 4, 4.

So recht eigentümlich können wir den Brauch aber in Olympia fassen, wo sich wieder nicht an den Heraionaltären, wohl aber am Zeus und Metroonaltar (Furtwängler, Bronzen S. 4) Waffen fanden, und zwar schon aus dem 8/7 Jhdt. (S. 3). Die Waffenhaufen auf den Abfallbergen der Stadionswälle zeigen, in welchen Massen sie dorthin kamen. Ausser den Waffen mit (Dittenberger-Purgold: Inschr v. Ol. Nr. 245. 247. 249. 250. 251. 254—256. 694. 697—699. 703) und ohne Inschriften kennen wir mehr aus Pausanias (VI. 19, 4; V. 10, 4 und 5 V. 19, 7). Die Inschriften haben hier viermal den Namen des Zeus Olympios im Genitiv (694. 697—699) einmal im Nominativ (703). In allen andern Inschriften reden die Weihenden: Nr 245. *Σεκυωνί(ων).* Nr. 247. *Μεθάνιοι ἀπὸ Λακεδαιμονίων* (± 500). Nr. 249. *Ἱάρων ὁ Δεινομένεος καὶ τοὶ Συρακόσιοι τῷ Δὶ Τυρ(ρ)ὰν ἀπὸ Κύμας* (474 v. Chr.) zu vgl. die geweihten Panzer aus Gelons Karthagerbeute Paus. VI. 19, 7. Nr. 250/251. *Τά[ρ]γ[εῖ]οι ἀνέθεν τῷ ΔιϜί τῶν ϙορινθόθεν* (457 v. Chr.). Nr. 254—256. *Σκῦλα ἀπὸ Θουρίων Ταραντῖνοι ἀνέθηκαν Διὶ Ὀλυμπίῳ δεκάταν* (440 v. Chr.).

Hinzukommt der goldene Schild unter der Nike, den die Lakedämonier

über Athen, Argos und die Jonier siegend, geweiht hatten (Paus. V. 10, 4), die 21 goldenen Schilde des Mummius für die Zerstörung von Korinth (Paus. V. 10, 5), und der Schild *τῷ Διὶ ὑπὸ Μνάνων* (Paus. VI. 19, 4). Hier in Olympia werden, für uns zum erstenmal fassbar, die Besiegten genannt.

Was ich sonst für die Sitte beibringen kann, beschränkt sich auf zwei Waffeninschriften: I. G. A 543 ein Beil aus Kalabrien, *τᾶς Ἥρας ἱαρός εἰμι, τᾶς ἐν πεδίῳ. ϙυνισϙος με ἀνέθηκε ὥρταμος ϝέργων δεκάταν* und I. G. A. 538 ein Helm aus Locri *[Π]ερισφόνα [ἀνέθη]κε με Ξενάγατος*), die bekannten Epigramme der Anthologie (Jacobs I. epigr. anathematika 2. 81. 84—86. 91. 97. 124. 141. 264) die schon Greenwell[48]), zusammengestellt hat, und die Notiz Paus. I. 21, 7, wo von leinenen Panzern im Gryneion, wo Apollo einen schönen Hain hat, die Rede ist. Auch der Apollon Dekatephoros, der für Megara (Paus. I. 42, 5), für Argos (C. I. G. 1142) Hierapytna (Ath. Mitt. XI. 1886, S. 182; Mus. Ital. III [1890] S. 617) Apollonia auf Kreta (Le Bas, Inscr. Asie min. 69) bezeugt ist, gehört hierher.

Wir finden also Waffenweihe an Zeus (idäische Zeusgrotte, Dodona, Olympia, Jacobs epr. anath. I. 84), an Apollo (Ilias H. 82, Phigalia, Delphi, Jacobs I. 264, Gryneion, Paus. I. 21, 7, Megara, Argos, Hierapytna, Apollonia auf Kreta) an Athena (Ilias K 465. Akropolis. Jacobs a. a. O. 2. 86. 124. 141), an Aphaia (Ägina), an Hera (I. G. A. 543), an Periphona (?) (I. G. A. 538), an Artemis (Jacobs a. a. O. 97), an Ares (Jacobs, a. a. O. 81. 91).

Wir finden Waffenweihe an alle schlachtenhelfende Götter, vornehmlich aber den Zeus, in ununterbrochener Folge von der früharchaisch-geometrischen Zeit (idäische Grotte) — über Homer Il. K 465 und H. 82 — bis in die Römerzeit (Mummius) in Griechenland, Süditalien und Jonien, ursprünglich wohl in Lokalheiligtümer, dann in Weltkultplätze. Nur ein Stamm ist auszunehmen, die Spartaner[49]): Plut. Apophth. Lakon. Kleom. 18 *Πυνθανομένου δέ τινος αὐτοῦ, διά τι Σπαρτιάται τοῖς θεοῖς οὐκ ἀνατιθέασι τὰ ἀπὸ τῶν πολεμίων σκῦλα, Ὅτι, ἔφη, ἀπὸ δειλῶν ἐστι. τὰ γοῦν ἀπὸ τῶν κεκτημένων διὰ δειλίαν θηραθέντα, οὔτε τοὺς νέους ὁρᾶν καλὸν, οὔτε τοῖς θεοῖς ἀνατιθέναι.* Wir können kein Nachlassen der Sitte mit der Zeit, wo wir das Tropaion fassen können, konstatieren.

Nicht alle erbeuteten Waffen bekommt der Gott, sondern nur den ihm zukommenden Teil. Der Sieger teilt mit dem Mitkämpfer, dem Gott, die Beute[49a]. Man regelt das später so, dass ein Zehntel der Beute dem Gott gehört. Schliesslich aber bekommt er *ἐπὶ δεκάταν* nur noch ein Waffenstück. Dahin gehören die einzelnen Schilde[50]).

Es kommt jedoch vor, dass man die Beute verkauft und dann dem Gott, der geholfen hatte den Sieg zu erkämpfen, seinen Anteil gewährt durch Errichtung von Statuen (Paus. V. 26, 1; Nike des Paionios; Kabbadias, Fouilles d'Epidaure p. 39 Nr. 18—20. Defrasse-Lechat, Épidaure S. 118, 3. Overbeck, Gesch. d. gr. Plastik II. 129 s. u. S. 31 Fig. 5) und Gruppen (Paus. X. 9, 4), Tempeln (Paus. V. 10, 2 Zeustempel in Olympia mit dem Bild des Phidias Paus. I. 14 II. 9, 6 IX. 4, 1, 2) und Thesauren (Paus. X. 11, 1; Plut. Lys. 1; Janell, Gr. Inschr. 1906

S. 94 Nr. 127 — Furtwängler, Sitzber. d. bayr. Ak. 1901 S. 396 — Paus. VI. 19, 12—14) aus Anlass des Sieges und aus der feindlichen Beute[50a]).

Dass nun alles dieses mit dem Tropaion identisch sei, dass es Tropaion genannt würde, ist nirgends ausgesprochen. Wo sich in Olympia Tropaia auf dem Festplatz befinden, die auch als solche überliefert sind (Paus. V. 27, 7 VI. 2, 8; Hermes Bd. XXIII 424; Paus. VI. 21, 2), sind sie errichtet für eine Schlacht, die daselbst stattgefunden hat. Denn es ist wesentlich für das Tropaion, es wird errichtet auf dem Schlachtfeld *ὅπου τῶν πολεμίων περιγένοιντο.* Davon ist es untrennlich.

Eingehen müssen wir hier noch auf zwei Tragikerstellen. Aischylos, Septem 259:

ὧδ' ἐπεύχομαι
θήσειν τροπαῖα, πολεμίων δ' ἐσθήματα
λάφυρα δαΐων δουρίπληχθ' ἁγνοῖς δομοῖς.
στέψω πρὸ ναῶν πολεμίων δ' ἐσθήματα,

deren Überlieferung in üblem Zustand ist (Ritschl. op. I. 373). Aber dass das *θήσειν τροπαῖα* und die Weihung der Waffen dasselbe sei, kann ich daraus ebensowenig erkennen, wie aus Euripides, Phoen. 572:

φέρ' ἢν ἕλῃς γῆν τήνδ', ὃ μὴ τύχοι ποτέ,
πρὸς θεῶν, τρόπαια πῶς ἀναστήσεις Διί;
πῶς δ' αὖ κατάρξῃ θυμάτων, ἑλὼν πάτραν,
καὶ σκῦλα γράψεις πῶς ἐπ' Ἰνάχου ῥοαῖς;
Θήβας πυρώσας τάσδε Πολυνείκης θεοῖς
ἀσπίδας ἔθηκε.

Vielmehr auf dem Schlachtfeld wird das Tropaion aufgerichtet, dagegen in die Tempel werden die Waffen geweiht. Und doch haben beide denselben wurzelhaften Sinn. Es ist beides Waffenweihe an den Schlachtenhelfer. In dem einen Fall kommt der Tribut in das Haus des heimischen Gottes als Dank- und Erinnerungszeichen für seine Hilfe, in dem andern wird er gleich auf dem Schlachtfeld dem Schlachtenhelfer geleistet, als der ihm gebührende Beuteanteil[50b]).

Von dem Aufhängen der Waffen an einem Baum zur Gestaltung des Tropaions ist nur ein Schritt, der bei dem künstlerischen Sinn der Griechen keine Verwunderung hervorruft.

Die Gestalt des Tropaions.

Die ältesten uns erhaltenen Tropaia haben ganz die Gestalt eines Hopliten. Wir kennen die Vergilstelle, aus der Benndorf[51]) das Tropaion gleichsam das Gespenst des Besiegten nannte:

„*Tu quoque nunc stares, immanis truncus in armis.*“
„*Manibusque meis Mezentius hic est.*“

Klarer kann es nicht gesagt werden, dass der tote Besiegte und das Tropaion dasselbe sind. Ist das nun ursprünglich? Ist es denkbar, dass der Besiegte, der verachtet wird, der gekränkt werden soll durch das Bild, die Gestalt ge-

liehen hat? Dass er es selbst ist, der hier verewigt wird? Das bedeutete gerade das Gegenteil. Hier ist es nur der Stolz des Siegers, der, aus des Besiegten Rüstung, ihn gleichsam pfählend, das Tropaion aufbaut, dem der Dichter Ausdruck verleihen will[52]). Tatsächlich liegt es ganz anders. Das Tropaion ist nicht das Abbild des einen besiegten Feinds, des Gegners in ritterlichem Einzelkampf. Für den Sieg einer Feldschlacht wird es aufgestellt: es ist der Dank an den Gott, der geholfen hat, die Feinde in die Flucht zu schlagen. Ihm gebührt dafür ein Anteil an der Beute. Wenn man ihm schliesslich die Rüstung eines einzelnen Hopliten weiht, so ist das ebenso zu verstehen, wie die Weihung einer Lanzenspitze, eines Helms, kurz eines Waffenstücks in die Temena der Götter als Zehnten. Und die Gestalt haben wir oben als künstlerische Ausgestaltung erklärt.

Ursprünglich ist also ein Tropaion ein Denkmal aus Feindeswaffen, die man an einem gewurzelten Baum befestigte. Nun hören wir, dass die Griechen nicht gut von denen dachten, die zuerst eherne und steinerne Tropaia aufrichteten[53]). Das besagt, dass man anfänglich an der monumentalen Ausgestaltung der Tropaia Anstoss genommen hat und zugleich, dass solche eherne und steinerne Tropaia existierten[54]). Freilich das Ursprüngliche waren sie nicht, sondern, wie Diodor XIII. 24, 5 ausdrücklich bestätigt, das Holz: *τίνος γὰρ χάριν οἱ πρόγονοι πάντων τῶν Ἑλλήνων ἐν ταῖς κατὰ πόλεμον νίκαις κατέδειξαν οὐ διὰ λίθων, διὰ δὲ τῶν τυχόντων ξύλων ἱστάναι τὰ τρόπαια.* Als Grund gibt er an, damit der schmachvollen Erinnerung eine Grenze gesetzt werde, damit auf ewig der Anblick des Mals die Feindschaft nicht zur Ruhe kommen lasse. Mit der gefühlvoll-romantischen Motivierung ist nichts anzufangen. Immerhin, wir können hier einen Schritt vorwärtskommen mit der Geschichte des Tropaions. Wir wissen von früher, dass Tropaia, die an Baumstümpfen aufgehängten Beutewaffen sind, als Denkmal des Siegs. Damit zusammengebracht, erklärt sich das *διὰ δὲ τῶν τυχόντων ξύλων ἱστάναι τὰ τρόπαια* der Diodorstelle. Später baut man dann dauernde Male des Siegs aus Stein und Erz. Von dem Widerspruch, auf den die neue Sitte gestossen ist, hat sich uns eine Erinnerung in den angeführten Stellen des Diodor und Plutarch erhalten. Aber sie hat sich durchgesetzt. Damit ist auch die Klage der Spartaner bei den Amphiktyonen über die Errichtung eines ehernen Tropaions durch die Thebaner nach der Schlacht bei Leuktra in Zusammenhang zu bringen[55]). Dadurch gewinnen wir ein annäherndes Datum für die Einführung dauernder Tropaia. Damit ist das Tropaion zu einem dauernden Siegesmal schlechthin umgebildet, zu ewiger Schmach der Besiegten, zu unvergänglicher Erinnerung der Taten und des Glückes der Sieger.

Und nun darf ich noch einer Vermutung Ausdruck verleihen. Wie man zu Hause seine Rüstung — entsprechend den Ritterrüstungen in unseren Museen — über ein Gestell hängte, genau so stülpte man die dem Gott *ἐπὶ δεκάτῃ* geweihte Rüstung über den Baumstamm. Als Beweis für solche Kleiderständer (*ἱματιοφορίδες?*) kann ich nur ein pompejanisches Bild anführen[56]). Wir sehen auf dem Friesbildchen, das 1871 „in einem westlich vom sogenannten

Venustempel an der strada marina gelegenen Hause gefunden wurde“, vor einem Rundaltar Psyche beim Streuopfer. Hinter ihr nimmt Eros einen Helm von einem Gestell, auf dem noch ein Himation hängt, um ihn offenbar an dem Pfahl zu befestigen, an dem links hinter dem Altar eben noch ein Schild sichtbar ist. Wir hätten also Eros ein Tropaion bauend, vor dem Psyche opfert. Gestützt auf diese Parallele wird die Vermutung erhöht zur Wahrscheinlichkeit.

Tropaia bei Nichtgriechen.

a) Kelten und Perser.

Zu der Zeit, als wir die Sitte der Tropaionerrichtung mit Sicherheit erkannt haben, war sie eine allgemein griechische. Dieser griechische Ursprung der Sitte war auch noch Aelian, dem Sophisten des zweiten nachchristlichen Jhdts. bekannt. Als er von den Tropaia der Kelten berichtet, Var. H. XII. 23, sagt er, dass sie *Ἑλληνικῶς*, als Zeichen der Tat und zur Erinnerung ihrer eigenen Tapferkeit[57]) *τρόπαια ἐγείρουσιν*. Die Notiz des Hesych., s. v. *νίγλα, τρόπαια παρὰ Πέρσαις* bezeugt die Sitte für ein anderes indogermanisches Volk. Ob den Persern die Sitte ursprünglich war, oder ob sie sie erst von anderen, den Griechen, entlehnt haben, wie die Römer, über die später gehandelt wird, weiss ich nicht. Von Tropäen bei andern Völkern habe ich nichts erfahren können.

b) Über die Frage der Tropaia bei den Makedonen.

Ob die Makedonen die Sitte ein Tropaion zu errichten kannten[58]), die Frage stellt uns der oben herangezogene Logos des Pausanias IX. 40, 7. *Χαιρωνεῦσι δὲ δύο ἐστὶν ἐν τῇ χώρᾳ τρόπαια, ἃ Ῥωμαῖοι καὶ Σύλλας ἔστησαν, Τάξιλον καὶ στρατίαν τὴν Μιθριδάτου κρατήσαντες. Φίλιππος δὲ οὐκ ἀνέθηκεν ὁ Ἀμύντου τρόπαιον, οὔτε ἐνταῦθα οὔτε ὁπόσας μάχας ἄλλας βαρβάρους ἢ καὶ Ἕλληνας ἐνίκησεν. οὐ γάρ τι Μακεδόσι ἱστάναι τρόπαια ἦν νενομισμένον. Λέγεται δὲ ὑπὸ Μακεδόνων Κάρανον βασιλεύοντα ἐν Μακεδονίᾳ κρατῆσαι μάχῃ Κισσέως, ὅς ἐδυνάστευσεν ἐν χώρᾳ τῇ ὁμόρῳ. Καὶ ὁ μὲν τρόπαιον ὁ Κάρανος κατὰ νόμους τῶν Ἀργείων ἔστησεν ἐπὶ τῇ νίκῃ. ἐκελθόντα δέ φασιν ἐκ τοῦ Ὀλύμπου λέοντα ἀνατρέψαι τε τὸ τρόπαιον [καὶ] ἀφανισθῆναι* x x x *[συνεῖναι τῇ] γνώμῃ, Κάρανον δὲ οὐκ εὖ βουλεύσασθαι, βαρβάροις τοῖς περιοικοῦσιν ἐς ἔχθραν ἐθέλοντα ἀδιάλλακτον καταστῆναι. χρῆναι γὰρ μήτε ὑπὸ αὐτοῦ Καράνου μήτε ὑπὸ τῶν ὕστερον βασιλευσόντων Μακεδονίας τρόπαια ἵστασθαι, εἴ ἐς εὐνοϊάν ποτε τοὺς προσχώρους, ὑπάξονται. μαρτυρεῖ δὲ τῷ λόγῳ καὶ Ἀλέξανδρος οὐκ ἀναστήσας οὔτε ἐπὶ Δαρείῳ τρόπαια οὔτε ἐπὶ ταῖς Ἰνδικαῖς νίκαις.* Trotz der entgegenstehenden Nachricht des Diodor *ὁ μὲν Φίλιππος ἀνακαλεσάμενος τῇ σάλπιγγι τοὺς Μακεδόνας καὶ στήσας τρόπαιον ἔθαψε τῶν ἰδίων τοὺς τετελευτηκότας*, ist der Pausaniasnachricht zu glauben. Bei Diodor scheint es nur die übliche Phrase zu sein für den Sieg, während sich der gelehrte Pausanias ganz entschieden dahin ausspricht, dass den Makedonen die Sitte fremd war. Wir hören sonst nirgends von Tropaia der Makedonen, nirgends, dass Alexander, der doch genug Gelegenheit dazu hatte, welche aufgerichtet hätte. Wie kommt nun Pausanias

dazu, uns das mitzuteilen? Zwei römische Tropaia hat er auf dem Schlachtfeld von Chäronea gesehen. Und gross war seine Verwunderung, dass keines vom Makedonenkönig Philipp zu finden war. Es gab eben gar keine makedonischen Tropaia ist die Antwort, die er findet; nicht gibt, weil er keine andere Erklärung dafür hat, nein, er hat sich umgetan und als der gelehrte Mann, als der er erscheinen will, gibt er uns das, was er bei anderen gefunden hat. Wir haben also hier vor uns das Ergebnis der damaligen Historiker. Nur einmal hat ein Makedone ein Tropaion aufgerichtet, Karanos, der konstruierte Begründer der Dynastie, die uns durch Alexander und seinen Vater Philipp verkörpert wird. Aber die Götter haben es zerstört und seitdem hat keiner der makedonischen Könige ein Tropaion mehr aufgerichtet. Aus der ganzen Erzählung springt nur das eine greifbar heraus, die Tatsache, dass die Makedonen die Sitte ein Tropaion zu errichten nicht kannten.

Von Interesse ist die Art, wie des Karanos Tropaion zerstört worden ist . . . *ἐπελθόντα δέ φασιν ἐκ τοῦ Ὀλύμπου λέοντα ἀνατρέψαι τε τὸ τρόπαιον.* Ein Löwe sei nämlich vom Olymp herabgekommen und habe das Tropaion umgestürzt. Es ist natürlich ebenso einzuschätzen, wie die ganze Erzählung, die unser Perieget aus seinen Vorlagen für die Erklärung des Fehlens der Tropaia bei den Makedonen beibringt. Aber einzugehen darauf veranlassen mich zwei mir bekannt gewordene Monumente, die mit der Überlieferung zusammenzubringen sind.

Heberdey-Wilberg haben in den Österr. Jahresh. 1900 Bd. III. S. 184 Fig. 52 den Grabtempel in Termessos in Pisidien bekannt gemacht, der der ersten Hälfte des zweiten Jhrts. unserer Zeitrechnung angehört. Eines der Reliefs zeigt einen Löwen, der gegen ein Tropaion anklettert, um es wie einen Menschen zu zerreissen (so erklärt von den Herausgebern). Das andere Stück, das einen Löwen mit einem Tropaion in Verbindung bringt, ist eine braune römische Paste aus der Zeit vom Ende der Republik und der ersten Kaiser, in Berlin: Furtwängler, Beschr. d. Geschn. St. im Antiquarium Nr. 5983 S. 220 „Tropaion von einem Löwen errichtet“. Gemeinsam ist die Verbindung des Tropaions und des Löwen, gemeinsam die römische Entstehungszeit.

Ich glaube nun, dass wir in dem Bericht des Pausanias von der Zerstörung eines Tropaions durch einen Löwen eine ätiologische Sage vor uns haben, deren Entstehung sich denken liesse im Anschluss an eine statuarische Gruppe, die einen Löwen mit einem Tropaion verband. Für ihre Existenz sprechen der Stein und das Relief. Kurz gesagt, der Löwe ist der Phobos!

Die Kypseloslade[59]) und ihr Kreis kennt den löwenköpfigen Phobos. Als Schildzeichen Agamemnons ist er inschriftlich bezeugt im Kampfbild des Atriden mit Koon um Iphidamas Leichnam. Diese Löwenköpfigkeit deutet auf ursprüngliche Löwengestalt; also wird der Löwe Phobos ohne Anstoss passieren[60]). Phobos ist der Gott des Kampfschreckens. Als solcher tritt er uns in der Inschrift aus Selinunt entgegen: Röhl. I. G. A. 515 = Wide: Lakon. Kulte 275. *[Δ]ιὰ τὼς θεὼς τό[σ]δε νικῶντι τοὶ Σελινώ[ντιοι] [δ]ιὰ τὸν Δία νικ[ῶ]μες καὶ διὰ τὸν Φόβον [καὶ] [δ]ιὰ Ἡρακλέα . . .*

Also noch im fünften Jhrt. gehört der Phobos zu den Schlachtenhelfern. Er war ein schädlicher Dämon (Plut. Kleom 9). Als Schreckgespenst fuhr er in die Reihen der Feinde und trieb sie in die Flucht.

Dieser Phobos ist es nun, den wir hier in dem Löwen beim Tropaion erkennen. Er reisst es nicht um, er baut es nicht auf. Wie ein treuer Hund an seinem Herrn, so springt er in die Höhe an dem Tropaion, an seinem Tropaion. Ihm, Phobos dem Schlachtenhelfer ist es geweiht.

c) Über das Aufkommen der Sitte bei den Römern.

Das Wort tropaeum fehlt in der älteren Latinität, soviel ich habe sehen können. Cicero ist es ganz geläufig und in der Kaiserzeit wird es mit Sieg gleichbedeutend gebraucht. Dass die Sitte den Römern fremd war, geht aus Cicero, in Pisonem 38, 92 (ed. Müller II. S. 198) und Florus III. 2, 6 hervor. Letzterer berichtet, dass 121 v. Chr. nach ihrem Allobrogersieg der Konsul des Jahres Q. Fabius Maximus und der Prokonsul Domitius Ahenobarbus steinerne Türme auf dem Siegesfeld errichteten „*et desuper exornata armis hostilibus tropaea fixerunt*“ [60a]). Daraus nun zu schliessen, dass es vorher gar keine Tropaia bei den Römern gab, scheint mir verwegen, trotz der Begründung des Florus und Cicero; die Übernahme des Tropaions als Münzbild auf die ersten römischen Silbermünzen kampanischer Prägung beweist nichts für den Gebrauch des Tropaions bei den Römern. Sollten die Römer das Münzbild doch nicht einfach übernommen haben? Sollten sie selbst schon Tropaia aufgerichtet haben, trotz des Schweigens unserer Quellen? Auf jeden Fall liegen vorher die Pyrrhischen Kämpfe. Sie könnten die Sitte den Römern gegeben haben. Der Name sagt schon, dass die Römer den Gebrauch von den Griechen hatten [61]). Nun bleibt noch ein Zeugnis Ps. Plut.: Parall. min. 306 C/D [62]). Der Erzlügner überliefert Tropaia der Römer über die Samniten. Ihr Führer Postumius Albinus errichtet es schwerverwundet aus Schilden nach der Niederlage in den kaudinischen Pässen und weiht es durch Inschrift mit dem eigenen Blut dem Zeus Tropaiouchos. Dass es eine einfache Nacherzählung der Othryadeslegende ist, habe ich oben Anm. 42 angemerkt. Die Kenntnis der Quelle für dieses Zeugnis in Aristides Milesius lehrt uns ihren Wert. Wir können ruhig über sie hinweggehen.

Auch der geschnittene Stein strengen Stils, der nach Furtwängler Salier zeigt, die ein Ancile [63]) an ein Tropaion hängen: Furtwängler, Gemmen XXII. 63 = Berlin Nr. 1134, der also ein Zeugnis für den Gebrauch des Tropaions bei den Römern bedeutete, scheidet bei näherer Betrachtung aus. Helbig, a. a. O. S. 223 Fig. 6, bezweifelt die Deutung Furtwänglers. Die beiden Krieger sind keine Salier „donc leur équipement ressemble à celui des hoplites grecs. C'est pourqoi nous ne pouvons pas les considérer avec M. Furtwängler comme des saliens. Ce sont plutôt des soldats appartenant à un corps d'infanterie pesamment armée“. Gezwungen klingt dann noch sein Festhalten am Ancile. Zwar ist es kein Ancile der römischen Salier, sondern ein Ancile einer sodalitas saliorum Mittelitaliens, deren Existenz wahrscheinlich ist und zu dessen

Erbeutung der zweite und dritte samnitische Krieg Gelegenheit bieten konnten (S. 224).

Der Schild der Gemme hat die Gestalt der ältesten ancilia (Helbig S. 215, 1; Thes. s. v. ancile). Lippold hat schon richtig Helbigs Ableitung von dem mykenischen Schild als unrichtig (S. 408) erwiesen und geschlossen S. 409, „dass das ancile ursprünglich eine wirkliche gebräuchliche Kriegswaffe gewesen ist“. Er sieht im Ancile eine altitalische Schildform. Denselben Ovalschild mit der ziemlich schwachen Einziehung an den Seiten zeigt uns eine chalkidische Vase des sechsten Jahrhunderts, die nach Prof. Loeschckes Meinung in einer der süditalischen Kolonien fabriziert worden ist: Inghirami: Vasi fittili III. tav. CCLXXVIII. Somit wäre die Deutung des Schilds, den die beiden Krieger an das Tropaion hängen, als ancile unnötig und der Stein seiner Bedeutung für das Aufkommen der Sitte Tropaia zu errichten bei den Römern beraubt.

Über Opfer beim Tropaion.

Eine attische Inschrift[64]) (C. I. A. II. 467, 27) hat uns gelehrt, dass am Jahrestag der Schlacht bei Salamis die Jungmannschaft von Athen hinausfährt zum Tropaion und dort dem Zeus Tropaios opfert. Das ist noch eine Stütze für unsere Ansicht, dass das Tropaion Waffenweihung an den siegverleihenden Gott ist. Denn wenn dieses *ἀνάθημα ἀνθρώπων* nicht ein *ἄγαλμα Διὸς* (Gorgias fr. 6 = Diels, Vorsokr. I. S. 531, 46; II. 1 S. 557, 26 = Sauppe Or. Att. II. 129) wäre, hätten unmöglich davor Siegesdankopfer dem Zeus dargebracht werden können, als jährliche Wiederholung der unmittelbar nach der Schlacht ihm geopferten Siegesdankopfer für seine Schlachtenhülfe. Über die Art der Opfer sagt die Inschrift leider nichts aus.

Immerwährende Siegesdankopfer an Athena sehen wir auf der Athena-Nikebalustrade. Niken opfern hier der Athena Kühe[65]) vor den Tropaia. Die unsinnige Erklärung, die hier Totenopfer durch die Niken erkennen wollte, hat Stengel[66]) gebührend abgewiesen.

Ebenso finden wir blutige Opfer vor dem Tropaion auf der rotfig. attischen Pelike des vierten Jhrts. aus Megara im Nationalmuseum Inv. 1683 in Athen[67]). Fig. 1. Ein bekränzter Stier wird von einem Jüngling (mit Stiefeln, Mantel und Pilos) zum Tropaion geführt. Ein Opferdiener bringt von der anderen Seite einen Hammel herbei und eine gefüllte Opferschüssel. Die das Tropaion bekränzende Nike veranlasst uns auch hier für eine Siegesfeier, gegen die sich nichts anführen lässt, einzutreten. Das schon besprochene pompejanische Bildchen[68]) zeigt uns vor einem Tropaion, das von Eros errichtet wird, Psyche beim Streuopfer vor dem Tropaion. Dann haben wir noch Menschenopfer auf dem kelchförmigen 2 m hohen Marmorkrater aus Rom, im Besitz des Grafen Carl Lanckoroński in Wien[69]) (Zeit Ende Republik). Es ist allgemeines Kriegsrecht die Gefangenen zu töten[70]). Grund kann die völlige Vernichtung der Besiegten abgeben. Aber damit kommen wir hier nicht aus. Vielmehr sind diese Gefangenenopfer dasselbe, wie das

blutige Totengemetzel an Patroklos Grabhügel[71]). Und damit hätten wir hier keine Siegesopfer vor uns, sondern Heroenopfer. Ursprünglich aber sind Opfer an chthonische Götter und an Heroen nicht zu trennen. So stimmen denn diese Menschenopfer als Dankopfer für Schlachthülfe ganz zu den andern.

II. Augusteische Tropaia.

Einige Tropaiondarstellungen augusteischer Zeit wollen wir nun im folgenden betrachten. Wir betonen gleich hier, dass es mehr augusteische Tropaia gibt, dass wir hier nicht Vollständigkeit erstreben, nicht einen Katalog



Fig. 1.

der Darstellungen geben wollen. Nur einige Denkmäler, deren Besprechung uns ergebnisreich erschien, haben wir herausgegriffen. Dieser Betrachtung augusteischer Tropaia schicken wir einen Überblick über die Geschichte der Darstellung des Tropaions bis auf Augustus voraus, gleichsam als einen Ersatz der Geschichte des Tropaions in der griechischen Kunst.

Entsprechend der literarisch erschlossenen Errichtung des Tropaions auf einem gewachsenen Baumstamm, sind die Darstellungen, die einen solchen erkennen lassen, als dem Ursprünglichen am nächsten stehend anzusehen. Das Kabirenvasenfragment[72]), Fig. 2, unser ältestes Stück[73]) lässt daraufhin keinen Schluss zu, und das älteste plastische Tropaion auf dem Monument von Gjölbaschi[74]) ist sicher nicht über einem gewurzelten Stamm errichtet. Bei der grossen Menge der Tropaia überhaupt wurzelt der Baum nicht mehr im Boden[75]), sondern ist zu einem mehr oder weniger bearbeiteten Pfahl geworden. Die Aufrichtung eines solchen Tropaions zeigt uns die Gemma Augustea[76]). Wie die Kreuzigung an dem noch am Boden liegenden Kreuzholz vollzogen wird, und dann das Kreuz erst aufgestellt wird, so werden erst die Waffen an dem Holz befestigt und dann wird das fertige Tropaion aufgerichtet. Zur Befestigung des Pfahls im Boden werden bald ringsum Steine aufgehäuft[77]), bald wird eine besondere Basis verwendet[78]).

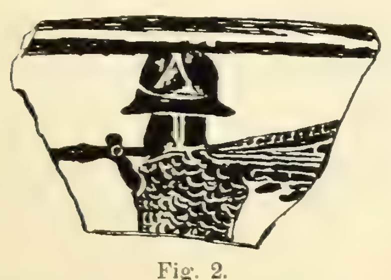


Fig. 2.

Über dem Gestell gibt der ganze Mann in Wehr und Waffen die erste Reihe ab. Auf dem Baumstamm hängt die Rüstung, Hopliten- und Peltasten-

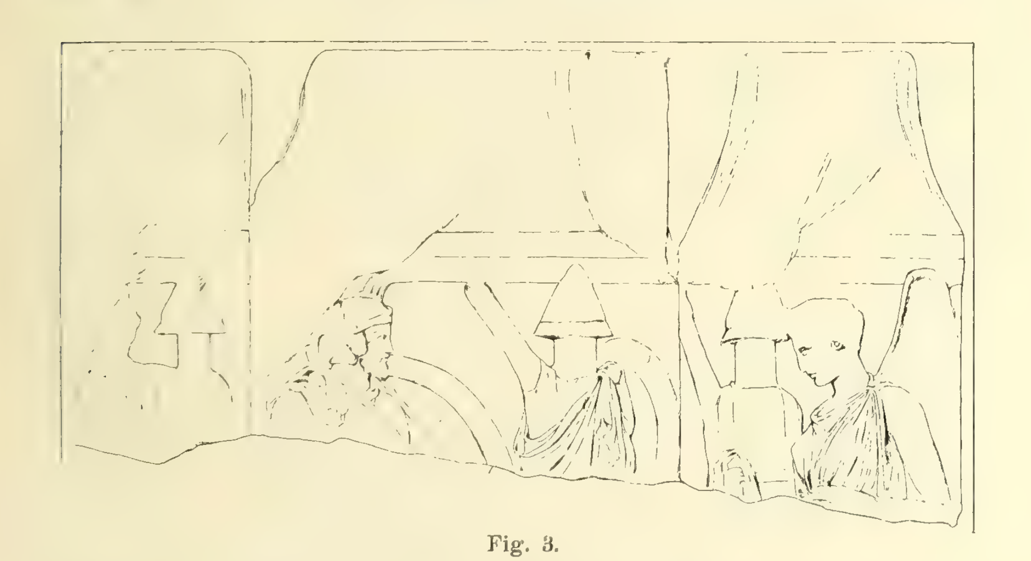


Fig. 3.

tracht kommt vor, aber anfangs nur einmal ungriechisches Kostüm bei Petersens Persertropaion auf der Nikebalustrade. Oben bildet ein Helm den Abschluss und an der linken Seite hängt der Schild. Rechts aber steht ein Astarm hoch in die Luft[79]). Fig. 3. Dieser senkt sich dann und steht einfach in Schulterhöhe seitlich ab[80]). Eine geschwungene Lanze an dem Astarm

findet sich schon bei der ältesten Tropaiondarstellung auf der Scherbe der Kabirenvase, die ins fünfte Jahrhundert gehört[81]. Bei fehlendem Astarm wird die Lanze rechts geschultert. Auch das schon in der Mitte des fünften Jahrhunderts auf dem Heroon von Gjölbaschi[82]. Statt der Lanze finden wir, entsprechend dem Schild an der linken Seite, einen zweiten Schild rechts angebracht[83]. Mit dieser Anbringung eines Schildes an jedem Astarm wird das Schema des vollgerüsteten Mannes verlassen zugunsten einer strengsymmetrischen Komposition. Noch weiter führt die dekorative Häufung von Waffen an der rechten Seite entsprechend dem Schild an der linken Seite von dem Urbild ab[84]. Der letzte Schritt in dieser Richtung ist die dekorative Häufung von Waffen an beiden Armen[85]. Das ist für die römische Zeit seit Caesar das übliche.

Eine andere Reihe zeigt Tropaia, die nur aus Panzer und Helm bestehen, ohne Waffen zu beiden Seiten und zwar seit hellenistischer Zeit[86]. In Italien, wo diese Typenreihe weitergeht, gehören noch zwei Beinschienen dazu. Durch sie erscheint das Gestell zweibeinig geworden. Beinschienen treten zuerst auf den Münzen des Agathokles von Syrakus (310—306) auf[87].

Tropaia nur aus Rundschild und korinthischem Gesichtshelm mit Busch, zeigen die megarischen Becher[88], das Reliefgefäss aus Olbia[89] und die kleinen hellenistischen Räucheraltäre aus Terrakotta[90], die zusammengehören[91].

Schliesslich finden wir einmal menschliche Hände an den Astarmen[92].

Die nebenstehende Tabelle gibt ein klares Bild über das zeitliche Verhältnis der verschiedenen Typenreihen zu einander. Wir finden schon im fünften Jahrhundert als Gestell des Tropaions gewurzelten Baumstamm und Pfahl nebeneinander. Fand sich ein geeigneter Baum auf dem Schlachtfeld, so benutzte man naturgemäss seinen gewurzelten Stamm, schon um das Tropaion bodenständig zu sichern. Fehlte ein solcher, so wird man einen Pfahl gebracht haben, den man nach Möglichkeit sicherte. Im übrigen gibt das Tropaion die ganze Gestalt des gerüsteten Mannes in Wehr und Waffen wieder.

Die Wende des vierten zum dritten Jahrhundert bildet einen Abschnitt in der Darstellung des Tropaions. Die vorherliegenden Bildungen mit dem hocherhobenen rechten Astarm, — der dann in Schulterhöhe abstehend, sich als das Querholz des Kreuzträgers ausweisend, vom Anfang des 2. Jhdts. an weiterlebt — mit der an demselben befestigten Lanze und die rechts geschulterte Lanze bei fehlendem Astarm leben zwar noch im nächsten Jahrhundert fort, aber die in römische Zeit sich fortsetzenden Bildungen haben hier alle ihren Ausgangspunkt. Es ist das tragbare Tropaion, es ist die symmetrische Anbringung je eines Schilds an beiden Armseiten und die dekorative Häufung von Waffen an beiden Seiten, neben denen eine Mischung beider aus Waffenhäufung an der rechten und dem Schild an der linken Seite sich auf autonomen Münzen süditalischer Städte nur im dritten Jahrhundert findet. Damals finden wir zuerst Beinschienen am Tropaion vor. Doch kann ihr Fehlen in der künstlerischen Überlieferung vor dieser Zeit nur zufällig sein, wie wir aus

<table>
<tr><th>5. Jahrh. vor Chr.</th><th>4. Jahrh. vor Chr.</th><th>3. Jahrh. vor Chr.</th><th>2. Jahrh. vor Chr.</th><th>1. Jahrh. vor Chr.</th><th>1. Jahrh. nach Chr.</th></tr>
<tr><td colspan="6">Tropaion auf gewurzeltem Baumstamm.</td></tr>
<tr><td colspan="6">Tropaion auf Pfahl, Stange, Stock.</td></tr>
<tr><td></td><td colspan="2">Tropaion auf Pfahl mit Fussgestell.</td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td></td><td colspan="4">Tropaion auf Pfahl der in Steinhaufen steckt.</td><td></td></tr>
<tr><td colspan="3">R. hochstehender Astarm.</td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td colspan="2">R. Astarm in Schulterhöhe.</td><td></td></tr>
<tr><td colspan="4">Geschwungene Lanze am r. Astarm.</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td colspan="3">Astarm fehlt; r. Lanze geschultert.</td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td colspan="4">Schild an der r. und l. Seite.</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td>Schild l. Waffen dekorativ an der r. Seite.</td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td colspan="4">Waffen auf beiden Seiten dekorativ angebracht.</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td colspan="2">Zuerst auf Münzen von Capua 342—211 u. flachen frühröm. Steinen.</td><td colspan="2">Seit Caesar das übliche Schema.</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td colspan="4">Tropaia ohne Waffen an den Seiten, nur aus Panzer u. Helm.</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td colspan="3">Beinschienen am Tropaion.
(Zuerst Münzen von Syrakus 310 ff. und Capua 342—211).</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td colspan="2">Tropaia aus Rundschild und Gesichtshelm (megar. Becher, Olbiatopf, Altäre).</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td colspan="2">Tropaia mit Gesichtshelm (megar. Becher, Olbiatopf, Altäre).</td><td>43 vor Chr. (Babelon II 351, 21 Cohen XXXIII. 5).</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td colspan="2">Seetropaia (att. Münzen 186—147; frühröm. Steine; Röm. Familienmünzen.)</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td colspan="2">Tragbares Tropaion.</td><td></td></tr>
<tr><td>5. Jahrh. vor Chr.</td><td>4. Jahrh. vor Chr.</td><td>3. Jahrh. vor Chr.</td><td>2. Jahrh. vor Chr.</td><td>1. Jahrh. vor Chr.</td><td>1. Jahrh. nach Chr.</td></tr>
</table>

Synchronistische Typentabelle zur Gestalt des Tropaions.

den Niken die Beinschienen zum Tropaion bringen auf der Nikebalustrade und dem polychromen attischen Aryballos (Brit. Mus. Cas. Vases III. (1896) E 700 Kekulé: Reliefs der Balustrade S. 8[93]), der in die ersten Jahrzehnte nach der Mitte des vierten Jahrhunderts gehört, glauben schliessen zu dürfen. Um 300 haben wir zuerst Tropaia, die nur aus Panzer und Helm über dem tragenden Holz gebildet werden. Auch die Seetropaia, die wir freilich sicher erst im zweiten Jahrhundert und zwar als Beizeichen auf einer attischen Münze haben und die bis auf Denkmäler, die auf die Schlacht bei Aktium zu beziehen sind, sich forterben, haben wir hier beginnen zu lassen, wenn unsere Vermutung betreffs der Schiffsbasis in Epidaurus richtig ist (s. u. S. 32).

Eine Klasse für sich bilden die megarischen Becher, die zugehörigen Altärchen und das Reliefgefäss aus Olbia, die allein ein Tropaion zeigen aus Rundschild und Helm mit einem Visier, das ein bärtiges Männergesicht[94]) zeigt, wie wir ähnliche menschliche Gesichtsbilder nur noch auf der Pompeius-Münze Babelon II. 351, 21 Cohen, Taf. XXXIII, 5 und der Markussäule Taf. 64/65, haben feststellen können.

Das Wandbild Helbig 941 zeigt die Enden der Astarme als Hände gestaltet. Der Gedanke an einen Handschutz liegt nahe. Auch der griechische Name *χείρ* scheint die Deutung zuzulassen; doch die Xenophonstelle *περὶ ἱππικῆς*[12], auf der allein unsere Kenntnis dieses Rüstungsstückes beruht, weiss nichts von Fingern (*τόν τε γὰρ ὦμον σκεπάζει καὶ τὸν βραχίονα καὶ τὸν πῆχυν καὶ τὸ ἐχόμενον τῶν ἡνίων καὶ ἐκτείνεται καὶ συμκάμπτεται*) an dieser Stulpe. Da nun links auf dem Wandbild sicher Finger zu sehen sind, müssen wir an den am Tropaion ungewöhnlichen Armen festhalten. Auf römischen Denkmälern finden wir nichts Neues hinzugetan. Griechisch ist das Tropaion, griechischen Ursprungs sind alle erkannten Typenreihen. Es zeigt sich auch hier wieder, wie arm die römische Kunst an eigener Erfindung war, wie sie sich gross gezeigt hat in der Verwendung der überkommenen griechischen Typen, die sie mit unvergleichlicher Meisterschaft weitergebildet hat.

Der Stirnziegel mit dem Seetropaion des Bonner akademischen Kunstmuseums (Inv. D. 161) und der Denar Cohen Méd. Cons. Taf. XXII, 60 (dazu Taf. VIII).

Den bisher unpublizierten und hier Tafel VIII zuerst abgebildeten Stirnziegel hat das akademische Kunstmuseum Bonn (Inv. D. 161) im römischen Kunsthandel erworben. Zwei gleiche Exemplare mit derselben bildlichen Darstellung befinden sich im Thermenmuseum[95]). Der Fundort ist nicht bekannt und ist daher ihre Zuteilung zu irgendeinem Bau, Tempel oder Profanbau zur Zeit nicht möglich.

Ein ähnliches Stück ist mir durch Prof. Loeschcke's Vermittlung durch Prof. Winnefeld nachgewiesen worden. Es existiert davon eine Zeichnung Otto's. „Die Zeichnung selbst trägt keinen Vermerk über den Fund- oder Aufbewahrungsort; aber v. Rhoden hat eine Durchzeichnung danach als aus Marino — ist das südlich von Rom liegende gemeint, ist es einfach missver-

standen aus trofeo marino? — stammend bezeichnet (1885 in Pal. Colonna, jetzt Amerika)[95]. — Der Helm weicht ab. Das Akrostolion ist nur als Volute gebildet, statt der Fahne findet sich dort ein unverständliches Instrument (Ruderbrett?) vgl. Fig. 4.

Das Bonner Stück ist 21,4 cm hoch und hat eine Breite unten von 15,5 cm[96]), d. h. die Masse entsprechen den Stirnziegeln, die für die Gladiatorenkaserne in Pompeji (v. Rhoden, Terrakotten S. 8 und 36 Taf. IX, 2) in Anspruch genommen werden. Der Ton ist rosa und enthält viele Steinchen. Ein Kreideüberzug diente als Malgrund. Die Erhaltung ist leidlich. Nur der Helm auf dem Tropaion ist zerstört.

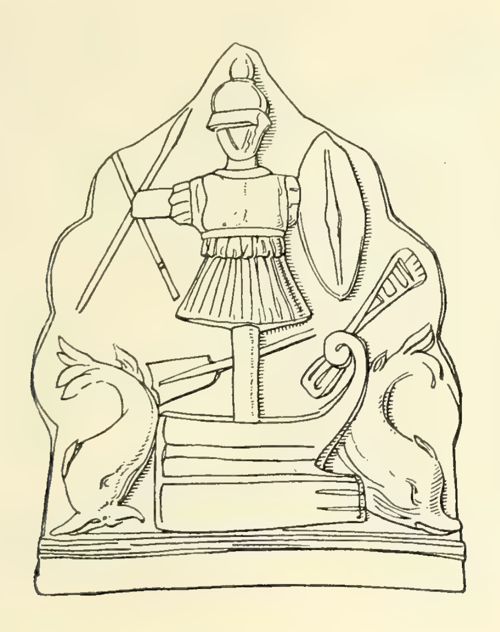


Fig. 4.

Auf wulstartiger unterer Abschlussleiste steht eine Schiffsprora, die ein Tropaion trägt. Panzer, Chiton und Helm hängen am Stamm. Ein Ast ragt horizontal wie ein rechter Arm hervor. An ihm sind rechts zwei Speere, deren Schäfte allein erkennbar sind, kreuzweise angebunden. Den linken Armast verdeckend ist daran befestigt gedacht ein Ovalschild mit länglichem, von oben nach unten sich erstreckendem Umbo, der in der Mitte elliptisch ausgebuchtet ist. Unter dem Panzer des Tropaions und ungeschickt gebildet, so dass sie hinter dem Stamm in der Luft zu liegen scheinen, in Wirklichkeit sind sie am Stamm befestigt zu denken, kreuzen sich ein Steuerruder und eine Trompete mit Tierkopfende. Über dem Schiffsschnabel, der in einen Tierkopf ausläuft, weht eine am unteren Rande ausgezackte Fahne, die auf dem Deck eingesteckt ist. Rechts und links vom Schiff, die unteren Ecken des Ziegels

füllend, befinden sich zwei springende Delphine, den Schwanz in der Luft, das Meer andeutend.

Tropaia für Seesiege sind uns zur Genüge überliefert[97]), aber wie sie ausgesehen haben, inwiefern sie von den Landtropaia abwichen, wissen wir nicht. Bekannt sind auf jeden Fall die Weihungen von Schiffsteilen und sogar ganzer Schiffe aus der Kriegsbeute in die Heiligtümer der Götter als Dank für geleistete Kampfeshilfe. So kamen drei phönikische Dreiruderer aus der salaminischen Beute in das Heiligtum des Poseidon auf dem Isthmos in sein Heiligtum auf Sunion und auf Salamis in des Aias Heiligtum. Für Weihung von Schiffsteilen ist auf den Mastbaum der Aigineten aus Erz zu verweisen, der in Delphi zur Erinnerung an den Sieg von Salamis aufgestellt wurde. Ihnen liegt wie der Waffenweihe der Gedanke des Zehnten der errungenen Beute zugrunde[98]). Wie sich Waffenweihe in die Heiligtümer zum Landtropaion verhält, ebenso verhält sich die Weihung von Schiffen und Schiffsteilen in die Heiligtümer zum Seetropaion. Das Tropaion ist an den Platz des *τροπή* gebunden (s. o. S. 5). Da bei einer Seeschlacht die Errichtung des Siegesdenkmals auf dem Kampfplatz unmöglich ist, muss durch Andeutung der Örtlichkeit der Charakter der Seetropaia, deren Errichtung auf dem dem Schlachtfeld benachbarten Festland (Thuk. I. 30; I. 54; IV. 38, 4) geschieht, angegeben werden.

Diese Beziehung auf einen Seesieg wird durch ein daneben aufgestelltes Schiff aus der Beute bei dem Tropaion, das die Peloponnesier bei dem achäischen Rhion (Thuk. II. 92, 5) errichteten, gegeben. Zu vgl. die römischen Münzen: 89 v. Chr. Poblicia Babelon II. 333, 7, Cohen, Taf. XXXIII, 2; 36/34 v. Chr. Antonia Babelon I. 187, 78, Cohen, Taf. IV, 32. Die Thukydidesstelle II. 84, 4 gehört nicht hierher, da das dem Poseidon geweihte Schiff nicht neben dem Tropaion, das die Athener über die peloponnesische Flotte bei Rhion in Lokris errichteten, sondern im Isthmischen Heiligtum des Gottes (Diodor XII. 48, 1) stand.

Wir haben also im fünften Jahrhundert ein Schiff neben dem Tropaion, das dieses als Seetropaion bezeichnet. Später ist das Anbringen von Schiffsteilen am Tropaion. Eine andere künstlerische Form entsteht dadurch, dass beide Bestandteile Tropaion und Schiff organisch miteinander verbunden werden. Dadurch wird der Eindruck erreicht, dass das Tropaion auf hoher See errichtet ist. Das Schiff wird dann als Basis ausgestaltet. Das einzige Beispiel eines auf einem Schiffe befindlichen Tropaions bietet eine nur in einem Exemplar erhaltene attische Münze[99]) (Br. Mus. Cat. Attica S. 57, 418) s. Taf. VIII Fig. 2. Hier erscheint das Tropaion auf dem Schiff als kleines Beizeichen. Sie wird in die Jahre 186—147 v. Chr. datiert. Zweifellos ist der Typus nicht dafür erfunden, sondern geht auf ein tatsächlich in Athen ausgeführtes Seetropaion zurück, dessen Entstehungszeit nicht zu ermitteln ist.

Eine andere Form eines Denkmals für einen Seesieg war die Aufstellung der Siegesgöttin[100]) oder der schützenden Athena[101]) selbst auf der Basis eines ganzen Schiffes oder einer Prora. Eine solche Schiffsbasis, die die Inschrift

als eine Weihung *ἀπὸ τῶν πολεμίων τοῖς θεοῖς* ausweist, hat sich in Epidauros[102]) gefunden und ist am Platze befindlich. Fig. 5. Diese Basis in Gestalt einer Prora auf Wellen ist dem Schriftcharakter nach — „à en juger d'après la forme des lettres, il vivait au IVe siècle. Le monument en question serait donc plus ancien que la Victoire de Samothrace" — wohl älter, als die frühesten Bilder einer auf einem Schiff stehenden Nike auf der panathenäischen Preisamphora, die durch den Archon Niketes (322/1) datiert ist (v. Brauchitsch S. 64 Nr. 100). Dass das in der Nähe gefundene Nikefragment zu den Akroteren gehört, also von Kavvadias fälschlich auf die Schiffsbasis gesetzt worden ist, ist gesichert.



Fig. 5.

Studniczka (Siegesgöttin S. 24, 3) will statt der Nike, einen Krieger darauf setzen, wie solche nach Diodor XVII. 114 die Proren an Hephaistions Scheiterhaufen trugen, wie die Inschrift einen solchen für das Reliefschiff in Lindos[103]), das Werk des Pythokritos von Rhodos, erweist und wie die auf das salaminische Tropaion, wie ich glaube mit Unrecht bezogenen Münzen der Kaiserzeit, Imhoof Blumer: A numismatic commentary on Pausanias E E VII. VIII und XXI. XXII. Br. Mus. Cat. Attica pl. XIX S. 108 Adamklissi S. 136 den Themistokles zeigen. Hellenistisch ist Eros auf einer Prora: in Berlin aus Magnesia: Arch. Anz. XIX (1904) 29, 31 und aus Syrien Reinach: Rép. Stat. IV. 324, 3 de Ridder: Mon Piot XII. pl. VI (s. o. S. 41). Ob ein Pfahl auf dem Deck der Schiffsbasis aus Epidaurus eingezapft gewesen sein kann, ist zu

untersuchen. Gegebenenfalls könnte ebensogut wie Nike oder ein Krieger, ein Tropaion daraufzustellen sein. Nach den mir vorliegenden Photographien des athenischen Instituts (Epidaurus 50. 51) besteht diese Möglichkeit. Das runde Loch an der Spitze der Basis wäre für das Tropaion in Anspruch zu nehmen. Die Vertiefungen am breiten Ende, die nicht klar zu erkennen sind, müssten eine Nike getragen haben, die es bekränzt hätte.

Vorläufig haben wir also nur ein griechisches Beispiel. Zahlreicher finden sich auf römischen Denkmälern Tropaia auf Schiffen und Tropaia aus Schiffsteilen aufgebaut, die man von jeher als Seetropaia angesehen hat. Am frühsten auf frührömischen geschnittenen Steinen.

Tropaia aus Schiffsteilen:

Babelon II. 66, 160 Julia = Cohen, Méd. Cons. Taf. XXII, 57.
Babelon II. 351. 21 Pompeia = Cohen, Méd. Cons. Taf. XXXIII, 5.
Babelon II. 474, 8 Sulpicia = Cohen, Méd. Cons. Taf. XXXVIII, 3.
Br. Mus. Cat. Thrace S. 99, 60 Byzanz (M. Antonius).

Tropaion auf Kriegschiff zwischen zwei Feldzeichen:

Furtwängler: Berlin, Geschn. St. Nr. 6696 = Gemmen Taf. 46, 49.

Tropaion auf Kriegschiff zwischen Füllhorn und Adler:

S. Reinach: Pierres gravées Taf. 60. J. M. Raponi: Recueil de P. gr. Taf. 74, 11.

Tropaion auf Schiff:

Furtwängler: Berlin. Geschn. St. Nr. 2202 = Gemmen Taf. 29, 5.
Bonn. akad. Km. Topas.

Tropaion auf Prora:

Furtwängler: Berlin. Geschn. St. Nr. 2203.
Babelon II. 38, 67 Domitia = Cohen, Méd. Cons. Taf. 21, 27.
Babelon II. 65, 157 Julia = Cohen, Méd. Cons. Taf. 22, 60.
Babelon I. 187, 78 Antonia = Cohen, Méd. Cons. Taf. IV, 32 und unsere Stirnziegel im Bonner akademischen Kunstmuseum Inv. D. 161 und Thermenmuseum Inv. 4509 und 4511.

Hier finden wir dasselbe Tropaion auf einem offiziellen Denkmal dem Denar des Oktavianus Augustus: Babelon II. 65, 157 Julia = Cohen, Méd. Cons. Taf. 22, 60 = Méd. Imp. I. S. 81 Nr. 118, wie auf dem Stirnziegel. Die Münze trägt die Aufschrift: Imp. Caes., die erst nach des Oktavian Ernennung zum Imperator auf Lebenszeit im Jahre 28 v. Chr. möglich ist. Mit Hilfe der Münze lässt sich unschwer die Gestalt des Helmes wiedergewinnen. Seitlich sass er auf dem Pfahl, ein Topfhelm mit Busch, Nacken- und Stirnschutz, wie wir ihn auf dem Julierdenkmal von Saint-Remy (Espérandieu I. Nr. 114 S. 93—95; Daremberg-Saglio s. v. galea fig. 3467) finden. Abweichungen zeigen die Schilde:

auf dem Stirnziegel Ovalschild mit Umbo,
auf der Münze sechseckiger Schild.
Am Stamm gekreuzt:
auf dem Stirnziegel Ruder und Carnyx,
auf der Münze Ruder und Anker.
Trotz dieser Abweichungen liegt beiden dieselbe Vorlage zugrunde.

Die Münze gibt den terminus ante quem die zu verherrlichende Seeschlacht, ein Sieg eines Juliers, zu setzen ist. Man hat somit guten Grund an die Schlacht von Aktium, den Geburtstag des römischen Kaisertums, zu denken. Als das offizielle Denkmal gibt die Münze das authentische Bild des Aktischen Tropaions. Die Abweichungen des Stirnziegel müssen möglichst erklärt und verstanden werden.

Die Trompete scheint in die Kategorie des Carnyx zu gehören, der als gallische Tierkopftrompete überliefert ist[104]). Darstellungen finden sich auf gallischen Münzen:

1. Hucher, l'art gaulois II. pl. 64 Fig. 89/90 = de la Tour XIII nr. 4551. AV Zeit unbestimmt, den Lemovices zugeteilt.
2. Hucher I. pl. VII und VIII fig. 1 = de la Tour XV Nr. 5044. AR-DVBNOCOV Zeit; Caesars Gallierkrieg, Häduermünze.
3. Hucher: II. Fig. 63, 64 = de la Tour Pl. XX Nr. 6398. Æ-MACVRIX, undatiert.
4. de la Tour Pl. XLIII = Coll. J. Evans Pl. V. 10.
5. Hucher I pl. 28, 1.

Auf römischen Familienmünzen:
a) Zusammen mit Tropaiondarstellungen.
104. Furia, Babelon I. 525, 18. 101. Fundania, Babelon I. 516, 2.
101. Egnatuleia, Babelon I. 475, 1. 101. Cloulia, Babelon I. 360, 2.
54. Julia, Babelon II. 12, 12/13. 54. Coelia, Babelon I. 373, 7—12.
50. Julia, Babelon II. 11, 11. 45. Julia, Babelon II. 17, 25/26.
45. Julia, Babelon II. 17, 27.
b) in anderen Verbindungen und als Beizeichen:

Decia, Babelon I. 452, 1. Aurelia, Babelon I. 243, 20. Domitia, Babelon I. 464, 15—19. Licinia, Babelon II. 131, 11/12. Junia, Babelon II. 109, 19/20. Julia, Babelon II. 7. Tituria, Babelon II. 499, 5/6. Annia, Babelon I. 140. Papia, Babelon II. 282, 143. Caecilia, Babelon I. 279, 48. Licinia, Babelon II. 135, 19. Hostilia, Babelon I. 552, 3—5. Postumia, Cohen, Méd. Cons. XXXV. 9.

In Reliefkompositionen[105]):

Auf dem Panzer der Augustusstatue von Primaporta (Amelung, Vatikan. Katalog I. Nr. 14 S. 19 Taf. II, s. u. S. 56, auf den Waffenreliefs des Tiberiusbogens von Orange (Espérandieu I. Nr. 260). Des weiteren auf gallischen Steindenkmälern Espérandieu I. Nr. 24, 236; Nr. 431; Nr. 691; Nr. 701. Auf den Basisreliefs der Trajanssäule (Cichorius Taf. II und III). — Arch. epigr. Mitt. aus Öst. XIII. S. 6 Nr. 3. — Bull. Comunale 1900 p. 260 Fig. 4/5.

Eine Nike trägt einen Carnyx auf dem pompejanischen Stuckrelief Mazois I. pl. 26 = Daremberg-Saglio s. v. Carnyx Fig. 1193.

Die einzige Darstellung, die uns die Handhabung veranschaulicht, bietet der Kessel von Gundestrup[106]).

Eine Formentafel, die trotz unseres geringen Materials einen reichen Schatz von Varietäten erkennen lässt, findet sich Revue des études anciennes IX. (1907) Pl. VI. Der S. 59 gezogene Schluss „dans les images d'origine romaine nous assistons à la fixation d'un type qui crée au moment des grandes victoires sur les Cimbres . . . . devient un des symboles de la victoire contre les Gaulois en général“ ist insofern richtig, als die Mariustrophäen, die für uns verloren sind, richtig als Ausgangspunkt, trotz früherer Belege für den gallischen Carnyx, für die dekorative Verwendung des Carnyx in Waffendarstellungen erkannt sind. Nur der speziellen Beziehung auf die Gallier ist nicht beizustimmen. Er diente einfach zur Bezeichnung nördlicher Barbaren wie sein Vorkommen auf den Basisreliefs der Trajanssäule beweist.

Da nun nachweislich bei Aktium nördliche Barbaren nicht in Massen in des Antonius Heer gekämpft haben, ist der Carnyx unverständlich und die Münze mit dem Anker gibt die bessere Überlieferung.

Der Schild am Tropaion des Ziegels ist der früher als keltische bezeichnete Ovalschild mit länglichem in der Mitte verdicktem Umbo. Was P. Reinecke[107]) aussprach, dass die Kelten ihn von den Italikern übernommen haben, ist wohl seit Weege's[108]) Ausführungen als erwiesen zu betrachten. Es ist dies der Schild, den der römische Soldat zur Zeit der Republik trug, das scutum. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass die Römer ihn von Samnium und Kampanien übernommen haben, für die gerade die Schildform nachgewiesen zu haben Weege's Verdienst ist[109]). Von diesen Süditalikern müsste dann der Schild seinen Weg nach Gallien gefunden haben, wobei die Etrusker die Vermittler abgegeben haben könnten[110]).

Schwieriger erscheint die Erklärung des sechseckigen Schilds auf der Münze des Oktavianus Augustus. Der sechseckige Schild ist bei Griechen unbekannt und kein regelmässiges Waffenstück der römischen Armee. Der Gedanke an eine barbarische Schildform liegt nahe, sechseckige Schilde kommen aber weder unter den Waffen der Pergamener Balustrade, noch auf keltischen (Forrer) und spanischen[111]) (Heiss) Münzen vor. Wir treffen den sechseckigen Schild auf römischen Münzen zuerst[112]) auf dem Denar des Cäsarmörders Brutus: Babelon II. 115, 35 = Cohen, Méd. Cons. Taf. 38, 8 Junia und unserem Oktaviansdenar mit dem Seetropaion. Nun finden sich einmal auf der Trajanssäule (Cichorius Taf. 66) sechseckige Schilde. Cichorius Bd. III S. 105 hat aus der Tracht der Soldaten, denen sie zuzuweisen sind, und aus den Emblemen Dreizack und Sterne (vgl. die Dioskurensterne am Erzmast der Aigineten in Delphi Herodot VIII. 122), diese Schilde den römischen Flottensoldaten zugewiesen. Die Augustusmünze mit dem Seetropaion bestätigt diese Vermutung. Also auch hier gibt die offizielle Münze die bessere Überlieferung als der Stirnziegel[113]).

In späterer römischer Kunst begegnet uns der sechseckige Schild am Tropaion des Grabmals der Caecilia Metella s. u. S. 47 und des Larenaltars in Florenz s. u. S. 67.

Ammendolasarkophag: Righetti: Descrizione del Campidoglio Bd. II. 1836. Taf. 374—377: Mon. d. J. I. Taf. 30/31; Rev. arch. XII. 1888 pl. XXII bis XXIII; Biénkowski: Darst. d. Gallier Taf. 4/5; Rev. arch. 1909 S. 102; Literatur Rev. arch. XIII. 1889 p. 331, 4; Helbig, Führer I² Nr. 430.

Urne aus Cassigliano: Bull. Com. 1900 S. 260 Fig. 4.

Lampe Bonn Kunstmuseum Inv. 903. Bogen von Orange und Carpentras und die gallischen Steindenkmäler Espérandieu I. Nr. 46, 1, Nr. 699. II Nr. 869. Kalksteinrelief in Triest: Furtwängler: Abh. d. bayr. Ak. XXII Taf. XI, 2; Studniczka, Abh. d. sächs. Ges. d. W. XXII. 4, S. 128 Fig. 65; Schumacher: Germanenkatalog² S. 68. Pl. 11a. Espérandieu III. S. 165 Nr. 2067 (Tib.-Claud.) Drususmünzen über Germanien Cohen Méd. Imp. I. 220, 1—6 (Claudius). Es folgen die pompejanischen Funde: Helm aus der Gladiatorenkaserne[114]) und der Bronzetisch in Neapel Nr. 1895 (Guida Ruesch). Eckpfeiler des Vespasianschen Prätoriums in Mainz[115]). Figuralkapitell mit Tropaion aus dem Thronsaal des Flavierpalastes[116]) — trofei di Mario[117]). Domitianmünzen über Germanien: Cohen I. S. 482 Nr. 135—137; 139; 148 (v. Sallet-Regling Hdb. S. 99); 156. 163. 177. 181—183. 188. 198. 206. 211. 469—475 Biénkowski: de simul. barbar. g. S. 34 Fig. 12a. b. Blanchet: les Gaulois et les Germains sur les mon. rom. 1891 Taf. I. 8 S. 115 (Congrès de numism. à Bruxelles) Grueber: Br. Mus. Cat. Roman medaillons Taf. I. 1. Trajansmünzen über Germanien: Cohen II. Nr. 207. 208. 220. 221. 290. Basis in Salona: Arch. epigr. Mitt. aus Öst. XIII. S. 6. Nr. 3[118]). Zwei Reliefpanzer im Louvre: v. Rohden Nr. 63 Wroth Nr. 64 = Reinach. Rep. St. I. Nr. 2413 u. S. 181 l. u. v. Rohden Nr. 46 Wroth Nr. 46 = Reinach I. Nr. 2414 u. pl. 356. l. o. Espérandieu III. S. 211 Nr. 2161. Schumacher Germ.² S. 24 Nr. 12d (Starigard in Dalmatien). Relief in Berlin: Beschr. d. ant. Skulpt. in Berlin Nr. 958[119]). Hadrianmünzen über Germanien: Cohen II. S. 173 Nr. 802—807. Penna: viaggio pittor. alla villa Adriana IV. 118. Reliefs der Neptunsbasilika[120]). Sarkophage: Matz-Duhn 3319; Arch. Ztg. III. Taf. 30,1. Dütschke: I. 128. Biénkowski: Darst. d. Gallier Taf. III. Robert: Sark. II. Taf. XXXV. 85. Münzen des M. Aurel: Cohen III. S. 23 Nr. 214 bis 225 (Schumacher Germ.² S. 49 Abb. l.) III. S. 24 Nr. 227 (v. Sallet Regling Hdb. S. 106) III. S. 17 Nr. 154. Markussäule, wo ihn Germanen tragen Taf. 27. 31. 64[121]). Septim. Severusbogen: Bellori: Vet. Arcus. Aug. Taf. D (14). Konstantinsbogen, Daker und auf dem römischen Helm (= Kekulé. ak. Kunstmus. Bonn S. 116 Nr. 476). Mus. Bresc. I. Taf. 46, 2. Trier: Biénkowski: de Simul. barbar. g. S. 33 Fig. 6. aus Neumagen = Schumacher, Germ.² S. 50 Nr. 41—43. Helm aus Nicopol: Benndorf: Gesichtshelme Taf. XII. 3 Schumacher, Germ.² S. 46 Nr. 38. Dütschke V Nr. 854 in Modena. Dütschke II. Nr. 68. Halberstadt Diptychon Schumacher S. 53 Nr. 44, u. a. m.

Der sechseckige Schild wird also in der Kaiserzeit, als Gallien befriedet war, auf den offiziellen Denkmälern, den Münzen zur Charakterisierung der furchtbarsten Feinde Roms, der Germanen, verwendet, indem er der sitzenden Germania als Unterlage dient und sich an germanischen Trophäen findet.

Gegen eine Zuteilung des sechseckigen Schildes an die Gallier spricht sein Fehlen auf den keltischen Münzen und den Münzen Cäsars, die seinen Galliersieg feiern. Sicher gallisch ist der spitzovale Schild, wie ihn die Münzen von Ariminum[122]) zeigen und Schumacher: Germ.[2] S. 25 Abb. Nr. 13, Espérandieu Nr. 695. 700. 714, 720. 722. 723. 736—738. 1962 und ebenso sicher gallisch ist der Ovalschild, wie wir ihn sehr häufig auf Steindenkmälern sehen und wie ihn der Krieger auf der Erzmünze der Arverner aus der Zeit bald nach Cäsar trägt[123]). Zwischen beiden ist dann noch zeitlich zu scheiden. Der spitzovale ist der frühere Schild der Gallier; den Ovalschild bekommen sie vielleicht über Etrurien von den Süditalikern (s. o. S. 34).

Wir haben erkannt, dass die offizielle Münze die bessere Überlieferung gibt, dass der Stirnziegel eine neue jüngere Redaktion des aktischen Tropaions darstellt. Ovalschild und Carnyx weisen auf den gallischen Sieg des Augustus im Jahre 13 (Mon. Ancyr 2, 37; 6, 21) für den ihm der Senat die ara pacis widmete. Die Stirnziegel sind also einem jung-augusteischen Bau, der der Verherrlichung der Taten des Kaisers diente, etwa dem Tempel des Mars Ultor vom Jahre 2 v. Chr. zuzuweisen.

Über den Panzer und die Lanzen sind wir näherer Untersuchung überhoben. Das Steuerruder besteht aus zwei Flügeln an einer Mittelrippe. Es ist üblich, dass die Schaufelflügel ungleich gebildet werden (Cartault: la trière Athénienne S. 105). Auffallend ist hier das Umbiegen der Mittelrippe in die eine Ecke des einen Ruderflügels. Das *ἀκροστόλιον* ist schön gebogen und endet in einen Tierkopf. Es ist also Cheniskos zu benennen[124]).

Über ihn ragt auf dem Deck eingesteckt eine Fahne hinaus. Nach Babelon, Rev. num. 1907 wäre das natürlich eine *στυλίς*. Aber die Stylis hat doch die eine Bestimmung, das *ἄφλαστον* zu stützen, und die andere, ein Feuer zu tragen[125]). Hier ist es nun eine Fahne.

Wir wissen, dass jedes Kriegsschiff eine Art Flagge besass: Pollux I. 90 Bethe: *τὰ δὲ ἄκρα τῆς πρυμνῆς ἄφλαστα καλεῖται, ὧν ἔντος ξύλον ὀρθὸν πέπηγεν ὃ καλοῦσι στυλίδα. οὗ τό ἐκ μέσου κρεμάμενον ῥάκος ταινία ὀνομάζεται.* Wir haben also eine Schiffsflagge in dieser *ταινία* zu erkennen. Was liegt nun näher, als darauf unsere Fahne zu beziehen. Beispiele für die Sitte der Flagge anzuführen, ist überflüssig[126]).

Es lassen sich freilich noch andere Schiffszeichen in der Literatur erkennen, der „*στρατηγικὸς κόσμος*“, das Admiralszeichen des Flaggschiffes[127]). Droysen will damit die eigentümlichen Gestelle: Altert. von Pergamon II Taf. 49, 24—47, 1—46, 3—49, 18 erklären. Möglich wäre das, da von einem Fahnencharakter dieser *σημεῖα* nichts überliefert ist. Doch weshalb bekommt dann Agrippa nach der Schlacht bei Aktium eine mehrfarbige Admiralsflagge verliehen? (Cass. Dio. 51, 21 Gardthausen, Aug. II. 258,5). Eine Entscheidung

ist nicht möglich, auch nicht über die Erklärung des sogenannten Tropaiongestelles als Stylis durch Babelon (Rev. num. 1907). Freilich das älteste Denkmal einer Nike mit dem Gerät ist ihm entgangen, das Relief vom Ende des fünften Jahrhunderts, Schöne: Griech. Reliefs Nr. 98. Das ist nun sicherlich keine Stylis. Und damit hätten wir auch die Entlehnung zur Zeit Alexanders des Grossen, die Babelon für Athen annimmt (326/5) widerlegt. Zur Erklärung des Tropaiongestells kann ich leider nichts beibringen.

Die Stirnziegel der Nike mit Tropaion auf der Kugel.

Die bekannten Stirnziegel mit der Nike, die auf der Kugel, die r. und l. je ein Kaprikorn sie mit den Schwanzflossen berührend flankiert, heraneilt, über der l. Schulter ein Tropaion tragend beziehe ich ebenfalls auf den Seesieg von Actium:[128])

1. Campana: opere in plastica pl. 86 Fig. B.,
2. d'Agincourt: Recueil de fr. de sculpture antique 1814 pl. XXXI. 2,
3. Musée Fol. Année 1874 Pl. XXIII,
4. Urlichs: Verzeichnis d. Antikensammlung der Universität Würzburg 1865 S. 35 Nr. 72,
5. ebenda S. 33 Nr. 43,
6. Walters: Cat. of the Terracottas 1903 D 690 S. 419 Fig. 79 = History of anc. pottery II S. 343 Fig. 191,
7. Frgt. Bonn akad. Kunstmuseum Inv. D 318 Kekulé, Katalog Nr. 703 (H. o. 11 Rom. Dilthey),
8. Rom. Thermenmuseum Nr. 4510 (zu beiden Seiten Böcke),
9. ebenda im Magazin ein gleiches fragmentiertes Exemplar,
10. Museo Kircheriano Nr. 834,
11. Museo Etrusco des Vatikan Zimmer 4 Bleistift Nr. 130 (Bull. Com. 1884 Taf. XXIV. S. 214),
12. ebenda Bleistift Nr. 132. Ebenso nur Nike schreitet weiter aus.

Auch über die Verwendung dieser Stirnziegel an einem bestimmten Bauwerk wissen wir nichts. Sie sind nach dem Fundort der für Nr. 7—12 gesichert ist stadtrömisch. Die beiden Würzburger Stücke werden aus der in Rom zusammengebrachten Sammlung Wagner stammen und das Stück des British Museum stammt aus der in Italien erworbenen Coll. Townley. Ihre Form weicht ab von den eben besprochenen Stirnziegeln. Die Grössenverhältnisse sind annähernd dieselben (22, 8 : 15, 5 cm des Londoner Exemplars).

Das Tropaion besteht aus einem Panzer mit zwei Reihen Pteryges, einem Helm auf einer Stange. Rechts und links ist je ein Ovalschild mit Umbo angebracht. Hinter dem linken Schild sehen zwei Lanzen heraus.

Die Abbildungen zeigen im übrigen bemerkenswerte Abweichungen. Der Helm trägt auf einigen einen Busch, auf andern einen Ring (s. u. S. 107 Anm. 158). Die Abbildung Museé Fol. 1874 Pl. XXIII zeigt r. zwei gekreuzte Schilde. Über die Treue der Abbildungen ist ohne Kenntnis aller Originale nicht zu

urteilen. Eines aber ergibt sich aus der Art, wie das Bild im Stirnziegel angebracht ist, mit Sicherheit, dass die Stücke nicht stempelgleich sind.

Jedes Tropaion auf einer Stange ist als tragbar anzusprechen. Es ist wesentlich festzustellen, dass in unserer künstlerischen Überlieferung, die mit der literarischen gleichzeitig einsetzt, Tropaia auf gewachsenem Baumstamm und auf Pfahl von Anfang an nebeneinander hergehen (s. o. S. 26). Um das Stück genauer datieren zu könen, empfiehlt es sich, das Verhältnis von Nike und Tropaion zu untersuchen. Auch sie finden wir schon bei den frühsten erhaltenen Tropaiondarstellungen vereint vor. Nach Verlust des ursprünglichen Sinns der Tropaionsitte bleibt dem Mal nur der Sinn des Siegesmals. Was ist natürlicher, als dass die Verkörperung des Siegs, das windschnelle Mädchen Nike das Siegesmal dem Sieger baut, dass es das Mal bekränzt, dass es wachehaltend dabeisitzt, ein Hendiadyoin, den Sieg verkörpernd durch Siegesmal und Siegesgöttin, bis es schliesslich zu ihrem Attribut wird in römischer Zeit, wieder eine Umdeutung durchmachend, die Nike bringt den Sieg und richtet das Tropaion auf. Abgekürzt heisst es, sie bringt dem Sieger das fertige Tropaion und steckt es ein. Aus dem Tropaion, das Nike zum Feld des Sieges trägt, wird schliesslich ein Attribut der Nike nichts mehr bedeutend, wie Palmzweig, Kranz oder Binde.

Wir wollen nun versuchen, die verschiedenen Verbindungen, in die die Kunst Nike und Tropaion gebracht hat, in ihrer Entwicklung zu verfolgen.

Eine Liste Tropaion errichtender Niken hat Furtwängler: Arch. Jahrb. III 203 gegeben, und Imhoof-Blumer: Die Flügelgestalten der Athena und der Nike (Hubers, Numismatische Zeitschrift Wien 1871 Bd. III S. 1 Taf. V) hat die Darstellungen auf autonomen Städtemünzen bis auf Augustus zusammengestellt. Wir haben an sie anzuknüpfen.

Nike stehend, Tropaion errichtend.

Attisch rotf. Vasenbild schönen Stils: El cér. I. 94 (Inghirami: Vasi fittili II. 164; Roscher: Lex. III. 1 Sp. 236; Studniczka: Siegesgöttin Taf. X. 45) drückt mit Stift den Helm fest (s. Anm. 75).

Die obere Hälfte einer kleinen viereckigen Marmorbasis, Schöne: Gr. Reliefs Taf. XXIV. 97 (Arndt-Amelung E. V. 1279/1280; v. Sybel, Katalog 6418) hängt Mantel an Tropaion (s. Fig. 3 oben S. 25).

Nikebalustrade.

Eckstück einer attischen Marmorbasis von der Akropolis im Kl. Akropolismuseum: F-W 1184; setzt den Helm auf (s. S. 57 Anm. 138).

Br. Mus. Cat. Seleucid Kings of Syria S. 12 Nr. 51—54 Taf. IV. 10 (Antiochus I. 293—261); stellt Tropaion auf.

Onatasgemme: Smith: Cat. Engr. Gems Nr. 1161; Babelon: La gravure p. 125, Furtwängler: Arch. Jahrb. III 1888 S. 204 Taf. 8, 13; Gemmen Taf. XIII. 37; hängt Schwert an Tropaion.

Br. Mus. Cat. Italy S. 218, 475 (Hubers, Num. Ztsch. Wien 1871 (III) S. 29, 64, Tarent).

Imhoof-Blumer: Hubers Num. Ztschr. 1871 (III) S. 29, 64. Pyrrhus von Epirus (295—272).

Gladiatorenhelm aus Pompeji: Niccolini, Caserma dei Gladiatori Bd. I Taf. 2/3 (Mus. Borb. X. 31); hängt Schild daran.

Wandbild aus Pompeji III (IX) 8 (ohne Hausnummer): Röm. Mitt. 1889 S. 107 Nr. 2.

Sal. Reinach: Pierres gravées Pl. 64 = Gori II. 67. 1; hängt Schild daran.

Marmorrelief im Museo Civico in Bologna: Biénkowski: de Simulacris barbar. gent. S. 40 Fig. 21 (2. Jahrh. n. Chr.)

Basisrelief: Matz-Duhn III. 3629 (3. Jahrh. n. Chr.)

Lampen: Musée de l'Algérie Bd. VII (Alaoui) S. 167 Nr. 185 u. 186 Taf. 36.

Als Beispiel dafür, wie die Kaisermünzen bekannte Typen kontaminieren, Grueber: Br. Mus. Cat. Roman Medaillons Taf. 33, 3 (Commodus).

Stehende Nike, mit Stift und Hammer ein Tropaion errichtend[191]).

Fragment eines Votivreliefs, angeblich aus dem Peloponnes, attische Arbeit, im Kentrikon-Mouseion in Athen; R. Schöne: Gr. Reliefs Nr. 99 (v. Sybel, Katalog S. 70 Nr. 368).

Nikebalustrade.

Polychromer attischer Aryballos aus Athen im Britischen Museum: Smith: Catal. of Greek and Etruscan Vases III S. 347 E 700. (Kekulé: Reliefs d. Balustrade S. 8, Abb.).

Die letzten Stadtmünzen von Syrakus: a) Head: Coinage of Syr. Pl. IX. 1; Kenner: Münzsamml. d. Stiftes St. Florian Taf. I. 9; b) Br. Mus. Cat. Sicily S. 195 Nr. 378 (vor 310).

Münzen des Agathokles von Syrakus 310—306: Head: Coinage of Syracus Pl. IX. 2 S. 48; Br. Mus. Cat. Sicily S. 196 Nr. 379—388. Head: Hist. Num. S. 159 Fig. 107. Holm: Gesch. Sizil. III. Taf. VI 14; Macdonald: Hunterian Collection Glasgow Taf. XVII. 16. Vgl. das pompej. Bild Helbig 941 s. u. S. 58 Fig. 8.

Nike kniend mit Stift und Hammer einen Helm an ein Tropaion nagelnd.

Goldstater von Lampsakos: Num. Chronicle VI pl. 155. Head: Guide pl. XVIII. 19; Br. Mus. Cat. Mysia S. 82, 31 Pl. XIX. 9.

Stephani: C. R. 1862 S. 158 hat in dem Annageln des Helmes durch Nike das clavum figere, γομφοῦν, erkennen wollen, die Sitte durch das Einschlagen eines Nagels das Unverrückbare, das endgültig Abgeschlossene auszudrücken. (Müller-Deecke: Etrusker II p. 307. — Mommsen: Röm. Chronologie² S. 176. — O. Jahn: Sitzb. d. sächs. Ak. 1885 p. 107. — Preller: Röm. Mythologie p. 231.) Zunächst wird auf dem nur in Tischbeins Zeichnung erhaltenen Bild gar nicht genagelt. Dann hat das clavum figere nur als letzter Abschluss der Topaionerrichtung einen Sinn; dem widersprechen die Bilder:

Br. Mus. Cat. Vases III E 700 und Helbig, Wandgem. Nr. 941, wo die Fahne als das Hauptbeutestück noch anzuhängen ist, und wo auch zwei Nägel deutlich zeigen, dass ihr Zweck ist, nur den Helm geradezuhalten. Und dann, was sollte das Unverrückbare, das *γομφούμενον*, sein, wenn das Tropaion eine Waffenweihung an den schlachtenhelfenden Gott am Platz der *τροπή* ist?

Nike, ein Tropaion bekränzend.

a) Kleine Nike schwebt zum Tropaion, es bekränzend.

Attische Pelike des vierten Jahrhs. aus Megara in Athen, Nationalmuseum Inv. 1683: Arch. Ztg. 1865 Taf. 199, 3; Collignon-Couve Nr. 1858; s. o. Anm. 67.

b) Nike sitzt vor einem Tropaion, in der R. Zweige, in der gesenkten L. Kranz.

Rotfig. Lekythos etruskischer Fabrik (Form: de Ridder II Taf. XXX. 1037) Paris Bibl. Nationale: Él. cér. I. 95; de Ridder, Catalogue des Vases p. II S. 610 Nr. 1040.

c) Nike sitzt vor einem Tropaion, im l. Arm einen Palmzweig, mit der R. das Tropaion bekränzend.

Toilettenkästchen: Annales de la Société archéol. de Namur Bd. VII (1861) pl. IV. 1 b u. c.

d) Stehende Nike, ein Tropaion bekränzend.

Br. Mus. Cat. Seleukid Kings of Syria S. 4, 36—40, Taf. I. 11—13 (± 300 geprägt); vgl. die syrische Bronzegruppe aus Tortosa: de Ridder, Coll. de Clercq III pl. 52 — Mon. Piot XII. 55 pl. 6. — S. Reinach: Rép. Stat. IV. 324, 3.

Friedländer: Osk. Münzen Taf. II. 11 Carelli 69, 9 (Capua 342—211)

Friedländer: Osk. Münzen Taf. IV. 3 (Atella).

Hubers Num. Ztschr. Wien 1871 (III) S. 29, 65 (Tarent).

Br. Mus. Cat. Italy S. 233, 60 (Lucania [Heraclea?]).

Br. Mus. Cat. Italy S. 325, 57—60; Macdonald: Hunterian Collection Glasgow S. 122 Nr. 27 Taf. IX 2 (Bruttium 281—203).

Br. Mus. Cat. Pisidia S. 171 Taf. XXX. 1; Mus. Hedervary Wiczay Taf. XXIII. 504 (Adada).

Br. Mus. Cat. Caria S. 267, 394 pl. XLIII. 1 (Rhodos 43—96 n. Chr).

Br. Mus. Cat. Lycaonia S. XXXIII Nr. 463 (Cibyra Minor).

Römisch-kampanische Münzen: Babelon I S. 41, 7; Babelon I S. 41, 8—10.

Familienmünzen: n. 296 Maecilia: Babelon II. 159, 1; Cohen Taf. XXVII. Babelon I S. 56. — Vibia: Babelon II. 537 u. I S. 56; Cohen Taf. LXI. 1/2. — 234 Matiena: Babelon II. 209, 2; Cohen Taf. XXVII. 3. — 217 Caecilia: Babelon I. 259; Cohen Taf. VIII. 2. — 217 Baebia: Babelon I. 251, 3. Cohen Taf. VIII. 2. — 101 Vettia: Babelon II. 531, 1. Cohen Taf. XL. 1. — 101 Fundania: Babelon I. 516, 2; Cohen Taf. XIX. 2. — 101 Cloelia: Babelon I. 360, 2; Cohen Taf. XII. 2. — 99 Cornelia: Babelon I 397, 20; Cohen Taf. LIII. 8. — 89 Claudia: Babelon I. 348, 4; Cohen Taf. XII. 1. — 84 Cornelia: Babelon

I. 415, 51; Cohen Taf. XIV. 8. — 44 Antonia: Babelon I. 162, 7; Cohen Taf. IV. 16. — 44 42 Flavia: Babelon I. 498; Cohen Taf. XVIII. — 22 Carisia: Babelon I, 319, 20 21; Cohen Taf. IX. 18, 19, Cohen, Méd. Imp. I² 77, 319/320.

Krater Lanckoroński in Wien: Adamklissi S. 101 Fig. 48 S. 42.

Espérandieu, Les Basreliefs de la Gaule Romaine II. 1275.

Als Beispiel für Kaisermünzen: H. v. Fritze, Die Münzen von Pergamon Taf. IV 18 (Severus).

Diese stehende Nike, die ein Tropaion bekränzt, fassen wir zuerst auf Münzen des Seleukos I. Nicator, was natürlich nicht ausschliesst, dass das naheliegende Motiv nicht in früherer Zeit verwendet worden ist. Die Fragmente der Inschrift der Basis F-W 1184 (s. u. S. 57) [τ]ροπαια und στεφανων, die um die Wende des fünften zum vierten Jahrhunderts anzusetzen ist, bezeugt den Gedanken, wenn auch die Darstellung auf der grösseren Basisseite nicht bekränzende Niken zeigt. Das vierte Jahrh. zeigt die kleine Nike, die zum Tropaion schwebt, um es zu bekränzen (Fig. 1). Auch die etruskische Vase (de Ridder II S. 610 Nr. 1040) die eine Nike mit Kranz vor dem Tropaion sitzend zeigt, wäre unverständlich, wenn das Motiv der ein Tropaion bekränzenden Nike nicht schon erdacht gewesen wäre.

Formal erwächst das Motiv aus der stehenden Nike, die dem Tropaion einen Helm aufsetzt. Der Gedanke der bekränzenden Nike mit Tänie oder Kranz findet sich schon auf den ältesten elischen Münzen vom Anfang des fünften Jahrhunderts (Head, Hist. Num. 353; Guide Taf. 14, 28; Bulle bei Roscher, Lex. III. 1, 332) ausgedrückt und ist seitdem gang und gäbe.

Ob die Nikebalustrade Niken hatte, die ein Tropaion bekränzten, wissen wir nicht. Jedenfalls spricht das Auftreten dieses Motivs auf süditalischen Städtemünzen, die uns zeitlich nur wenig näherstehen als die Seleukosmünzen dafür, dass ein attisches Vorbild existierte.

Wenn, wie erkannt, das Motiv auch nicht syrischen Ursprungs ist, wie man aus dem zufälligen ersten Erfassen auf Münzen des Seleukos zu schliessen versucht werden könnte, so ist doch sehr wahrscheinlich, dass in einer der syrischen Städte ein monumentales Denkmal gestanden hat, das unsere Gruppe allein oder in die Komposition einbezogen enthielt (vgl. de Ridder, Mon. Piot XII. 55 Taf. 6).

Nike schreibt auf den Schild eines Tropaions.

Wandbild aus Pompeji. Helbig 565 = Herrmann-Bruckmann Taf. 62.

101 Egnatuleia: Babelon I. 475, 1 = Cohen: Méd. Cons. Taf. XVII.

Sockel der Trajanssäule: Cichorius Taf. 57; P. Gussmann: L'art décoratif à Rome Taf. 16.

Sockel der Marcussäule: Petersen, Domaszewski, Calderini Taf. 64.

Als Beispiele für Kaisermünzen: Grueber: Br. Mus. Cat. of Roman Medaillons: Taf. VIII 4 Antoninus Pius; Taf. XXII. 2 M. Aurel; Taf. XXXI 1 Commodus.

Der Ausgangspunkt für diese Nikedarstellung ist richtig erkannt worden

in der Venus von Capua (Furtwängler: Meisterw. S. 631 Zeit Vespasians, Bulle bei Roscher III. 357; Helbig: Über d. kamp. Wandmalerei S. 29 u. 211), der Venus, die Nike ist, die ihren Fuss auf den Helm setzt und den Schild des Ares hält, die freilich nur eine römische Kopie eines Originals des 4. Jahrh. ist. Es ist nur ein Nichtmehrverstehenkönnen oder -wollen, denn eine geniale Erfindung wird man diese Umbildung nicht nennen, die uns klar erkennbar die Bronzenike von Brescia repräsentiert. Aber gefallen hat sie unstreitig, das zeigt die Variation unserer Reihe bei den Römern (vgl. die Nebeneinanderstellung der Capua-, der Brescianantike und der Nike vom Sockel der Trajanssäule bei Studniczka, Siegesgöttin Taf. XII). Stehende Nike schreibt auf einen Schild, den sie hält, auf hellenistisch-italischen Steinen des 3./2. Jahrhs.: (Furtwängler: Gemmen Bd. III S. 282; Berlin Nr. 1468—74; Br. Mus. Cat. 1162. — Furtwängler: Berlin. Geschn. Steine Nr. 2452—3551 Paste des 1. Jahrh. — 3556—3552—3554 ebenso; Eros stützt den Schild cf. 3537. — 3555 ebenso, Schild hängt an einem Baum. Dasselbe sitzend, auf frührömischen konvexen Steinen. Furtwängler: Berlin. Geschn. Steine 1468—1474, Nike stützt den Schild auf ihren Schenkel; Grueber: Br. Mus. Cat. Roman Medaillons Taf. XXXI. 1 (Commodus).

Von wem und wo diese schreibende Nike zuerst gebildet worden ist, lässt sich heute nicht mehr fassen. Auf jeden Fall ist sie nicht erst eine römische Erfindung (nach Furtwängler seit Vespasian) sie ist ein Kind des Hellenismus, wie aus der schreibenden Nike auf den Steinen des 3./2. Jahrh. hervorgeht.

Nike, ein Tropaion tragend.

a) Nike ein Tropaion mit beiden Händen vor sich hertragend.

Helbig: Wandgemälde Nr. 904.
Sogliano Nr. 437.
49 Considia: Babelon I. 379, 8/9 = Cohen: Méd. Cons. Taf. XIII. 6/7.
Sarkophag: Foggini: Mus. Capitolino IV. 23.

Die Niken an den Triumphbogen in den Ecken über den Durchgängen, z. B. Septimius-Severus-Bogen, Konstantins-Bogen.

Das Vorbild für diesen Niketypus haben wir in dem hellenistischen Original der Neapeler Bronzestatuette aus Pompeji (F-W. 1775; Studniczka, Siegesgöttin VII Fig. 36; Bulle bei Roscher, Lex. III. 1 S. 350 Abb. 23) zu erkennen. Die Kugel und das Stäbchen in der l. Hand sind modern. „Ursprünglich war die Figur, wie sich aus dem Rest eines Ringes am Rücken ergibt, freischwebend aufgehängt.“ Diese Verwendung kann kein monumentales Original voraussetzen. Dieses müssen wir vielmehr in der grossen hellenistischen Malerei suchen. Für die Umsetzung von malerischen Vorlagen in Plastik genügt ein Hinweis auf die Perseus-Andromeda-Gruppe (F-W. 1559, Helbig Unters. über d. kampanische Wandmalerei 154, 1 u. 140) und für die Sitte des Aufhängens figürlicher Plastiken ist an die Terrakotten zu erinnern.

b) Nike, ein Tropaion schulternd.

Goldstater des Pyrrhus von Epirus (295—272): Br. M. Cat. Thessaly Taf. XX. 7—9; Head, Guide Taf. XLVI, 25/26; Head, Hist. Num. S. 273 Fig. 183; Holm, Gesch. Siziliens III Taf. VI. 15; Imhoof-Blumer, Monn. gr. Taf. D 15. Nike hat in der gesenkten R. einen Kranz.

Flach. frühröm. Stein: Furtwängler: Gemmen XXX. 3.

Imhoof-Blumer: Hubers Num. Ztschr. 1871 (III) S. 29, 66; Carelli Taf. 98. 12/13; Berlin Münzkatalog III Taf. VIII. 120 (Caelia Apuliae), in der gesenkten R. den Kranz.

Br. Mus. Cat. Jonia S 152, 11 (Heraclea ad Latmum).

Furtwängler: Gemmen Taf. XXXVII. 25; Berlin Nr. 2816 Taf. 24.

Marshall: Cat. of the Finger Rings S. 222 Nr. 1453 s. Abb. 6 Taf. X.

Helbig, Wandgemälde Nr. 903.

Sogliano: Pompéi e la reggione sotterata Nr. 437—440.

Passeri: Lucernae fictiles II. 74.

Annual Br. Sch. III 1896 S. 159 pl. XIIIa (Korinth).

Terrakotten, Bonn, Prov.-Museum, Lehner: Führer S. 103 Inv. Nr. 2670 u. 2900 s. Abb. 1 u. 2 Taf. IX (vgl. die Siegelform Br. Mus. Cat. of the Terracottas 1903 S. 446E. 128).

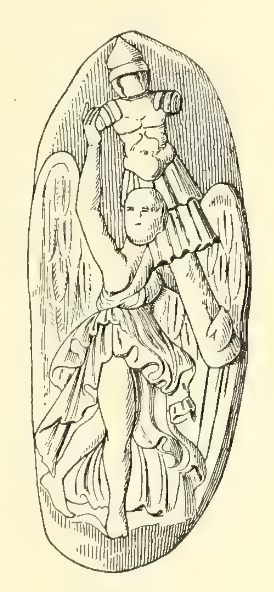


Fig. 6.

Schwebende Nike, ein geschultertes Tropaion mit der andern erhobenen Hand unterstützend.

Hellenistische schwarze Plakettenvase aus Malta oder Todi: Bull. Inst. 1858 p. 54; Helbig: Über die kampan. Wandmalerei S. 315 s. Fig. 6[192]).

Hellenistischer Stein im Britisch. Museum: Smith: Cat. Engraved Gems 2206; Marshall: Cat. of the Finger Rings 381 Taf. XII.

Pompejanisches Wandbild: Helbig Nr. 902.

Imhoof-Blumer: Hubers Num. Ztschr. 1871 (III) S. 30, 68 Taf. V Nr. 7 (Prusias II. von Bithynien 180—149 v. Chr.).

Röm. Lampe, Zeit des Tiberius: Smith: Guide to the Exhibition illustrating Greek and Roman Life 1908 S. 92 Fig. 76. Hier Nike auf der Kugel, ebenso wie auf den Stirnziegeln.

Ständerlampen des 1. Jhdts.: Hannover, Kestner-Mus. Inv. 249. Cöln. Samml. Niessen = Katalog Kisa 944 = Katalog S. Loeschcke 1911 Nr. 1874 Taf. XCVI; Bartoli: Lucerne III Taf. 1.

Bronzetisch aus Pompeji: Guida illustrata del Museo Nazionale di Napoli 1908 S. 415 Nr. 1895 = Köppen u. Breuer: Gesch. d. Möbels 1904 S. 210 Abb. 296.

Bronze aus Herculaneum: Guida illustrata del Museo Naz. di Napoli 1908 S. 360 Nr. 1540. Mus. Borb. XIII. 54, 2.

Bronzen in London: Walters: Cat. of the bronzes in the Brit. Mus. S. 252 Nr. 1548 u. 1550.

Sarkophag: Schreiber: Villa Ludovisi Nr. 335.

Sarkophag aus Palazzo Ricardi in Florenz: Dütschke II S. 61 Nr. 122. Gori: Inscr. ant. III Taf. XI. Hier Nike auf der Kugel[193]).

Nike, Tropaion l. schulternd, hat im r. Arm Füllhorn.

Lampen: Arch. Ztg. 1852 Taf. XXXIX. 3 S. 424. — Bartoli: Lucerne III Taf. 2.

Nike, Tropaion l. schulternd, im r. Arm ein Kerykeion.

46. Hostilia, Babelon I. 553, 5 = Cohen, Méd. Cons. Taf. XIX. 1.

Nike, schwebend mit Palmzweig und Tropaion.

Hubers Num. Ztschr. Wien 1871 (III) S. 30, 67; Periodico di numismatica, Florenz 1868 Taf. IX. 4 (Syrakus).

Nike auf Tropaion zuschreitend.

Grosses Abschlussstück eines vorspringenden Eckpfeilers, P. Farnese: Matz-Duhn Bd. III S. 9 Nr. 3466. I.

Nike auf Tropaion weisend.

Grabcippus: Foggini: Mus. Capitol. IV. 67.

Tropaion zwischen Nike und Roma.

Marmorbasis von der Via Appia, dem Sol Serapis geweiht (± 200 n. Chr.) C. J. L. VI. 1 Nr. 402; Foggini: Mus. Cap. IV. 64; Righetti: Descr. del Campidoglio I. 99; Helbig: Führer I S. 353 Nr. 535.

Nike mit Palmzweig steht neben Tropaion.

Statuenbasis im Gardino Boboli (Florenz). L. Lanzi, Collezzione d'opuscoli Vol. XI p. 65—74; Dütschke: Ant. Bildw. in Oberitalien II S. 33 Nr. 68.

Zwei Niken bei Tropaia in ornamentaler Verwendung, namentlich als Panzerschmuck.

Zwei Niken, ein Tropaion errichtend.

Panzerstatue mit dem Kopf des Claudius in Turin: Dütschke IV Nr. 55; Reinach: Rép. Stat. IV 362, 6.

Panzerstatue des Trajan im Louvre: Rohden = Wroth Nr. 46; Arch. epigr. Mitt. aus Öst. IX S. 49; S. Reinach: Rép. Stat. I S. 171 Pl. 338 Nr. 2414 u. Pl. 356.

Reliefpanzer aus Salona in Agram: Rohden = Wroth Nr. 45; Arch. epigr. Mitt. IX S. 48 Taf. II.

Panzertorso des Antonio Nani: Rohden Nr. n; C. I. L. III. 501.

Panzertorso in Leyden: Rohden = Wroth Nr. 50.

Reliefpanzer aus Antium: Montfaucon: l'antiq. expliquée IV Taf. XX S. 44.

Babelon-Blanchet: Catalogue des bronzes ant. de la Bibl. Nationale S. 297 Nr. 686.

Panzertorso in Boston: Reinach: Rép. Stat. IV. 363, 7.

Zwei Niken, ein Tropaion schmückend.

Panzertorso aus Olympia: Rohden Nr. p; Olympia Bd. III Taf. 60, 3.

Reliefpanzer des M. Aurel im Kapitolinischen Museum: Rohden = Wroth Nr. 48; Righetti: Descrizione del Campidoglio I. 70; Clarac Pl. 953 Nr. 2447.

Verschollener Reliefpanzer aus Sammlung Pamfili: Rohden = Wroth Nr. 49; Clarac Pl. 981 Nr. 2507.

Reliefpanzer in Venedig, Palazzo Grimani: Wroth Nr. 51; Dütschke V Nr. 376 S. 146; Clarac Pl. 940 Nr. 2412 A.

Tropaion zwischen zwei Niken mit Palmzweigen.

Panzertorso aus Nauplia in Argos: Rohden Nr. o; Ath. Mitt. IV (1879) S. 151.

Panzertorso im Kentrikon Museion in Athen: Wroth Nr. 52; v. Sybel: Katalog d. Skulpt. S. 176 Nr. 2150.

Zwei kniende Niken hängen je einen Schild an das Tropaion.

Serradifalco: Antichità della Sicilia V Taf. V. 1.

Nach der längeren Abschweifung kehren wir zur Frage, wie diese Stirnziegel zu datieren sind, zurück. Entscheidend sind die beiden Caprikorne, des Augustus Horoskop (Gardthausen: Augustus Bd. II. S. 18). Wichtig ist die Frage, wann zuerst die Nike auf der Kugel vorkommt, die in römischer Zeit so beliebt war. Das älteste Beispiel ist die Nike des Nikeratos (Loewy Bildhauerinschr. Nr. 496), welche in einer Zeichnung des Cyriacus bei Petrus Apianus erhalten ist. (Bursian, Sitzb. d. bayr. Ak. 1874 S. 152.) Die Säule mit der Inschrift des Nikeratos, der an den Galliermonumenten mitgearbeitet hat, trägt kein Bild des Eumenes, wie man fälschlich aus der Beischrift Eumenestis regis geschlossen hat. Auch Conzes Erklärung der Skizze, dass eine Säulentrommel und ein Panzertorso das Vorbild der Zeichnung wären, ist irrig. Eumenes ist der Weihende. Die Figur in dem langen bis auf die Füsse reichenden Gewand scheint in Bewegung zu sein, der Wulst unter den Füssen kann nur eine flachgedrückte Kugel sein, die perspektivisch gezeichnet werden sollte. Dargestellt kann also nur Nike auf der Kugel sein, die somit schon hellenistisch gebildet worden wäre.[129]). Verbreitet wurde diese jedoch erst durch die Nike der Curia Julia, von der wir wissen, dass sie auf der Kugel stand. Als Augustus nach dem Sieg bei Aktium die Curia Julia weihte, stiftete er gleichzeitig den Kult der Viktoria *δηλῶν ὡς ἔοικεν, ὅτι παρ' αὐτῆς τὴν ἀρχὴν ἐκτήσατο* (Dio Cass. 51,22), deren Bild in der Curia aufgestellt wurde. Dieses Bild der Siegesgöttin, das aus Tarent stammte, also älter war, als die Einnahme der Stadt im Jahre 209 v. Chr. hatte seinen Platz über einem

Altar (Herodian Hist. VII. II, 3) und war mit ägyptischen Trophäen geschmückt. Hellenistisch war also diese Nike in der Curia Julia. Der Schwung der zu baroken Bewegungen führt, wie wir sie bei den Niken auf unseren Stirnziegeln und den augusteischen Münzen finden, ist unaugusteisch, ganz hellenistisch. Diese Münzen, Cohen, Méd. Imp. I.[2] S. 72 Nr. 64; S. 107 Nr. 329—331; S. 136 Nr. 497—500; Pinaria-Babelon II. 306 Nr. 12; Cohen, Méd. Imp. I.[2] S. 107 Nr. 330 = Babelon II. 63 Nr. 152; Babelon II. 60 Nr. 141 zeigen alle eine Nike, die eilenden Fluges auf der Kugel herankommt. Diese Niken tragen aber die verschiedensten Attribute. Demnach ist es für uns eine Schwierigkeit zu bestimmen, wie die Viktoria Augusta in der Curia Julia, die dem Leichenbegängnis des Augustus vorangetragen worden ist (Sueton, Aug. 100), die den neronischen Brand überdauert hat, und um die Heidentum und Christentum einen erbitterten Kampf geführt haben, ausgesehen hat. Ob das Original eine Palme, ein Vexillum oder ein anderes Signum, oder ein Tropaion links schulterte, ist nicht zu bestimmen. Aus den späteren Kaisermünzen ergibt sich freilich ein Bild, das in der gesenkten Rechte den Kranz hielt und links einen Palmzweig schulterte (Bulle bei Roscher, Lex. III. 1 S. 355); dass aber so das hellenistische Original ausgesehen hat, ist damit noch keineswegs erwiesen.

Die Tarentiner Münzen geben kein einschlägiges Bild und aus den Pyrrhusmünzen mit Kranz und Tropaion ist auch kein Schluss auf das Original in Tarent erlaubt, da sie in Syrakus geschlagen sein werden. Wir können also nur sagen, dass die Niken unserer Stirnziegel auf ein hellenistisches Reliefbild zurückgehen, wie sich aus den Listen S. 43 ergibt, dass sich offenbar dieses Original oder eine Nachbildung in Rom befand. Damit ist zugleich eine Beziehung unseres Bildes auf die Victoria der Curia Julia hinfällig, die auch keinesfalls ihre Rechte über den Kopf erhebt. Dass für die Nike der Curia Julia aber möglicherweise das Tropaion die beste Überlieferung ist, dafür spricht die Berliner Gemme Nr. 2816 (Furtwängler), die eine solche Nike auf der Kugel auf einem Altar zeigt, dafür sprechen auch die rheinischen Terrakottaniken (s. Taf. IX Fig. 1 u. 2) im Provinzialmuseum in Bonn, die links ein Tropaion schultern und offenbar in der vorgestreckten Rechten einen Kranz hielten (Lehner, Führer S. 103 Inv. 2670 und 2900). Bei beiden fehlen leider die Basen, sodass es unmöglich ist festzustellen, ob sie auf die Kugel zu setzen sind. Das Stück Inv. 2670 ist in Bonn, das andere Inv. 2900 in Cöln vor dem Hahnentor zusammen mit den gestempelten Basen (Klein, B. J. 79,185) gefunden und stammt somit aus der Fabrik des Vindex, die vom Ende des ersten bis zum Anfang des zweiten Jahrhunderts in Cöln arbeitete (Lehner, B. J. 110 S. 188).

Wir bemerken noch einmal, dass die aufgeführten Exemplare der Stirnziegel nicht alle aus derselben Form gepresst sind, was sich sowohl daraus erklären kann, dass sie leicht zerbrechlich waren und erneuert werden mussten, als auch daraus, dass sie sehr beliebt waren und ausser an dem offiziellen Bauwerk, dem man sie gerne zuweisen möchte, der Curia Julia, auch für Privatbauten imitiert worden sind. Der Stil der Stirnziegel ist nun aber sehr flüchtig und ganz unaugusteisch, so dass nur die Möglichkeit bleibt, sie als

spätere Nachahmungen in augusteischer Zeit geschaffener Vorbilder anzusprechen. Gehörten sie, wie wir vermuteten, auf das Dach der Curia Julia, so erklärt der spätere Brand, der das Gebäude zerstört hat, alles. Sie wären dann erst in neuen Formen, beim Wiederaufbau, dessen Schnelligkeit die Flüchtigkeit bedingen könnte, nach den untergegangenen Originalen hergestellt.

Das Grabmal der Caecilia Metella. (Tropaion und Gefangene.)

In augusteische Zeit gehört nach den Schriftzeichen und der äusseren Gestalt das monumentale Grabmal der Caecilia Metella[130]), das dem mit Bukranien und Girlanden geschmückten Fries seinen Namen „Capo di Bove“ verdankt. Auf der Vorderseite wird dieser Fries über der Tafel mit der dreizeiligen Inschrift *Caeciliae* | *Q. Cretici F.* | *Metellae Crassi* unterbrochen durch eine figürliche Darstellung, von der ausser Resten der Mittelgruppe am linken Ende ein Tropaion mit einem Gefangenen erhalten ist. Das Tropaion besteht aus einem über ein Kreuzgestell gehängten Gewand, das unten Fransen hat, obenauf sitzt ein Helm mit Waugenschutz, an jeder Seite hängt je ein Schild. Der linke Schild ist ein Ovalschild mit zwei Einziehungen in der Mitte jeder Langseite, wie ihn die lanuvinische Juno Sospita trägt auf den Münzen Cohen, Méd. Cons. Taf. XV. 1—3, Cornuficia Taf. XXXV. 1/2 Procilia (vergl. Helbig., Mém. de l'acad. des inscr. et b. lettres 37, 2 S. 217) und der als ein alter wohl norditalischer Gebrauchsschild anzusprechen sein wird. Der Schild rechts ist ein langer sechseckiger, wie wir ihn als Charakteristikum der Germanen und als Schild der römischen Flottensoldaten haben erkennen können. Am Fuss der Tropaionstange sitzt ein nackter Gefangener mit auf den Rücken gefesselten Händen.

Die Datierung dieses Grabmals ist nicht gesichert. Diese Caecilia Metella ist die Frau eines Crassus und die Tochter eines Q. Creticus Metellus. Soviel sagt die Inschrift. Der erste Q. Caecilius Metellus Creticus (Drumann II. S. 41. Nr. 28) ist der Konsul vom Jahr 69, der Eroberer Cretas, der damit des Pompejus Neid erregte. Ihn nehmen alle als den Vater der Frau an. Der Crassus, ihr Gatte, ist für die ganz Vorsichtigen unbekannt (Dessau, inscr. lat. sel. I. Nr. 881,) für die frühsten Erklärer war er natürlich der Triumvir M. Licinius Crassus Dives. Drumann (Gesch. Roms II.[2] 45 Nr. 29. II.[1] 55), konnte nachweisen, dass dieser unmöglich für die Frau in Betracht kommen kann und hält seinen ältesten Sohn M. Crassus für den hier gemeinten Mann. Der Architekt Azurri, dem die einzige genaue Aufnahme der Details zu danken ist (Bull. Com. 1895, 14—25) hält sie wieder für die Frau des Triumvirn und bezieht die Waffen auf den kretischen Sieg ihres Vaters. Hülsen seine Aufnahme benutzend, kommt zu dem Schluss, dass nur ein Crassus in Betracht kommt, der zu Wasser und zu Lande gegen Gallier gekämpft habe, dass der einzige, also M. Crassus, der älteste Sohn des Triumvirn sei. Dieser Schluss basiert auf den Waffen, die auf dem sechseckigen Schild am Tropaion dargestellt sind. Ein Speer und zwei Tierkopftrompeten verlängern nach oben und unten den gerstenkornförmigen Umbo, den wagrecht zwei Anker flankieren.

Von den so entstandenen vier freien Feldern füllen die oberen zwei je ein Ebersignum, die beiden unteren je zwei verschlungene torques.

Die Anker deuten auf Seesieg. Der sechseckige Schild, der noch für gallisch bei Hülsen geht, ist germanisch, wie wir oben gesehen haben. Der Carnyx gehört zu den kimbrischen Waffen, ist aber sicher als gallisch bezeugt. Und nun die Ebersigna. Azurri sieht sie als römisch an. Er scheint nicht zu wissen, dass seit Marius Reform der Adler das einzige Tier-Signum im römischen Heer gewesen ist[131]). Das Ebersignum[132] gilt mit Recht als gallisch, wird jedoch durch Tac. Hist. IV. 22 *hinc veteranarum cohortium signa, inde depromptae silvis lucisque ferarum imagines, ut cuique genti inire proelium mos est . . .* auch für die Germanen bezeugt. Die Germaniastelle cap. 45 *insigne superstitionis formas aprorum gestant* hat zu mannigfachen Deutungen (B. J. XLVI. 34.) geführt. Ein militärisches Ebersignum herauszuinterpretieren, geht kaum an. Jedenfalls bezeugt es die kultliche Bedeutung dieses Tieres für die Aestyer (O. Keller: d. antike Tierwelt 1909 S. 393). Der torques[133]) ist keltisch. Wir haben also sicher gallische und germanische Waffenstücke gemischt. Eine Beziehung auf M. Crassus, den Quästor Cäsars seit 55 in Gallien, liegt daher sehr nahe, wenn die auch auf den Cäsarmünzen mit gallischen Trophäen (Cohen, Taf. XX. 11. 12. 13. 15.) vorkommenden Waffenstücke abweichen.

Der am Fuss des Tropaionstammes sitzende nackte Gefangene war für uns Veranlassung, das Monument, zu dessen Datierung und Erklärung wir nichts beitragen können, in unsere Betrachtung hereinzuziehen. Die Nacktheit macht eine Beziehung auf ein Volk unmöglich. Nackt sind die Gefangenen auf dem 2 m hohen Marmorkrater Lanckorónski in Wien[134]), „der wohl noch in republikanische Zeit gehört", wo die Gruppe der Tötung auf eine alte Kampfdarstellung[135]) zurückgeht. Nackt ist der Gefangene auf dem frühsten erhaltenen Beispiel eines am Fuss des Tropaions kauernden Gefangenen mit auf den Rücken gebundenen Händen auf dem archaisch-italischen Ringstein Furtwängler: Berlin Nr. 598. Dann auf den Münzen: 101 v. Chr. Fundania Babelon I. 516,2 = Cohen, Méd. Cons. Taf. XIX. 2 60 v. Chr. Memmia: Babelon II. 218,10, Cohen, XXVII. 4; 50 v. Chr. Julia: Babelon II. 11, 11/12, Cohen, Taf. XX. 11/12; 45 v. Chr. Julia: Babelon II. 17, 27, Cohen, Taf. XX. 16 32 v. Chr. Sosia: Babelon II. 464, 2 Cohen, Taf. LXVII. 2; 22 v. Chr. Carisia: Babelon I. 319, 19, Cohen, Taf. X. 13, Cohen, Méd. Imp. I. 119, 340. Den frühesten und überhaupt den einzigen griechischen Gefangenen vor dem Tropaion zeigt das Heroon von Gjölbaschi (Taf. X. A. 4 u. 5. S. 119), wo er im Kampfgewühl getötet wird. Opferung von Gefangenen zeigt der Marmorkrater Lankorónski; andere Gefangene, die Hände auf dem Rücken werden herangetrieben, ihr Schicksal zu erleiden (vgl. Furtwängler: Berlin. Geschn. Steine Nr. 6230). Sonst gibt es keine Tropaia mit Gefangenen auf griechischen Kunsterzeugnissen. Sie fehlen wie auf griechischen, so auch auf römisch-kampanischen Münzen.

Es ist hier an das Tropaion der Rhodogune in der Bilderbeschreibung des Philostrat (imagines 346, 3 ed. Wien. Sem. 1893 S. 69) zu erinnern. Die Stelle bietet wohl das einzige literarische Zeugnis von am Fuss eines Tropaions

kauernden Gefangenen [*οἱ δὲ αἰχμάλωτοι καὶ τὸ ἐπ' αὐτοῖς τρόπαιον*][135]) die wir in der künstlerischen Überlieferung beträchtlich früher erkennen können.

Zu scheiden ist zunächst zwischen sitzenden (kauernden), stehenden und knienden Gefangenen, zwischen gefangenen Männern und Frauen. Dann sind sie zu trennen nach ihrer Anzahl.

A. Die sitzenden Gefangenen vor dem Tropaion.

Eine gefangene Frau sitzt vor dem Tropaion.

Ehesarkophag: Montfaucon: L'antiq. expliquée et représentée en figures IV. 1, pl. 92; Schreiber, Villa Ludovisi S. 261, Nr. 338.

Urne: Caylus: Recueil II Taf. 62; Bull. Comunale 1900 p. 260/261 Fig. 4/5.

Auf Kaisermünzen als Beispiele: Cohen I. 384, 225—228 Vespasian. Cohen I S. 482, 135 Domitian; I S. 509 Nr. 469—475 Domitian. Cohen II S. 72 Nr. 531—535; S. 73 Nr. 537/538 Trajan. Svoronos: Numismatique de la Crète Taf. 34, 20 und 34, 9 = Biénkowski S. 32 Fig. 8d Trajan. Cohen III S. 5 Nr. 11 = Biénkowski S. 33 fig. 8a M. Aurel. Cohen III S. 98 Nr. 984—986 M. Aurel (vor Nike mit Tropaion sitzend). Cohen III S. 191 Nr. 219 L. Verus. Cohen III S. 23 Nr. 215—220 Nr. 222—226 M. Aurel = Biénkowski S. 34 Fig. 12c. Cohen VII S. 248 Nr. 165—168 Constantin I. Blanchet: Les Gaulois et les Germains sur les monnaies rom. 1891 Taf. I. 18 zu S. 127 = Biénkowski S. 34 Fig. 11. Cohen VII S. 249 Nr. 168 Constantin I. Cohen VII S. 346 Nr. 74/75 Crispus = Biénkowski: de Simul. barbar. gent. 1900 S. 33 Fig. 7 = Blanchet a. a. O. Taf. I. 14. Grueber: Cat. Roman Medaillons Taf. LXII. 1 Constantin II.

Diese Gefangene hat eine lange Geschichte[194]). Es ist der Typus der trauernden Frau, die ganz versunken in ihren Schmerz dasitzt, ohne zu denken, die Verkörperung ihres eigenen Leidens. Wir fassen sie zuerst auf erhöhtem Sitz sitzend, mit übereinandergeschlagenen Beinen und den Kopf traurig und müde in die Hand gestützt, die mit dem Ellenbogen auf dem Oberschenkel des übergeschlagenen Beines ruht. Der freie Arm hängt an der Seite herab: Penelope: Ant. Denkmäler I Taf. 31 S. 17/19. Jünger ist das melische Relief (aber ebenfalls 5. Jahrh.), Mon. VI/VIII Taf. LVII. I, Elektra am Grab Agamemnons. Zu vgl. neuerdings Arch. Anz. 1910 S. 54 Abb. 7. Dem Ende des 5. Jahrhunderts gehört der Skyphos mit der am Webstuhl trauernden Penelope, und der Erkennung des Odysseus bei der Fusswaschung an: Mon. XI. 42 = Annali 1872, 187.

Mit dem Niedrigerwerden des Sitzes ist das Übereinanderschlagen der Beine zur Unterstützung des den Kopf stützenden Armes nicht mehr nötig. Es unterbleibt daher. Das Bein wird nur höher gestellt. Mus. Etr. Gregoriano II. 19, 2a. Hier ist die Frau ganz verhüllt (cf. die römischen Gefangenen Sarkophag von Ammendola, Waffenreliefs aus Neumagen in Trier) und ganz unbestimmt, eine über den Auszug ihres Sohnes trauernde Mutter.

Dass dieser Typ als Grabfigur in Attika im 4. Jahrhundert gebräuchlich

war, lehren die Grabsteine: Ath. Mitt. 1893 (Bd. 18) Taf. 1, Ath. Mitt. 1900 S. 191, und die schönen weissgrundigen Lekythen z. B.: Furtwängler: Samml. Sabouroff Taf. 17/19 = Berlin Inv. 2749; Dumont-Chaplain I Pl. XXIV. Das Material bei Weisshäupl: Eranos Vindob. 1893 S. 48, dazu der Stein: Antiquités du Bosphore pl. 18, 9 und Furtwängler: Samml. Sabouroff Taf. 17/19, Ath. Mitt. X (1885), 404, die der Mitte des 4. Jahrhunderts angehören.

Später werden die Beine gelöst. Dann greift der freie Arm über die Brust herüber, den Ellenbogen des stützenden Armes zu unterstützen. Oft auf unteritalischen Vasen: R. Rochette: Mon. inédits p. 31; Inghirami: Vasi fittili Taf. 139. 60. 151. 153. 154; Overbeck: Gallerie Taf. 28, 5 und 7. So sehen wir sie auf Terrakotten von Myrrhina: Furtwängler: Schlussvignette zu Taf. 17/19 Samml. Sabouroff; Lenormant: Collection Lecuyer 1882. I. pl. S. 2.

Die tanagräischen und kyrenäischen Terrakotten rauben dem Bild den letzten Rest seiner stillen Grösse und Traurigkeit. Sie bilden es um ins Liebliche. Welche Kluft zwischen der ernsten herben Penelope und dem reizenden verliebten Mädchen! Man spürt ordentlich den Unterschied der Zeiten. Winter: Typenkatalog der Terrakotten III. 2, S. 108, speziell Nr. 4 und 7.

Der herrliche Sarkophag der Klagefrauen (Hamdy Bey-Th. Reinach: Une nécropole royale à Sidon pl. IV—IX) führt uns auch unsere Freundin vor. Und aus dieser ihren Tod betrauernden Verstorbenen macht die römische Zeit die Personifikationen besiegter Völkerschaften, die ihr Los betrauern und ebenso die gefangenen Barbarenfrauen, die schliesslich dasselbe ja besagen sollen. Die Gallia und Hispania am Panzer des Augustus. v. Duhn: N. Heidelberg. Jahrb. III Taf. I.

Dann auf der Erde sitzend dieselbe Frau: Reliefplatte in Neapel Inv. 6715 (Mus. Borb. X. 59. — Biénkowski: de Simul. barbar. gent. S. 28 Fig. 4. — C. J. G. Sic. et. It. Nr. 59). — Matz-Duhn Nr. 3630. — Die Germanin vom Balustradenrelief des Vespasianschen Steinkastells in Mainz: Schumacher: Altert. uns. heidn. Vorzeit V Nr. 288 Taf. 16; Mainzer Ztschr. Bd. I (1906) S. 22 Fig. 4, Bd. IV S. 9 Taf. II. 10; Schumacher: Germanenkatalog² S. 33 Nr. 20 (Lit.). — Cohen I S. 384 Nr. 224—229. 239. 240. 244—247, S. 418. 644—645 Vespasian (Judaea) = Biénkowski S. 35 Fig. 13; Cohen I S. 438 Nr. 112. 113. 116—118 (cf. 111 und 114), S. 448 Nr. 225, S. 460 Nr. 391/2 Titus; Cohen I S. 482 Nr. 139, S. 483 Nr. 148, S. 484 Nr. 156. 163; S. 487 Nr. 177. 181—183, S. 488 Nr. 188, S. 489 Nr. 198. 206, S. 490 Nr. 211 Domitian (Germania); Abb. Mainz. Ztschr. IV S. 9 Abb. 314 = Biénkowski S. 34 Fig. 12 a. b = Grueber: Cat. of Roman Medaillons Pl. I. 1; Cohen II S. 52 Nr. 328 Parthia; Cohen III S. 5 Nr. 5—10 Armenia = Biénkowski S. 33 Fig. 8 b. — Sandsteinsockelstück aus Neumagen in Trier: (Hettner: Rh. Mus. 36, 458 Nr. 47; Biénkowski S. 32 Fig. 6.)

Dieselbe Frau findet sich auch auf Waffen sitzend: Cohen II S. 30, 117—121 (Trajan, Dacia), S. 45, 259 = Biénkowski S. 35 Fig. 10 a; Cohen II S. 72 Nr. 529. 530. 536 (Trajan, Dacia); Cohen II Nr. 207/8. 220. 221. 290 (Trajan, Germ.); Grueber: Cat. Roman Medaillons Taf. I Domitian; Cohen III S. 172

Nr. 4—11 L. Verus = Bieńkowski S. 33 Fig. 8b; Cohen III S. 191 Nr. 220, S. 194 Nr. 255 L, Verus; Cohen III S. 23 Nr. 215—226 M. Aurel. — Am Postament der Romastatue im Konservatorenpalast: Bieńkowski S. 31 Fig. 5; Röm. Mitt. VI. 56, 189. — Bronzehelm aus Nikopol in Wien: Otto Benndorf: Antike Gesichtshelme Taf. XII. 3a—c,

Ein männlicher Gefangener sitzt vor einem Tropaion.

Furtwängler: Berlin. Gesch. Steine Nr. 598.

Grabmal der Caecilia Metella (Bull. Com. 1895 [XXIII] Taf. I; Hülsen: N. Heidelberg. Jahrb. VI [1896] S. 50).

Babelon II 17, 28 Julia.

Furtwängler: Berlin. Gesch. Steine Nr. 4443; 11362; 7626.

Panzertorso in Mantua: Hadrian. Dütschke IV. 634; Rohden S. 4; Wroth Nr. 73.

Panzertorso aus Olympia: Rohden Nr. p.—Arch. Ztg. Bd. 38 (1880) S. 44.— Olympia Bd. III Taf. 60, 3.

Sarkophag in Ince Blundell Hall: Bieńkowski: Darst. d. Gallier S. 43 Taf. VIIa.

Sarkophagplatte in Villa Pamfili: Matz-Duhn II Nr. 3320; Bieńkowski: Darstellung d. Gallier Taf. IX unten.

Sarkophagfragment vom Palatin: Matz-Duhn II Nr. 3321.

Sarkophag: Notizie degli Scavi 1908 S. 237 Fig. 5. 6. 8.

Auf Kaisermünzen als Beispiele: Br. Mus. Cat. Alexandria S. 169, 1369 L. Verus; Br. Mus. Cat. Troas S. 131, 51 Sept. Severus; Br. Mus. Cat. Lydia S. 148, 65 Caracalla; S. 153, 89 Philipp. Junior; Br. Mus. Cat. Troas S. 207, 204 Pl. 41, 5 Commodus.

Dann die Bronze:

Grivaud: Mon. gauloises Pl. XXIII. 5 = Ottfr. Müller: Hdb. d. Arch. § 426, 3 (Welcker). Zu vgl. sind die gefesselten sitzenden Eroten allein und vor dem Tropaion. Furtwängler: Gemmen XXVII. 3 (hellenistisch-frührömisch); — ebenda 4/5 = Berlin Gesch. Steine 1652 ff.; — Gemmen XLIX. 27 (augusteisch).

Es ist ganz dasselbe wie bei der Frau. Das Motiv hat die gleiche Geschichte. Hier genügt es deshalb, auf die Jünglinge auf Grabdenkmälern hinzuweisen: Pervanoglu: Die Grabsteine d. alten Griechen S. 70, 1; v. Sybel: Katalog d. Skulpt. Nr. 53—57; Conze: Att. Grabreliefs Taf. 122; Ath. Mitt. 1904 S. 47 Taf. 3; und auf die attischen weissgrundigen Lekythen: z. B. Collignon-Couve Taf. 49, 1669, die rotfigurige Scherbe in Bonn: Arch Ztg. 1850 Taf. 18. Die unteritalischen Vasen: Meleagervase = Arch. Ztg. 1867 Bd. 25 Taf. 220 (Peleus und Theseus), Inghirami: Vasi fittili I. 60; II. 157. Dasselbe gibt der hockende schlafende Badesklave: Otto Jahn: Arch. Ztg. 1853 (XI) S. 171; Ilissosrelief = Conze: Att. Grabreliefs Taf. 211 vgl. 210; Ficoronische Ciste.

Ein männlicher Gefangener auf Waffen vor einem Tropaion sitzend, die Hände auf dem Rücken gefesselt.

Pompejanisches Wandbild: Helbig: Wandgemälde 565.

Sarkophag: Notizie degli Scavi 1908 S. 237 Fig. 8.

Das Motiv des auf Waffen sitzenden Gefangenen findet sich nicht in der griechischen Kunst. Wenn auch kein erhaltener Vertreter des Hellenismus existiert, so ist doch zweifelsohne in seinem Kreis sein Ursprung zu suchen. In Pergamon scheint es zu lokalisieren zu sein. S. Reinach: Rev. arch. 1889; O. Bie: Kampfgruppen und Kämpfertypen in der Antike S. 137; Helbig: Führer I² Nr. 430; Helbig: Untersuch. über d. kampan. Wandmalerei S. 54; Hermann-Bruckmann Text S. 81 Anm. 3 zu Taf. 62.

Zwei männliche Gefangene auf Waffen vor einem Tropaion sitzend.

Relieffragment einer Triumphalprozession: Schreiber: Villa Ludovisi S. 103 Nr. 80.

Zwei männliche Gefangene vor einem Tropaion auf dem Boden sitzend.

43/42. Junia, Babelon II. 115, 35 = Cohen, Méd. Cons. Taf. 38, 8.

32. Sosia, Babelon II. 464, 2 = Cohen, Méd. Cons. Taf. 67, 2.

Sarkophag im Campo Santo in Pisa: Dütschke I Nr. 128; Lasinio: Raccolta dei sarcofaghi Taf. 26/27.

Beschreibung d. ant. Skulpt. in Berlin 1891 Nr. 958. — Rev. arch. 1889 S. 200, 2; Arch. Ztg. Bd. 17 (1859) Taf. 128/129.

Reliefpanzer des Trajan im Louvre: Rohden = Wroth Nr. 46; S. Reinach: Rép. Stat. II Pl. 338 Nr. 2417 und Pl. 356 l. oben.

Babelon-Blanchet: Cat. des bronzes antiques de la Bibl. Nationale S. 297 Abb. 686.

Br. Mus. Cat. Alexandria S. 68 Nr. 562—565 Pl. XXXI Trajan. — S. 155 Nr. 1280/81 Pl. XXXI M. Aurel. — S. 179 Nr. 1441 Commodus. — S. 217 Nr. 1701 Severus Alexander. — S. 217 Nr. 1702 Pl. XXXI Sever. Alex. — S. 232 Nr. 1807 Pl. XXXI Maximinus. — S. 247 Nr. 1913 ff. Gordian III. — S. 271 Nr. 2087 Pl. XXXI Decius. — S. 283 Nr. 2172 Pl. V Gallien. — S. 291 Nr. 2239 Pl. XXXI Gallien (3 sitzende gefesselte Gefangene). Br. Mus. Cat. Troas Pl. XLI 9 S. 209, 212 Caracalla-Mytilene.

Reliefpanzer aus Salona in Agram: Rohden-Wroth Nr. 45; Arch. epigr. Mitt. IX S. 48 Taf. II.

Steinrelief aus Salona: Arch. epigr. Mitt. XIII S. 6 Nr. 3; Phot. Wrba 2034 (vgl. Schumacher, Germanenkatalog S. 68 Ph. 11 (2. Aufl.).

Nur in Zeichnung erhalten ist Espérandieu I Nr. 820 S. 474.

Relieffragment des 3./4. Jahrhunderts n. Chr.: Matz-Duhn III. 3629 = O. Jahn: Ber. d. sächs. Ges. 1868 Taf. 4.

Theodosiussäule: S. Reinach: Rép. de Reliefs 111, 17.

Dasselbe zeigt das Bild aus Neros domus aurea, wo die Gefangenen zu

Panisken geworden sind: H. Egger: Codex Escorialensis (IV. Bd., Sonderschr. d. öst. Inst.) Taf. 14. S. 74.

Mann und Frau vor dem Tropaion sitzend.

a) Ihm zugewandt:

Die Frau verhüllt mit aufgestütztem Kopf; der Mann nackt, die Hände auf dem Rücken.

Sarkophag im Dom zu Cortona: Arch. Ztg. Bd. III (1845) Taf. XXX. 1 zu Sp. 81.

b) Abgewandt:

50. Julia, Babelon II. 11, 11 = Cohen, Méd. Cons. Taf. XX. 11.

Br. Mus. Cat. Peloponnesus S. 102, 89 Taf. XX. 19 M. Anton. Zakynthos.

Gemma Augustea in Wien.

Römische Lampe, Tiberius Zeit: Smith: Guide to the Exhibition illustrating Greek and Roman Life 1908 S. 91 Fig. 75.

Die Kaisermünzen vertrete Grueber: Br. Mus. Cat. Roman Medaillons Taf. XXII. 2 M. Aurel.

B. Die stehenden Gefangenen vor einem Tropaion.

Gefangene Frau steht vor einem Tropaion, die Hände auf dem Rücken gefesselt[195]).

Die sog. Tropaia des Marius: Helbig: Führer I. 259 Nr. 504; Jordan: Topogr. II. 518; Richter: Topogr. S. 322; Biénkowski: de Sim. barbar. gent. 1900 S. 40 Nr. 19; S. Reinach: Répertoire de Reliefs I. 289: Schumacher: Germanenkatalog² S. 66 Ph. 5; E. Maass: Die Tagesgötter S. 63—96.

Biénkowski: de Simulacris barbar. gent. S. 40 Fig. 21.

Stehender männlicher Gefangener vor einem Tropaion; die Hände sind auf dem Rücken gefesselt.

54. Aemilia Babelon I. 122, 10; II. 572, 6 = Cohen, Méd. Cons. Taf. I. 9.

Gladiatorenhelm aus Pompeji: Niccolini, Caserma dei Gladiatori I Taf. 3. Mus. Borb. X. 31; Overbeck: Pompeji 1856 S. 327.

Reliefpanzer: Reinach: Rép. Stat. IV. 113, 2.

Sarkophag im Campo Santo in Pisa: Dütschke I Nr. 60; Rev. arch. 1889 S. 326, 2 Fig. 26; Lasinio, Raccolta di sarcofaghi CXII.

Der Typus des Gefangenen mit auf dem Rücken gefesselten Händen findet sich schon in der schwarzfigurigen Vasenmalerei: Benndorf: Gr. u. Siz. Vasb. Taf. 53, 2, wo der gefangene Satyros vor Midas steht. Dieselbe Geschichte rotfigurig: Heydemann: Arch. Jhrb. 113 = Neapel Inv. Nr. 1851; Mon. IV. 10 aus Agrigent in Palermo; Annali 1844 Taf. H (Brit. Mus.). Dazu die weissgrundige Lekythos: Dumont-Chaplain I Taf. XXIII und die rotf. Él. cér. II Taf. LXIV. Der Mann sitzt und die stehende Frau wird gefesselt, auf der Bonner Scherbe: Arch. Ztg. 1850 Taf. 18. Ebenso römisch: Helm aus Nikopol (3. Jhdt.): Benndorf: Antike Gesichtshelme Taf. XII. 3a—c; Schumacher: Germanenkatalog² S. 46 Nr. 38, und auf den römischen Sarkophagen Orest

und Pylades[196]): Robert: Sarkophage II Taf. 57 ff. (cf. Roscher, Lex. s. v. Orestes); Overbeck: Gallerie Taf. XXX. 1, 2, 3, 9 und 10 zeigt sie kniend.

Die folgende Liste zeigt immer diesen Typus, den auch Bronzen repräsentieren, wie Grivaud: Antiq. gauloises Paris 1817 Pl. XX. 2; Walters: Br. Mus. Cat. Bronzes Nr. 818 Pl. XXI; Altert. uns. heidn. Vorzeit Bd. V S. 83; Schumacher: Germanenkatalog² S. 73 Ph. 21, ebenda Literatur.

Zwei stehende männliche Gefangene vor einem Tropaion. Ebenso.

Bogen von Carpentras.

Espérandieu, Les Basreliefs de la Gaule Romaine II Nr. 1275 S. 240. Vgl. Musée Fol. Bd. I 1874 Taf. I. — T. Combe: Ancient Terracottas in the Brit. Mus. Nr. 32 Pl. 18 S. 19. — Walters: Br. Mus. Cat. Terracottas D 626. — C. I. L. XV. 2542.

Mann und Frau vor einem sie überragenden Tropaion als Gefangene stehend.

Bogen von St. Rémy: Espérandieu I Nr. 111; Reinach: Rép. de Reliefs I. 383.

Bogen von Orange: Espérandieu I Nr. 260 S. 188; Br.-Br. 92—95; Strong: Roman Sculpture p. 95 Nr. 106.

Sarkophag von la Granja: Br.-Br. 590; Biénkowski: Darst. d. Gallier IIa S. 43.

Sarkophag in Villa Doria Pamfili: Matz-Duhn Nr. 3319; Biénkowski, de Simulacris barbar. gent. S. 66 Fig. 58; S. Reinach: Rev. arch. 1889 p. 329.

Sarkophag in Villa Borghese: Annali 1831 p. 305; S. Reinach: Rev. arch. 1889 S. 329.

Sarkophagfragment: Matz-Duhn II Nr. 3330; Galleria Giustiniani II. 72; bei den beiden letzten Sarkophagen hat die Frau ein Kind an der Brust.

Eine Kombination beider Reihen (A B) zeigt einen männlichen Gefangenen stehend (Typ) und eine weibliche Gefangene sitzend vor dem Tropaion.

Bogen von St. Rémy: Espérandieu I Nr. 111; Reinach: Rép. de Reliefs I. 383.

Kalksteinrelief in Triest: Furtwängler: Abh. d. bayr. Ak. XXII S. 505 Taf. XI. 2; Studniczka: Abh. d. sächs. Ges. d. W. XXII. 4 S. 128 Fig. 65; Schumacher: Germanenkatalog² S. 68 Ph. 11 a.

Ehesarkophag in Villa Ludovisi: Schreiber: Villa Ludovisi S. 261 Nr. 338 (zwei stehende Männer, ein sitzender Mann und eine sitzende Frau).

Sitzender männlicher Gefangener und stehende angekettete Frau.

Sarkophag: Notizie degli Scavi 1908 S. 235 Fig. 5/6.

Zwei sitzende, und ein stehender, männliche Gefangene gefesselt.

Furtwängler: Gemmen Taf. XXXVIII, 12, hellenistisch-römische Glaspaste 1. Jhdt.

C. Die dritte Gruppe bilden die knienden Gefangenen am Fuss des Tropaions. Es sind nur Männer.

a) Ein kniender Gefangener mit auf dem Rücken gebundenen Händen.

101. Fundania Babelon I. 516, 2 = Cohen, Méd. Cons. Taf. XIX. 2.

60. Memmia Babelon II, 218, 10 = Cohen, Méd. Cons. Taf. XXVII. 4.

45. Julia Babelon II. 17, 27 = Cohen, Méd. Cons. Taf. XX. 16.

22. Carisia Babelon I. 319, 19 = Cohen, Méd. Cons. Taf. X. 13 = Méd. Imp. I. 76, 314.

Als Beispiele für Kaisermünzen: Br. Mus. Cat. Alexandria S. 22 Nr. 186/187 Pl. XXXI Nero; Br. Mus. Cat. Troas S. 131 Nr. 51 (Eleia) Septimius Severus.

Statuenbasis im Giardino Boboli (Florenz): Dütschke: II Nr. 68 = L. Lanzi: Collezione d' opuscoli Vol. XI p. 65—74 Taf.

Relieffragment in Modena: Dütschke: V Nr. 854 = Malmusi, Museo Lapidario Modenense Taf. 48 zu p. 92.

b) Zwei kniende Gefangene.

Gemme: P. Steiner: Xanten Katalog Taf. XIII. 36 S. 121, 36.

Reliefpanzer (Trajan) im Louvre: Rohden Nr. 63 = Wroth Nr. 64; Reinach: Rép. Stat. I S. 171 Nr. 2413 und S. 181 l. unten; Bouillon: Musée des Antiques II. 128.

c) Drei kniende Gefangene.

Z. B. Grueber: Br. Mus. Cat. Roman Medaillons Taf. 48, 5.

Es erübrigt sich von selbst nach knienden, auf einem Bein knienden Gestalten zu suchen, die das andere hochsetzen. Ein auf beiden Knien Kniender mit auf dem Rücken gefesselten Händen findet sich zuerst auf der Kalpis: Gerhard: A. V. Taf. CLIII/CLIV = Wien. Vorlegebl. 1889 Taf. XII. 5, die sich in der Bibliothèque Nationale (442) in Paris befindet; dann auf der etruskischen Vase: Mon. II Pl. IX, dem apulischen Krater: Él. cér. II Taf. XXIV = Tischbein IV. 6. (Zu vgl. der an den Baum Gefesselte: Arch. Ztg. 1869 Taf. 18.) Mon. IX Pl. 22/23 = Furtwängler-Reichhold Taf. 89; dem Ruveneser Krater: Arch. Ztg. 1844 p. 22 Taf. 14. Zu vgl. die streng archaischen italischen Ringsteine: Furtwängler: Gemmen Taf. XXI. 49, 51, 52 = Berlin Gesch. Steine 483 ff. Das vierte Jahrhundert kennt den gefesselten Gefangenen, der eben auf die Knie entseelt zusammensinkt, oder der in die Knie gebrochen seinem Schicksal noch zu widerstehen strebt.

Diese Fesselung des mit beiden Beinen Knienden überträgt die hellenistische Zeit, Pergamon (vgl. den knienden Gallier aus Bronze in Paris aus Rheims: Rev. arch. 1889 S. 195 Fig. 16 = Grivaud: Mon. gauloises Pl. V. 2; Schumacher: Germanenkatalog[2] S. 78 Ph. 29) auf das gewöhnliche Knieschema bei den ruhig ihr Schicksal erwartenden Kriegsgefangenen am Fuss unserer Tropaia[197]).

Das Tropaion am Panzer der Augustusstatue von Primaporta.

(Das pompejanische Tropaionbild Helbig Nr. 941).

Ein weiteres Tropaion bietet die Augustusstatue aus der Villa der Livia bei Primaporta[137]). Fig. 7. „Über der rechten Hüfte hinten ist an dem Panzer noch in Flachrelief gebildet ein Tropaion; an einem Baumstamm oben runder Helm mit Knopf oben und herabhängenden Backenklappen, darunter Panzer und eine quergebundene Drachentrompete (mit aufgerissenem Rachen), unten zwei Bein-



Fig. 7.

schienen. Darüber wird ein grosser Flügel sichtbar, zu dem die Figur nicht etwa abgearbeitet ist, sondern nie vorhanden war. Das Weitere war also den Blicken des Beschauers durch die Aufstellung entzogen. Die Phantasie konnte sich das Bild zu einer Viktoria ergänzen." Gegen diesen letzten Satz Amelung's hat G. Loeschcke: B. J. 115 S. 470 eingewendet, dass er kein Beispiel wüsste, „dass ein antiker Künstler ersten Ranges der Phantasie ähnliches zugemutet hätte". Ein Beispiel, das zwei Tropaia um eine Nike

gruppiert, ist mir vor Augustus nicht bekannt geworden. Wir finden diese Anordnung später auf der Trajanssäule (Reinach, Rép. Reliefs I. 351, 62) und der Markussäule (Petersen Taf. 64).

Die älteste Darstellung eines Tropaions auf dem schon herangezogenen Fragment einer Kabirenvase zeigt zufällig einen ebensolchen Flügelrest neben dem Tropaion, der zu einem von dem Denkmal abgewendeten Wesen gehört. Eine Entscheidung, ob es sich dabei um Mensch oder Tier handelt, ist unmöglich. Somit hilft uns das Stück nichts das Original der Komposition wiederzugewinnen, die auf keinen Fall wie Amelung (Bd. II. S. 741) gegen Loeschcke meint, nach Babelon-Blanchet: Cat. des bronzes antiques de la Bibl. Nationale S. 297 Nr. 686 zu ergänzen ist. Eine Möglichkeit der Ergänzung gibt das Eckfragment einer attischen Marmorbasis, das 1838 östlich vom Parthenon gefunden wurde, und sich im Kl. Akropolismuseum[138]) befindet. Das Basisfragment (obere Breite der grösseren Seite 0,70 m, Höhe 0,50—0,60 m; grösste Breite der Dreifussseite 0,35 m, grösste Höhe 0,50 m, gemessen am Gipsabguss des akademischen Kunstmuseum Bonn) trägt oben die Standspur eines verlorenen Monuments, wohl einer Statue, des Weihgeschenks eines Mannes, der strategische und choregische Siege in gleicher Weise errungen hat, worauf die Basisskulptur hinweist. Auf der Vorderseite befindet sich ein Tropaion aus Chiton und Schild über einem Stamm. Eine Nike setzt ihm von rechts den Helm auf. An der Ecke links ein zweites Tropaion (ganz undeutlich), an das eine Nike en face den aufgesetzten Helm mit der Rechten anhammern will. Der Gips zeigt nirgends zwischen dem oberen (von dem ersten Tropaion abgewandten) Flügelrest dieser Nike und ihrem erhobenen Arm Reste, die mit Sicherheit die Erklärung stützen könnten. Die Nike kann auch eine Lanze am Tropaion befestigen, wie Herakles[139]) auf den Münzen des Dionysios von Herakleia (338—306) (Br. Mus. Cat. Pontus S. 141/2 Taf. XXX. 5, Head: Guide S. 59 Pl 29, 25, Head: Hist. Num. S. 442 Fig. 268), oder aber sie hat ihre Rechte auf eine Lanze hochgestützt. Ein Flügelrest am linken Ende weist auf eine ähnliche verlorene Szene hin. Oben Reste einer zweizeiligen Inschrift [τ]*ροπαια* und *στεφανων*.

Eine Rekonstruktion des Monuments kann nur problematisch sein. Es ist nicht zu entscheiden, wieviel Gruppen tropaionerrichtender Niken die Frontseite schmückten. Sicher ist nur, dass der grosse Rundschild nicht die Mitte einnimmt, und damit ist auch ein Hinausgehen über die dritte Nike, deren Flügelrest noch eben da ist, geboten[140]).

Eine ähnliche Darstellung finden wir auf der etwas älteren Nikebalustrade. Auch hier haben wir ein Fragment eines Tropaions und den Rest eines Flügels einer von ihm abgewendeten Nike[141]). Von diesen drei Analogien weichen die beiden letzten insofern von der Darstellung auf dem Panzer ab, als die Flügel zu stehenden Niken gehören und nicht zu solchen, die mit seitlich weit geöffneten Schwingen fliegen.

Loeschcke (S. 471) schloss „wohl aber scheint mir nach dem Zustand ihrer Rückseite der Schluss unvermeidlich, dass die Statue von Prima Porta

eine Kopie ist, und zwar die Kopie eines Originals, das bestimmt war, von allen Seiten gesehen zu werden und dessen Panzer auch auf der Rückseite mit ausgeführten Reliefs verziert war". Dagegen haben sich Amelung (Vatikan. Katalog II. S. 741) und Studniczka (a. a. O. S. 28) gewendet. Gewiss die Augustusstatue ist ein Meisterwerk, aber keine originale Arbeit augusteischer



Fig. 8.

Zeit. Sie ist Kopie eines in hellenistischer Zeit erfundenen Typus, wie wir jetzt näher auszuführen haben werden.

Von besonderem Interesse ist das Bild Helbig 941[142]), das sich in Pompeji gefunden hat. Unbekannt ist die Zeit der Auffindung, unbekannt ist das Haus, in dem sich das Stück einst befunden hat, und damit ist es unmöglich, das Tropaionbild einem der vier Stile, die man sich zu unterscheiden gewöhnt hat, zuzuweisen. Zudem steht die Darstellung isoliert da. Fig. 8[143]).

Unser Bild wird wie folgt beschrieben: „Neben einem Tropaion steht links Nike in weissem gegürtetem Chiton, eine weisse Binde im Haar, einen blauen Mantel um die Hüften, rechts ein junger Krieger mit porträthaften aber edlen Zügen, mit einer buntschillernden Chlamys umgürtet, vollständig gewappnet, nur dass sein Haupt statt des Helmes mit einem goldfarbigen Kranze geschmückt ist. Der Querbalken des Tropaion ist durch zwei Hölzer in Armform gebildet, welche Speere halten. Auf dem Hauptbalken ist ein auf jeder Seite mit hornartigen Verzierungen versehener Helm aufgesetzt, entschieden eine barbarische Schutzwaffe. Ein ähnlicher Helm liegt neben Nike am Boden. Nike, einen Hammer in der Rechten, ist mit der Linken an der Rückseite des Tropaions beschäftigt. Der Krieger, dessen Chiton grünlich und dessen Panzer mit einem Gorgoneion geschmückt ist, hält in der Linken einen mit einem Sauroter versehenen Speer und befestigt mit der Rechten ein Vexillum an dem Tropaion. Aus dem das Tropaion krönenden Helm ragt ein grosser Nagel hervor“ [144]).

Nike und der siegreiche Krieger finden sich schon im fünften Jahrhundert beim Bau des Tropaions vereinigt. Aber die Art, wie sie unser Bild zusammenstellt, ist ganz neu.

Auf einem Pfahl wie üblich hängt ein Chiton, hier mit Fransen, und ein Panzer, wie wir ihn auf der Pergamener Balustrade (Alt. von Perg. II. Taf. 45, 1. Ecke) finden. Obenauf sitzt ein Helm, aus dem zwei Nägel hervorsehen, der eine den Helm am Stirnband vornen, der andere an der rechten Seite haltend. Auffallend ist die Ausgestaltung der Astarme an ihrem Ende zu Händen (vgl. d. röm. Münzen aus der letzten Hälfte des 1. Jhdts. v. Chr. Babelon II. 467, 1 = Cohen, Taf. 38 Statia und Babelon II. 65, 157 = Cohen Taf. 22, 60 Julia). Am linken Arm hängt ein Rundschild und jede Hand fasst eine Lanzenspitze. Die rechte erweist sich als die lange Eisenspitze eines römischen Pilums, während ich für die linke mit ihrer widerhakigen Spitze nur die Pfeile vom Propylon des Rathauses in Milet als Analogien zu nennen weiss [145]).

Der Helm auf dem Tropaionpfahl und sein Bruder in der rechten Bildecke am Boden weisen sich als Hörnerhelme aus.

Der Hörnerhelm geht zurück auf die Kopfbedeckung mit dem Tierfell [146]). Als solcher lässt er sich überall bis in die Anfänge menschlicher Kultur verfolgen [147]).

Lovatelli, Bull. Comunale 1900 (Bd. 28) S. 244 verweist mit Recht auf die Hörner bei Gottheiten als auf theromorphe Reste [148]). Man vergleiche den gehörnten Alexanderkopf auf Lysimachos-Münzen (Koepp: 52. Berlin. Wckprogr. 1892 S. 13. Th. Schreiber: Bildnisse Alex. d. Gr. Taf. XIII.) und auf der Gemme in Spalato: Arch. epigr. Mitt. IX. S. 83.

Wir kennen Hörnerhelme bei Assyrer-Babyloniern: Perrot-Chipiez II. p. 97 Fig. 21; bei Sarden: Perrot-Chipiez IV. Fig. 54 ff., Mélanges de Rome 1892 Fig. 5, Gaz. arch. 1881 Pl. 24 S. 133 Mon. Antichi dei Lincei XI. Taf. 11 ff.; für Thraker sind sie bezeugt: Herod. VII. 76 [149]); ebenso für

Garamanten: Silius Italicus, Punic. I. 414 u. XV. 679[150]). Geläufig sind sie uns bei den Galliern: Diodor V. 30[151]), Bertrand: Rev. arch. 1894. I. p. 153 auf gallischen und römischen Münzen. Kessel von Gundestrup. Bogen von Orange, Helm beim Galliertorso von Delos, Julierdenkmal, Monument Biot. Alles Material für den gallischen Hörnerhelm jetzt in der Revue des études anciennes IX. (1907) Pl. V S. 60.

Der Hörnerhelm in Griechenland: in mykenischer Zeit: Reichel, hom. Waffen² p. 107 Fig. 5, 23, 41, 44, 49, — Schliemann, Mykenä p. 155—157 Fig. 213. Nach dem Osten, wo sich ja die mykenisch-kretische Kultur auslebte, weisen spärliche umgebildete stilisierte Hörner (φάλοι) auf den klazo-



Fig. 9.

menischen Sarkophagen: J. H. St. Atlas Taf. XXXI, auf einer Scherbe aus Daphni: Ant. Denkm. II Taf. 21. Br. Mus. Cat. Vases II. B 115, 1 u. 116, 3. und auf der jonischen Bronze aus Perugia: Micali: Mon. per servire Taf XXX. 1.

Auf griechischen Vasen tragen nur Amazonen den Hörnerhelm: Gerhard: A. V. Taf. 329/330 — Furtwängler-Reichhold: Taf. 26 u. 58. Mon. Ant. dei Lincei Vol. XVII. Tav. 43 aus Gela, vgl. den Hörnerhelm des Tropaions auf der etruskischen Amazonenschlachtvase Torlonia. Fig. 9.

Nicht ebenso spärlich sind die italischen Beispiele: in Etrurien: Grabgemälde in Chiusi Mon. V. 16 — Gerhard: Etr. Spiegel IV. 399 (Arch. Ztg. 1877 p. 21, 13) — Walters: Br. Mus. Cat. of the bronzes Nr. 337 — Helm im Louvre: Gaz. arch. 1887 p. 130 Taf. XVII — Bronzewagen von Monteleone: Br.-Br. 587. Amazonenkampfvase Torlonia Fig. 9 Anm. 78; in Mittelitalien: Helme aus Picenum: Not. degli Scavi 1895. p. 20 (letzte Zeit der Republik);

in Unteritalien: Grabgemälde in Neapel Nr. 9349 (Smith: A Guide Greek and Roman Life 1908 S. 78 Fig. 56. Bull. Nap. N. S. II. pl. XI. 3 (1854). Weege: Arch. Jhrb. 1909 S. 106 Nr. 12), Vase: Tischbein III. 43 = Reinach V. P. II. 319, Helm aus Canosa, Schumacher, Bronzen in Karlsruhe Taf. XIII. 4a.

Hellenistisch-römisch der Hörnerhelm: auf dem Stein Furtwängler: Gemmen 28, 81, auf einer Glaspaste des I. Jhrts.: Furtwängler: Gemmen Taf. XXXVIII. 12 und unserem Bild, Helbig Nr. 941. Sonst auf Münzen: des Seleukos I. Nicator (Cat. Seleuk. Kings S. 4, 36—40 Taf. I. 11—13 Head. Hist. Num. S. 638 Fig. 336. Collection F. Bompois Nr. 1706 Taf. VI.) des Antiochus VI. Epiphanes (Cat. Seleuk. Kings Nr. 65. de Saulcy: Journal des savants 1880 p. 80. Mowat. Gaz. arch. 1897 p. 129) des Trifon: (Cat. Seleuk. Kings S. 68) seines Mörders. Bezeugt sind Hörnerhelme für Pyrrhus (Plut. Pyrrh. 11) und für Philipp V. von Makedonien (Liv. XXVII. 33). Sein Porträtkopf im Hörnerhelm auf Denaren des Q. Marcius Philippus 112—109 v. Chr. Babelon II. 186 = Cohen Taf. XXVI. 4, 5 Marcia.

Der Hörnerhelm unseres Bildes auf der Tropaionspitze trägt noch zwei aufwärtsstehende Federn[152]. Federschmuck findet sich bei den Griechen, wenn auch vereinzelt. Schwf. Daremberg-Saglio s. v. galea Fig. 3423. Bull. c. H. 1893 Taf. 18, 5, Gerhard: A. V. 63; 208, 2 = Fitzwilliam Mus. 59.; 264. Journ. of H. St. IV. 292 Nr. 13 u. 15. Mon. III. 24 u. 45. Rotfig.: Gerhard: A. V. 330. Arch. Anz.: 1892 p. 102. Inghirami: vasi fittili I. Taf. XXIII. Aristoph. Acharner 1104; des Lamachos Helm hat ausser 3 *λόφοι* 2 Straussenfedern (*στρουθοῦ πτερὰ*)[153].

Ebenso spärlich sind Federhelme auf griechisch-italischen Darstellungen der Zeit vor Alexander dem Grossen: Gerhard: Etr. Spiegel I. 67; II. 164; IV. 389; V. 123; V. 135. Inghirami: Mon. Etr. I. Taf. 93/94. Furtwängler: Gemmen XVI. 13.

Anzureihen sind: die Asteasvase in Wien: Mon IX. 32 = Wien. Vorlegebl. Serie B Taf. I. Der apulische Krater aus Bari: Br. Mus. Cat. Vases IV. F. 269 = Wieseler: Theatergebäude Taf. IX. 14, und die Vase aus Ruvo: Mon. II. 31. Diese bezeugen uns vor Alexander[154], der selbst am Granikus einen Federhelm[155] trug, die Sitte für Italien, die dann bei Campanern und Lukanern ganz üblich ist[156]. Hier reiht sich wohl der Helm der Onatasgemme ein, die wir für ein hellenistisch-italisches Erzeugnis ansehen. Die Verbindung beider Arten von Helmschmuck, wie wir sie auf unserem Bild fanden, zeigt ebenso der Helm des Reiters auf dem Kapuaner Grabgemälde: Bull. Nap. N. S. II. Taf. XI. 3 = Arch. Jhrb. 1909 S. 106 Nr. 12. Federhelme kenne ich ausserdem noch auf zwei andern pompejanischen Bildern, wo sie Ares trägt: Helbig Nr. 325 (Annali 1866 tav. EF 2). Helbig Nr. 327 (Mus. Borb. III. 36; Overbeck, Gallerie 15, 8)[157].

Obenauf hat der Helm einen Knopf, der sich als Buschträger auf dem am Boden liegenden Helm ausweist. Einen solchen Knopf[158] zeigt der Helm auf der Amazonomachievase aus Gela in Palermo Furtw. Reichhold Text zu

Taf. 26 S. 132, auf dem Glockenkrater aus Volterra in Berlin: Bieńkowski, Darst. d. Gallier Fig. 44/45 S. 30. Heranzuziehen ist der Helm auf dem Tropaion des frührömischen Steins, Furtwängler, Berlin. Geschn. St. Nr. 6672 Taf. 47, der den runden Kopf mit der Einziehung über der abstehenden Krempe hat, wie der italische Helm, Schröder, Arch. Anz. 1905, S. 26, L. 50 Abb. 14, der auch oben den Knopf, zu beiden Seiten je eine Feder und Backenklappen hat, und der Helm auf der Pergamener Waffenbalustrade, Alt. von Perg. II. Taf. 47, 2; 49, 23, der ebenso wie hier über der Krempe noch einen Stirnschutz mit Palmettenabschluss trägt[159]).

Wir haben eine hellenistische Helmform vor uns!

Der Krieger hat auf dem Kopf einen goldenen Siegerkranz. Sein Panzer, der auf der Brust mit einem Gorgoneion[160]) geschmückt ist, ist der griechische, wie ihn die Pergamener Waffenreliefs (Taf. 45, 2) zeigen. Darunter hat er einen Linnenchiton. Sein Mantel ist um die Hüften gegürtet und ruht auf dem linken Unterarm, dessen Hand die Lanze hält. Es ist das alles wie bei der Augustusstatue aus der Villa der Livia. Die starke Überschneidung in der Körpermitte durch den Mantel. Um die Brust hängt das schmale Band, von der rechten Schulter zur linken Hüfte gehend, welches das Schwert zu tragen bestimmt ist. An den Füssen hat er hohe Schnürstiefel aus Leder mit einer dicken Sohle[161]). Ihr oberer Rand war umgeklappt und als Tierkopf gestaltet, was nach der Photographie heute nur noch der linke erkennen lässt[162]). Mit der rechten Hand will der Held eine Fahne an dem Tropaion befestigen. Nicht an der Stange selbst befestigt, sondern mittels einer Schnur an der Metallbekrönung aufgehängt, flattert das Zeugstück frei an dem Querholz, an dem es festgemacht ist. Die Fahne ist unten ausgezackt. Griechische Fahnen gibt es nicht: ein römisches Vexillum[163]) darin zu sehen, kann ich mich nicht entschliessen. Wir kennen Adler-*σημεῖα* der persischen Könige[164]) und dementsprechend *σημεῖα* auf den Zelten der Befehlshaber (Xen. Cyrop. 8. 5, 13), die ihnen auf dem Marsch vorangetragen wurden (Xen. Cyrop. 6, 3, 4, Herod. IX. 59). Dazu ist das Vexillum hinter dem Wagen des Grosskönigs auf dem Alexandermosaik[165]) zu vergleichen.

Wir wissen von Feldherrnzeichen auf Schiffen (Herod. VIII. 92, Polyaen. I. 48, 5). Wie gestaltet sie waren, lässt sich nicht sagen. Es ist wohl möglich, dass es fahnenartige Tücher waren, wenn man an die Ehrenflagge denkt, die Agrippa nach Aktium erhielt. Es gab ausserdem Schiffsfahnen[166]).

Sicher haben wir die römischen Vexilla und zeitlich läge der Deutung nichts im Wege, aber die Befestigung und die Auszackung am Ende widersprechen der Form gemeinhin. Ein unserer Fahne gleiches Bild zeigt der Denar des L. Caninius Gallus, der um das Jahr 20 v. Chr. geprägt hat[167]), Babelon I. 311, 2 Caninia = Cohen, Méd. Cons. Taf. X, 2 = Cohen, Méd. Imp. I. S. 116, 383 = Domaszewski, Fahnen S. 46, 1 Fig. 41. Was ist darauf dargestellt? Ein kniender, bis auf den Mantel im Rücken nackter Barbar, der eine Fahne übergibt. Er wird als Parther gedeutet, der die Crassus ab-

genommenen Signa dem Augustus zurückgibt. Also hätten wir auch hier das Bild eines römischen Vexillums[168].

Woher die Römer das Vexillum haben, wissen wir nicht. Domaszewski (S. 79) sieht darin das älteste römische Signum. Steiner hat nachgewiesen, dass das vexillum als Ehrenzeichen zwischen Polybios und Sallust aufgekommen ist. Soweit das Sichere! Wenn er aus dem vexillum des Alexandermosaiks auf griechische Vorbilder schloss, so haben wir dem oben den Boden entzogen. Aber möglich ist die Übernahme dieser Königstandarte durch Alexander oder die Diadochen. Freilich ein Beweis hat sich bisher nicht erbringen lassen! Von ihnen lässt sich dann schon eine Brücke zu den Römern schlagen. Es wäre so möglich, auch in der Hand des Kriegers auf der Wand Pompejis ein hellenistisches *σημεῖον* zu sehen!

Und nun noch zu der Nike. Ihre Haltung gibt schon das fünfte Jhdt., wie sie sich mit der linken Hand am Tropaion zu schaffen macht, wie sie in der gesenkten Rechten den Hammer hält[169]. Neu ist nur die zuwartende Ruhe unserer Nike. Sie hält den Hammer ruhig gesenkt, ohne wie sonst damit zum Schlagen auszuholen. Sie trägt einen unter der Brust gegürteten Chiton und den Mantel um die Hüften geschlungen und vor dem Schoss verknotet.

Ob die Schilde am Fuss des Tropaions als Ovalschilde oder Rundschilde in Verkürzung aufzufassen sind, lässt sich nicht entscheiden. Griechisch waren alle Details des Bildes, aber speziell lokale Anhaltspunkte haben sich nicht gewinnen lassen für die Vorlage. Genug auch dieses Bild ist uns ein Vertreter hellenistisch-griechischer Malerei. Zu entsprechenden Resultaten ist Rodenwaldt[170] gekommen, der aus der Kompositionsweise nachgewiesen hat, dass das Original dieses Bildes „nicht noch in den Ausgang des 4. Jhdts., sondern in spätere Zeiten des Hellenismus“ gehört.

Helbig nannte das Gesicht des Kriegers porträthaft. Je länger ich das Bild ansehe, drängt sich mir die Überzeugung auf, dass dem so ist. Vielleicht kann ein entstelltes Porträt eines Diadochenfürsten hier wiedererkannt werden.

Und nun vergleiche man noch einmal diesen Krieger mit der Augustusstatue aus der Villa der Livia. Zug um Zug ein Gleiches. Nicht nur der Stand auf dem rechten Bein, und das linke angehobene Bein, nicht nur die Lanze im linken Arm lässig unterstützt durch die Hand, nicht nur der Mantel in seiner Drapierung und der erhobene rechte Arm. Bis zur Kopfrichtung nach rechts hin, alles das Gleiche! Kekulé: Geschichte der griechischen Skulptur S. 349 schreibt: „Die äussere Erscheinung ist römisch und zugleich griechisch-heroisch“ und „wie ihm (dem Künstler) ohne Zweifel die Haltung des Imperators vorgeschrieben war, so hat er alle Formen auf die eine Wirkung hin durchgearbeitet und ausgeprägt, die ihm vorschwebte, die eines historischen Charakterbildes des grossen Herrschers“, und S. 351 „das ist das rechte Bildnis des römischen Imperators gegenüber dem Pathos und der Romantik der Alexanderporträts.“

Ist das alles nun wirklich römisch und geschaffen für Augustus? Nein,

wir kennen zwar noch nicht die direkte Vorlage, die der Statue zu Grunde gelegt wurde, aber das Pompejanische Bild beweist uns, dass die Kunst des Hellenismus das Herrscherbild geschaffen hat und wir vermuteten eben, dass gerade an der Gestalt eines der Nachfolger des grossen Alexander dieser Typus erwachsen ist. Der Kunst eines dieser Höfe und ihrer Zeit gehört der Schöpfer dieses heroischen Charakterbildes eines grossen Herrschers an. Damit scheint es erwiesen zu sein, dass die Augustusstatue nicht als eine originale Erfindung augusteischer Zeit angesehen werden darf.

Die andere Frage, ob die Reliefpanzer schon hellenistisch oder erst römisch sind, ist mit Sicherheit nicht zu entscheiden, so dass es dem Bildner der Augustusstatue nicht abgesprochen werden könnte, zuerst, natürlich in Anlehnung an getragene Prunkpanzer, die reiche Verzierung des ganzen Panzers in Stein ausgeführt zu haben. Plastische Gorgoneia auf der Brust von Panzern sind in hellenistischer Zeit bereits ganz üblich (s. Anm. 160). In das dritte Jahrhundert gehören auch die unteritalischen Brustpanzer mit Reliefschmuck, die zum Grabgebrauch dienten[171]).

Tropaiondarstellungen finden sich in der Folgezeit häufig auf der Brustseite von Panzerstatuen.

1. Panzerstatue mit dem Kopf des Claudius in Turin: Wroth Nr. 44. Dütschke IV. S. 39 Nr. 55. Atti della Società di Archeologia e Belle Arti per la Provincia di Torino I. fasc. 4. Tav. XVIII. Reinach. Rép. Stat. IV. S. 362, 6.

2. Trajan im Louvre: Rohden: Bonner Studien 1890 S. 19 Nr. 63. Wroth: J. H. St. VII (1886) S. 126 Nr. 64. S. Reinach: Rép. Stat. I. S. 171 Nr. 2413 und S. 181 l. unten. Bouillon: Musée des Antiques II. 128.

3. Trajan im Louvre: Rohden S. 12 Nr. 46. Wroth Nr. 46. Arch. epigr. Mitt. IX. S. 49. S. Reinach: Rép. Stat. I S. 171 Pl. 338 Nr. 2414 u. Pl. 356 l. oben.

Zu vgl. die Büste Reinach: Rép. Stat. III p. 268 Nr. 7 Espérandieu: Basreliefs gaulois III. p. 211 Nr. 2161 des Trajan(?) aus Cormatin in Mâcon. Auf dem Panzer am Hals ein Tropaion aus Panzer, r. zwei gekreuzten sechseckigen Schilden, l. Ovalschild.

4. Reliefpanzer aus Salona in Agram: Rohden S. 19 Nr. 45. Wroth Nr. 45 Arch. epigr. Mitt. IX. S. 48. Taf. II.

5. Panzertorso in Mantua: Rohden S. 4. Wroth Nr. 73. Dütschke: IV. Nr. 634.

6. Panzertorso des Antonio Nani aus dem Peloponnes: 138 n. Chr. Antoninus Pius. Rohden S. 19 Nr. N. Arch. epigr. Mitt. IX. S. 49. C. I. L. III. 501.

7. Panzertorso aus Nauplia in Argos: Rohden S. 19 Nr. O Ath. Mitt. IV. (1879) S. 151.

8. Panzertorso aus Olympia: Rohden S. 19 Nr. p. Arch. Ztg. Bd. 38 (1880) S. 44. Olympia Bd. III. Taf. 60, 3.

9. Torso einer Panzerstatuette im Kentrikon-Museion in Athen: Wroth Nr. 52. v. Sybel: Katalog d. Skulpt. S. 176 Nr. 2150.

10. Reliefpanzer des M. Aurel im Kapitolinischen Museum: Rohden: S. 19 Nr. 48. Wroth Nr. 48. Righetti: Descrizione del Campidoglio I. 70. Clarac Pl. 953 Nr. 2447.

11. Reliefpanzer aus Sammlung Pamfili (verschollen): Rohden S. 19 Nr. 49. Wroth Nr. 49. Clarac Pl. 981. Nr. 2507.

12. Panzerstatue mit dem Kopf des Lucius Verus im Vatikan: Rohden S. 12. Wroth Nr. 72. Amelung: Vatikan. Katalog II. Taf. 62 Nr. 420.

13. Torso einer Panzerstatue, Athen. v. Sybel: Katalog d. Skulpt. S. 76 Nr. 420.

14. Reliefpanzer in Venedig, Palazzo Grimani: Wroth Nr. 51. Dütschke V. Nr. 376 S. 146. Clarac Pl. 940 Nr. 2412 A.

15. Panzertorso in Leyden im Ryksmuseum van Oudheden: Rohden S. 19 Nr. 50. Wroth Nr. 50. Janssen: Griekscbe en Romeinsche Beelden, Leyden 1848 Pl. V. Fig. 14.

16. Reliefpanzer aus Antium: Montfaucon: l'antiquité expliquée IV. pl. XX. S. 44.

17. Hadrian im British Museum: Cat. Sculpt. Vol. III. S. 156 Nr. 1895. Rohden S. 12. Wroth Nr. 71.

18. Anzureihen ist das Fragment bei Babelon-Blanchet: Catalogue des Bronzes antiques de la Bibliothéque Nationale S. 297 Nr. 686.

19. In Boston Reinach, Rép. Stat. IV. 363, 7.

Die einzige Darstellung auf dem Rücken bietet die Augustusstatue. Für diese Kopie ist das Tropaion jedenfalls allein gedacht und der Flügelrest diente gewissermassen nur zur Füllung des Raumes, soweit der Rücken sichtbar war. Solche einzelnen Tropaia, losgelöst aus den üblichen Verbindungen, ohne dass jemand an ihm beschäftigt ist, es aufrichtend, bekränzend, ohne dass Gefangene dabei sitzen oder stehen, oder Sieger, ohne dass darum gekämpft oder davor geopfert wird, ganz zu schweigen von dem Tropaion in den Händen irgendeines Wesens sind doch recht selten anzutreffen. Zuerst auf den Münzen des Klearchos von Herakleia (364—352)[172]) Imhoof-Blumer: Mon. gr. S. 239 Nr. 60. Choix de mon. gr. III. Nr. 96. Dann als Beizeichen hinter dem Athenakopf des Staters von Syrakus 317—306. Br. Mus. Cat. Corinth S. 99, 11 Taf. XXV. 7 — Lysimachos von Thrakien 302/1: Head, Hist. Num. S. 242 L. Müller: Die Münzen d. thrak. Königs Lysimachos Taf. II. 13 — 342—211 Capua: Friedländer, osk. Münzen III. 21, Carelli Taf. 69, 16 — 288 244 Böotien, Theben: Br. Mus. Cat. Central Greece S. 39 pl. VI. 2 Head.: Coins of Boiotia pl. XIII. 2 — 279/168 Aetolia: Br. Mus. Cat. Thessaly S. 197, 37 Br. Mus. Cat. Italy S. 133, 2 Carelli 98, 8—14 Caelia Apuliae. — Br. Mus. Cat. Italy S. 233, 60, Carelli 163, 58 (Lucania). 227. Marathus: Wien. Num. Ztsch. Bd. 33 (1901) Taf. I. 13 S. 9 Nr. 2. Auf den megarischen Bechern (und zwar als Rest der Gruppe mit dem

Mädchen) Br. Mus. Cat. Greek and Etruscan Vases Vol. IV. S. 253 G. 101. Dumont-Chaplain: I. Pl. XXIII. 3.

Im II. Jahrhundert: Imhoof-Blumer: Monnaies grecques S. 243 Nr. 64a. Br. Mus. Cat. Pontus Taf. 28, 8. Prusias II. von Bithynien Æ (180—149) Antiq. du Bosphore pl. XVI. 12 Furtwängler: Berlin. Geschn. Steine Nr. 6671; 6672; 2204—2207, Gazette arch. 1881 S. 99.

Im II./I. Jahrhundert: Winter: Terrakotten Bd. III. 2 S. 386 Nr. 7; 133/31 Br. Mus. Cat. Mysia Pl. 27, 10 S. 130 Nr. 172; v. Fritze: d. Münzen von Perg. 1910 Taf. I. 25 (Pergamon). Ephesos: Br. Mus. Cat. Mysia S. 131 Nr. 173; v. Fritze: a. a. O. S. 28. Im I. Jahrhundert: Furtwängler: Berlin. Geschn. Steine. Nr. 2534; 5972—5976. 64. Babelon Mon. R. R. I. 424, 63 = Cohen, Méd. Cons. XV. 17 (Sulla). 54. Babelon, Mon. R. R. II. 12, 13 = Cohen, Méd. Cons. XX. 13 (Caesar). 48/46. Babelon. Mon. R. R. I. 280, 52 = Cohen, Méd. Cons. XXIV. 8 (Q. Caecilius Metellus Pius Scipio). 45. Babelon, Mon. R. R. II. 17, 25/26 = Cohen, Méd. Cons. XX. 15 (Caesar). 45. Babelon, Mon. R. R. II. 18, 29 = Cohen, Méd. Cons. XX. 14 (Caesar). 43/42. Babelon, Mon. R. R. II. 117, 42 = Cohen, Méd. Cons. XXX. (Q. Caepio Brutus). 43/42. Babelon, Mon. R. R. II. 118, 45 = Cohen, Méd. Cons. XXIV. 17 = Cohen, Méd. Imp. I. S. 18, 3 Taf. III. (Q. Caepio Brutus). 43/42. Babelon, Mon. R. R. II. 118, 46—48 = Cohen, Méd. Cons. XXVIII. 9 (Q. Caepio Brutus). 43. Babelon. Mon. R. R. II. 351, 21 = Cohen, Méd. Cons. XXXIII. 5 (Sext. Pompeius). 43/36. Babelon, Mon. R. R. I. 467,21 = Cohen, Méd. Cons. XVI. 4 (Cn. Domitius Ahenobarbus). ± 28. Babelon. Mon. R. R. II. 65, 157 = Cohen, Méd. Cons. XXII. 60 (Octavian). ± 22. Babelon, Mon. R. R. I. 318, 17/18 = Cohen, Méd. Cons. X. 11/12 = Cohen, Méd. Imp. I. 76, 312/313 (P. Carisius). Auf dem Rücken des Panzers der Augustusstatue von Primaporta. Chase: the Loeb Collection of Arretine Pottery 1908 pl. XVIII, 205 S. 104. Dann Codex Escorialensis S. 74 fol. 12 v. aus Nero's domus aurea, Deckenbild der camera 29. v. Sybel: Katalog S. 76 Nr. 420. Die Kleinbronzen: Bonn. Pr. Mus. Inv. 788. Lehner: Führer S. 92 Nr. 788 = B. J. 64. 77 Taf. X Fig. 1. Cat. of the bronzes in the Brit. Mus. Nr. 1613 S. 261. v. Sacken: die antiken Bronzen in Wien Taf. XLV S. 117 Nr. 2 und Nr. 4. Montfaucon: l'antiq. expliquée IV. Suppl. Taf. 52, 2. O. R. L. Nr. 8. Kastell Zugmantel Taf. XXXI. 15. Dann: Matz-Duhn: 3544—3546 und 3626. Delamare: Exploration scientifique de l'Algérie 1850 Pl. 156 und vielleicht die Ecktropaia auf den Sarkophagen: Lasinio, Raccolta dei sarcofaghi Taf. CXXXVI (Dütschke I. S. 79 Nr. 100. Rev. arch. 1889 S. 325 Fig. 25. Biénkowski, de Simulacr. barbar. gent. S. 66 Fig. 58); Piranesi I. 19 und die Urne: Biénkowski: Darstellung d. Gallier S. 43 Fig. 56.

Farblose irisierte Scherbe eines Glasbechers mit Umrissgravierung aus Pisa im Brit. Mus.: Deville: Hist. de l'art de la Verrerie 1873 S. 74 pl. LXXXIX.; Kisa das Glas im Altertum S. 647 Abb. 251 (vgl. Krüger: B. J. 118 S. 356, 1 und Lenormant: Mém. sur l'arc de triomphe d'Orange p. 38). Weiter auf Kaisermünzen: z. B. Heiss: Monn. d'Espagne S. 270 Pl. 35; 12, 13 Pl. 36, 15

Augustus). Br. Mus. Cat. Thrace S. 99, 60 und S. 55, 9 (Trajan-Tomi) Br. Mus. Cat. Alexandria S. 183, 1463 (Septimius Severus).

Keines von allen mir bekannten Tropaia gleicht ganz dem auf dem Rücken der Augustusstatue. Ihm eigentümlich ist die Anbringung des Carnyx.

Beinschienen beim Tropaion treten zuerst auf den Münzen von Syrakus 310—306 auf. Weiter finden sie sich auf Münzen von Capua, Bruttium, Atella, auf geschnittenen Steinen, Kleinbronzen und Steindenkmälern nachaugustischer Zeit (s. o. S. 26).

Für die Chronologie[173]) der Statue hat sich nichts aus der Untersuchung des Tropaions gewinnen lassen. Sie muss nach 20 v. Chr., der Rückgabe der Feldzeichen durch die Parther gesetzt sein. Die Figuren der Gallia und Hispania und das gallische Tropaion, drängen dazu die Statue in die Nähe der ara pacis zu rücken, die 13 v. Chr. nach des Augustus Rückkehr aus diesen Provinzen beschlossen worden ist.

Der Larenaltar vom Jahre 2 v. Chr. in den Uffizien in Florenz.
Fig. 10.

Im Jahre 2 v. Chr. wurde der Larenaltar des Augustus[174]), der sich heute in den Uffizien in Florenz befindet, im Vicus Sandaliarius gesetzt. Die Vorderseite zeigt den Kaiser, umgeben von seiner dritten Gemahlin Livia (l.) und (r.) L. Caesar seinem Enkel (Guattani a. a. O. XXXVI). Sie trägt die Inschrift, die durch die Angabe des Konsuls M. Plautius Silvanus genau datiert ist. Die Rückseite zeigt zwischen zwei Lorbeerbäumen den Kranz; r. Schale und l. Kanne. Auf der l. Schmalseite sind zwei tanzende Laren, die inschriftlich als Lares Augusti bezeichnet sind. Die r. Schmalseite zeigt ein Tropaion, zu dem eine Nike einen grossen Schild hinzubringt. Das Tropaion besteht nach Dütschke „aus einem über einen Stamm gezogenen Panzer mit Wehrgehenk, Helm mit gebogener Spitze, einem genabelten sechseckigen Schilde, hinter welchem zwei sich kreuzende Lanzen hervorsehen und einem kleinen runden Schilde“.

Diese Beschreibung gibt in ihrer Übereinstimmung mit der Galleria di Firenze, gegenüber der abweichenden Guattanischen Zeichnung nach Ausweis der von Herrn Direkt. A. Paricolti zur Verfügung gestellten Photographie, die unserer Abbildung zu Grunde liegt, ein in der Hauptsache zutreffendes Bild. Nur der „sechseckige Schild“ ist falsch verstanden. Er weist sich vielmehr als ein viereckiger Holzschild mit ausgebogenen Langseiten aus, der für die Gallier bezeugt ist. Wir finden ihn auf römischen Münzen mit gallischen Trophäen, 104. Furia Babelon I. 525, 18, Cohen Taf. XIX. 3,—45. Julia Babelon II. 12, 12, Cohen Taf. XX. 12,—43/42. Junia Babelon II. 115. 35, Cohen Taf. XXXVIII. 8 Servilia. Die Statue im Musée Calvet in Avignon[175]) zeigt diesen Schild, den auch die Krieger auf dem Kessel von Gundestrup tragen. Der „Helm mit gebogener Spitze“ scheint sich als ein spanischer Helm mit wehendem Busch auszuweisen, wie ihn uns die Münzen zeigen. Heiss: monn. de l'Espagne pl. XI. Celsa 1. 3. 10; XIII Osca 9—14 (Augustus) 16—18 (Tiberius); XVII Ecala 1, Erala 1—3. Ercavica 1, Esera 1; XXII Tritium Metallum 1; XXXVI Carthagena 15;

LI Turduli Carissa 7—10; LVIII Olontigi 4. Auch der kleine Rundschild und die Lanzen können wie der Helm als spanische Waffenstücke angesprochen werden.

Über die Anbringung von je einem Schild an jeder Armseite des Tropaions durch die dem Schema des vollgerüsteten Mannes, das die erste Gestalt



Fig. 10.

des Tropaions abgab, Gewalt angetan und der Weg zur dekorativen Häufung von Waffenstücken an den Armstützen freigemacht wird, wie es seit Cäsar das Übliche ist, ist o. S. 26 zu vergleichen.

Auffallend ist die Verbindung von Laren und Tropaion, die sich weiter auf italischen Lampen des ersten Jahrhunderts findet.

a) Arch. Ztg. 1852 (X.) Taf. 39, 3. Neben einem bekränzten Altar, auf dem ein Rundschild, in Vorderansicht gebildet, sich befindet, tanzen zwei Laren.

Von R. bringt eine vollgewandete Nike ein Füllhorn herbei. L. schultert sie ein kleines Tropaion aus Panzer (?), Helm und je einem Ovalschild an jeder Seite.

b) Bartoli, Lucerne III. 2 ebenso. Nur Nike kommt von l., das Tropaion über der r. Schulter zum Altar mit Schild, der auch auf die andere Seite gerückt ist.

Wissowa: Religion und Kultus der Römer 1902 S. 152 schreibt: „Augustus nämlich gab bei seiner Einteilung der Gesamtstadt in Regiones und Vici jedem Vicus ein Compitum zum sakralen Mittelpunkte und setzte für jedes solche Compitum vier magistri vici ein, die alljährlich aus den Bewohnern des Vicus zu wählen waren und für die Erhaltung und Ausschmückung der Compita und die Ausrichtung der Ludi Compitalicii zu sorgen hatten. Das Wesentliche an der Umgestaltung war jedoch die Tatsache, dass die Compita nunmehr zu Stätten des Kaiserkults wurden, indem an ihnen zwischen den beiden Lares compitales oder, wie sie jetzt heissen, Lares Augusti der Genius des regierenden Kaisers verehrt wurde". Also öffentlicher, nicht privater, Larenkult ist nach der im Jahr 7 v. Chr.[176]) abgeschlossenen Reform des Augustus Kaiserkult. So erklärt sich ganz aus sich die Vereinigung von Laren und Tropaion auf einem solchen Altar. Es ist eine Weihung an den Genius des Kaisers.

Somit bleibt nur zu fragen, warum gerade im Jahre 2 v. Chr. ein Tropaion auf einen Altar der Lares Augusti gesetzt wurde. Vielleicht treffen wir das Richtige, wenn wir an die durch grossartige Spiele gefeierte Einweihung des Mars Ultortempels auf dem Forum Augustum am 1. August 2 v. Chr. erinnern (Cass. Dio. 60, 5)[177]).

Oktavian hatte im philippischen Krieg dem Mars Ultor einen Tempel gelobt[178]), wenn die Mörder Cäsars den gebührenden Lohn erhielten[179]). Die Ausführung verzögerte die langwierige Arbeit am Augustusforum und führte 20 v. Chr. zur Erbauung eines provisorischen Mars Ultortempels am Kapitol[180]), der die von den Parthern zurückgegebenen Feldzeichen aufnehmen sollte. Die Münzbilder mit der Beischrift des Mars Ultor weisen ihn als Rundtempel aus.

1. Cohen Méd. Imp. I.[2] p. 89, Nr. 189 Rundtempel mit Signa.

2. Cohen I.[2] p. 89, Nr. 192 Rundtempel mit nach r. schreitendem Mars, der in der R. ein Adlersignum trägt und l. ein Signum schultert.

Denselben Mars mit den Signa zeigt die Münze Cohen I.[2] S. 99 Nr. 258 ff. (Taf. X Fig. 3) die die Aufschrift signis receptis trägt.

3. Cohen I.[2] p. 90, Nr. 202 Rundtempel mit einem Signum.

Die Feldzeichen sind die parthischen. Als erste Beute trägt sie Mars Ultor in sein Heiligtum.

Wir verweisen auf die Münze der gens Valeria Babelon II. 512, 11, Cohen Taf. XL. 3 (s. Abb. 12, Taf. XII), wo wir ebenso einen jugendlichen Krieger nach r. schreiten sehen. Er ist bekleidet mit einem Helm und einem Tuch um die Hüften, er trägt in der R. eine Lanze und schultert l. ein Tropaion. Das pompejanische Wandbild Sogliano Nr. 617, das mir nur aus der Beschreibung des Katalogs bekannt ist „un guerriero nudo con la lancia capovolta nella mano dr. coverto di clamide rossa orlato di azzurro e annodata al collo, si avanza

a gran passi vero sin. portando sulla spalla sin. un trofeo delle spoglie tolte, al nemico, che giace morte al suolo. Adr. è poggiato uno scudo“ gibt für uns die vollständigste Darstellung dieses ein Tropaion schulternden Jünglings mit der Lanze. Wir müssen auf die Stelle in Plutarchs Romulus XVI (s. Anm. 190) verweisen, wo erzählt wird, dass Romulus das Tropaion des Akron in den Tempel des Juppiter Pheretrios getragen habe (s. u S. 74).

Ein dem Mars Ultor entsprechendes Bild geben Lampen. Dem ersten Viertel des ersten Jahrhunderts n. Chr. gehört das Stück Costa: Katalog II Taf. 14, 146 (Eigentum des Berliner Museumapparates) an. Etwas jünger sind die Stücke: München, Antiquarium Inv. 272 = 573. — Mainz. R. G. Centralmus. Inv. O. 3346 aus Milet. — Köln: Samml. Niessen Katalog Siegfr. Loeschcke 1911 Nr. 1759 Taf. LXXX. — Delos: B. c. h 1908 S. 170, 5 „Soldat casqué debout portant sur l'épaule gauche un trophée et tenant de la main droite un bâton qu'il chevauche“ [181]). Übereinstimmend weichen alle herangezogenen Beispiele von der Augustusmünze ab, indem statt des Signums der Gott ein Tropaion schultert. Darin stimmen sie mit kaiserzeitlichen Gemmen [182]) und Kaisermünzen [183]) überein und einer in Köln vor dem Hahnentor gefundenen Terrakotta im Prov. Mus. in Bonn (Lehner, Führer S. 103 Inv. Nr. 3106. Klein, B J. 79 S. 183), die wir mit Herrn Prof. Lehners Erlaubnis Taf. IX Fig. 3 abbilden, nach einer Photographie die Herrn Kurt Müller verdankt wird. Das Stück das mit der oben angeführten Terrakottanike Bonn Prov. Mus. Inv. 2900 den Fundort, der zugleich die Fabrik des Vindex bezeugt, gemein hat, war bei seiner Auffindung zerbrochen. Ergänzt sind die Basis und die Füsse bis zur schrägen Linie, Ferse nach dem Reihen, die l. Brustseite herab bis zur Hüfte und das entsprechende Mittelstück der Tropaionstange. Es fehlt der r. abgebrochene Schild am Tropaion und das obere Ende des Helmbuschs auf Mars Helm. In die Hand, die durchbohrt ist, ist eine Lanze zu stecken. Höhe 0,28 m. Dieser nackte Krieger mit den charakteristischen Zipfeln (des Schurzes?) an den Hüften kann nach Ausweis der Münzen Cohen I.² 89 Nr. 192 und I.² 99 Nr. 258 (Taf. X Fig. 3) doch nur Mars Ultor sein. Geben nun die Münzen mit dem Signum oder die andern Denkmäler mit dem geschulterten Tropaion das authentische Bild des Gottes? Die Augustusmünze gibt Tempel und Gott und betont die Rückgabe der parthischen Feldzeichen, die zur Erbauung im Jahre 20 v. Chr. die Veranlassung geben. Sie kann unmöglich die Form des Kultbildes genau wiedergeben, da der Gott die parthischen Signa unmöglich in der Hand trug. Die späteren Denkmäler haben Betonung des Tempels, den ein anderer prächtigerer ersetzt hat, und die parthischen Signa beseitigt. Das Bild des Gottes ist ihnen die Hauptsache geworden. Ich glaube, wir können in ihrem jugendlichen Mars mit dem Tropaion und der Lanze das Bild des Mars Ultor vom Jahr 20 v. Chr. erkennen.

Es fragt sich nun, wieso in Köln solche Nachbildungen gemacht werden konnten. Von einem Kult des Gottes dort ist nichts überliefert. Aber der Gott, der für das Kriegswesen der wichtigste geworden, in dessen Heiligtum alle Beute kam, aus dessen Tempel alle Beamten in die Provinzen abgingen

und zur Rechenschaftsablegung zurückkamen, hatte Kult, wo Soldaten waren. Die kleine Terrakotta kann aus irgendeinem militärischen Heiligtum stammen, ebenso wie die Kölner Terrakottaniken mit Tropaion (s. ob. S. 46, Taf. IX Fig. 1 u. 2).

Furtwängler[184]) hat wahrscheinlich gemacht, dass nach dem Zeugnis eines römischen Carneols (Reinach, pierres gr. pl. 111 Marlborough Nr. 111) mit der Inschrift des Mars Ultor[185]) ein zweites Bild bärtig und vollgerüstet von dem Gott existierte, dessen Typus, wie Amelung erkannt hat auf ein griechisches Original des 4. Jahrh. zurückgeht und das auch in der Bärtigkeit zu den alten Marsbildern stimmt, und hat dieses dem grossen Tempel vom Jahr 2 v. Chr. zugewiesen, dessen Kultbild aus Münzen augusteischer Zeit sich nicht belegen lässt. Diesem Schluss treten allerlei Bedenken entgegen. Ist es wirklich wahrscheinlich, dass man im Jahr 20 in den provisorischen Tempel ein unbärtiges Bild weihte, im Jahr 2 v. Chr. aber dasselbe durch ein bärtiges ersetzte? Muss man nicht vielmehr annehmen, dass das provisorische und das definitive Kultbild wenn nicht identisch waren, so doch in der Gesamterscheinung übereinstimmten? So schliessen wir und finden eine Stütze darin, dass auch in der Folgezeit der unbärtige Mars vorherrscht. Auch das häufige Wiederkehren des unbärtigen Typus wäre unverständlich, wenn der bärtige Mars das Kultbild des Tempels vom Jahre 2 v. Chr. gewesen wäre. Die Beischrift neben diesem als älter erkannten griechischen Typus auf dem geschnittenen Stein können wir nicht als Gegenbeweis ansehen. Vielleicht erklärt sich der bärtige Mars Ultor so, dass ein späterer Kaiser, als es wieder Mode war den Bart zu tragen, diesen älteren griechischen Typus auf das Bild des Mars Ultor übertrug. Damit erklärt sich auch, warum dieser bärtige Typus wie ihn der Stein repräsentiert mit der Beischrift *Marti Ultori S. C.* auf einer Münze des Antoninus Pius (Cohen II.[2] p. 323 Nr. 550) wieder auftritt. Ohne Beischrift zeigt ihn eine Münze des M. Aurel (Cohen III.[2] 78, 795).

Andere Darstellungen des Mars mit dem Tropaion, als das Kultbild des Mars Ultor der beiden augusteischen Tempel, kennen wir nicht[186]).

Über augusteische Münzen mit Tropaiondarstellungen.

Der Revers des Oktaviansdenars: Babelon II. 38, 67, Cohen Méd. Cons. XXI. 27, Méd. Imp. I.[2] S. 97, 248, Domaszewski, Fahnen S. 45 (s. Abb. 45, Taf. XII), aus den Jahren 43—36 (41) v. Chr. zeigt ein Tropaion aus Chiton, Helm und je einem Ovalschild an jedem Astarm über einem Adlersignum. R. und l. ein Feldzeichen. Diese Zusammenstellung von Tropaion und Fahnen wird sich so erklären, dass man im Fahnenheiligtum des Lagers Tropaia aufrichtete, d. h., dass man die Beutewaffen nach Art der Tropaia dort aufbaute.

Wir haben oben S. 38 die Niken, die Tropaia tragen, so zu erklären versucht, dass sie die Tropaia, gleichsam den Sieg zum Schlachtfeld bringen. Herr Prof. Loeschcke will sie anders verstanden wissen. Nicht zum Feld des Siegs bringen die Niken das Tropaion, um es dort aufzurichten, vielmehr tragen

sie die Beutewaffen, eine Rüstung als Zehnten in der Gestalt des Tropaions vom Schlachtfeld in das Heiligtum des Gottes. Dass die geweihten Waffen in Heiligtümern so aufgestellt worden sein können, nachdem der Typus geschaffen war, wird niemand bezweifeln, wenn auch kein direkter Beweis dafür existiert. Herr Prof. Loeschcke verweist auf den Helm mit der Inschrift *Ἰάρων ὁ Δεινομένεος καὶ τοὶ Συρακόσιοι τῷ Δὶ Τυρ(ρ)ὰν ἀπὸ Κύμας* (Dittenberger-Purgold: Inschrift von Olympia 249 s. oben S. 16). Sicher war der schmucklose Helm nicht das einzige Waffenstück, des Hieron und die Syrakusier dem olympischen Zeus geweiht haben. Der Zufall hat ihn nur allein vor dem Untergang bewahrt. Da die Inschrift auf der Vorderseite steht, muss der Helm so angebracht gewesen sein, dass die Schrift lesbar war, also doch in Augenhöhe. Daraus folgt, dass der Helm den obersten Abschluss der Rüstung bildete, die dann nach Art eines Tropaions im Schatzhaus der Syrakusier aufgestellt gewesen sein muss. Das ist wohl möglich. Das Tropaion im Fahnenheiligtum eines römischen Lagers, das sich aus der Darstellung der Münze ergab, muss für den Gedanken sprechen. Die Erklärung der ein Tropaion tragenden Nike wird m. E. nicht dadurch berührt.

Ähnlich wie auf der Augustusmünze findet sich ein Tropaion zwischen Signa auf einem Schiff auf dem Stein: Furtwängler, Berlin Nr. 6696 = Gemmen XLVI. 49.

Nach 28 v. Chr., wie der Denar mit dem auf Aktium bezüglichen Seetropaion, das mit dem Stirnziegel identisch war (s. o. S. 28) gehört der Aureus Babelon II. 66, 160; Cohen Méd. Cons. XXII. 57, Julia, Méd. Imp. I.[2] 81 Nr. 121. Taf. XII. Fig. 50. In einem Tempel, dessen Architrav die Inschrift *Imp. Caesar* trägt und in dessen Giebel ein Dreibein angebracht ist, befindet sich ein Tropaion aus Stamm, Panzer, Helm, Ovalschild am l. Astarm. Am r. Astarm gekreuzt Lanze und Schwert. Am Stamm sind Anker und Ruder gekreuzt. Unten ein Schiffskiel. Also auch ein Seetropaion. Wegen der Artemis des Averses auf die Besiegung des Sextus Pompeius zu beziehen.

Die vier Münzen des P. Carisius mit Tropaionbildern sind um 22 v. Chr. geprägt für seinen spanischen Sieg Taf. XII Fig. 51—54. Wir haben in ihnen also spanische Tropaia vor uns. Es sind die beiden Münzen Babelon I. 319, 20/21, Cohen, Méd. Cons. XI. 18/19; Méd. Imp. I.[2] 117, Nr. 386 die das typische Bild eines Tropaions, das eine Nike von l. bekränzt zeigen (s. o. S. 40 und die Liste der römischen Münzen), und das Tropaion mit dem an seinem Fuss knienden Gefangenen: Babelon I. 319, 19, Cohen Méd. Cons. X. 13; Méd. Imp. I[2]. 76, Nr. 314 und endlich das Tropaion in einem Waffenhaufen: Babelon I. 318, 17/18, Cohen, Méd. Cons. X. 11/12, Méd. Imp. I.[2] 118, Nr. 402/403; Heiss, Mon. d'Espagne, Taf. 60, 4. Ihre Waffen widersprechen nicht der Beziehung auf die Spanier; (s. Anm. 111) Rundschild, Schwerter, Lanzen. In dem Waffenhaufen finden wir nun eine Doppelaxt[187]), offenbar doch als Gebrauchswaffe. Können wir daraus schliessen, dass die Spanier die Axt als Waffe geführt haben? Eine andere Münze derselben gens: Babelon I. 320, 22/23, Cohen, Méd Cons. Taf. XL. 14/15 Heiss Monnaies de l'Espagne Taf. 60, 6, zeigt dieselbe Doppelaxt. Wir

finden sie auf nordspanischen Münzen in der Hand von Reitern der Verones: Heiss, Les monn. de l'Espagne S. 249, Pl. XXXII Verones Arsa 1—7; Libia oder Oliba 1; Pl. XXXVI Contestani 27 (Augustus). Herrn H. Schaal verdanke ich den Hinweis auf ein keltiberisches Vasenfragment mit der Doppelaxt, die wohl einem Krieger in die Hand gehört (Bull. hisp. VIII. 1906, Taf. 8, 54 a und 54 b. Albertini fouilles d'Elche). Darnach Fig. 11.

Somit haben wir das sichere Ergebnis, dass die Doppelaxt als Waffe von diesen Völkern getragen worden ist.

Aber keineswegs darf man nun jede Doppelaxt als spanisch ansprechen. Bekannt ist, dass Horaz Od. IV. 4, 18 bezeugt, dass die Vindelikier die Doppelaxt als Waffe trugen. Mit ihnen hat man überzeugend die Amazone auf dem in Mainz gefundenen Schwert des Tiberius [188]) zusammengebracht. Da das Schwert sicher in die Zeit des Tiberius gehört, wegen der auf dem Schild angebrachten Inschrift *Felicitas Tiberi,* da Tiberius die Vindelikier besiegt hat und diese die Doppelaxt führten, so ist es sehr wahrscheinlich, dass die Amazone eine Vindelicia ist. Auch beim Tropaion der Markussäule (Taf. 64) kommt eine Doppelaxt vor. Wir finden häufig die Doppelaxt auf gallischen Steindenkmälern Espérandieu I. 46, 2. 234, 4. 289. 295. 533. 531. 687. 691. 692. 698. 700. 712. 713. 715. 726. 733. 826. II. 869. 1294. 1406 und dem Bogen von Carpentras I. 243. Sie erscheint hier oft in eine zweimal ausgebuchtete Pelta gesteckt, wie sie uns auch die Lampe tiberianischer Zeit im Bonner Kunst-



Fig. 11.

museum Inv. 903 und die Urne (Caylus Recueil III. p. 236, Taf. 62, Bull. Com. 1900 p. 260 Fig. 4/5) aus Cassigliano zeigen.

Wir haben hier dasselbe Gerät, wie die kretischen Doppelbeile, als Waffe vor uns. Die Doppelaxt als Kultgerät findet sich weiter im Menkult in Phrygien, im Sozonkult in Pisidien (Lanckorónski: Städte Pamphyl. und Pisid. II. 3, 8, 9) und im Kult des karischen Zeus Labrandeus, woher sie Juppiter Dolichenus hat. Dementsprechend finden wir die Doppelaxt auf Münzen von Tenedos (Br. Mus. Cat. Troas XXVII, Zeit 550, Head: Guide II. 19 und IL. 13), auf karischen (Br. Mus. Cat. Caria pl. 28 Mylasa 4. Jahrh.; 19, 10 und 20, 4 Heraclea Sabace in der Kaiserzeit), lydischen Münzen (Br. Mus. Cat. Lydia 29, 3 Thyatira 2. Jahrh. v. Chr.; 29, 4 Nero; 29, 5 Trajan) und solchen von Smyrna (Eckhel: doctr. num. II. 544; Br. Mus. Cat. Jonia 26, 9 Nero; 27, 9 Trajan).

Dieses kultliche Gerät ist von der Gebrauchswaffe zu scheiden. Damit ist gesichert, dass die Doppelaxt keineswegs zur Bezeichung der Völker des westlichen Kleinasien, wie Bieńkowski schloss, zu verwenden ist. Auch als gallisches Waffenstück kann man die Doppelaxt trotz ihres häufigen Vorkommens auf den Steinen nicht ansprechen, weil die keltischen Münzen keine Doppelaxt, aber oft das einfache geschweifte Beil zeigen (Forrer, Keltische Numismatik S. 48 Fig. 90--92, Silbermünzen der Volcae Tectosages), wie wir es schon in der Hallstattzeit auf dem Gurt aus Watsch und auf der Situla Zannoni in den Händen von Kriegern sehen (Bertrand-Reinach: Les Celtes p. 104). Das einmalige Vorkommen unter den Markomannentrophäen der Markussäule kann nicht als Beweis für den Gebrauch der Doppelaxt bei den Markomannen angesehen werden.

Ein Neues zeigt uns die 18 v. Chr. geprägte Münze des Cossus Cn. F. Cornelius Lentulus (Babelon II. 78, 234; Cohen, Méd. Cons. XV. 28 Julia. Méd. Imp. I.^{2} 121 Nr 418 Cornelia). Ein Tropaion aus Panzer, Helm, Ovalschild am l., Lanze am r. Astarm und zwei Beinschienen, auf der Schulter einer Reiterstatue. Taf. XII Fig. 55.

Über die Sitte der Reiter- und Ehrenstatue, die erst von Philipp von Makedonien datiert, hat Hirschfeld, Arch. Ztg. 1882 Sp. 127 gehandelt.

Wir können mit unserer Münze die oskischen Grabgemälde vergleichen, die den siegreichen Krieger zeigen, wie er die Spolia des Erschlagenen an der Lanze tragend heimkehrt[189]), wie es uns auch die Münze der gens Aemilia (Babelon I. 128, 22, Cohen Méd. Cons. I. 5) vom Jahr 60 zeigt. Wir verweisen auf Plutarch, Romulus XVI. [190]), wo Romulus das Tropaion auf der Schulter in den Tempel des Juppiter Pheretrios hinaufträgt, wohin ausser ihm Cossus und Marcellus die Spolia opima der erschlagenen Feinde geweiht haben sollen. Wenn wir das oben über das Tropaion bei den Römern Gesagte hinzunehmen, so ist klar, dass Plutarch eben die Waffenweihe, die schon zu einer Zeit üblich war, so alt, dass man sie Romulus zuschrieb, als die Römer das Tropaion ja gar nicht kannten, wie wir oben nachgewiesen haben, mit jenem identifizierte. Von dem Ritt des triumphierenden Cossus, von dem Plutarch weiss, zeugt noch der Denar.

Dass er ein Tropaion geschultert hat, daran zu zweifeln liegt kein Grund vor. Dass das Tropaion als *ἀνάθημα* des Juppiter Pheretrios ging, ist ganz wahrscheinlich nach den griechischen Analogien. Hier schliesst sich das Tropaion, das der Lenker eines Viergespannes schultert, an: 134 Postumia Babelon II. 377, 1 = Cohen, Taf. 35, 1; 129. Aburia Babelon I. 94, 1 = Cohen, Taf. I. 2; 90. Vibia Babelon II. 538, 1 = Cohen, Taf. 41, 3, Babelon II. 539, 2/3 = Cohen, Taf. 41, 4/5, Babelon II. 540, 5 = Cohen, Taf. 41, 6, Babelon II. 540, 4 (Taf. XII Fig. 9. 10. 17. 18).

Die Münze des Augustus vom Jahr 16 v. Chr. (Cohen, Méd. Imp. I.² 95 Nr. 235 Abb. S. 94 *quod viae mun. sunt*, zeigt zwei Triumphbögen auf einer Brücke Taf. X Fig. 4. Auf jedem befindet sich ein Tropaion aus Helm, Panzer, l. sechseckigem Schild, r. zwei gekreuzten Lanzen. Wir finden Tropaiondarstellungen an folgenden Triumphbögen: St. Rémy, Espérandieu, les Bas Reliefs de la Gaule Romaine I. Nr. 111; Reinach, Rép. de Reliefs I. 383; Orange (Br.-Br. Taf. 92—95; Espérandieu I. Nr. 260, S. 188; Strong, Roman Sculpture p. 95 und 106); Carpentras (Espérandieu I. Nr. 243, S. 179; Strong a. a. O. p. 99); Espérandieu I. S. 474, Nr. 820; Tripolis (Gräf bei Baumeister S. 1889. Abb. 1991); Septimius Severusbogen (Bellori, Veteres Arcus Aug. 1690 Taf. 10; Kekulé: Griech. Skulptur S. 358; Gräf bei Baumeister III, Taf. LXXXV; S. Reinach: Rép. de Reliefs I. 259), Konstantinsbogen beim Kolosseum (Bellori: Veteres Arcus Aug. Taf. 20; Gräf bei Baumeister III, Taf. LXXXII. S. 1869; S. Reinach: Rép. de Reliefs I. 240; Phot. Sommer 1030; Strong, Roman Sculpt. 102 Nr. 104) zu vgl. die Kaisermünzen: Cohen I². 134, Nr. 1—4 Nero Claudius Drusus, Cohen I². 158 Nr. 13—21, S. 159 Nr. 22—25, S. 165 Nr. 80, Claudius u. s. w. und Bellori, Veteres Arcus Aug. tab. 49 und Baumeister: Denkmäler S. 1873 Taf. „Triumphbögen“.

Das Tropaion auf

a) im Münzbild. (Dazu

Zeit	Münzherr	Nr. d. Taf.	Literatur	Darstellung
394—350	Lampsakos	2	Num. Chron. VI pl. 155 Hubers Num. Ztsch. III (1871) S. 28, 61 Head, Guide pl. 18, 19 Br. Mus. Cat. Mysia S. 82, 31 pl. XIX, 9.	Kniende Nike mit Hammer u. Stift, Helm an Tropaion schlagend.
364—352	Klearchos von Heraklea (Bithynien)		Imhoof-Blumer: mon. gr. S. 239 Nr. 60 = Choix de mon. gr. III Nr. 96.	Tropaion.
308—306	Dionysios von Heraklea (Bithynien)	5—8	Head: Guide S. 59 Pl. 29, 25 Head: Hist. Num. S. 442 Fig. 268 Br. Mus. Cat. Pontus S. 141 pl. XXX, 3—5.	Herakles und Tropaion.
342—211	Capua		1. Friedländer: osk. Münzen III, 21 Carelli Taf. 69, 16	Tropaion
			2. Friedländer: osk. Münzen II, 11 Carelli: Numi Italiae vet. Taf. 69, 9.	Nike von l. Trop. bekränzend.
310—308	Syrakus (letzte Prägungen der Stadt)	9	1. Head: Coinage of Syracuse pl. IX, 1 Kenner: Münzsamml. d. Stiftes St. Florian Taf. I, 9 2. Br. Mus. Cat. Sicily S. 195 Nr. 378 Head: Coinage of Syracuse S. 39 pl. IX, 2 Head: Guide IVc S. 68 Nr. 29.	Stehende Nike, Helm an Tropaion nagelnd.
310—306	Agathokles von Syrakus (feine Prägung, Syrakus)		1. Head: Coinage of Syracuse S. 48 pl. IX, 2 Br. Mus. Cat. Sicily S. 196 Nr. 379 bis 380 Head: Hist. Num. S. 159 Fig. 107 Burlington Club pl. CII, 134.	

1) Die der Tafel zugrundeliegenden Gipsabdrücke sind ausser Nr. 10, dessen Original im Besitz Dr. Haeberlins ist, der mit stets gleicher Liebenswürdigkeit den Abdruck zur Verfügung gestellt hat, von Exemplaren des British Museums gemacht und mir von Herrn

autonomen Münzen.

Taf. XI[1]).

b) als Beizeichen.

Gestalt des Tropaions	Zeit	Münzherr	Nr. d. Taf.	Literatur	Gestalt des Tropaions
Auf Baumstamm hängt Chiton, Rundschild, auf den man sieht Helm, Lanze, n. l.	400 - 350	Aenus	1	Br. Mus. Cat. Thrace S. 79, 17 Berlin. Beschr. d. ant. M. I S. 125, 47.	Auf Stange mit profiliertem Fussgestell, Chiton, Rundschild von vornen, Helm, r. Arm erhoben hinter Helm mit geschwungener Lanze. Nach l.
Man sieht von l. auf das Tr. Auf Baumstamm Chiton, korinth. Helm, Rundschild. Der erhobene rechte Astarm schwingt Lanze. Am Stamm lehnt Keule.	387—300	Klazomenä	3	Br. Mus. Cat. Jonia S. 24, 61.	Stamm, Chiton, grosser Rundschild, Helm.
Tr. n. l. im Profil. Baumstamm, Chiton, Rundschild, dahinter Lanze, korinth. Helm.	338—300	Locri Opuntii	4	Br. Mus. Cat. Central Greece S. 5, 40 pl II, 2.	Frontans. Stamm, Chiton, Panzer, Helm mit Feder, l. grosser Rundschild, r. erhobener Astarm mit Schwert.
Waffenhaufen (vgl. Th. Schreiber, Hellenist. Reliefb. Taf. 91, 1.)					
Frontansicht. Auf Pfahl mit Fussbrett hängt ein Panzer; oben Helm mit Busch im Profil n. l. Unten 2 Beinschienen. An d. l. Seite grosser Rundschild. Rechts am wagrechten Astarm Lanze senkrecht angebunden.	317—306	Syrakus	13—15	Br. Mus. Cat. Corinth S. 99, 11—13 pl. XXV, 7.	Im Profil nach l. Stamm mit Standbrett, Chiton, Rundschild, dahinter Lanze Helm.
Frontansicht. Auf Pfahl hängt Chiton, Panzer und Helm, an der l. Seite grosser Rundschild. Etwas unterhalb des Chitonsaumes sind 2 Beinschienen angenagelt. Rechts hochstehender Astarm.					

Hb. Grueber freundlichst übersandt. Auch hier sei ihm für seine liebenswürdige Hilfe, wie Dr. Haeberlin gedankt.

Zeit	Münzherr	Nr. d. Taf.	Literatur	Darstellung
	(Barbarische Prägung, Afrika)	10	2. Br. Mus. Cat. Sicily S. 196 Nr. 381 bis 385 Head: Coinage of Syracuse S. 48 Macdonald: Hunterian Coll. Glasgow Taf. XVII, 16 S. 238 Nr. 160.	
	(Barbarische Prägung, Afrika)	11	3. Br. Mus. Cat. Sicily S. 196 Nr. 386.	
	(Feine Prägung, Syrakus)	12	4. Br. Mus. Cat. Sicily S. 196 Nr. 388 Head: Hist. Num. 159 Fig. 107 Holm: Gesch. Sizil. III Taf. VI, 14.	
	(Barbarische Prägung, Afrika)		5. Br. Mus. Cat. Sicily S. 196 Nr. 387 Wien. Num. Ztsch. III (1871) S. 29, 62 Taf. V, 6.	
323—281	Lysimachos von Thrakien, geprägt 302/301 in Kleinasien (Heraklea?)		Head: Hist. Num. S. 242 L. Müller: D. Münzen d. thrak. Königs Lysimachos Taf. II, 13 Berlin, Beschr. d. ant. M I S. 325.	Tropaion.
312—280	Seleukos I. von Syrien, geprägt ± 300	16—18	1. AR. Br. Mus. Cat. Seleuk. Kings of Syria pl. I, 11—13 Head: Hist. Num. S. 638 Fig. 336 Coll. F. Bompois Nr. 1706 Taf. VI Wien. Num. Ztsch. 1896 S. 17.	Nike von l. ein Tropaion bekränzend.
			2. AE. Br. Mus. Cat. Seleuk. Kings of Syria Taf. II, 11.	Nike im l. Arm Palmzweig, ein Tropaion bekränzend.
293—261	Antiochos I. von Syrien		Br. Mus. Cat. Seleuk. Kings of Syria S. 12 Nr. 51—54 Taf. IV, 10.	Nike stehend, Tropaion errichtend.
295—272	Pyrrhus von Epirus, geprägt 278/6 in Sizilien	19—21	1. Br. Mus. Cat Thessaly pl. XX, 7-9 Head: Hist. Num. S 273 Fig. 183 Head: Guide pl. 46, 25/26 Imhoof-Bl.: Mon. gr. Taf. D 15 Burlington Club Exhib. pl. CIII, 240 Holm: Gesch. Sizil. III Taf. VI, 15 S. 690, 458 ff.	Nike l. Tropaion schulternd. In der R. Kranz.
			2. Wien. Num. Ztsch. III (1871) S. 29, 64	Nike stehend, Tropaion errichtend.
288—244	Boeotien (Theben?)	22	Br. Mus. Cat. Central Greece S. 39 pl. VI, 2 Head: Coins of Boiotia pl. XIII, 2 = Num. Chron. Ser. III Vol. 1.	Tropaion.
281—203	Bruttium	29—32	Br. Mus. Cat. Italy S. 325, 57—60 Macdonald: Hunterian Coll. Glasgow S. 122 Nr. 27 Taf. IX, 2 Wien. Num. Ztsch. III (1871) S. 29, 65.	Nike Palmzweig im l. Arm von r. Tropaion bekränzend.

Gestalt des Tropaions	Zeit	Münzherr	Nr. d. Taf.	Literatur	Gestalt des Tropaions
Im Profil nach l. Baumstamm, Chiton, Rundschild an d. l. Seite, so dass man auf ihn sieht, Helm, r. Lanze geschultert.					
Frontans. Gew. Stamm, Chiton, Panzer, Helm; an der l. Seite Rundschild; r. hochstehender Astarm.					
Auf gegabeltem Stamm Panzer, Helm, l. Rundschild.					
Ebenso.					
Baumast, Chiton, Panzer, Helm; an d. l. Seite Ovalschild mit gerstenkornförmigem Umbo; r. hochstehender Astarm.					
(Unbekannt).					
Frontansicht. Pfahl mit Standplatte, Chiton, Panzer, l. Rundschild, an d. r. Seite wird die Schwertscheide sichtbar. R. wagrechter Astarm hält Lanze in Schulterhöhe quer über die Brust. Helm im Profil.	282	Mamertini in Messana	23	Br. Mus. Cat. Sicily S. 113, 49.	R. und l. je ein Schild. Mehr nicht zu erkennen.
	282 – 278	Syrakus	24—26	1. Br. Mus. Cat. Sicily S. 204, 473/5.	Profil n. r. Stamm, Rundschild, Lanze, Helm.
			27	2. Br. Mus. Cat. Sicily S. 205, 481.	Ebenso; nur Lanze fehlt.
			28	3. Br. Mus. Cat. Sicily S. 205, 482. Head: Coinage of Syracuse pl. X, 8.	Wohl ebenso; unklar.
Frontans. Baumstamm, Panzer, Helm, am l. Astarm Rundschild, am wagrechten (29,32) oder erhobenen (30, 31) r. Astarm eine geschwungene Lanze. 2 Beinschienen stehen wie Beine unter d. Panzer seitlich ab.					

Zeit	Münzherr	Nr. d. Taf.	Literatur	Darstellung
279—168	Aetolia	33. 34	Br. Mus. Cat. Thessaly S. 197, 37 Taf. XXX, 11.	Tropaion.
276—241	Gelon II. von Syrakus		Periodico di num. 1868 Taf. IX, 4 Wien. Num. Ztsch. III (1871) S. 32, 67.	Nike mit Palmzweig und Tropaion.
vor 269	Atella		Friedländer: osk. M. Taf. IV, 3 Carelli Taf. 70, 12.	Nike Tropaion bekränzend.
	Caelia (Apulien)		1. Wien. Num. Ztsch. III (1871) S. 29, 66 Carelli Taf. 98, 12/13 Berlin. Beschr. d. ant. M. III Taf. VIII, 120 S. 187, 14.	Nike Tropaion l. schulternd, in der R. Kranz.
		40	2. Br. Mus. Cat. Italy S. 133, 2 Carelli Taf. 98; 8, 11, 14.	Tropaion.
			3. Carelli Taf. 98; 10, 15, 16.	Tropaion.
			4. Carelli Taf. 98, 9 Berlin. Beschr. d. ant. M. III S. 186 Taf. VIII, 119.	Tropaion.
	Lucania (Heraclea)		1. Wien. Num. Ztsch. III (1871) S. 29, 65 Sambon: Recherches 1870 Taf. 21, 38.	Stehende Nike ein Tropaion bekränzend.
		41	2. Br. Mus. Cat. Italy S. 233, 60 Carelli Taf. 163, 58.	Tropaion.
	Rhegium		Wien. Num. Ztsch. III (1871) S. 14, 29 Carelli Taf. 194, 33/34.	Nike auf der Hand einer Athena, hält Tropaion in der L. (einziges Vorkommen).

Gestalt des Tropaions	Zeit	Münzherr	Nr. d. Taf.	Literatur	Gestalt des Tropaions
Frontansicht. Pfahl mit Fussgestell, Chiton, Panzer, Helm; l. Schild; r. erhobener Astarm mit geschwungener Lanze.	279—168	Aetolia	35—38	Br. Mus. Cat. Thessaly S. 195, 12 bis 15 pl. XXX, 7. Imhoof-Bl: Mon. gr. S 145 Anm. 15 Head: Guide Taf. 42, 18 vgl. Paus. X. 18, 7; J. H. St. IX p. 66; Röm. Mitt. IV, 336.	Frontansicht. Gew. Baumstamm, Chiton, Helm, l. gallischer Schild mit Umbo. Am hochstehenden r. Astarm Lanze.
Ast, Chiton (?), Helm, l. Ovalschild mit gerstenkornförmigem Umbo.	275—216	Hieron von Syrakus	39	Br. Mus. Cat. Sicily S. 216, 569 Æ.	Profil n. r. Stange mit Standfuss. Unklar.
Stamm in Steinhaufen, Panzer, Helm mit 3 Federn, l. Rundschild, r. an Armstumpf Lanze, unten Beinschienen.					
Stange mit Panzer und Helm.					
Im Profil n. l. Baumstamm, Chiton, Rundschild, dahinter Lanze und Schwert, Helm.					
Baumstamm, Chiton, Helm n. r., Schild von vorne, Lanze geschwungen in Schulterhöhe, an der Seite Schwert.					
Gestell mit Standbrett, Chiton, Helm n. l. Schild von vornen m. Emblem (Gorgoneion?) Schwert u. Lanze dahinter; r. geschulterter Palmzweig.					
Stamm, Panzer, Helm, l. Ovalschild mit Umbo, rechts Lanze an wagrechtem Astarm, zwei Beinschienen sehen unter dem Panzer hervor.					
Frontansicht. Auf dünnem Gestell mit profilierter Standplatte Panzer, Helm mit Federn, l. grosser Rundschild, r. Lanze am erhobenen Astarm. Beinschienen reichen wie Beine vom Panzer zur Standplatte.					
Stock, Panzer, Helm, Schild l.					

Zeit	Münzherr	Nr. d. Taf.	Literatur	Darstellung
	Tarent	42	1. Br. Mus. Cat. Italy S. 218, 475 Wien. Num. Ztsch. III (1871) S. 29, 65 Carelli Taf. 119, 395 Berlin. Beschr. d. ant. M. III, 1 S. 307 Nr. 604. 2. Wien. Num. Ztsch. III (1871) S. 29, 64 Carelli Taf. 119, 396 Berlin. Beschr. d. ant. M. III, 1 S. 306.	Stehende Nike ein Tropaion bekränzend. Stehende Nike ein Tropaion aufrichtend.
227	Marathus (Phönizien)		Imhoof-Blumer: Wien. Num. Ztsch. Bd. 33 (1901) S. 9 Nr. 2 Taf. I, 13.	Tropaion.
± 190	Heraklea ad Latmum	43	Br. Mus. Cat. Jonia S. 152, 11.	Nike in der L. Tropaion haltend.
180—149	Prusias II. von Bithynien	45	1. Imhoof-Blumer: Mon. gr. S. 243 Nr. 64 a Br. Mus. Cat. Pontus S. 212, 20 pl. 38, 8. 2. Wien. Num. Ztsch. III (1871) S. 30, 68 Taf. V, 7.	Tropaion. Nike Tropaion l. schulternd und es mit der R. hochstützend.
vor 133	Pergamon	46	Br. Mus. Cat. Mysia S. 130, 172/176 pl. 27, 10 v. Fritze: Münzen von Perg. 1910 Taf. I, 25.	Tropaion.
	Ephesos	47	Br. Mus. Cat. Mysia S 131, 178 v. Fritze: Münzen von Pergamon 1910 S. 28.	Ebenso.
1. Jahrh.	Adada (Pisidien)	48	Br. Mus. Cat. Lydia S. 171 Taf. XXX, 1 Wiczay: Mus. Hedervary Taf. 23, 504 Wien. Num. Ztsch. III (1871) S. 29, 64.	Nike, Palmzweig in d. L., Tropaion bekränzend.
	Cibyra Minor		Br. Mus. Cat. Lycaonia S. XXXIII Nr. 463.	Stehende Nike Tropaion bekränzend.
43 v. bis 96 n. Chr.	Rhodos	49	Wien. Num. Ztsch. III (1871) S. 29, 65 Br. Mus. Cat. Caria S. 267, 394 pl. XLIII, 1.	Stehende Nike Tropaion bekränzend.
69—94 n. Chr.	Rhescuporis II., K. d. Skythen	50. 51	Kondakoff: Antiquités de la Russie méridionale S. 148 Fig. 159 Antiq. du Bosphore S. 131 pl. 86, 2 Br. Mus. Cat. Pontus S. 55, 3 u. 7 pl. XII, 5 u. 8.	Der König, Tropaion, 2 Gefangene.

Gestalt des Tropaions	Zeit	Münzherr	Nr. d. Taf.	Literatur	Gestalt des Tropaions
Pfahl mit Standbrett, Panzer, Helm, r. Astarm, am Stamm lehnt grosser Rundschild.					
Pfahl mit Standbrett, Panzer, Helm, l. Schild, r. Lanze.					
Stamm, Panzer, Helm, Schild l.	220 - 197	Athen	44	O. Jahn: de antiq. Minervae simul Att. III, 1 Br. Mus. Cat. Attica S. 28, 281—284 pl. VIII, 1.	Baumstamm, Panzer, Helm, links Rundschild, r. wagrechter Astarm.
(Unklar).	186—147	Athen	Taf. VIII Nr. 2	Br. Mus. Cat Attica S. 57, 418.	Tropaion auf Prora, s. S. 30.
Stamm, Chiton, Rundschild von vornen, dahinter Lanze.					
Stamm, Helm, Panzer, Schild l.					
Panzer und Hörnerhelm (vgl. Schreiber, Hellenist. Reliefb. 91,1; Friedländer: osk. Münzen III, 21 Capua).					
Ebenso.					
1. Stamm, Chiton, Panzer, Helm. l. kleiner Rundschild, r. kurzer wagrechter Astarm. 2. Wiczay: am Stamm lehnen 2 Schilde.					
(Unbekannt).					
Frontansicht. Stamm, eingesteckt: Panzer, Helm, 2 Beinschienen parallel dem Stamm herabhängend.	42—36 v. Chr.	Ariarathes X. v. Kappadokien	52	Br. Mus. Cat. Galatia S. 43, 1 pl. VII, 11.	Frontans. Stamm, Panzer, Helm, r. viereckiger, l. runder Schild, Schwert an der l. Seite, Lanze l. hinter Schild, 2 Beinschienen.
Frontansicht. Pfahl, Helm, Panzer, 2 Rundschilde, 2 Beinschienen.					

Tropaiondarstellungen auf römischen Münzen.

(Taf. XII)[1].

1. Römisch-Kampanische Münzen[2].

	Literatur	Darstellung	Gestalt des Tropaions
AR. Quadrigatus. Einziges Stück aus Tortoso im Cab. de méd.	Babelon I S. 41, 7[3]) Mommsen-Blacas IV Taf. XXIII, 1	Stehende Nike von l. ein Tropaion bekränzend	Auf Stamm, Chiton, grosser Rundschild von vorne gesehen, dahinter Waffen, oben Helm, nach l.
AR. Victoriatus. Abb. 1. 2	Babelon I S. 41, 8 Mommsen-Blacas IV Taf. XXIII, 2	Ebenso	Ebenso
AR. Victoriatus. Abb. 3	Babelon I S. 41, 9 Mommsen-Blacas IV Taf. XXIII, 3	Ebenso	Ebenso. Das Tropaion hängt auf Gestell mit Randfuss
AR. Halb Victoriatus	Babelon I S. 41, 10 Mommsen-Blacas IV Taf. XXIII, 4	Ebenso	Ebenso

1) Die Gipsabdrücke, die den Tafeln zu Grunde liegen, werden in der Hauptsache der Liebenswürdigkeit Herrn Justizrat Dr. Haeberlin's nach Exemplaren seiner Sammlung verdankt. Die Nummern 16. 33. 40. 41 sind nach Exemplaren des Berliner Kgl. Münzkabinets, die Nummern 49. 50 nach Stücken des Cabinet de médailles in Paris abgebildet, wofür den Herren Prof. Dressel, Dr Regling, und Conservator Babelon auch hier gedankt sei.

2) Vgl. die Monographie von M. Bahrfeldt: Rivista Italiana di numismatica 1899—1900. — Haeberlin: Zum Corpus numorum aeris gravis 1905,9. — Willers: Gesch. d. röm. Kupferprägung 1909 S. 41 Taf. II. 13 u. ihre Besprechung Haeberlin's Berlin. Num. Zt. 1910.

3) Der Semis Babelon I S. 31, 46. mit dem behelmten stehenden Krieger, der sich mit der R. auf eine Keule stützt und der mit der L. ein Tropaion umfasst, ist auszuscheiden. Er erweist sich als ein missverstandener Abdruck eines schlechten Exemplars der Münzen von Uxentum (OΞAN): Bahrfeld a. a. O. S. 102 des Separatabdruckes, vgl. Berlin. Münzkatalog III. 1 S. 310.

2. Die Münzen der römischen Republik mit Tropaiondarstellungen.

a) In chronologischer Folge nach Münzmeistern geordnet.

Jahr	Münzmeister	Gens	Literatur	Darstellung	Gestalt des Tropaions
n. 269 (229)	Ti. Maecilius Croto (?)	Maecilia	Babelon II. 159, 1 u. I. S. 56 Cohen, Méd. Cons. XXVII (Metilia) Mommsen-Blacas IV. Taf. 23, 9; II. S. 230, 10	Nike von l. ein Tropaion bekränzend	Auf geriefeltem Stock Glockenhelm mit Knopf, Rundschild von vorne, dahinter gekreuzt Schwert und Lanze.
— (228—189)	Vibius? (Vibo?)	Vibia (?) Abb. 6. 7	Babelon II. 537 u. I. 56 Cohen, Méd. Cons. XLI. 1, 2 Mommsen-Blacas II. p. 231, 11 u. IV Taf. XXIII. 10	Nike von l. ein Tropaion bekränzend	Auf Stange mit Standfuss Helm, Chiton. Rundschild von vorne. Dahinter Waffen.
234 214	Matienus	Matiena	Babelon II. 209, 2 Cohen, Méd. Cons. XXVII. 3 (Matia) Mommsen-Blacas II. 244 Nr. 31	Nike von l. ein Tropaion bekränzend	Stange (ohne Fuss) Chiton, Rundschild von vorne, dahinter Lanze und Schwert; oben Helm mit Busch nach l.
217	Caecil. Metellus	Caecilia Abb. 8	Babelon I. 259 Cohen, Méd. Cons. Taf. VIII. 2 Mommsen-Blacas II. 240, 24	Nike von l. ein Tropaion bekränzend	Stange mit Standfuss; ebenso.
217/214	Cn. Baebius Tampilus	Baebia	Babelon I. 251, 3 Cohen, Méd. Cons. Taf. VIII. 2 Mommsen-Blacas II. 238, 22	Nike von l. ein Tropaion bekränzend	Gewurzelter Stamm. Helm glockenförmig mit Knopf und abstehender Krempe. Schwert hinter Schild; Lanze.
134	L. Postumius Albinus	Postumia Abb. 9	Babelon II. 377, 1 Cohen, Méd. Cons. Taf. XXXV. 1 Mommsen-Blacas II. 332, Nr. 139	Mars mit Tropaion auf Quadriga	Stange, Chiton, Panzer, Helm, r. u. l. Astarm.
129	C. Aburius Geminus	Aburia Abb. 10	Babelon I. 94, 1 Cohen, Méd. Cons. Taf. I. 2 Mommsen-Blacas II. 318 Nr. 125	Mars mit Tropaion auf Quadriga	Stange, unklar; l. Schild; r. Lanze.
104	M. Furius M. f. Philus	Furia Abb. 11	Babelon I. 525, 18 Cohen, Méd. Cons. Taf. XIX. 3 Mommsen-Blacas IV. Taf. 28, 12	Roma von r. ein Tropaion bekränzend	Stilisiert en face. Stamm, Chiton, Helm mit Raupe; l. viereckig. Flechtschild; r. erhobener Astarm. Unten lehnen 2 Flechtschilde u. ein Carnyx. R. daneben ein Carnyx.

Jahr	Münzmeister	Gens	Literatur	Darstellung	Gestalt des Tropaions
± 100	L. Valerius Flaccus (Cos. 86 v. Chr.)	Valeria Abb. 12	Babelon II. 512, 11 Cohen, Méd. Cons. Taf. XL. 3 Mommsen-Blacas II. 367 Nr. 174.	Nach l. schreitender Krieger ein Tropaion l. schulternd. In der R Lanze.	Stange, Chiton. Helm, r. Rundschild, l. Ovalschild.
101	P. Vettius Sabinus	Vettia	Babelon II. 531, 1 Cohen, Méd. Cons. Taf. XL. 1 Mommsen-Blacas IV. Taf. 29, 4 und II. S. 374	Nike von l. ein Tropaion bekränzend	Gewachsener Stamm, Chiton, Rundschild von vorne, Helm, gekreuzte Lanzen.
101	C. Fundanius	Fundania Abb. 13	Babelon I. 516, 2 Cohen, Méd. Cons. Taf. XIX. 2 Mommsen-Blacas Taf. 29, 9 und II. S. 390, 2	Nike von l. ein Tropaion bekränzend, vor dem ein Gefangener kniet	Stamm, Panzer, Helm; l. Schild; r. Schwert am Astarm. l. daneben Carnyx.
101	T. Cloulius	Cloulia Abb. 14	Babelon I. 360, 2. Cohen, Méd. Cons. Taf. XII. 2 Mommsen-Blacas IV. Taf. 29, 2 und II. Nr. 185.	Nike von l. ein Tropaion bekränzend, vor dem ein Gefangener sitzt	Chiton über Stamm, Hörnerhelm, Astarme: Am l. Schild, am r. Lanze — en face.
101	C. Egnatuleius	Egnatuleia Abb. 15	Babelon I. 475, 1 Cohen, Méd. Cons. Taf. XVII Mommsen-Blacas IV. Taf. 29, 3 und II. Nr. 184.	Nike von r. auf den Schild des Tropaions (in Vorderansicht) schreibend	Gewurzelter Stamm, Panzer, Hörnerhelm, Astarme, l. grosser Ovalschild, r. Lanze angebunden. Unten Carnyx.
99	Cn. Cornelius Blasio [1])	Cornelia Abb. 16 Æ	Babelon I. 397, 20 Cohen, Méd. Cons Taf. LIII. 8 Mommsen-Blacas IV.. Taf. 28, 9	Nike von l. ein Tropaion bekränzend	Frontansicht: Stamm, Chiton, Helm mit abfallender Krempe, Astarme, l. Rundschild von innen. Unter dem r. Astarm Schwert. 2 Schilde lehnen am Stamm.
90	C. Vibius C. f. Pansa	Vibia Abb. 17	1. Babelon II. 538, 1 Cohen, Méd. Cons. XLI. 3 Mommsen-Blacas IV. 30, 6. II. 415 Nr. 216.	Athena mit Tropaion auf Quadriga n. l	Panzer auf Stange.

1) Willers: Gesch. d. röm. Kupferprägung 1909 S. 45/46 führt den As des Cornelius Blasio auf den Triumph des Marius am 1. Januar 104, den er über Jugurtha feierte, zurück. Es sind diese Asse als Triumphgeschenke geprägt vom Senat auf Befehl des allmächtigen Marius und ausgebracht unter dem Normalgewicht des Unzialfusses. Vgl. die des C. Fonteius — L. Memmius — C. Sulpicius — Lentulus — C. Fabius, die Willers ebenso als Triumphalasse bis gegen Ende des Bundesgenossenkrieges erklären will. Die Ausprägung unter dem Normalgewicht des Unzialfusses zwingt ihn mit Recht zu der besonderen Erklärung.

Jahr	Münzmeister	Gens	Literatur	Darstellung	Gestalt des Tropaions
			2. Babelon II. 539, 2 Cohen, Méd. Cons. XLI 4	Idem.	
		Abb. 18	3. Babelon II. 539, 3 Cohen, Méd Cons. XLI. 5	Dasselbe n. r.	
			4. Babelon II. 540, 5 Cohen, Méd. Cons. XLI. 6 5. Babelon II. 540, 4	A) u. R) zeigen die Bilder 1 u. 3.	
89	Claudius Unimannus	Claudia	Babelon I. 348, 4 Cohen, Méd. Cons. Taf. XII. 1 Mommsen-Blacas IV. Taf. 30, 8 Heiss: Mon. d'Espagne 443 Taf. 56, 1	Nike von l. ein spanisches Tropaion bekränzend	Stange: Helm, Rundschild von vorne, dahinter gekreuzte Waffen. Schildzeichen (unklar ob Helm)
89	C. Poblicius Malleolus	Poblicia Abb. 19	Babelon II. 333, 7/8 Cohen. Méd. Cons. Taf. XXXIII. 2/4 Mommsen-Blacas II. Nr. 191 Heiss: Mon. d'Espagne 445 Taf. 56, 15/17	Nackter Krieger vor einem spanischen Tropaion, d. r. Fuss auf einen Panzer hochgestellt	Gew. Stamm, Panzer, Hörnerhelm, r. u. l. Rundschild, unten Beinschienen.
87	L. Cornelius Sulla	Cornelia Abb. 20	Babelon I. 406, 28 Cohen, Méd. Cons. Taf. XV. 17 Mommsen-Blacas IV. Taf. 31, 3	2 Tropaia r. u. l. neben simpulum und lituus	Knorriger Stamm, Chiton, Schild von vorne, Helm mit Busch, Schwert hinter Schild, r. wagrechter Astarm. (Gesehen von l. im Profil n. r.)
84 74	Cn. Cornelius Lentulus P. f. Marcellinus	Cornelia	Babelon I. 415, 51 Cohen, Méd. Cons. Taf. XIV. 8 Mommsen-Blacas II. 435 Nr. 229	Nike von l. ein Tropaion bekränzend	Stamm, Schild von vorne, dahinter Waffen, oben Helm (von l. gesehen).
64/55	Faustus Cornelius Sulla	Cornelia Abb. 21	Babelon I. 424, 63 Cohen, Méd. Cons. Taf. XV. 23 Mommsen-Blacas II. 492 Nr. 275	3 Tropaia zwischen simpulum und lituus	Gewurzelter Stamm, Chiton, Panzer, Helm mit Knopf und Wangenschutz, l. Rundschild, an der Hüfte Schwert. Am r. wagrechten Astarm Schwert. Frontansicht.
60	C. Memmius C. f.	Memmia Abb. 22	Babelon II. 218, 10 Cohen, Méd. Cons. Taf. XXVII. 4 Mommsen-Blacas II. 514 Nr. 296	Tropaion und gefesselter kniender Gefangener	Frontansicht: Stamm, Panzer, Helm, am r. Astarm gekreuzt 2 Lanzen, am l. Rundschild. Schwert an der l. Hüfte an Brustband.

Jahr	Münzmeister	Gens	Literatur	Darstellung	Gestalt des Tropaions
54	C. Julius Caesar	Julia Abb. 23	Babelon II. 12/13 Cohen, Méd. Cons. Taf. XX. 13 Mommsen-Blacas II. 532 pl. XXXI. 4	Tropaion (über Britannien)	Gew. Stamm, Panzer, Hörnerhelm, l. abstehend Ovalschild mit Umbo, am r. Arm Lanze, Schwert an der r. Seite. Daneben r. Wagen, l. Schild, Carnyx u. 2 Lanzen.
54	Paullus Aemilius Lepidus	Aemilia Abb. 24	Babelon I. 122, 10 (II. 572, 6) Cohen, Méd. Cons. Taf. I. 9 Mommsen-Blacas II. 500 Nr. 280	Tropaion, Sieger und Besiegte	Stamm, Panzer, r. Ovalschild mit Umbo, l. Lanze. Am Stamm Beinschienen angelehnt.
54	C. Coelius Caldus	Coelia Abb. 25	Babelon I. 373, 7—12 Cohen, Méd. Cons. Taf. XIII. 5—10 Mommsen-Blacas II. 505 Nr. 286 Heiss: Mon. d'Espagne 446 Taf. 67, 20/25	2 Tropaia (spanisch) flankieren Altar und Nike	Auf Stamm, Chiton, Panzer Helm, l. mit Busch, r. mit 3 Federn. Am äusseren Astarm Oval- oder Rundschild, am inneren 2 Lanzen, Schwert und Brust. Frontansicht.
50	C. Julius Caesar	Julia Abb. 26	Babelon II. 11, 11 Cohen, Méd. Cons. Taf. XX. 11	Tropaion, l. sitzende gefangene Frau, r. gefesselter nackter Barbar sitzend	Stamm, Chiton, Hörnerhelm, an den wagrechten Astarmen je Ovalschild, Carnyx, Lanze.
50	C. Julius Caesar	Julia Abb. 27	Babelon II. 12, 12 Cohen, Méd. Cons. Taf. XX 12	Tropaion, r. sitzende gefangene Frau, l. kniender nackter Barbar zum Tropaion zurückblickend, gefesselt	Stamm, Kettenpanzer[1]), Hörnerhelm, an den wagrechten Astarmen r. spitzovaler Schild, Carnyx, Lanze, l. viereckiger gallischer Schild, Carnyx, Lanze.
49	C. Considius Paetus	Considia Abb. 28	Babelon I. 379, 8/9 Cohen, Méd. Cons. Taf. XIII. 6/7 Mommsen-Blacas II. S. 543	Nike Tropaion vor sich hertragend	Stange, Chiton, Helm.
49	C. Julius Caesar	Julia Abb. 29	Babelon II. 17, 25/26 Cohen, Méd. Cons. Taf. XX. 15 Mommsen-Blacas IV. Taf. 31, 4 und II. S. 532	Tropaion	Gew. Stamm: Chiton, Hörnerhelm, am r. Astarm Ovalschild, am l. Carnyx.

1) Zum Kettenpanzer, Lorica hamata, der gallischen Ursprungs ist: Varro l. l. V. 116; Poseidonios bei Diodor V. 30. — Droysen Alt. von Pergamon II S. 130 Taf. 44, 1; 46, 2; 49, 4/5. — Bogen von Orange — Trajanssäule — Adamklissi — Statue im Musée Calvet in Avignon: Espérandieu, les Basreliefs de la Gaule Romaine I p. 38 Nr. 35; Lindenschmidt: A. u. h. V. XII. 4, 4.

Jahr	Münzmeister	Gens	Literatur	Darstellung	Gestalt des Tropaions
49/45	C. Antius Restio	Antia Abb. 30	Babelon I. 155, 1/2 Cohen, Méd. Cons. Taf. III, 1/2 Mommsen-Blacas II. S. 543	Herakles in d. R die Keule, in d. L. ein Tropaion	Ast, Panzer, Helm, l. Ovalschild, r. Rundschild, Beinschienen.
48/46	Q. Caecilius Metellus Pius Scipio	Caecilia Abb. 31	Babelon I. 280, 52 Cohen, Méd. Cons. Taf. XXIV. 8 (Licinia)	Tropaion zwischen Lituus und Simpulum	Stamm, Chiton, Helm, an der l. Seite Schwert, am r. Astarm Bogen und Köcher, am l. Astarm Rundschild.
46 (49/45)	L. Hostilius Saserna	Hostilia Abb. 32	Babelon I. 553, 5 Cohen, Méd. Cons. Taf. XIX. 1 Mommsen Blacas II. S. 544	Fliegende Nike l. Tropaion schulternd, im r. Arm Palmzweig	Stange, Panzer, Helm (?), l. Ovalschild mit Umbo.
46	C. Clovius	Clovia Abb. 33 Æ	Babelon I 366 Cohen, Méd. Cons. Taf. LIII. 6 Mommsen-Blacas II. S. 532, 1 Willers: R. Kupferprägung Taf. IX. 4/5 S. 98 u. 104 Dressel: Berlin. Num. Ztsch. 1910, 365 Haeberlin: Ebenda	Athena r. Tropaion schulternd	Stange, Panzer, Helm, Schild.
45	C. Julius Caesar	Julia Abb. 34	Babelon II. 17, 27 Cohen, Méd. Cons. Taf. XX. 16 Mommsen-Blacas II. S. 542	Tropaion u. kniender gefesselter Barbar (Vercingetorix)	Stamm, Chiton, Helm, r. Ovalschild, am l. Astarm Carnyx.
45	C. Julius Caesar	Julia Abb. 35	Babelon II. 17, 28	Tropaion, davor sitzt gefesselt Vercingetorix	Chiton, Hörnerhelm, r. Ovalschild mit Umbo. l. Carnyx.
45	C. Julius Caesar	Julia Abb. 36	Babelon II. 18, 29 Cohen, Méd. Cons. Taf. XX. 14 Mommsen Blacas II. S. 542	Tropaion zwischen Kranz und Schild	Baumstamm, Chiton, Helm: am r. Astarm Rundschild, am l. Astarm Schwert. (spanisch.)
44	M. Antonius (Imp.)	Antonia	Babelon I. 162, 7 Cohen, Méd. Cons. Taf. IV. 16	Nike von l. ein kleines Tropaion bekränzend	Stamm, Rundschild, dahinter gekreuzte Waffen, Helm.
44/42	C. Flavius Hemicillus	Flavia Abb. 37	Babelon I. 498 Cohen, Méd. Cons. Taf. XVIII Mommsen-Blacas II. S. 552	Nike von r. ein Tropaion bekränzend	Stange, Panzer, Helm mit Horn, am r. Astarm 8-Schild, am l. Schwert. Unter d. Panzer ein Sichelschwert.
43/42	Q. Caepio Brutus	Junia Abb. 38	Babelon II. 115, 35 Cohen, Méd. Cons. Taf. 38, 8 Servilia Mommsen-Blacas II. 551	Tropaion, r. u. l. sitzt je ein Gefangener	Gew. Stamm, Chiton, Panzer, Helm, r. sechseckiger, l. 8-Schild.

Jahr	Münzmeister	Gens	Literatur	Darstellung	Gestalt des Tropaions
43/42	Q. Caepio Brutus	Junia Abb. 39	Babelon II. 117, 42 Cohen, Méd. Cons. Taf. XXX (Pedania) Mommsen-Blacas II. S. 552.	Tropaion	Gew. Stamm, Chiton, Helm mit Busch nach r. Am r. Astarm 8-Schild, am l. Astarm gekreuzte Lanzen.
43/42	Q. Caepio Brutus	Junia Abb. 40 AV	Babelon II. 118, 45 Cohen, Méd. Cons. Taf. XXIV. 17 Cohen, Méd. Imp. I. S. 18, 3 Taf. III Num. Chron. XVII p 15 Taf. 1 u. 3 Seeck: Augustus S. 47 gute Abb. Mommsen-Blacas II. S. 552	Tropaion zwischen zwei Proren	Stamm, Panzer, Helm mit Knopf, am l. Astarm 8-Schild; r. gekreuzt 2 Lanzen und herabhängend Sichelschwert. — Am Fuss 2 Proren, Ovalschild und Pelte.
43/42	Q. Caepio Brutus	Junia Abb. 41 AV	Babelon II. 118, 46—48. Cohen, Méd. Cons. Taf. 38, 9 Mommsen-Blacas II. S. 551.	Tropaion	Punktierte Stange mit Fussbrett, Panzer, Helm mit Busch, r. 2 gekreuzte Lanzen, die Spitzen nach unten, l 8-Schild mit Umbo.
nach 43	Sextus Pompeius	Pompeia Abb. 42	Babelon II. 351, 21 Cohen, Méd. Cons. Taf. XXXIII. 5 Mommsen-Blacas II S. 538 Anm.	Tropaion	Anker, Panzer, an dessen unteren Enden Tierköpfe. Am r. und l. Astarm Schiffsschnabel u. Akrostolia, oben Knopf mit Dreizack.
43 (44—42)	L. Statius Murcus	Statia Abb. 43	Babelon II. 467, 1 Cohen, Méd. Cons. Taf. XXXVIII Mommsen-Blacas II. S. 553	Kniende weibliche Personifikation dem Imperator vor dem Tropaion huldigend	Stamm, Chiton, Helm, l. Rundschild, r. Astarm mit Schwert. Beinschienen lehnen am Stamm.
42/36	Cn. Domitius Ahenobarbus	Domitia Abb. 44	Babelon I. 467, 21 Cohen, Méd. Cons. Taf XVI. 4	Seetropaion	Frontansicht: auf Prora steckt Stange, Panzer, Helm. Am l. Astarm Rundschild, r. 2 gekreuzte Lanzen.
41	Octavianus	Julia Abb. 45	Babelon II. 38, 67 Cohen, Méd. Cons. Taf. 21, 27. Domaszewski: Fahnen S. 45.	Tropaion auf Adlersignum zwischen Signa	Auf Adlersignum oben Chiton, Hörnerhelm. An den Astarmen je Ovalschild.
36/34	M. Antonius	Antonia Abb. 46	Babelon I. 187, 76 Cohen, Méd. Cons. Taf. IV. 31	Tropaion	Gew. Stamm: Panzer, Helm, am r. Astarm Schwert (?), am l. Astarm Schild. Unten 2 Rundschilde und 2 Lanzen.
36/34	M. Antonius	Antonia Abb. 47	Babelon I. 187, 77 Cohen, Méd. Cons. Taf. IV. 32	Tropaion	Ebenso, nur r und l. 8-Schild.

Jahr	Münzmeister	Gens	Literatur	Darstellung	Gestalt des Tropaions
36/34	M. Antonius	Antonia Abb. 48	Babelon I. 187, 78 Cohen, Méd. Cons. Taf. IV. 33 Mommsen Blacas IV. Taf. 33, 1	Tropaion	Ebenso, die Astarme sind höher gehoben und geperlt, r. Schwert, l. Schild; unten Prora, Rundschild.
32	C. Sosius	Sosia Abb. 49	Babelon II. 464, 2 Cohen, Méd. Cons. Taf. LXVII. 2	Tropaion und zwei sitzende Gefangene	Gew. Stamm, Panzer, Helm; l. viereckiger Schild.
nach 28	Octavianus	Julia Taf. VIII, Abb. 2	Babelon II. 65, 157 Cohen, Méd. Cons. Taf. XXII. 60 Cohen, Méd. Imp. S. 81 Nr. 118	Seetropaion	Auf Prora, Stange Panzer Helm, am r. Astarm gekreuzte Lanzen, am l. ein sechseckiger Schild. Am Stamm gekreuzt Ruder und Anker.
nach 28	Octavianus	Carisia Abb. 50 AV	Babelon II. 66, 160 Cohen, Méd. Cons. XXII. 57 Cohen, Méd. Imp. S. 81 Nr. 121	Tropaion im Tempel	Stamm, Panzer, Helm, am l. Astarm Ovalschild, am r. Astarm gekreuzt Lanze u. Schwert. Am Stamm gekreuzt Anker und Ruder. Unten Kiel.
± 22 (25)	P. Carisius	Carisia Abb. 51	Babelon I. 318, 17/18 Cohen, Méd. Cons. Taf. X, 11/12 Cohen, Méd. Imp. I. 118, 402/303	Tropaion auf Waffenhaufen	In Waffenhaufen steckt Stange: Panzer, Helm, Astarme, r. 2 gekreuzte Lanzen, l. Rundschild.
± 22	P. Carisius	Carisia Abb. 52	Babelon I. 319, 19 Cohen, Méd. Cons. Taf X. 13 Cohen, Méd. Imp. I. 119, 404	Tropaion über kniendem Gefangenen	Stamm: Panzer, Helm, am r. Astarm Schwert, am l. Astarm Ovalschild, dahinter Lanze.
± 22	P. Carisius	Carisia Abb. 53	Babelon I. 319, 20 Cohen, Méd. Cons. Taf. XI. 18 Cohen, Méd. Imp. I. 117, 386	Nike von l. ein Tropaion bekränzend	Stamm, Panzer, Helm, l. Rundschild Unten angelehnt 2 Schwerter.
± 22	P. Carisius	Carisia Abb. 54	Babelon I. 320, 21 Cohen, Méd. Cons. Taf. XI. 19 Cohen, Méd. Imp. I 117, 385	Ebenso	Ebenso.
18	Cossus Cn. f. Cornelius Lentulus	Julia Abb. 55	Babelon II. 78, 234 Cohen, Méd. Cons. Taf. XV. 28 Cohen, Méd. Imp. I. 121 Cr. 418 (Cornelia)	Tropaion auf der Schulter einer Reiterstatue	Stange, Panzer, Helm, l. Schild, r. Lanze am Astarm, unten Beinschienen.

b) Nach Familien in alphabetischer Folge geordnet.

Gens	Babelon: Monnaies de la Répl. Rom. 1885	Cohen: Médailles Consulaires 1857	Münzmeister und Jahr
Aburia	I. S. 94, 1	Taf. I. 2	C. Aburius Geminus 129.
Aemilia	I. S. 122, 10 (II. 572, 6)	„ I. 9	Paullus Aemilius Lepidus 54
Antia	I. S. 155, 1 u. 2	„ III. 1 u. 2	C. Antius Restio 49 - 45.
Antonia	I. S. 162, 7	„ IV. 16	M. Antonius Imp. 44. nach Caesars Tod.
	I. S. 187, 76—78	„ IV. 31—33	M. Antonius 36—34 Parth. Sieg.
Baebia	I. S. 251, 4	„ VIII. 2	Cn. Baebius Tampilus 217/214
Caecilia	I. S. 259, 2	„ VIII. 2	Caecilius Metellus 217.
	I. S. 280, 52	„ XXIV. 8 (Licinia)	Q. Caecilius Metellus Pius Scipio 48—46.
Carisia	I. S. 318, 17	„ X. 11 = Méd. Imp. I. 118, 402	P. Carisius 25. Proprätor des Augustus in Spanien.
	I. S. 319, 18	„ X. 12	
	I. S. 319, 19	„ X. 13 = M. Imp. I. 119, 404	Geprägt 22.
	I. S. 319, 20	„ XI. 18 = M. Imp. I. 117, 386	
	I. S. 320, 21	„ XI. 19 = M. Imp. I. 117, 386	
Claudia	I. S. 348, 4	„ XII. 1	Claudius Unimannus 89.
Cloulia	I. S. 360, 2	„ XII. 2	T. Cloulius 101.
Clovia	I. S. 366, Æ	„ LIII. 6	C. Clovius 46.
Coelia	I. S. 373, 7—12	„ XIII. 5—10	C. Coelius Caldus 54.
Considia	I. S 379, 8—9	„ XIII. 6—7	C. Considius Paetus 49.
Cornelia	I. S. 397, 20 Æ	„ LIII. 8	Cn. Cornelius Blasio 99/104.
	I. S. 406, 28	„ XV. 17	L. Cornelius Sulla 87.
	I. S. 415, 51	„ XIV. 8	Cn. Cornelius Lentulus P. f. Marcellinus 84/74.
	I. S. 424, 63	„ XV. 23	Faustus Cornelius Sulla 64/55.
Domitia	I. S. 467, 21	„ XVI. 4	Cn. Domitius Ahenobarbus 42/36
Egnatuleia	I. S. 475, 1	„ XVII.	C. Egnatuleius 101.
Flavia	I. S. 498	„ XVIII.	C. Flavius Hemicillus 44/42.
Fundania	I. S. 516, 2	„ XIX. 2	C. Fundanius 101.
Furia	I. S. 525, 18	„ XIX 3	M. Furius M. f. Philus 104.
Hostilia	I. S. 553, 5	„ XIX. 1	L. Hostilius Saserna 46.
Julia	II. S. 11, 11	„ XX. 11	C. Julius Caesar 50.
	II. S. 12, 12	„ XX. 12	C. Julius Caesar 50.
	II. S. 12, 13	„ XX. 13	„ 54. nach d. 2. engl. Exp.
	II. S. 17, 25/26	„ XX. 15	„ 49.
	II. S. 17, 27	„ XX. 16	„ 45.
	II. S. 17, 28	„ —	„
	II. S. 18, 29	„ XX. 14	„
	II. S. 38, 67	„ XXI. 27	Octavian. 41.
	II. S. 65, 157	„ XXII. 60	„ n. 28.
	II. S. 66, 160	„ XXII. 57	„
	II. S. 78, 234	„ XV. 28 (Cornelia) M. I. I. 121, 418	Cossus Cn. f. Cornelius Lentulus 18.
Junia	II. S. 115, 35	„ XXXVIII. 8 Servilia	Q. Caepio Brutus 43/42.
	II. S. 117, 42	„ XXX. Pedania	„
	II. S. 118, 45	„ XXIV. 17	„
	II. S. 118, 46—48	„ XXXVIII. 9. Servilia	„
Maecilia (?)	II. S. 159, 1 (I. S. 56)	„ XXVII. Metilia	Ti. Maecilius Croto. n. 269/229.
Matiena	II. S. 209, 2	„ XXVII. 3 Matia	Matienus 234/214.
Memmia	II. S. 218, 10	„ XXVII. 4	C. Memmius C. f. 60.

Gens	Babelon: Monnaies de la Rép. Rom. 1885	Cohen: Medailles Consulaires 1857	Münzmeister und Jahr
Poblicia	II. S. 333, 7–8	Taf. XXXIII. 3—4	C. Poblicius Malleolus 89.
Pompeia	II. S. 351, 21	„ XXXIII. 5	Sextus Pompeius n. 43.
Postumia	II. S. 377, 1	„ XXXV. 1	L. Postumius Albinus 134 ff.
Sosia	II. S. 464, 2 Æ	„ LXVII. 2	C. Sosius Imp. 32
Statia	II. S. 467, 1	„ XXXVIII.	L. Statius Murcus 43.
Valeria	II. S. 512, 11	„ XL. 3	L. Valerius Flaccus ± 100.
Vettia	II. S. 531,1	„ XL. 1	P. Vettius Sabinus 101.
Vibia (?)	II. S. 537, (I. S. 56)	„ XLI. 1/2	Vibo (?) 228/189.
Vibia	II. S. 538, 1	„ XLI. 3	C. Vibius C. f. Pansa 90.
	II. S. 539, 2	„ XLI. 4	„
	II. S. 539, 3	„ XLI. 5	„
	II. S. 540, 5	„ XLI. 6	
	II. S. 540, 4	„ —	„

Anmerkungen.

1) G. Voigt, Wiederbelebung des klass. Altertums II 508. J. Burckhardt: Die Kultur der Renaissance s. Index s. v. Blondus.

2) *τροπαιον* eigentlich das N. zu *τροπαιος* wird gebildet von *ἡ τροπή* (*τρέπω-τρέπεσθαι*). Lok. Sing. *τροπαι* + indog. Suffix *i̯o* + Kasussuffix *m* für Nom. und Akk. Sing. N. Also *τροπαι* + *i̯o* + *m* behandelt wie die *-o*-Stämme *ζυγόν*, *νέον* = *jugum*, *novom* (cf. Brugmann: Griech. Gramm. 1900 S. 181 § 173 = Iw. Müllers Hdb. II 1).

3) Das Frgt. ist erhalten bei Nonius De proprietate sermonum 55 (ed. Lindsay, Tbr. 1903 Bd. I, S. 77). Abschriften: Etym. Magn. (ed. Sylburg Jena 1816) 769 ic Sp. 697 *Τρόπαιον] πᾶν κτητικὸν οὐδέτερον ἀπὸ θηλυκοῦ γεγονὸς τρίτην ἀπὸ τέλους ἔχει τὴν ὀξεῖαν. οἷον κεφαλή, κεφάλαιον γυνή, γύναιον. ὅθεν καὶ τροπή, τρόπαιον. οἱ δέ παλαιοὶ Ἀττικοί προπερισπῶσιν. εἴρηται δὲ ἀπὸ τοῦ τρέψαι καὶ διῶξαι τοὺς πολεμίους τὰ ἱστάμενα σύμβολα τῆς νίκης.* Servius zu Vergil Aen. X. 775. *Tropaeum, tropaeum dictum est ἀπὸ τοῦ τρέπεσθαι, id est ab hostium conversione: unde qui hostem fugasset, merebatur tropaeum, qui autem occidisset triumphum, ἀπὸ τοῦ θριαμβεύειν, id est ab exultatione.* Servius zu Vergil. Aen. X. 790. *Exuvias Pulsaeve Tropaeum, exuvias occisae, pulsae tropaeum. et proprie: nam ut supra* ⟨X. 775⟩ *diximus, de occisis hostibus triumphabant, de pulsis figebant tropaea.* (Isidor. orig. XVIII. 2, 3 *Tropaeum dictum ἀπὸ τῆς τροπῆς id est conversione hostis et fuga. Nam ab eo, quod hostem quis fugasset, merebatur tropaeum, quod occidisset, triumphum, qui dictus est ἀπὸ τῆς τριαμβῆς, id est ab exultatione. Plenae enim victoriae triumphus debetur, semiplenae trophaeum, quia nondum plenam est consecutus victoriam. Non enim obtinuit sed fugavit hostem. Haec tamen nomina scriptores confundunt*).

4) Schol. zu Aristoph. Plut. 453 (Duebner) *τροπαῖον: Οἱ παλαιοὶ Ἀττικοὶ προπερισπῶσιν, οἱ δὲ νεώτεροι προπαροξύνουσιν [ὡς παρὰ τουτωῒ τῷ ποιητῇ ἐν Θεσμοφοριαζούσαις* (696) *γυναῖκες οὐκ ἀρήξετ᾽; οὐ πολλὴν βοὴν στήσεσθε καὶ τροπαῖον; καὶ οἶμαι κατ᾽ ἀναλογίαν τοῦτο μᾶλλον παρὰ σφίσιν ἢ τοῦτο προφέρεσθαι, ὡς ἀπὸ τοῦ τρίτη τὸ τριταῖον, καὶ ἀπὸ τοῦ οὐρὰ τὸ οὐραῖον.*

ἔστι δὲ τρόπαιον ὃ ἐν ταῖς νίκαις οἱ παλαιοὶ ἐποίουν τοῖχον ἢ λίθον μέγαν ἱστάντες, καὶ γράφοντες ἐν τούτῳ ἃ κατὰ τῶν ἀντιπάλων ἔργα δεδράκασιν. ἐκαλεῖτο δὲ πρόπαιον διὰ τὸ ἐπὶ τῇ τροπῇ τῶν ἐχθρῶν γεγενῆσθαι].

5) Eustath. Il. K 465 τρόπαια μετὰ τὰς νίκας ἱστῶντες ὅπου τῶν πολεμίων περιγένοιντο, γράμματα ἐνεκόλαπτον.

6) Hesych. Sp. 1487 s. v. τρόπαι(α, νικητήρια, σύμβολα νίκης (ed. Schmidt Bd. IV. Jena 1862). Photius s. v. τροπαια, νικητήρια (ed. Porson Lpz. 1823). Suidas Sp. 1046 s. v. τρόπαια, νικητήρια (ed. Imm. Bekker 1854).

7) P. Brandt: De Batrachomachia Homerica recognoscenda Diss. Bonn 1884. P. Brandt: Corpusculum poesis graecae ludibundae. — A. Ludwich: Königsberger Universitätsprogramm 1894. — A. Ludwich: D. Batrachomachia des Karers Pigres nebst Scholien und Paraphrase. Lpz. 1896. — Christ: Gr. Litg. 1898[3] S. 75.

8) Ritschl: Opuscula I. 371 de Aeschyli versibus in Septem adv. Theb. 254—261.

9) Pollux. Onomast I. 24 (S. 6 ed. Bethe 1900) Θεοὶ ὑπερουράνιοι . . . . . οἱ αὐτοὶ καὶ . . . . . τροπαιοῦχοι, ἱκέσιοι, τρόπαιοι, ἀποτρόπαιοι.

10) Platon, Menexenos 240 D.

11) Zur Sage: Gruppe I. 160 § 74.

12) Benndorf, Adamklissi 129.

13) Paus. III. 12, 9 Zeus Tropaios als Kriegsgott der Dorer. — In Athen C. I. A. II. 467, 27 = Dittenberger, Sylloge II. 521, 27 προαναπλεύσαντες δὲ καὶ ἐπὶ τρόπαιον (Salamis) δυσὶ πλοίοις ἔθυσαν τῷ Διὶ τῷ τροπαίῳ. — In Pergamon: Fränkel, Inschr. v. Perg. I. Nr. 247 Coll. 2, 4 und I. Nr. 237. — Soph. Antigone 143. — Trach. 303. — Eurip. Electra 671. — Heracl. 867. 937 — C. I. Gr. I. 1295. — Preller-Robert S. 140, 3. Sam Wide, Lakon. Kulte S. 9.

14) Hera τροπαῖα: Etym. Magn. 768, 51 Sp. 697. — Schol. Lykophron 1328. — Poseidon führt den Beinamen als Verleiher der τροπαῖαι, der Seewinde Athen. VIII. 333 d (cf. Paus. VIII. 10, 8. Plin. N. H. VI. 152).

15) Gorgias, Epitaphios fr. 6 = Diels, Vorsokr. p. 557. — Eurip. Phoen. 572. 1250. 1472. — Hiket. 647. — Kaibel, Epigr. Gr. 678 a v. 2 und v. 11. — Kaibel, Epigr. Gr. 24. I. 2. — Plin. N. H. VI. 152. — Etym. Magn. 768, 51 Sp. 697 (Sylburg).

16) Etym. Magn. 768, 51 Sp. 697. — Schol. Lykophron 1328.

17) Plut. Sulla 464 E.

18) Zeus τροπαιοῦχος: Arist. S. 401 a. — Plut. Parall. 306 B, C/D. — Cornutus Theol. gr. Comp. S. 9, 16 (Lang).

19) Anthol. Pal. V. 294, 24. — XVI. 259, 2.

20) Pauly, Realencykl. a. a. O. — Demosth. or. LXI. 49 Σόλωνα δὲ καὶ ζῶντα καὶ τελευτήσαντα μεγίστης δόξης ἠξιωμένον. ὅς οὐκ ἀπεληλαμένος τῶν ἄλλων τιμῶν, ἀλλὰ τῆς μὲν ἀνδρείας τὸ πρὸς Μεγαρέας τρόπαιον ὑπόμνημα καταλιπών. — Plut. v. Solon IX. 4 πλησίον δέ τοῦ Ἐνυαλίου τὸ ἱερόν ἐστιν ἱδρυσαμένου Σόλωνος. Ἐνίκησε γὰρ τοὺς Μεγαρέας, καὶ ὅσοι μὴ διεφθάρησαν ἐν τῇ μάχῃ, πάντας ὑποσπόνδους ἀφῆκεν. — Vgl. Poulsen: Ath. Mitt. 1906 S. 379, 2.

21) Über den Tempel und seine Lage neben dem Heiligtum der Athena Skiras: Lolling, Ath. Mitt. I. 133.

22) Tropaion von Marathon: Kritias fr. B 2, 15 S. 567. Diels Vorsokratik. Platon Menexenos 240 D. 245 A — Aristoph. Ritter 1334. — Wespen 711. — Paus. I. 32, 5. — Plut. Aristides 328 C. — Nepos, Themist. II. 5, 3. — Plut. Themist. 113 C. — Apopht. Basil 185 A. — Philodem: Rhet. II. 205, 32. — Cic. Tusc. IV. 44. — Val. Max VIII. 1 ext. — Imhoof-Blumer u. Gardner: Num. Commentary on Paus. E E VII. VIII. und XXI. XXII.

23) Tropaion von Salamis: Platon Menexenos 245 A. — Plut. Aristides 328 C. — Lykurg. κατὰ Λεωκράτους 73. — Paus. I, 36, 1. — Hesych. s. v. Σιληνίαι. — Schol. Aischyl. Perser 305 (Dähnhardt). — Cic. Tusc. I. 110. — Val. Max V. 3 ext. — Dittenberger: Sylloge II. 521, 27 = C. I. A. II. 467. — Ἐφ. ἀρχ. 1889 S. 169, 32.

24) Paus. I. 15, 1. — Blümner-Hitzig: Pausaniae Graeciae descriptio I. S. 198, wo die Literatur über die strittige Lage des Tropaionthors zusammengestellt ist.

25) Andere Peloponnesische Tropaia des Pausanias: II. 20, 1 in Argos über die Korinther. Dazu zu vergl. Siebelis I. S. 212 und der Bronzehelm aus Olympia Nr. 250, der ins Jahr 457 datiert wird. — II. 21, 4 über Pyrrhus von Epirus in Korinth. — III. 24, 6 über Philipp von Makedonien in Las. — V. 27, 11 und VI. 2, 8 in der Altis von Olympia das Tropaion über die Lakedämonier, ein Werk des Daidalos. Robert: Hermes XXIII. 424. — VI. 3, 4 in Elis. Inschrift an der Siegesstatue des Stomios; dazu Blumner-Hitzig. — VIII. 10, 4 bei Mantinea das Tropaion des Aratos über Agis. — VIII. 25, 1 der Ort Tropaia zwischen Psophis und Thelpusa am Ladonfluss in Arkadien (Benndorf, Adamklissi).

26) Dümmler: Kl Schr. Bd. II. S. 223.

27) Die argivische Abkunft des Karanos, des Stammvaters der makedonischen Könige, liegt bei Theopomp vor: Diodor VII. fr 9 (ed. Dindorf 1829. 4. Bd. S. 183). — Synkellos: Chronogr. p. 198 a—c und p. 262 a (Paris 1652). — Suidas s. v. *Κάρανος*. Justin. Hist. Philippica VII. 1, 7 (Duebner, Lpz. 1831).

28) Gutschmidt: Kl. Schr. IV. S. 43.

29) Kaerst, Gesch. des hellenistischen Zeitalters Bd. I. 109.

30) Xen. Hell. V. 4. 66.

31) Thuk I. 105, 5. — II. 92, 4/5. — IV. 134. — VII. 34, 7. — Xen. Hell. VII. 5, 26. — Dio. Cass. 42, 48.

32) Thuk I. 105, 5.

33) Thuk II. 22, 2/3. — IV. 38, 4. — VII. 45.

34) Thuk VIII. 24. — Plut. Timoleon 250 D.

35) Xen. Hell. VI. 4, 14.

36) Thuk V. 3, 4. — VII. 45. — Xen. Hell. I. 2, 10.

37) Thuk VII 24 zu vergl. die römische Münze der gens Cornelia: Babelon I. 424, 63 = Cohen, Méd. Cons. Taf. XV, 17. Drei Tropaia waren in die Steine der Ringe des Pompeius und Sulla eingeschnitten Dio. Cass. XLII. 18, 3 II. S. 49 (ed. Boissevain). *ἐνεγέγλυπτο δὲ ἐν αὐτῷ τρόπαια τρία, ὥσπερ καὶ ἐν τῷ τοῦ Σύλλου.*

38) Benndorf-Niemann: Heroon von Gjölbaschi, Taf. X. A 4 und 5. S. 119.

39) Ross, Hansen, Schaubert: Die Akropolis von Athen nach den neuesten Ausgrabungen. 1. Der Tempel der Nike Apteros. Berlin 1839. Taf. XI i. — Ancient marbles in the Brit. Mus. IX. Pl. 9. — Furtwängler: Meisterwerke S. 203. — Br.-Br. Taf. 118 oben. — Br. Mus. Cat. Sculpt. Vol. I. 421.

40) Welcker, Gr. Götterlehre III. 328, 14.

41) C. I. A. II. 467, 27 (s. Anm. 13).

42) Siehe Sprachgebrauch *ἀναγράφειν-ἐπιγράφειν, ἐγγράφειν, ἐγκολάπτειν, ἐκχαράσσειν.* — Cic. in Pisonem 38, 92. — Tac. Ann. II. 18. — Plin. N. H. III. 136. — Florus ep. II 2. — Stobaeus, de fortuna: *Ὀθρυάδης πολλοὺς σκυλεύσας τῶν πολεμίων τρόπαιον ἔστησε καὶ χρησάμενος τῷ τῶν τραυμάτων αἵματι ἐπέγραψε Λακεδαιμόνιοι κατ' Ἀργείων.* — Val. Max. III. 4. — Chrysermus Corinthius (cf. G. J. Voss: de Hist. graecis. Leyden 1624, S. 262): Peloponnesiaka III. = Ps Plut Parall. min. III (p. 376, 35 Doemner) = Müller fr. hist. gr. IV. 361 [cf. C. Ottfr. Müller: Dorer I. p. 158 (1824)] und das davon abgeleitete Märchen des Aristides Milesius = Ps. Plut. Parall. min. III. p. 376, 54 (Doemner) = Müller, fr. hist. gr. IV. 321 und den flachen frührömischen Karneol: Furtwängler, Berlin Nr. 6489 = Gemmen XXIII 8. Ebenda mehr Beispiele des verwundeten auf seinen Schild schreibenden Kriegers.

43) Thuk VIII. 24. — Sneton. Caes. 11 (Ihm).

44) Vitruv II. 8 *Ideo autem postea Rhodii religione impediti, quod nefas est tropaea dedicata removeri, circa eum locum aedificium struxerunt.* Dio. Cass. 42, 48

καθελεῖν μὲν γὰρ τὸ τοῦ βαρβάρου οὐκ ἐτόλμησεν, ὡς καὶ τοῖς ἐμπολεμίοις θεοῖς καθιερώμενον. vgl. Xen. Hell. IV. 5, 10. — Isocr. XIV. 59. — Seneca rhet. suasoria 5.

45) Il. *κ* 465 *ὣς ἄρ ἐφώνησεν, καὶ ἀπὸ ἕθεν ὑψόσ' ἀείρας,*
θῆκεν ἀνὰ μυρίκην· δέελον δ' ἐπὶ σῆμα τ' ἔθηκεν,
συμμάρψας δόνακας μυρίκης τ' ἐριθηλέας ὄζους,
μὴ λάθοι αὖτις ἰόντι θοὴν διὰ νύκτα μέλαιναν.

46) Eustath. Il. *κ* 465 *φασὶ δὲ οἱ παλαιοὶ ὅτι τροπαίου σχῆμα μιμεῖται ὁ ποιητὴς τῇ τῶν δονάκων καὶ ὄζων συνδέσει, ὅπεροί ὕστερον τῇ χρήσει διήρθρωσαν, τρόπαια μετὰ τὰς νίκας ἱστῶντες ὅπου τῶν πολεμίων περιγένοντο, καὶ ταῦτα ἢ ἐξ ὅπλων σωρείας, ἢ ἐκ λίθων, οἷς καὶ γράμματα ἐνεκόλαπτον.* — Schol. Towel Il. *κ* 466 *τὸ δὲ συμμάρψας δόνακας τροπαίου σχῆμα μιμεῖται.*

47) Comptes Rendus du Congrès Internation. d'Archéologie, Athènes 1905 S. 177.

48) W. Greenwell, Votive armour and arms = J. H. St. II. (1881) S. 65—82.

49) C. Ottfried Müller: Die Dorier 2. Abt. 1844, S. 243.

49a) So gehören dem Gott auch die Kriegsgefangenen z. B. Paus. IV. 34, 9 und Eurip. Phoen. 302.

50) Der goldene Schild unter der Nike des Paionios Paus. V. 10, 1. — Der Architrafries mit Schilden am Epistyl des delphischen Tempels: Aeschin Ktesiph 116. *Ἀθηναῖοι ἀπὸ Μήδων καὶ Θηβαίων.* — Die Schilde am Epistyl des Parthenon Paus. X. 19, 4. Aeschin. in Ktesiph. 115. Michaelis, Parthenon Taf. I S. 189. Michaelis-Jahn, arx Athenarum S. 97, 13. — Abwechselnd goldene und silberne Schilde lagen rings um die Aussenfassade des Ptolemäerzelts oberhalb der Parastaden, Athen V. 196 E, Studniczka, Göttinger gel. Anz. 1901 S. 548 — zu vergl. die Pergamener Waffenbalustrade. — Die Waffenreliefs am Propylon des Rathauses in Milet. — Das Harteriergrab der via sacra, Abh. der sächs. Ges. XXII. S. 62. Fig. 26. — Grabmal der Caecilia Metella. — Tiberiusbogen von Orange. — Röm.-Germ. Militärgrabsteine. — Bogen von Pola = Bull. Com. 1900 S. 263. Fig. 7. — Adamklissi. — Grabtempel in Termessos in Pisidien. — Heroon von Saradschik-Petersen-Luschan: Reisen im sw. Kleinas. II. p. 151. Fig. 69 u. a. m. Paus. I. 13 Pyrrhus weiht die Keltenschilde mit Inschr. in den Tempel der Athena Itonia zwischen Phera und Larissa. Paus. I. 15, 4 Die ehernen Schilde in der Stoa Poikile von Skionäern und ihren Bundesgenossen mit Inschr. und von Sphakteria ohne Inschr. (vgl. Thuk IV. 130; V. 32; Diod. XII. 72, 76; Paus. I 15, 4. Ziemann a. a. O. S. 20). Paus. II. 17, 3 Menelaos weihte den Schild des Euphorbos in das Heraion zu Mykenä. Paus. II. 21, 4 Schild des Pyrrhus über dem Eingang zum Demeterheiligtum in Argos. Paus II. 25, 6 Schilde an der Pyramide auf dem Weg nach Epidauros. Paus. V. 10, 4 Spartaner weihen einen Schild nach der Besiegung der Athener bei Tanagra 457 in den Tempel des olymp. Zeus. Vgl. Inschr. v. Olympia S. 370 Nr. 253. Roehl J. G. A. S. 171 Nr. 26 a. Blümner-Hitzig II. 1 S. 321 zu S. 220, 15. Plut. Alex. 16. Alexander schickt nach dem Sieg am Granikos 300 Schilde nach Athen.

50a) Eine Zusammenstellung öffentlicher Weihgeschenke, die an Kriegsereignisse anknüpfen, findet sich bei Ziemann: De anathematis graecis. Diss. Königsberg 1885 S. 10—31.

50b) Auch die Waffen, die der Tote als Heros bekommt, sind so zu verstehen. Hierher gehören die aufgemalten Waffen auf Grabgefässen: Archaisch. korinth. schlauchförmiges Alabastron in Berlin: Arch. Anz. IV. 1889 S. 93 Nr. 8. Die Hadravasen Amer. J. of Archaeol. XIII. 2 ser. 1909 S. 388. Die Waffen auf Stelen: Robert: Thanatos 39. Berlin. Wckpr. 1879 Taf. II S. 20 weissgrund att. Lekythos. Br. Mus. Ephemeris arch. 1893 Taf. 3 rotf. Lekythos aus Eretria. Die Helme als Grabaufsätze: Über die böotischen schreibt mir mit stets gleicher Liebenswürdigkeit mein Freund Dr. Fimmen: „gestern war ich in Theben. Es gibt im Hof des dortigen Museums 3 Helme auf Grabsteinen (nicht auf Säulen!) die Form des Helms ist immer die hutartige mit gleichmässig herumgehender Krempe; einmal (Nr. 478) sind auf der Krempe plastisch zwei

Schleifenenden sichtbar. Die Basen sind Würfel oder wenigstens vierkantige Steine. Von Nr. 45 aus Magi (Haliartos) ist die Basis nicht erhalten; der Helm zeigt aber eine grosse Bosse zum Einlassen in eine solche. Auf den andern beiden sind Basis und Helm aus einem Stein; Nr. 478 ist fragmentiert, von der Basisinschrift ist noch *X]HPE* lesbar. Auf Nr. 1962 aus Erimokastro (Thespiae) steht *KEPEIΣIXOΣ XHPE*". Hellenistisch der Helm im Akad. Kunstmus. in Bonn: Watzinger: Griech. Holzsarkophage S. 77, Abb. 130 Br. Mus. Cat. Lydia Pl. XXIX. 9 S. 295, 22 Thyatira (M. Aurel) Pl. XXXI. 5 S. 306, 82 (Commodus). Zu vergl. der böot. Grabstein des II. Jhrdts. v. Chr.: C. I. G. II. 1936. Otto Jahn: De antiquiss. Minervae simul. Att. S. 24. Taf. III. 1. Ancient marbles in the Brit. Mus. II. Taf. 41. Gerhard: Ges. Abh. Taf. 23, 5 S. 256 und 355. Kekulé: Balustrade S. 10, 2. — Das sogenannte Tropaion von Leuktra Anm. 60a. Das Grabmal der Caecilia Metella s. S. 47. Die Waffenfriese an römischen Grabsteinen: H. Hofmann: Die röm. Militärgrabsteine Fig. 1. 18. 36. 38. 39. — Weynand: B. J. 108/109 S. 225 Nr. 21. 75. 114. 121. — Hettner: Röm. Steindenkmäler in Trier Nr. 228. 229. — Cöln. Mus. Wallraf-Richartz, Inv. 48 und 601. — Bonn. Prov.-Mus. Inv. U 199 und Inv. 3130 und 486.

51) Adamklissi S. 133, 3. — Vergil. Aen. X. 773. — XI. 173.

52) Vgl. die christliche Kreuzsymbolik. Minuc. Felix Oktav. cap. 29, 7: *Tropaea vestra victricia non tantum simplicis crucis faciem, verum et affixi hominis imitantur.* — Justin: Apol. I. S. 150 C (Otto) und S. 152 E (Otto): *καί τὰ παρ' ἡμῖν σύμβολα τὴν τοῦ σχήματος τούτου δύναμιν δηλοῖ, λέγω δὲ τὰ τῶν βηξίλλων καὶ τῶν τροπαίων, δι' ὧν αἵτε πρόοδοι ὑμῶν πανταχοῦ γίνονται, τῆς ἀρχῆς καὶ δυνάμεως τὰ σημεῖα ἐν τούτοις δεικνύοντες, εἰ καὶ μὴ νοοῦντες τοῦτο πράττετε.* — Tertullian: Apol. cap. 16. I. S. 178 (Oehler) *Sed et Victorias adoratis, cum in tropaeis cruces intestina sint, tropaeorum.* — Tertullian: adv. Marcionem IV. 20 (= II. S. 209 Oehler) *Nam cum ultimo hoste morte proeliatus, per tropaeum crucis triumphavit.*

53) Plut. Quaest. Rom. 273 E. Diodor XIII 24, 5.

54) Tropaia aus Stein: Paus. I. 32, 5. II. 21, 8. VIII. 10, 5. Plut. Quaest. Rom. 273 E. Strabo IV p. 185 *καὶ ἔστησε τρόπαιον αὐτόθι λευκοῦ λίθου.* Tropaia aus Erz: Paus. V. 27, 11 (cf. VI. 2, 3). Plut. Quaest. Rom. 273 E. Alcibiades 207 D. Cic. de inv. II. 23, 69. Tropaia aus Holz: Cornutus, Theol. gr. comp. S. 39, 8 (Lang). Dionys. Halic: aro Rhet. S. 7, 2 (Usener). Diodor XIII. 24, 5. Juvenal X. 133. (Vgl. Poulsen: Athen. Mitt. 1906 S. 378). Sogar Tropaia aus Gold finden sich: Plut. Sertorius 579 E. Florus ep. II. 4 (Jahn). Jul. Valerius: Res gestae Alex. Magni III. 85.

55) Cic. de inv. II. 23, 69

56) Arch. Ztg. 1873 Taf. III. 4 S. 48 Sogliano Nr. 353 (Pompei e la reggione sotterata). Was Hermann-Blümner: Griech. Antiquitäten Bd. 4 S. 161 Anm. 5 über Kleiderständer gesagt wird, bleibt unbewiesen.

57) Isocr. Philipp V. 112. — Cic. de inv. II. 23.

58) Paus. IX. 40, 7 dazu Siebelis. Diodor XVI. 4 Dindorf. = II. 89, 94 Vogel. Curtius VII. 7, 14 (beweist nichts). Bulenger: Thes. Gronov. XI, 871 C. Droysen, Gesch. Alex. d. Gr. 1877² p. 70 (1880³ p. 45). Benndorf, Adamklissi S. 131, 1 ebend. Literatur.

59) Paus. V. 19, 4. *τοῦτο μὲν δὴ τὸ ἔπος οὕτω πεποίηται, Ἰφιδαμάντος δὲ τοῦ Ἀντήνορος κειμένου, μαχόμενος πρὸς Ἀγαμέμνονα ὑπὲρ αὐτοῦ Κόων ἐστί. Φόβος δὲ ἐπὶ τοῦ Ἀγαμέμνονος τῇ ἀσπίδι ἔπεστιν, ἔχων τὴν κεφαλὴν λέοντος. ἐπιγράμματα δὲ ὑπὲρ μὲν τοῦ Ἰφιδαμάντος νεκροῦ. Ἰφιδάμας οὗτός γε, Κόων περαμάρναται αὐτοῦ. τοῦ Ἀγαμέμνονος δὲ ἐπὶ τῇ ἀσπίδι οὗτος μὲν Φόβος ἐστί βροτῶν, ὁ δ' ἔχων Ἀγαμέμνων.*

60) Wolters: B. J. 118 S. 269. Für die geläufige Vorstellung, dass das heilige Tier einer Gottheit, die alte Form unter der man sich die Gottheit vorstellte, auch noch eine Erscheinungsform der vermenschlichten Götter ist, ist auf Tierbilder in der Funktion der Gottheit zu verweisen wie: Furtwängler: Gemmen Taf. 46, 29 = Berlin Nr. 7084 Hahn als Hermes mit dem Kopf des Gottes. Unter dem Flügel das Kerykeion — Champfleury: Hist. de la caricature antique, Paris (E. Dentu) S. 150 Hahnen-

herme in einem Mosaik aus Herculanum. — Furtwängler: Gemmen Taf. 46, 30 = Berlin Nr. 7090 Eule als Athena mit dem behelmten Kopf der Göttin, die Lanze schulternd. Münzen von Smyrna und Pesinus zeigen einen Löwen mit Tympanon = Kybele.

60a) Mommsen: R. G. II[8] S. 162. Adamklissi S. 138. Erhaltene Tropaionbauten der Art sind: Ephesos: Heberdey: Öst. Jahresh. I. Beiblatt Sp. 79. R. v. Schneider: Ausstellung von Fundstücken aus Ephesus, Wien 1901 S. XIII, Abb. 4. Benndorf: Öst. Jahresh. VI. S. 265, Fig. 136. Benndorf: Ephesos I. S. 164, Abb. 106 Thiersch, Pharos S. 178, Abb. 283. La Turbie: Mommsen: C. I. L. V. 7817. Adamklissi S. 139. Furtwängler: Intermezzi S. 58. Benndorf: Österr. Jahresh. VI. 1903. S. 264, Fig. 135. Benndorf: Ephesos I. S. 164, Fig. 106. Studniczka: Abhdl. der sächs. Ges. der W. XXII. 4, S. 19, Fig. 3. Benndorf: Recueil de mémoires publié par la Société des Antiquaires de France. Centenaire. 1904 S. 33—54. Thiersch, Pharos S. 176, Abbildung 280. Strzygowski: Ilbergs Jahrb. 1909, S. 367. Formigé: C. R. de l'académie des Inscr. et B. Lettres 1910, S. 83. — Adamklissi: Tocilescu, Benndorf, Niemann: Das Monument von Adamklissi 1895. Furtwängler: Intermezzi S. 49. Benndorf: Arch. epigr. Mitt. XIX. S. 181. Furtwängler: Sitzungsb. d. bayr. Ak. 1897, 2 S. 247. Cichorius: Philol. histor. Aufsätze für C. Wachsmuth 1897. — Benndorf und Niemann: Österr. Jahresh. I. S. 122. Furtwängler: Abhandl. der bayr. Ak. XXII. 3 S. 455. Studniczka: Abh. d. sächs. Ak. XXII. 4. Furtwängler: Abhandl. d. bayr. Ak. 1904, 3 S. 383. Cichorius: Die röm. Denkmäler in d. Dobrudscha. Dragendorff: Ber. d. Röm.-germ. Kommission 1904, S. 66. Strong: Roman Sculpture 1907, p. 22; 99. Über den Eichelstein in Mainz ist zu vergl. Schumacher: Mainzer Zeitschr. Bd. I (1906) S. 20, Fig. 1/2 der mit Recht betont, dass die Errichtung in Mainz, als vom Schlachtfeld entfernt, gegen ein Tropaion spricht. Auch die Überlieferung weist darauf hin, dass der Eichelstein ein Kenotaph für Drusus gewesen ist. Auch der *τὸ Τρόπαιον* genannte Tumulus auf Syme ist ein Grabbau: L. Ross: Reisen auf d. griech. Inseln Bd. III, S. 125 (1845). Arch. Zeitung VIII. Taf. 13, 2. Arch. Aufsätze I. S. 61, Taf. III, 2. B. Apostolidès: Origines Egéennes de la Civilisation de l'ancien Empire. = Mémoire lu au congrès Internat. d'archéol. au Caire. 13. avril 1909. Auch das sog. Tropaion von Leuktra scheidet aus. Die Schilde auf seinem Dach beweisen nichts für ein Tropaion, sie schmücken das Grabmal als Heroon. Xen. Hell. VI. 4, 14. Isocr. Archid. (VI) 10. — Paus. IV. 32, 5. Cic. de inv. II. 23, 69. C. I. G. I. 2462. Ulrichs: Annali 1848 p. 37. Ulrichs: Reisen und Forschungen in Grld. 2. Teil 1863, S. 103. Koepp: Arch. Anz. 1890 S. 147a. Adler: Arch. Anz. 1890, 148. Adamklissi S. 135 Baedeker: Grld. 1904 S. 166. Bursian: Geographie von Grld. I. 240. Curtius: Gr. Gesch. III. 762, 30. Ed. Meyer: Gesch. Alt. V. 413. Der Cippus mit der Inschrift *Ἀλεξιων* gehört, wie schon Lolling erkannt hat, nicht zu dem Monument: C. Keil, Sylloge Inscr. Boeot. 1847 S. 97. Collitz: Gr. Dialektinschr. I. S. 269 Nr. 856. Dittenberger: C. I. Gr. S. I. Nr. 1969.

61) Varro, Bimarcus fr. XVII. ed. Buecheler Petron 1882 S. 168 = Nonius: De prop. Serm. 55. Serv. Verg. Aen. X. 542 u. a.

62) ed. Doemner Bd. III. S. 376, 54. Müller: Fr. hist. gr. IV. 321 (Aristides Milesius 150—100 v. Chr.).

63) Über das Ancile: Annali 1869 S. 70 Tav. E. Helbig: Mémoire de l'acad. des inscr. XXXVII. 205. Lippold: Griech. Schilde S. 408 der Münchener Archäol. Studien für Furtwängler. Daremberg-Saglio s. v. Salii Fasc. 42 (1909) 1019.

64) S. Anm. 13, 23.

65) Athena werden nur Kühe geopfert: Bötticher, Philologus Bd. XXI. S. 49. Kekulé, Reliefs d. Balustr. S. 16. C. I. A. II. 163 und 471, 15. Dittenberger, Sylloge 634, 20. Auch auf dem Parthenonfries nur Kühe.

66) Stengel, Opferbräuche der Griechen 1910 S. 121.

67) Arch. Ztg. 1865, Taf. 199, 3 = Reinach. V. p I. S. 396, 5. O. Jahn: De antiq. Minervae sim. Att. III. 2, S. 24. Kekulé: Balustrade S. 10. M. Fränkel: De verbis

potioribus quibus opera statuaria apud Graecos nominabantur S. 8. Heydemann: Gr. Vasb. S. 11, 18. Arch. Ztg. 1868 p. 12 und 102. U. Köhler: Bull. 1865, S. 137 erkannte schon in der Darstellung ein Tropaion. Die richtige Deutung gab Kekulé, dem Heydemann und Fränkel sich anschlossen. Baumeister: Denkm. I. Fig. 165. Daremberg Saglio Fig. 441. Collignon Couve Nr. 1858 s. Fig. 1.

68) Arch. Ztg. 1873, Taf. III. 4, S. 48. Sogliano Nr. 353 s. o. S. 19.

69) Adamklissi S. 101, Abb. 48 auf S. 42.

70) Mommsen: Staatsrecht III. 1110 und 1206, 3. Leop. Schmidt: Ethik d. Gr. II. 221. Schömann-Lipsius: Gr. Altertümer II (1902[4]), 11.

71) Roscher, Lex. s. v. Patroklos. Gerhard: Etr. Spiegel I. Taf. 15/16. Overbeck: Gall. XIX. 13. Walters: Br. Mus. Cat. of the Bronzes 1899 Nr. 638, S. 103, Taf. XXXI. O. Jahn: Gr. Bilderchroniken Taf. 1. Röm. Mitteil. 1907, S. 347, Fig 5. Vgl. Caesar b. g. VI. 16, wo er über Menschenopfer spricht für Kranke und Gefallene und *quique in proeliis periculisque versantur* bei den Galliern; *quod pro vita hominis nisi hominis vita reddatur, non posse deorum immortalium numen placari arbitrantur.* Cf. den Kessel von Gundestrup: Sophus Müller: Der Store Soelvkar fra Gundestrup i Iylland-Nordiske Fortidsminder 1892. Nordische Altertumskunde II. S. 165. Rev. arch. 1893, Taf. 11. Rev. des études anciennes 1908 p. 71. pl. II. S. Reinach: Rép. de Reliefs I. 149. Schumacher: Germanenkatalog[2] 1910, S. 78, Ph. 30. Kossinna: Mannus Bd. I. 204. Loeschcke: R.-G. Korr.-Bl. III. 1910, S. 45. Über Menschenopfer bei den Griechen: Schömann-Lipsius, Gr. Altert. II (1902[4]) S. 256—262. Weicker: Seelenvogel S. 2. Diels: Sibyll. Blätter S. 85.

72) Wolters-Winnefeld: Das Kabirenheiligtum Taf. 19, 7. S. Abb. 2 Kettenpanzer und Topfhelm mit Schirm sind über einen Stamm gestülpt. Eine Lanze ist am rechten in die Höhe stehenden Astarm befestigt. Die Zeichnung ist recht ungeschickt. Die Lanze läuft von links nach rechts hinter dem Panzer vorbei und ist am Ende des Astarms angenagelt (vgl. die böotische Münze, Head, Coinage of Boiotia Num. Chron. Ser. III. Vol. I. pl. XIII. 2; Br. Mus. Cat. Central Greece S. 39 pl. VI. 2). Rechts ist ein Flügelrest einer von dem Tropaion abgewandten Figur. Die Zeit der Kabirenvasen liegt vor der Zerstörung des griechischen Heiligtums durch Alexander d. Gr. im Jahr 336 (Ath. Mitt. 1888 S. 96). Gegen ihre Datierung ins 4. Jahrh sprechen die Inschriften, die in grosser Zahl die Schuttschicht barg. Sie sind in der Masse in dem epichorischen, in Böotien vom Ende des 6. bis zum Anfang des 4. Jahrh. üblichen Alphabet (Kirchhoff: Stud. z. Gesch. d. gr. Alph.[4]) S. 138—143) geschrieben. Die rechtsläufige Schrift verbietet höher hinaufzugehen, aber das 5. Jahrh. ist als Ansatz gesichert für die Gattung (E. Szanto: Ath. Mitt. XIV. 1899 S. 378).

73) Das Tropaion, das Fr. Poulsen: Ath. Mitt. 1906, S. 373, Taf. XXIII auf der kretischen Mitra zu erkennen glaubte, erscheint mir nicht als gesichert. Es ist vielmehr Raumfüllung und zwar stilisiert die Vereinigung einer Palme und eines Panzers, der als Siegespreis und nicht als Siegesdenkmal anzusehen ist. Vgl. die Situla von Watsch: Much, Kulturhistor. Atlas 1889, Taf. LIV, Fig. 4, die Situla Arnoaldi in Bologna: Bertrand Reinach: Les Celtes S. 111 Fig. 71, die Situla von Matrai, Bertrand-Reinach a. a. O. Fig. 69 und die melische Achill-Memnonamphora: Conze: Mel. Thongefässe Taf. III/IV, Collignon-Couve Nr. 475 [Rev. arch. X. 1907 p. 249].

74) Benndorf-Niemann: Das Heroon von Gjölbaschi S. 11, Taf. X. A 4—5.

75) Tropaia über einem gewurzelten Stamm: (vgl. Poulsen: Ath. Mitt. 1906 S. 378 Anm. 2). Tischbein: Coll. of Engr. IV. pl. 51 = Reinach, Vases p. II. p. 326. Inghirami, Vasi fittili II. 164. Él. cér. I. 94. Roscher, Lex. III. 1 Sp. 326. Studniczka: Siegesgöttin Taf. X. Fig. 45. Die Zeichnung Tischbeins hat uns dieses Vasenbild schönen Stils aus der zweiten Sammlung Hamiltons von der ein Drittel bei Plymouth untergegangen ist, bewahrt. Ob diese Vase in den 8 untergegangenen oder den 16 geretteten und von Lord Thomas Hope gekauften Kisten, die nach Deepdene (Surrey) kamen, war, ist unbekannt (B. Stark. Hdb. d. Arch. d. Kunst S. 249, Michaelis Arch.

Ztg. Bd. 22. 1875, S. 16). Die übliche Erklärung des Bildes, dass Nike auf dem Helm des Tropaions eine Inschrift anbringe, ist unmöglich. Sie drückt vielmehr mit beiden Händen unter dem Nasenschutz des korinthischen Helmes einen Nagel ein, um damit den Helm am Stamm zu befestigen. Auch das wäre, ohne dass ein Loch vorgebohrt ist, unmöglich. Die Zeichnung weist sich nicht nur hierdurch, auch durch die Wiedergabe des linken Armlochs in der Art, wie es bei Hermen üblich ist und durch das umgehängte Schwert als interpoliert aus. Die Polydektesvase Annali 1881 Tav. G, die wohl in dieselbe attische Töpferei gehört, die wir „Bonner Fabrik." nennen, weil das akademische Kunstmuseum die Funde aus derselben besitzt: Hartwig: Arch. Jahrb. 1899, S. 164, 21. Marg. Bieber: Dresdener Schauspielerrelief S. 18, Anm. 29—31. G. Loeschke bei Kekulé: Sitzb. d. Berl. Ak. 1908, S. 695. — Br. Mus. Cat. Vases III. E 700. Él. cér. I. 95 = de Ridder II. Nr. 1040. Die obere Hälfte einer kleinen viereckigen Marmorbasis von der Akropolis im Nationalmuseum Nr. 3173 Köhler: Bull. 1866. 104. Pervanoglu: Bull. 1866. 130 = Arch. Anz. 1866. 168 = Schöne: Gr. Reliefs 24, 97 = v. Sybel, Katalog 6418 = Arndt, Amelung: E. V. 1279/80 = Adamklissi S.137, Fig. 133 = Conze: Wien. Vorlegebl. E Taf. XII. 2. Votivrelief im Kentrikon Museion (aus dem Peloponnes?) Kekulé: Die antik. Bildw. im Theseion Nr. 244. v. Sybel 368 = Schöne: Gr. Reliefs Nr. 99. Schlachtenfries des Athena Niketempels: Ross Hansen. Schaubert, Der Tempel d. Nike Apteros Berlin 1839, Taf. XI i. Ancient marbles in the Brit. Mus. IX. Taf. 9 = Br. Br. Taf. 118 oben. Furtwängler: Meisterwerke S. 203. Br. Mus. Cat. Sculpt. I 421 — F = W 1184 (s. u. S. 57). Winter: Terrakotten III. 2, S. 386, Nr. 7. Codex Escorial. Fol. 14, S. 74. Antiq. du Bosphore pl. XVI. 12 = Daremberg Saglio I p. 294, Fig. 343. Onatasgemme. Furtwängler: Gemmen XXIV. 14; XXX. 3; XXXVIII. 12; XLIX. 27. Berlin Geschn. St. 6672; 2207; 4071 (Gemmen XXIV. 27); 4437; 4439; 5983; 11362 = Gemmen III. S. 337. Schumacher: Germanen-Katalog² S. 18 Nr. 5 (s. Taf. IX, Fig. 4). Gaz. arch. 1881, S. 99. Reinach: pierres gr. 64 = Gori II. 67, 1. Berlin Geschn. St. 7553; 7555/6. O. R. L. Nr. 8. Kastell Zugmantel Taf. XXXI. Nr. 15, 15a. Auf den autonomen Münzen von Lampsakos; Klearchos und Dionysios von Heraklea; Lysimachos von Thrakien; Seleukos I und Antiochus I von Syrien; Bruttium; Aetolia (2); Caelia (2 u. 3); Lukania (1); Marathus; Prusias II von Bithynien; Adada. — Als Beizeichen auf den Münzen: Locri Opuntii; Aetolia; Athen (1); Ariarathus X. von Kappadokien — Auf römischen Münzen: Babelon I. S. 41, 7 und 8; I. 251, 3 Baebia; II. 531, 1 Vettia; I. 475, 1; Egnatuleia; I. 397, 20 Cornelia; II. 333, 7/8 Poblicia I. 406, 28 Cornelia; I. 415, 51 Cornelia; I. 424, 63 Cornelia; II. 12, 13 Julia; I. 122, 10 Aemilia; I. 373, 7—12 Coelia; II. 11, 11 und II. 12, 12 Julia; II. 17, 25/26 Julia; I. 280, 52 Caecilia; II. 18, 29 Julia; I. 162, 7 Antonia; II. 115, 35 Junia; I. 187, 76—78 Antonia; II. 117, 42 Junia; II. 467, 1 Statia; II. 464, 2 Sosia; II. 66, 160 Julia; I. 319, 19/20; I. 320, 21 Carisia. — Weiter Ath. Mitt. II. Taf. XI = Robert: Sark II. 138, e = Staïs, Marbres et Bronzes Nr. 1189; Delamare: Expl. scientif. de l'Algérie Pl. 156; Taramelli: Atti dei Lincei V. Vol VIII (1903) S. 45; Bogen von Carpentras; Mainzer Juppitersäule; Theodosiussäule; Espérandieu I. Nr. 820; Biénkowski: Gallier Taf. VII a und XI = Matz Duhn 3320; Arch. Ztg. 1845, Taf. 30, 1; Augustus von Primaporta; Reliefpanzer aus Salona in Agram: Arch. epigr. Mitt. IX. S. 48, Taf. II. Rohden S. 19 Nr. 45 = Wroth Nr. 45; Lampe: Musée Alaoui VII. S. 167 Nr. 186, Taf. 36; Musée Lavigerie II. Taf. 1.

76) R. v. Schneider: Album Taf. 51. Furtwängler: Gemmen Taf. LVI. Strong: Roman Sculpture S. 88 Taf. 30. Willers: Gesch. der röm. Kupferprägung S. 177. Schumacher: Germanenkatalog² S. 14 Nr. 2 ebenda Literatur. Gardthausen: Augustus S. 1228 Anm. 35.

77) Tropaia deren Pfahl in einem Steinhaufen befestigt ist: Attische Vase des 4. Jahrh.: Collignon-Couve 1858. Megarische Becher: Br. Mus. Cat. Vases IV. G 101 = Rev. arch. X (1907) p. 255. Dumont Chaplain I. Pl. XXXIII. 3. Reliefgefäss aus Olbia: Istwestja d. Kais. arch. Kommission Petersburg Bd. III. Taf. XIV/XV =

Atschot d. Kais. arch. Kommission für 1899 S. 124, Fig. 255. Rev. arch. 1904 S. 8 Fig. 7. Die kleinen Terrakotaaltäre: Pharmakowsky: Extrait du Bull. de la Commission Imp. fasc. 33 p. 103 ff. (1909) Fig. 49—52 aus Olbia. Athen, Nationalmuseum Inv. 11157 aus Mykenä Rev. arch. X. 1907 S. 252. Delos Museum Nr. B 73. Louvre Inv. C. A. 1444 aus Eretria Rev. arch. X (1907) Fig. 4. S. 252. Louvre Inv. 5404. Rev. arch. X (1907) S. 247. Froehner: Collection Hoffmann 1899 p 41 Nr. 122 pl. IX. Zahn: Arch. Jahrb. 1908 S. 48. Anm. 3 aus Eretria. 279—168 Br. Mus. Cat. Thessaly S. 197, 37. Taf. XXX. 11 Aetolia. Vor 269 Atella, Carelli 70, 12 = Friedländer, Osk. Münzen Taf. IV. 3.

78) Tropaia auf Pfahl, Stange, Stock mit Fussgestell: Etrusk. Amazonenvase Torlonia, Spitzamphora mit gesondert gearbeitetem Standring. Sie ist mir bekannt durch eine Zeichnung des deutschen archäologischen Instituts in Rom, die mir freundlichst zur Verfügung gestellt worden ist, wofür auch hier gedankt sei, und die ich Fig. 9 S. 60 abbilde. Die Zeichnung trägt den Vermerk, Collezzione Torlonia Scavi di Canino 1881, (vgl. Not. d. Scavi 1882 S. 44 Nr. XI. Bull. d. Inst. 1881 p. 241—248). Vaso in terracotta col piede separato altezza totale m°. 0.42 larghierre m°. 0.26. Mehr war nicht zu erfahren über das Stück. Dargestellt ist ein Kampf nackter Griechen gegen Amazonen, deren einzige Bekleidung ein kleiner Mantel ist, von dem sie auch nur sehr wenig Gebrauch machen. Das Tropaion steht auf einer viereckigen Basis und ist gebildet aus einem viereckigen, sich nach oben verjüngenden Balken mit Astarmen, der einen Schuppenpanzer mit Gürtel und Achselklappen trägt. Obenauf sitzt ein Helm mit Wangenschutz und grossen Ochsenhörnern. Die Typen sind edel, von seltener Schönheit. Eine stilistische Eigentümlichkeit ist die häufige Anwendung der Doppellinie zur Bezeichnung der verdickten Linie. Das Stück gehört in gute Zeit und wird ins vierte Jahrhundert zu setzen sein, eine etruskische Nachbildung im Stil der attischen Gigantenvase aus Melos (Furtwängler Reichhold Taf. 96, 97), in der wohl eine Kopie der Gigantenschlacht zu erkennen ist, die die Innenseite des Schildes von Phidias Athena Parthenos füllte. Zu vgl. ist der Alabastersarkophag in Florenz (Amelung, Führer S 187 Nr. 211. Mon. Inst. IX. tav. LX. J. H. St. Atlas pl. 38). Collignon Couve 1864. Reinach: Pierres gr. Taf. 116 = Marlborough II. 41. 342—211 Capua Carelli 69, 16 = Friedländer: Osk. Münzen III. 21. 288—244 Br. Mus. Cat. Central Greece Pl. VI. 2 (Boeotia). Caelia, Carelli 98, 9 = Berlin, Beschr. d. ant. Münzen III. S. 186 Taf. VIII, 119. Tarent, Hubers Num. Ztschr. III (1871) S. 29, 64 = Br. Mus. Cat. Italy S. 218, 475 = Carelli 119, 396 = Berlin, Beschr. d. ant. Münzen III. 1 S. 306. 400—350 Aenus, Br. Mus. Cat. Thrace S. 79 17 = Berlin, Münzkat. I. S. 125, 47. Babelon I. S. 41, 9 und 10 = Mommsen-Blacas IV. Taf. 33, 3 und 4. n. 269 Babelon II. 537. Vibia (Vibo) VB. Babelon I. 259 Caecilia, ME. Die Münze mit L (Luceria) Taf. XII Nr. 3/4.

79) Athen. Nationalmuseum Nr. 3173; v. Sybel, Katalog 6418; Köhler, Bull. 1866, 104; Pervanoglu 1866, 130; Arch. Anz. 1866, 168; R. Schöne: Griech. Reliefs Taf. 24, 97; Conze Wien. V.lbl. Serie E Taf. XII. Nr. 2; Adamklissi S. 157 Fig. 133; Arndt-Amelung E. V. 1279/1280. S. Abb. 3. S. 25. Schöne a. a. O. Nr. 99 = Kekulé: Die antiken Bildwerke im Theseion Nr. 244 = v. Sybel: Katalog Nr. 368. Schlachtenfries des Athena Niketempels: Ross, Hansen, Schaubert: Der Tempel der Nike Apteros 1839. Taf. XI. i = Ancient marbles in the Brit. Mus. IX. Taf. 9 = Br. Br. Taf. 118 oben = Furtwängler: Meisterwerke S. 203 = Br. Mus. Cat. Sculpt. I. 421. Furtwängler: Gemmen XIII. 37 = Smith. Cat. Engr. Gems Nr. 1161 = Babelon, la gravure p. 125 = Arch. Jahrb. III (1888) S. 204, Taf. 8, 13. Antiq. du Bosphore pl. XVI. 12. Daremberg-Saglio I. p. 294. Fig. 343. Antiq. du Bosphore pl. XV. 9. Annali 1840 tav. A. 12. Él cér. I. Taf. XCV p. 305 = Arch. Ztg. 1845 p. XXXII = de Ridder: Cat. Vases p. II. Nr. 1040. Münzen des Agathokles von Syrakus. Münzen des Antiochus I. Br. Mus. Cat. Seleuked kings p. 12 Nr. 51—54. Taf. IV. 1 c. Münzen des Pyrrhus von Epirus Br. Mus. Cat. Thessaly Taf. XX. 7—9.

80) Münzen des Prusias II. von Bithynien Imhoof-Blumer: Monn. gr. S. 243 Nr.

64 a. Adada, Br. Mus. Cat. Pisidia XXX. 1. Furtwängler: Gemmen XXX. 3. Reinach: Pierres gr. 116 = Marlborough II. 41. Furtwängler: Berlin G. St. 4437. Br. Mus. Cat. Engr. Gems. Nr. 1860. S. Taf. X Fig. 7. Furtwängler: Berlin G. St. 11362; Gemmen B. III. S. 337. Schumacher, Germanenkatalog[2] S. 18. Nr. 5. S. Taf. IX Fig. 4.

81) Des weiteren auf den Münzen des Klearchos ven Bithynien (364—352). Imhoof-Blumer: Mon. gr. S. 239 Nr. 60. Br. Mus. Cat. Vases E 700 = Kekulé: Reliefs d. Balustrade S. 8. Aetolia, Br. Mus. Cat. Thessaly XXX. 11 (279—168). Atella: Friedländer, osk. Münzen. Taf. IV. 3.

82) Rotf. Krater schönen Stils in Bologna. Annali 1881. Tav. G. Att. Pelike aus Megara: Collignon-Couve Nr. 1858; s. ob. S. 1, Abb. 24. Münzen des Dionysios von Heraklea Br. Mus. Cat. Pontus S. 142 Taf. XXX. 5. L. Müller: Münzen d. thrak. Königs Lysimachos. Taf. II, 13. Br. Mus. Cat. Central Greece. Taf. VI. 2. (Theben 288 bis 244). Antiq. du Bosphore pl. XVI. 12.

83) 129. Babelon I. 94, 1 Aburia; 104. Babelon II. 512, 11 Valeria; 90. Babelon II. 538, 1—4 Vibia; 49/45. Babelon I. 155, 1—2 Antia; 41. Babelon II. 38, 67 Julia; 42/36. Br. Mus. Cat. Galatia S. 43, 1 Pl. VII. 11; 18. Babelon II. 78, 234 Julia. Furtwängler: Gemmen XXX. 10; XXIII, 8 = Berlin 6489; Gemmen XLVI. 49 = Berlin 6696; Gemmen XXXVII. 25 = Berlin 2816; Gemmen XXXVIII. 12; Berlin 7908. 8361. Raponi: Pierres gr. pl. 88, 8 und 59, 8. O. R. L. Nr. 9. Zugmantel Taf. XXXI Nr. 15. Das Tropaion mit je einem Schild an jeder Seite als Beizeichen auf dem R. der Tetradrachme des Lysimachos: Berlin. Münzkatalog I. 303 Nr 33 scheidet aus (s. Fig. 5 u. 5a Taf X). Herr Dr Regling schreibt darüber „der Augenschein lehrt und die Tänien von 2 beweisen es, dass wir kein Tropaion vor uns haben, sondern das Kultbild der ephesischen Artemis, wie Sallet im Berliner Kat. I. S. 303 zu 34 (s. Fig. 2, Taf. X), nicht aber zu 33 erkannt hat und was ich im Warrenkatalog (1906) zu Nr. 517 auch zu dem Stück ohne Tänien betonte".

84) Bruttium: Macdonald, Hunterian Coll. Glasgow Taf. XI. 2. Caelia: Br. Mus. Cat. Italy S. 133, 2 Carelli Taf. 98, 8, 11, 14. Capua: Friedländer: Osk. Münzen II. 11.

85) Friedländer: Osk. Münzen III. 21. Furtwängler: Gemmen XXX. 10. Furtwängler: Berlin. Geschn. St. Nr. 6489. Geschn. Stein mit Seetropaion. Bonn, akad. Kunstmuseum. Smith: Cat. of Engr. Gems Nr. 1862. Babelon: Monn. R. R. II. 11, 11; I. 379, 8/9; I. 155, 1/2; I. 280, 52; II. 17, 25/29; I. 498; II. 115, 35; II. 117, 42; II. 118, 45/48; II. 351, 21; I. 467, 21; I. 187, 76/78; II. 38, 67; II. 65, 157; I. 318, 17/19; II. 78, 234. Smith: Guide to the Exhibition illustrating Greek and Roman Life 1908 Fig. 75. Larenaltar in Florenz s. u. S. 67. Grabmal der Caecilia Metella s. u. S. 47. Die Stirnziegel mit dem Seetropaion s. u. S. 28. Die Stirnziegel mit der Nike s. u. S. 37. Kalksteinrelief in Triest: Furtwängler: Abh. d. bayr. Ak. XXII S. 505 Taf. XI. 2. Studniczka: Abh. d. sächs. Ges. d. W. XXII. 4, S. 128, Fig. 65. Schumacher: Germanenkatalog[2] S. 68, Ph. 11a. Bonn, Provinzialmuseum Inv. 2670 und 2900 s. u. S. 45. Taf. IX. Die sog. trofei di Mario am Kapitalsplatz aus domitianischer Zeit. Helbig: Führer I. 259 u. 504. Jordan, Topogr. II. 518. Richter: Topogr. S. 322. Biénkowski: De simul. barbar. gentium S. 40, Nr. 19 = Maas: Die Tagesgötter 1902 S. 63—96. Reinach: Rép. de Reliefs I. 289. Schumacher: Germanenkatalog[2] S. 66. Ph. 5. Gladiatorenhelm: Niccolini, Caserma dei Gladiatori Tav. 2 u. 3. Mus. Borb. X tav. 31. Overbeck, Pompeji 1856 S. 327 Mitte. Bronzetisch aus Pompeji: Ruesch: Guida illustrata del Museo Nazionale di Napoli 1908, S. 415, Nr. 1895. Köppen-Breuer: Gesch. des Möbels 1904, S. 210, Abb. 296, Photogr. Bernoud 479. Markussäule: Bellori, Columna Antoniniana Tab. 37/38. Domaszewski, Petersen, Calderini Taf. 64. Reinach: Rép. de Reliefs I. S. 311, 68/69. Espérandieu, les Bas-Reliefs de la Gaule Romaine I. Nr. 820. Bogen von Orange. Atti dei Lincei VIII. Serie V. S. 45 u. a. m.

86) Marshall: Br. Mus. Cat. Finger-Rings Nr. 381 Taf. XII. Winter: Terrakotten III. 2 S. 386, Nr. 7. Furtwängler: Berlin G. St. Nr 598. Furtwängler: Gemmen XXX. 3. v. Sacken: Die antiken Bronzen in Wien Taf. XLV Nr. 4., S. 117 = v. Sacken-Kenner:

Die Sammlungen des K. K. Münz- und Antikenkabinetes 1866. S. 288 Nr. 651. v. Sacken: Die ant. Bronzen in Wien Taf. XLV. Nr. 2, S. 177 = v. Sacken-Kenner a. a. O. S. 280, Nr. 477.

87) Capua, Friedländer: Osk. Münzen III. 11. Tarent, Berlin. Münzkatalog III. S. 309, 602. Bruttium, Macdonald: Hunterian Coll. Glasgow Taf. IX. 2. Attella, Friedländer: Osk. Münzen IV. 3. Furtwängler: Gemmen XXII. 63 (gekreuzt) und XXX. 10. S. Reinach: Pierres gr. Taf. 60 (gekreuzt). Furtwängler: Berlin. Geschn. St. Nr. 7556, 7627 und 8361. Barré, Roux, Bouchet: Herculaneum et Pompéi Bronzes 1. Sér. 8 = Mus. Borb. XIII. Taf. 54, 2 = Guida ill del Museo Naz. di Napoli 1909 Nr. 1540 S. 360. Bronze, Bonn Provizialmuseum, aus Köln: B. J. Bd. 64 S. 77; Lehner, Führer S. 92, Nr. 788 s. Taf. X. Bronze des Präsidenten Bon: Montfaucon: l'antiq. expl. IV. Suppl. Taf. 25, 2. Mus. Bresciano I. Taf. XLVI, 2 = Dütschke IV. S. 155 Nr. 380. L. Lanzi: Collezione d'opuscoli Vol. XI p. 65–74 = Dütschke II. S. 33, Nr. 68. Serradifalco: Antichità della Sicilia V. Taf. V. 1. Arch. epigr. Mitt. aus Öst. XIII. S. 6. Nr. 3. Adamklissi S. 109, Fig. 126.

88) Br. Mus. Cat. Vases IV. G 101. Rev. arch. X. (1907) p. 255. Dumont-Chaplain 1. pl. XXXIII. 3.

89) Istwestja D. Kais. arch. Komm. Petersburg Bd. III, Taf. XIV/XV. Atschot D. Kais. Arch. Komm. für 1899 S. 124 Fig. 255. Rev. arch. 1904 S. 8, Fig. 7.

90) Pharmakowsky: Extrait du Bull. de la Commission Imp. fasc. 33 p. 103 ff. 1909, fig. 49—52 aus Olbia. Athen. Nationalmuseum Inv. 11157 aus Mykenä Rev. arch. X. 1907 S. 252. Delos Museum Nr. B 73. Louvre Inv. C. A. 1444 aus Eretria. Rev. arch. X. 1907 fig. 4, S. 252. Louvre Inv. 5404 Rev. arch. X. 1907, S. 247. Froehner: Coll. Hoffmann 1899 p. 41 nr. 122 pl. IX. (Zahn Arch. Jahrb. 1908 S. 48 Anm. 3 aus Eretria.)

91) W. Déonna: Brûle-parfums en terrecuite. Rev. arch. X. 1907 p. 245—256.

92) Pompejanisches Wandbild Helbig Nr. 941 s. u. S. 58 Fig. 8.

93) Zu der Frau mit hochgestelltem Fuss, die Beinschienen zum Tropaion reicht zu vgl. Heberdey. Österr. Jahresh. 1910 Anz. S. 88, Fig. 25 Nikebalustrade, wo sie sich ebenso r. vom Tropaion findet. Der Vergleich zeigt den Einfluss der Athenanikebalustrade auf das Kunsthandwerk. (Winter: Die jüngeren att. Vasen 1885 S. 73, 3. Milchhöfer: Arch. Jahrb. 1894 p. 80.)

94) Für den Gesichtshelm gibt es kein literarisches Zeugnis. Er findet sich zuerst auf der Waffenbalustrade von Pergamon. Droysen: Pergamon. Alt. II. S. 103. Robert: Hom. Becher 50, Berlin. Wck.-progr. E S. 32 und 63. Benndorf: Ant. Gesichtshelme 1878. Babelon: Mon. R. R. I. 320, 21/22 Carisia. Hübner: B. J. 1879, 26 bis 43 O. Donner v. Richter: Röm. Funde in Heddernheim I (1894) S. 21. Schröder: Arch. Anz. XX (1905) S. 22. Lindenschmit: Alt. uns. heidn. Vorzeit III. Heft XI. Taf. 2 Beilage. Haug-Sixt: Röm. Inschr. und Bildwerke Württembergs S. 74. Oberg. rhät. Limes Lief. XXVI S. 33 Weissenburg Taf. VIII. (8 u. 13). Kropatschek: Westfäl. Mitt. Bd. V. 1909 S. 551 Taf. XXIX. 2 Haltern.

95) Nach brieflicher Mitteilung von Dr. Fimmen Inv. Nr. 4509 und 4511 im Antiquarium des Thermenmuseums: „. . . an einem sind die Ränder besser erhalten und an beiden sind Einzelheiten an Panzer und Helm besser erkennbar, sonst ganz wie das Deine. Im Inventar steht als Provenienz nun leider nur Kircheriano, aus dem sie in einem grossen Haufen herübergekommen sind, und im Kircheriano . . . . gibt es erst Inventare aus der Zeit nach Abgabe dieser Funde ans Thermenmuseum".

96) Weitere Masse: Stärke oben 2,7 cm, unten 2,6 cm. Die Relieferhebung erreicht bis 1 cm. Der hintere Ansatz ist nur z. T. erhalten und hat eine Dicke von 2,3 cm l., 2,0 cm r., und 2,5 cm in der Mitte oben.

97) Thuk. I. 30; I. 54; IV. 12; IV. 38, 4; IV. 56; VII, 41, 4. Andokides, Mysterienrede I. 147. Demosth. XIII. 26; XIX. 16; III. 24; III. 35, 10 (Blass). Plut. 521 F. u. a. m.

98) Conze, Hauser, Benndorf: Neue archäol. Untersuchungen auf Samothrake. Wien 1880, S. 75.

99) Vgl. Tropaion zwischen zwei Proren und angelehnten Schilden: Babelon II. 118, 45 Junia = Cohen, Méd. Cons. Taf. 24, 17 = Cohen, Méd. Imp. I. S. 18, 3 Taf. III = Num. Chron. XVII p. 15, Taf. 1, Nr. 3.

100) Benndorf: Neue archäol. Unters. auf Samothrake S. 77. Studniczka: a. a. O. S. 24. Mon. X. Taf. 47 d e. v. Brauchitsch: Die panathenäischen Preisamphoren 1910 S. 113.

101) Br. Mus. Cat. Jonia pl. XVII. 11 Lebedus (190 v. Chr.).

102) Ath. Mitt. XI. 1886, S. 335, Nr. 11. Kavvadias: Fouilles d'Épidaure p. 39 Nr. 18—20 und p. 118. Lechat-Defrasse: Épidaure S. 188, 3. Gegen die Zuteilung von Nike und Schiff: Furtwängler: Berliner philol. Wschr. 1888 S. 1484. Overbeck: Gesch. d. griech. Plastik[4] II. 129. Studniczka: Siegesgöttin S. 24. Anm. 3 s. Fig. 5 nach Phot. Epid. 51 des deutschen Instituts in Athen. Zu vgl. Not. degli Scavi 1910 S. 170 Fig. 3 aus Olbia.

103) Arch. Anz. XIX. 210. Amer. J. of Archaeol. 1904 S. 91 Fig. 4. Zeit ± 170 v. Chr.

104) Hesych. s. v. *Κάρνον* (= Eustath. z. Ilias Σ 219) *τρίτη ἡ Γαλατικὴ χωνευτὴ οὐ πάνυ μεγάλη τὸν κώδωνα ἔχουσα θηριομορφόν τινα καὶ αὐλὸν μολυβδινὸν εἰς ὃν ἐμφυσῶσιν οἱ σαλπισταὶ, ἐστὶ δὲ ὀξύφωνος. καλεῖται δὲ ὑπὸ τῶν Κελτῶν κάρνυξ.* Diodor V. 30. *σάλπιγγας δὲ ἔχουσιν ἰδιοφυεῖς καὶ βαρβαρικὰς ἐμφυσῶσι γὰρ ταύταις καὶ προβάλλουσιν ἦχον τραχὺν καὶ πολεμικῆς ταραχῆς οἰκεῖον.* Diodors Bericht über gallische Waffen geht auf Poseidonios zurück. Ein kürzerer Auszug, der aber nichts über den Carnyx gibt, liegt bei Strabo p. 196 vor. J. de Witte: Rev. arch. 1887 II. S. 135 Pl. XIV. S. Reinach: Rev. arch. 1889 S. 320. Daremberg-Saglio: s. v. Carnyx. Bertrand: Rev. arch. 1894 (Bd. 24) S. 158 und Tafel S. 153. Droysen: Alt. von Pergamon II. 127. Lovatelli: Bull. Comunale 1900 (Bd. 28) S. 241. Revue des études anciennes IX. (1907) S. 58. Jullian: Histoire de la Gaule II. S. 199 (1908).

105) Es findet sich kein Carnyx auf der Pergamener Waffenbalustrade.

106) S. Müller: Nordiske Fortidsminder 1892. Soph. Müller: Nord. Altertumskunde II. S. 165. Rev. arch. 1893 Taf. 11 u. 1894 S. 152 ff. Rev. des études anciennes 1908 p. 71 pl. II. S. Reinach: Répertoire des Reliefs I. 149, 2. Schumacher: Germanenkatalog[2] 1910 S. 78 Ph. 30. Röm.-Germ. Korrespbl. III. 1910 S. 45. Mannus Bd. I. 204.

107) Die Altertümer uns. heidn. Vorzeit Bd. V. S. 291 Anm. 5.

108) Altert. von Perg. II. Taf. 43. 44. 50, 8 und 18. Milani: Studi I p. 133 fig. 16 (= Steiner, B. J. 114 S. 7 Fig. 1). Paribeni: Ausonia II (1908) S. 284 Fig. 1–3 und Fig. 8 (= Br. Mus. Cat. Italy S. 25, 7/8). Weege: Arch. Jahrb. 1909, S. 144; ebenda das Material. Dieselben Schilde auf gallischen Steindenkmälern: Espérandieu I. 695 Narbonne; Espérandieu I. 720; 722; 723; 462; 101. II. 1600; 1234; 1221; 1293. Bogen von Orange u. a. m. Milet: Heft II (1908) S. 58, Abb. 91—96.

109) Brizio hatte umbrischem Ursprung das Wort geredet: Atti e mem. della R. deput. di storia patria per le prov. dell' Emilia 1884 p. 38.

110) Paribeni: a. a. O. S. 285. Weege: a. a. O. S. 145.

111) Über spanische Waffen zu vergl. Rev. arch. VIII (1906) S. 78, 80–83 und Willers: Gesch. d. röm. Kupferprägung S. 102.

112) Der sechseckige Schild auf dem Denar des L. Valerius Flaccus Babelon II. 512, 11 = Cohen, Méd. Cons. XL. 3 = Mommsen-Blacas II. S. 367, Nr. 174 l. am Tropaion, ist nach Ausweis eines Abgusses, der Dr. Haeberlin nach einem seiner Exemplare verdankt wird, ein Ovalschild mit Umbo. Damit ist die Möglichkeit den sechseckigen Schild zu den Kimbernwaffen zu zählen genommen.

113) Auf dem Septimius Severusbogen (Bellori, Arcus tab. A u. C = Reinach, Rép. de Reliefs I. 260 u. 264) und dem Konstantinsbogen (Bellori 42 trajanischer Reiter) finden sich sechseckige Schilde bei Römern.

114) Niccolini, Caserma dei Gladiatori tav. 2, 3. Mus. Borb. X. tav. 31. Overbeck, Pompeji 1856, S. 327 Mitte.

115) Mainz städt. Samml. Nr. 308 (vgl. Westd. Ztschr. 1899, S. 397).

116) Bianchini: Del Palazzo de Cesari. Verona 1738, Tab. 4. Haugwitz: Der Palatin. Rom 1901, S. 140 Fig. 13. Andere Tropaia in Figuralkapitellen: 9 antike Kapitelle mit je 4 Tropaia in der Halle deorum consentium auf dem Forum. Die Angabe Hülsens, Forum p. 83, dass das besterhaltene Kapitell im Tabularium läge, ist nach brieflicher Mitteilung Fimmens falsch. Daselbst zwei andere Tropaionkapitelle: Strack: Baudenkmäler des alt. Rom, Blatt 39 (Ronszewski, Künstlermotive in d. altröm. Architekt. Fig. 116). Andere in S. Lorenzo fuori le Mura: Strack a. a. O. Blatt 36 = Frothingham, Christian Rome p. 86. Auch in Museo Torlonia sollen nach Dr. Fimmen solche Tropaionkapitelle sein.

117) Auf der Piazza Aracoeli am Kapitolsplatz. Sie haben mit Marius Kimberntropaion nichts gemein, gehören vielmehr in domitianische Zeit: Helbig, Führer I. 259 und 504. Jordan, Topogr. d. Stadt Rom II. 518. Richter, Topogr. 1901 S. 322. Bienkowski: De Simulacris barbar. gent 1900 S. 40, Nr. 19. E. Maass: Die Tagesgötter 1902 S. 63–96. S. Reinach: Répertoire de Reliefs I. 289. Schumacher: Germanenkatalog^2 S. 66. Ph. 5.

118) Phot. Wrba 2034 (vgl Schumacher, Germanenkatalog^2 S. 68 Ph. 11, wo doch dasselbe Fragm. gemeint sein dürfte).

119) Arch. Ztg. 1859 (XVII) Taf. 128/129. Rev. arch. 1889 S. 200, 2.

120) Zeit: Hadrian—Antoninus Pius. Helbig: Führer I^2. Nr. 552. Petersen: Röm. Mitt. XII. 85. Lucas: Arch. Jahrb. XV (1900). Bienkowski: De Simul. barbar. g. 1900 S. 50 hier Abb. und bei C. L. Visconti: Bull. Com. VI. 1878 und 1883. Müller-Wieseler: I. Taf. 68, Nr. 375. Strong: Roman Sculpt. p. 243 und 388. S. Reinach: Rép. de Reliefs I. 280.

121) Bild XL. Taf. 48, wo ihn Römer tragen, ist modern.

122) Br. Mus. Cat. Italy S. 25, 8. Haeberlin: Zum C. numorum aeris gravis S 37.

123) Forrer: Keltische Numismatik S. 119, Fig. 219.

124) Cartault: S. 85. Droysen: Alt. v. Perg. II. 116, Taf. 44, 1. E. M. s. v. *χηνίσκος, τὸ τῆς πρώρας μέρος, οὗ ἀπήρτηνται αἱ ἄγκυραι, ὃ καὶ τῆς τρόπιδος ἐστὶν ἀρχή. εἰσὶ δ' οἱ μᾶλλον τὸ τῆς πρύμνης ἔφασαν ἄκρον, πρὸς ὃ ἐπιζεύγνυνται αἱ ἐπωτίδες τῆς νεώς. πλὴν ὁποτέρως ἔχει χηνίσκος ἐλέγετο, ὅτι χηνὸς κεφαλὴν μορφοῦντες οἱ ναυπηγὸς, ἐτίθουν τῷ ἄκρῳ, τάχα τὸ πλοῖον εἰς χῆνα ἀπεικάζοντες· ἢ τοῦ εὐοιωνίστου χάριν, ὡς ἀβάπτιστος αὐτοῖς ἡ ναῦς διατελοίη, τρόπον χηνὸς ὑπερνέουσα τῶν κυμάτων.* — Zu vergl. in Heft 120 der B. J. der Aufsatz von Frl. Dr. Fölzer.

125) Cartault S. 99.

126) Scheffer: De re navali = Thes. Gronovianus Bd. XI. — Droysen: Alt. von Perg. II. 117 Anm. 8. — Graser: Die ältest. Schiffsdarst. auf antik. Münzen 1870 Taf. D. 17^b; 614^b. Torr: Ancient Ships 1894 Pl. 6, 26 und 27.

127) Herod. VIII. 92. *ὡς δὲ ἐσεῖδε τὴν νέα τὴν Ἀττικὴν ὁ Πολύκριτος, ἔγνω τὸ σημήιον ἰδὼν τῆς στρατηγίδος, καὶ* . . . . Polyaen I. 48, 5. *Κόνων . . . . ἀγγείλαντος αὐτομόλου ὡς αἱ τῶν πολεμίων ἄρισται τριήρεις πεποίηνται σκοπὸν ἑλεῖν τὴν Κόνωνος ναῦν, κατασκευάσας ὁμοίαν τριήρη τῇ ἑαυτοῦ καὶ τὸν στρατηγικὸν κόσμον περιθείς . . . . προσέταξεν ἀπὸ ταύτης ἆραι τὸ σημεῖον τῷ παντὶ στόλῳ.*

128) C. L. Visconti: Bull. Com. 1884 S. 214: „Vittoria augustéa . . . . un trofeo di armi celtiche". — Walters. Br. Mus. Cat. Terracottas D 690 S. 419. Walters: History of anc. pottery II. S. 343 Fig. 191.

129) Von Loeschcke wiederholt und seit Jahren im Colleg vorgetragen. Vgl. Bulle bei Roscher Lex. III. 1 Sp. 349, 42 u. 356, 10.

130) Drumann: Röm. Gesch. II^1. 55 II^2. 45. Henzen: C. I. L. VI. 1274. Dessau, Inscr. lat. sel. Nr. 881. F. Azurri: Bull. Com. XXIII. (1895) p. 14 Tab. 1. Hülsen: N. Heidelb. Jahrb. VI. (1896) S. 50. Baumeister: Denkm. I. Taf. 10/11.

131) Plin. N. H. X. 5 *Romanis eam (aquilam) legionibus C. Marius in secundo consulatu suo proprio dicavit. Erat et antea prima cum quattuor aliis; lupi, minotauri, agni, aprique singulos ordines anteibant.* Vgl. Festus XII. p. 135 (ed. Thewrewk de Ponor 1889).

132) Eckhel: Doctr. num. vet. I. S. 62. H. Schreiber: Mitteil. d. histor. Vereins für Steiermark Heft 5, Graz 1854, S. 49. B J. Bd. 35, S. 87–98 Taf. III. B. J. Bd. 46, S. 34, 65. Revue des études anciennes IX pl. 64 Anm. 3c auf gallischen Münzen. Forrer: Keltische Numismatik 1908 Taf. XVIII. 88, S. 46 und 539, S. 346. Original aus Luxemburg, Bertrand: Archéol. celtique p. 419 fig. 107 (früher Coll. Gréau). Espérandieu I. S. 31, 5, Nr. 234, 5, Nr. 695, Nr. 737. Bogen von Orange. Augustus von Primaporta = Biénkowski: De simul. barbar. g. S. 28 Abb. Glasfragt. Castellani: Rev. arch. 1889, S. 201, Fig. 23.

133) Steiner: Dona militaria B. J. 114, S. 22.

134) Benndorf, Adamklissi S. 42, Fig. 48 u. S. 101.

135) G. Loeschcke: Enthauptung der Medusa. Bonn 1893. A. v. Salis: Arch. Jahrb. XXV. 1910, S. 145, 19 ebenda Literatur.

136) Ein Tropaion mit Gefangenen findet sich nach Lippold: Griech. Schilde S. 499, 5 als Schildzeichen in einem Waffenfries in Parma.

137) Amelung: Vatikan. Katalog I. Nr. 14, S. 19 und II. S. 741, Taf. II. Zur Literatur ist nachzutragen: Conze, Vorlegebl. Serie III. Taf. XI. Helbig: Führer Nr. 5. G. Loeschcke: B. J. 115, S. 470. Klein: Gesch. d. griech. Plastik III. 360. Studniczka: Röm. Mitt XXV (1910) S. 27. Eine Abbildung des Tropaions: Biénkowski: De Simulacris barbar. gent. S. 27, wo es fälschlich mit der sitzenden Hispania der Vorderseite zusammengebracht ist.

138) F—W. 1184. v. Sybel, Katalog 6743. Ἐφ. 1842 (Bd. 27) Nr. 913, Abb. ungenügend. Arch. Ztg. 1867, S. 94. Arch. Ztg. 1862, 253. Le Bas: Inscr. I. 134. P. Steiner: Ath. Mitt. XXXI (1906) S. 328. Reisch: Griech. Weihgeschenke S. 91, 1.

139) Herakles beim Tropaion: Griech. Kindersarkophag im Varvakeion in Athen: v. Sybel: Katalog d. Skulpt. 2974. v. Duhn: Ath. Mitt. II. 132, Taf. 10–12. Robert: Sarkoph. II. 138 e. Staïs: Marbres et Bronzes I (1907) Nr. 1189, S. 162. Babelon: Monn. R. R. I. S. 31, 46. Babelon: Monn. I. S. 155, 1 u. 2 = Cohen: Méd. Cons. III, 1 u. 2 Antia. Zu vergl. die smyrnäische Münze mit Herakles ὁπλοφύλαξ Eckhel, doctr. num. II. 543 Mionnet III p. 209, 1149. Br. Mus. Cat. Jonia S. 259 Nr. 205—215 Taf. XXVII. 12—15. Zur Zusammenstellung von Herakles mit dem Tropaion zu vgl. Petersen: Röm. Mitt. IV. 336.

140) Eine andere an der Kirche Panagia Gorgopiko eingemauerte Basis (F—W 1185; Arch. Ztg. 1867 S. 95; P. Steiner: Ath. Mitt. XXXI (1906) S. 327 Abb. S. 326; Reisch: Gr. Weihgeschenke S. 91, 1) zeigt wie diese auf der Nebenseite zwei Niken beschäftigt einen Dreifuss aufzustellen. Auf einer andern Seite tragen zwei Niken einen Panzer (Krater? nach Steiner). Die Basen stehen sich sehr nahe, gehören aber nicht zu demselben Monument, wie aus den Massen der Dreifussseiten sich ergibt.

141) Kekulé: Reliefs d. Balustrade Taf. I B.

142) Pitt. d. Ercol. III. 49 p. 197. Mus. Borb. VII. 7. H. Roux: Hercul. et Pomp. Peintures II. Taf. 67. Niccolini: l'arte Taf. 52. Guida illustr. del Museo Nazionale di Napoli Nr. 1341, S. 318. In liebenswürdigster Weise hat mir Herr Prof. Paul Herrmann seine photographische Aufnahme des Bildes, nach der eine Reproduktion in den „Denkmälern der Malerei“ erscheinen wird, zur Verfügung gestellt, wofür ihm auch an dieser Stelle gedankt sei. Mit Genehmigung der Verlagsanstalt F. Bruckmann u. Co., die Besitzer des Negativs ist, ist nach dieser Photographie das Bild hier abgebildet.

143) Andere Pompejanische Tropaionbilder: Helbig 565, Herrmann-Bruckmann Taf. 62; Helbig 940. 902; Sogliano 260; Helbig 905. 903; Sogliano 438. 439. 440; Helbig 904; Sogliano 437; Sogliano 353; Sogliano 617; Röm. Mitt. 1889, S. 107 Nr. 2 aus III (IX) 8. Nichtpompejanische Tropaiongemälde: Codex Escorialensis fol. 12 v

und fol. 14 aus Neros domus aurea. — Penna, viaggio pittor. alla villa Adriana Bd. IV. Taf. 143.

144) Man vergl. das Grosserz des Philippus Senior: Br. Mus. Cat. Thrace S. 91, Nr. 13 Bizya und des M. Aurel: Br. Mus. Cat. Roman Medaillons Taf. XXII. 2.

145) Winnefeld: Milet Bd. II. 1908, Abb. 89. 93. 96.

146) Beispiele: Journ. of. H. Stud. IV. (1883) p. 292. — cf. Daremberg-Saglio: s. v. galea.

147) Hoernes: Urgesch. d. bildend. Kunst in Europa p. 389 Fig. 120. Perrot-Chipiez IV. Fig. 5, 53 (Sardinien). Montelius: Temps préhistoriques en Suède Fig. 117; Fig. 178.

148) Hörner beim gallischen Cernunnus: Bertrand, La religion des Gaulois p. 317, Taf. 26. S. Reinach: Antiq. Nationales. Bronzes figurées. Musée de St. Germain p. 193—195. Bei Juno Sospita: Cic. de natura deorum I. 29 (S. 26 ed. Beister 1864). Auf dem archaischen Stirnziegel, Panofka: Terrakotten des Berliner Museums Taf. 10; dann etruskisch Micali: Ant. Mon. Taf. 29. Auf den Familienmünzen Babelon I. 434, 1—4 Cornuficia Babelon: II. S. 386 Nr. 1, 2, 7. Procilia Babelon II. 402, 1 Roscia. In augusteische Zeit gehört das Marmorrelief J. H. St. XXI. S. 227, Fig. 9. Vgl. Wissowa, Relig. u. Kultus d. Röm. S. 117, 10. Roschers Lex. II. 1. 605.

149) Herod. VII. 76. *ἐπὶ δὲ τῇσι κεφαλῇσι κράνεα χάλκεα. πρὸς δὲ τοῖσι κράνεσι ὦτά τε καὶ κέρεα προσῆν βοὸς χάλκεα ἐπῆσαν δὲ καὶ λόφοι.*

150) *In quoque fatidicis Garamanticus accola lucis, Insignis flexo galeam per tempora cornu.* XV. 679. *Casside Cornigera dependens intula.*

151) Diodor V 30 *κράνη δὲ χαλκᾶ περιτίθενται μεγάλας ἐξοχὰς ἐξ ἑαυτῶν ἔχοντα καὶ παμμεγέθη φαντασίαν ἐπιφέροντα τοῖς χρωμένοις, ὧν τοῖς μὲν πρόσκειται συμφυῆ κέρατα, τοῖς δὲ ὀρνέων ἢ τετραποδων ζῴων ἐκτετυπωμέναι προτομαί.*

152) Michaelis: Annali 1871 p. 175, 22 Daremberg-Saglio s. v. galea. Weege: Arch. Jahrb. Bd. XXIV. (1909) S. 155.

153) Den Hinweis, verdanke ich Dr. Weege, der mir seine Notizen zum Gebrauch überlassen hat.

154) Alexanders Nachfolger nahmen den Federhelm wohl an: Alex. sark. aus Sidon: Nécropole royale à Sidon Taf. 26, 2 (Giebel). — Verhandl. d. 42. Versamml. d. Philol. in Wien. S. 90.

155) Plut. Alex. 16 *ἦν δὲ τῇ πελτῃ καὶ τοῦ κράνους τῇ χαίτῃ, διαπρεπής, ἧς ἑκατέρωθεν εἱστήκει πτερὸν λευκότητι καὶ μεγέθει θαυμαστόν.*

156) Das oskisch-campanische und römische Material bei Weege a. a. O.

157) Vgl. Val. Max. I. 6 (S. 48 ed. Kempf) *cognitum pariter atque creditum est Martem patrem tunc populo suo adfuisse inter cetera huiusce rei manifesta indicia galea quoque duabus distincta pinnis, qua caeleste caput tectum fuerat, argumentum praebuit.*

158) Die alten Abbildungen zeigen entgegen der Photographie nicht den Knopf, sondern einen Ring, der als Schlange gebildet ist. Einen ähnlichen Ring auf dem Helm hat das Tropaion auf den S. 37 besprochenen Stirnziegeln, nach Ausweis der Abbildung Br. Mus. Cat. Terracottas D 690, S. 419, Fig. 79. Zu vgl. ist der Bronzering aus dem Waldalgesheimer Grabfund, der keltisch ist und dem 4. Jahrh. v. Chr. angehört.

159) Vgl. den Helm auf dem r. Tropaion des Sarkophags in Palermo; Biénkowski, Gallier Taf. II a.

160) Furtwängler-Reichhold Text zu Taf. 26, S. 128, Amazonenschlachtvase aus Gela aus der Mitte des 5. Jahrh. Alt. von Pergamon II. Taf, 48, 1. Helbig, Führer II². S. 44, Nr. 829/30 = Zoega, Bassirilievi II. Taf. 113 = Caylus, Recueil III. Taf. 63 (weicht von Z. ab). Panzer der Porträtstatue im Blenheim Palace: Koepp, 52. Berlin. Wckpr. Taf. III, S. 27. Panzer Alexanders auf dem Mosaik der Alexanderschlacht. Panzer am Boden im unteren Streifen der Gemma Augustea in Wien.

161) Die Form der Endromides, Kothurne zum Schnüren mit einfacher Sohle, kommt im 5. Jahrh. auf: Bieber: Dresdener Schauspielerrelief S. 54.

162) Vgl. das überhängende Fellende auf rotfig. Vasenbildern, Gerhard: A. V. 64, 85, 272, 330.

163) Mommsen-Marquardt: Röm. Alt. V. S. 346. v. Domaszewski, Die Fahnen S. 76—80. Steiner: B. J. 114, 29. Lehner: B. J. 1908, 279.

164) Xen. Anab. I. 10, 12. Xen. Cyrop. 7, 14.

165) Winter: Das Alexandermosaik aus Pompeji Taf. 1.

166) Siehe ob. S. 36.

167) Klein: Fasti consular. p. 14. Drumann: R. G. II. S. 92. 21899. C. I. L. I^2. p. 158.

168) Selbst wenn Studniczka, Röm. Mitt. 1910, S. 41, Anm. 4 Recht hätte, dass sich diese Münze nicht auf den Partherkrieg bezieht, dass sie vielmehr mit den Spaniern, Galliern und Dalmatinern Mon. Ancyr. 5, 40 in Verbindung zu bringen sei, die Fahne bleibt ein römisches Vexillum: 5,40. *Signa militaria complur* ⌊*a per*] *alios d*[*u*]*ces ami*[*ssa*] *devicti*[*s hostibu*]*s re*[*cipe*]*ravi ex Hispania et* [*Gallia et a Dalm*]*ateis* 15, 23 *Σημέας στρατιωτικὰς* [*πλείους ὑ*]*πὸ ἄλλων ἡγεμόνων ἀποβεβλημένας* [*νικῶν τοὺ*]*ς πολεμίους ἀπέλαβον ἐξ Ἱσπανίας καὶ Γαλατίας καὶ παρὰ Δαλματῶν.*

169) Schöne: Gr. Reliefs Nr. 99. Kekulé, Balustrade 1881, Taf. III H. Münzen des Agathokles von Syrakus. Arch. Anz. 1894 S. 118, Nr. 15, Abb. 16.

170) Rodenwaldt: Die Komposition der pompejanischen Wandgemälde. Berlin 1909, S. 254 (vgl. dazu Watzinger: Literar. Zentralbl 1909, Sp. 1573/4).

171) Merlin: Mon. Piot 1909. Pl. XIII/XIV p. 135 (Literatur ebenda).

172) Plut. Timoleon 251 F *Βουλόμενος οὖν ὁ Τιμολέων κληρῶσαι τοὺς ἡγεμόνας ἔλαβε παρ' ἑκάστου δακτύλιον ἐμβαλὼν δὲ πάντας εἰς τὴν ἑαυτοῦ χλαμύδα καὶ μίξας ἔδειξε τὸν πρῶτον κατὰ τύχην γλυφὴν ἔχοντα τῆς σφραγῖδος τρόπαιον.*

173) Vgl. Studniczka: Röm. Mitt. 1910, S. 30 ff.

174) G. A. Guattani: Mon. antichi inediti ovvero notizie sulle antichità e belle arti di Roma 1785 Mai, Taf. I, Nr. 3. R. Galleria di Firenze Ser. IV. Vol. III. Taf. 142 bis 144. Dütschke: Ant. Bildw. in Oberitalien III. S. 120, Nr. 218. Bernoulli: Röm. Ikonographie II. 1 S. 45, No. 102. Michaelis: Arch. Jahrb. 1891, S. 229, Nr. 23, Fig. 10. Amelung: Führer, Florenz S. 73, Nr. 99. Altmann: Die röm. Grabaltäre der Kaiserzeit S. 175, Nr. 231. C. I. L. VI. 448.

175) Rev. arch. 1867, Taf. 13; 1889 p. 191, Fig. 13; 1893 p. 271, Taf. XIX. Lindenschmidt: A. h. V. III. 11, Taf. 1. Michel, Livre d'or du Musée Calvet pl. L. Droysen: Alt. v. Pergamon II. S. 132. Espérandieu les Bas-Reliefs de la Gaule Romaine I. S. 38, Nr. 38 ebenda Literatur.

176) Wissowa: a. a. O. S. 152, 2.

177) Gardthausen: Augustus I. 972; II. 587, Anm. 66. Roscher: Lex. II^2. Sp. 2392 *η*.

178) Vor Augustus ist kein Kult des Mars Ultor nachweisbar. Gardthausen II. 587, Anm. 64.

179) Gardthausen a. a. O. I. 971; II. 586, Anm. 59.

180) Cass. Dio. 54, 8 *νεὼν Ἄρεος Τιμωροῦ ἐν τῷ Καπιτωλίῳ* Gardthausen I. 972; II. 587, Anm. 64. 65. Roscher: Lex. II. 2, Sp. 2392 *ϑ*.

181) Die Lampe im Kestnermuseum in Hannover Inv. 262. C. I. L. XV. 6500 die sicher antik ist, trotz der singulären Darstellung und Technik und in die Zeit des Augustus oder Tiberius gehört, möchte ich als hierhergehörig ansehen. Dargestellt ist das Brustbild eines unbärtigen behelmten Kriegers nach r., der mit der R. ein Tropaion schultert. Irrig ist Wieselers Deutung auf Diomedes mit dem Palladion. Dressel spricht von einer Minerva. Es wird Mars Ultor mit dem Tropaion sein.

182) Furtwängler: Berlin Geschn. St. Nr. 2685, 4437, 4438. S. Reinach: Pierres gravées Pl. 62 = Gori II, 58, 2/3. J. M. Raponi: Pierres gr. 88, 8 und 59, 8 vgl. Br.

Mus. Cat. Engraved Gems Nr. 1860 und 1862. P. Steiner: Katalog Xanten Taf. XV. 20, S. 141, Nr. 20.

183) Kaisermünzen: Cohen I. Vitellius S. 263, Nr. 74; S. 265, Nr. 86. Vespasian. S. 278 Nr. 66—70, S. 283, Nr. 117—110 (Mars) S. 309, Nr. 322—325; S. 320, Nr. 413—418. Titus S. 345, Nr. 30/31; S. 373, Nr. 259—262. Domitian. S. 439, Nr. 434—444. Cohen II². Trajan. S. 25, Nr. 63; S. 29, Nr. 103; S. 39, Nr. 190; S. 42, Nr. 228; S. 45, Nr. 255; S. 46, Nr. 270; S. 57, Nr. 371—375; S. 58, Nr. 380; S. 84, Nr. 634. Br. Mus. Cat. Lydia Pl. XL, 7. (Tripolis) Cohen II. Hadrian. S. 195, Nr. 1072 u. a. m. Br. Mus. Cat. Alexandria S. 121, Nr. 1040 Pl. IV. Antoninus Pius; S. 151, 1259 M. Aurel., S. 167, 1354 Faustina II. Zu vgl. der Sarkophag: Schreiber, Villa Ludovisi Nr. 186. S. Reinach: Rev. arch. 1889, S. 328 und der Pilaster vom Vespasianischen Prätorium in Mainz: Städt. Sammlung Nr. 388. Westd. Ztschr. 1899, 397.

184) Samml. Somzée Taf. 35, S. 59—62 Rev. arch. 1897, II. pl. 15; 1899 (34) p. 57, Taf. II. Amelung: Röm. Mitt. XV. 1900, S. 205 hat die Repliken des Typs zusammengestellt. Cumont: Annales soc. arch. Bruxelles 1902 Taf. I. Studniczka: Röm. Mitt. 1910, S. 41, 4 Literatur.

185) Herr Hb. Grueber, Keeper of Coins, hatte die Liebenswürdigkeit mir auf eine Anfrage über den Stein folgendes mitzuteilen: „There is considerable doubt about the Marlborough Gem with the figure of MARS VLTOR. In the catalogue ‚of the collection made in 1570 it is described as a fin sard of very excellent Roman work'. Later authorities here do not think it ancient but of the renaissance period. This has confirmed at the sale where it only realized £ 5:10 about 140 francs. I do not think it adwisable to quote this gem as an authority. Mr. Arthur Smith tells me he does not know where this gem now is: not would he be able to trace it.“ Zu vgl. die Gemmen: Furtwängler: Berlin 2680—82 Musée Fol. II. Pl. 14, 2. Cohen, Méd. Imp. II² p. 323 Nr. 550 Anton. Pius. III² p. 78, Nr. 795 M. Aurel.

186) Sonst finden wir von Gottheiten mit dem Tropaion in unserer künstlerischen Überlieferung verbunden: Athena Collignon-Couve Nr. 1864. Furtwängler: Berlin Geschn. St. Nr. 3539 und 3541. 90 Vibia: Babelon II. 538, 1—5 = Cohen Méd. Cons. Taf. XLI, 3—6. Triumphalass Cäsars: 46 Clovia: Babelon I. 366 = Cohen Méd. Cons. Taf. LIII. 6. Furtwängler: Berlin Geschn. St. Nr. 3539 und 3541. Als Beispiele der Kaisermünzen: Grueber: Br. Mus. Cat. Roman Medaillons Taf. XXXIII. 2 Commodus. Aphrodite griech. Kindersarkophag in Athen: v. Sybel: Katalog 2974; Ath. Mitt. II. 132 Taf. XI. Robert: Sark. II. 138 e. Staïs: Marbres et Bronzes Nr. 1189. Antiquités du Bosphore pl. XV. 9 p. 56. Déchelette II. 255 C. I. L. XII. 5687, 18 a. Herakles vgl. oben Anm. 139. Honos Körber: Mainzer Ztschr. I (1906) S. 59, Taf. III., Abb. 1.

187) Guhl und Koner⁶, S. 400. Biénkowski: De Simulacris barbar. gent, S. 66.

188) Schumacher: Germanenkatalog² S. 26, Nr. 14 ebenda Literatur. Nachzutragen Demmin: Kriegswaffen S. 203, 79. Jähns: Entwicklungsgesch. d. alt. Trutzwaffen 1899, S. 222, Taf. XXXI. 4. Smith: Guide to the exhibition illustrating Greek and Roman Life, London 1908, S. 102, Fig. 91.

189) Weege: Arch. Jahrb. 1909.

190) Plutarch: Romulus XVI (p. 31, 37 ed. Doemner) *Ὁ δὲ Ῥωμύλος, ὡς ἂν μάλιστα τὴν εὐχὴν τῷ τε Διὶ κεχαρισμένην καὶ τοῖς πολίταις, ἰδεῖν ἐπιτερπῆ παράσχοι, σκεψάμενος ἐπὶ στρατοπέδου δρῦν ἔτεμεν ὑπερμεγέθη καὶ διεμόρφωσεν ὥσπερ τρόπαιον καὶ τῶν ὅπλων τοῦ Ἄκρωνος ἕκαστον ἐν τάξει περιήρμοσε καὶ κατήρτησεν . . . . . Ὑπολαβὼν δὲ τῷ δεξιῷ τὸ τρόπαιον ὤμῳ . . . . . . τὸ δὲ τρόπαιον ἀνάθημα Φερετρίου Διὸς ἐπωνομάσθη . . . . Κόσσους μὲν οὖν καὶ Μάρκελλος ἤδη τεθρίπποις εἰσήλαυνον αὐτοὶ τὰ τρόπαια φέροντες.* Liv. I. 10; III. 20, 4. Prop. V. 10, 1—16. C. I. L. X. 809. Über spolia opima s. Plin. Panegyr. 17; Hertzberg: Philologus I. 331; Mommsen Marquardt Hdb. V. 560.

191) Vgl. den griech. Klappspiegel aus Eretria in Berlin Inv. 8392. Arch. Anz. 1894, S. 118, Nr. 15 Abb. 16. „Auf dem Deckel sind zwei Niken aufgelöthet . . . . . sie stammen aus einer ursprünglich grösser angelegten Komposition. Sie schmücken

ein (hier nicht mitdargestelltes) Tropaion . . . . . die andere erhebt einen Helm (um ihn auf das Tropaion zu setzen). Die R. hielt etwas (eine Lanze?) das der Verfertiger wieder abgeschnitten hat.“ Sollte der abgeschnittene Gegenstand kein Hammer sein können?

192) Der heutige Aufbewahrungsort der Vase, die früher im Besitz Taussig war, ist unbestimmt. Eine dem römischen Institut gehörige Zeichnung der Amphora hat mir vorgelegen. Sie ist Fig. 6 abgebildet. Das ganze Gefäss war schwarz gefirnist, hat Strickhenkel mit reliefierten Attachen. Der geriefte Körper wird in der Mitte durch einen aufgemalten Efeukranz geteilt. Vier länglichrunde aufgesetzte Reliefs schmücken die Schulter. Den glatten Hals umgibt ein aufgemalter Efeukranz. Der Mündungsrand ist überkragend. Auf den Reliefs sehen wir viermal wiederholt eine schwebende Nike, die l. ein Tropaion schultert, das ihr hocherhobener r. Arm über dem Kopf unterstützt. Der unter der Brust gegürtete Peplos lässt die r. Brust und die Schulter frei. Nackt tritt das r. Bein aus dem Gewand heraus. Das Tropaion besteht aus Baumstamm, Chiton, Panzer und pilosartigem Helm mit Wangenklappen. Weitere Stücke der Gattung:

A. aus Alexandria: 1. Amphora in New York. Amer. Journ. of Archaeol. Bd. I. 1885 Pl. I. Mitte p. 19 Reliefbilder: abwechselnd eine Nike, die im l. Arm ein Füllhorn hält, und ein auf seine Keule gestützter Herakles. — Die Amphora stammt aus einem Grabfund und steht hier nur als Repräsentant ihrer Schwestern, die in grösserer Zahl dort mit ihr gefunden und, mir jetzt unzugänglich, in Amerika sind. — 2. Hydrien: Th. Schreiber, Sieglin Exp. Bd. I. S. 192, Abb. 131.

B. aus Kreta: 1. Amphora in Berlin: Furtwängler, Vas. Katalog Nr. 2882, Samml. Sabouroff Taf. 74, 1 und 1a, Pagenstecher, Calener Reliefkeramik S. 10, 3 Höhe 0,33 m. Reliefbild: Ganymed vom Adler entführt. 2. Amphora in Athen: Collignon, Cat. des Vases d'Athènes 1878, Nr. 685; Furtwängler, Samml. Sabouroff zu Taf. 74. Replik des vorigen Stücks. 3. Amphora in Kanea auf Kreta; in oder bei Phalasarna gefunden. Mon. Ant. dei Lincei XI. S. 381 Fig. 69 und 69a. Höhe 0,58 m. Reliefbild: Europa vom Stier entführt. 4. Hydria aus Herakleion auf Kreta: Helbing, Auktionskatalog München 27./28. Juni 1910 Nr. 135. Höhe 0,42 m. Reliefbilder: Jüngling mit erhobenem Schild, sitzende Frau, liegende weibliche Figur und Löwe.

C. aus Kyrene: 1. Amphora in Athen: Collignon, Cat. des Vases d'Athènes 1878 Nr. 781. — Arch. Anz. 1864, 284; Benndorf, Gr. und Sizil. Vsb. Taf. 29, 13; Furtwängler, Samml. Sabouroff zu Taf. 68, 4. Höhe 0,45 m. Reliefbild, nackte sitzende Frau. Inschrift des *Βαρκαῖος*, dessen Asche sie barg.

D. aus dem griechischen Kunsthandel: 1. Amphora in Bonn, akadem. Kunstmuseum Inv. 746. Höhe 0,58 m. Lippendurchmesser 0,24 m. Reliefbild: rund; sitzender leyerspielender Eros nach r. 2. Auktionskatalog Helbing, München 27./28. Juni 1910 Nr. 136, Taf. I. Höhe 0.44,5 m. Reliefbild: schwebende weibliche Figur mit Schild.

Wir haben also Amphoren und Hydrien von dieser Gattung der schwarzgefirnisten Plakettenvasen. Die Reliefplaketten sind zum Teil rund zum Teil oval. Es sind immer vier davon vorhanden, aber sie unterscheiden sich durch die Bilder. Nur die Ganymeddarstellung findet sich wiederholt auf zwei von den mir bekannten Gefässen. Alle andern haben eigene Bilder und zwar ist am häufigsten viermal dasselbe Bild auf einem Gefäss. Einmal kenne ich vier verschiedene Reliefbilder als Schulterschmuck. Öfter ist die abwechselnde Wiederholung von nur 2 Bildern. Die Gattung wird durch Inschriften und durch das massenweise gleichzeitige Auftreten (Schreiber a. a. O. S. 193) mit den Hadravasen (Pagenstecher, Amer. Journ. XIII. 2 s. S. 388) in das dritte Jahrhundert v. Chr. datiert. Für ihre Herstellung kommen Kreta (Phalasarna? Mon. dei Lincei XI. 381. Amer. J. of Arch. I. (1885) S 21 Nr. 1) oder Alexandria in Betracht. Furtwängler hat sie Alexandria zugewiesen. (Furtwängler, Samml. Sabouroff zu Taf. 74,1. — Pagenstecher, Calener Reliefkeramik S. 10, 3). Attika scheidet auf jeden Fall aus. Man wird jedenfalls Bedenken hegen gegen Kreta als Fabri-

kationszentrum einer in Alexandria offenbar sehr häufigen Tonware, während das Umgekehrte ganz selbstverständlich erscheint. Die Fundangabe unseres Stücks mit der tropaiontragenden Nike Malta oder Todi gibt, wenn sie auch richtig ist, nichts aus. Wohl aber dürfte Kyrene als Fundort dazu führen Alexandria den Vorzug vor Kreta zu geben.

193) Das Bild Helbig Nr. 905 (W. Gell: Pompeiana II. 71 p. 149; Mau: Wandm. in Pompeji S. 420, S. 78, S. 258) zeigt eine schwebende Nike; auf der erhobenen Rechten trägt sie die Weltkugel und über der linken Schulter hat sie ein Tropaion. Die Darstellung kenne ich nur in der Abbildung bei Gell. Sie ist so eigentümlich, dass man Zweifel an der Überlieferung haben muss. Das Tropaion ist hier von besonderer Art. Ein römischer Helm mit Busch hängt auf dem spitzen Ende der Stange, darunter sind zwei Schilde angebunden. Über den unter ihnen befindlichen Gegenstand lässt die stillose Zeichnung kein Urteil zu. Ist es ein Vexillum oder ein Rock, wie wir sie an den Lanzen der oskischen Reiter auf den Grabgemälden sehen? Das dicke untere Ende der Stange ist mit einer schmalen Binde umwickelt. Hier wird vor allen Dingen ein Panzer vermisst. Vergleicht man nun die Abbildung mit Helbig Nr. 902 und den andern Vertretern dieses Typus, so scheint der Globus der missverstandene rechte Schild zu sein und Zeugstück und hinterer Schild gäben den Panzer her. Vielleicht gehört also das Bild in die herangezogene Typenreihe.

194) Furtwängler: Samml. Sabouroff zu Taf. 17/19. — v. Duhn: N. Heidelberg. Jahrb. III S. 88. — Lucas: Arch. Jahrb. XV. 31. — Biénkowski: De Simulacris barbargentium 1900 S. 26.

195) Zur Einreihung des Typus unter die stehenden Personifikationen besiegter Völker zu vgl. Lucas: Arch. Jahrb. XV S. 30; Biénkowski: De Simulacris barbargentium S 37.

196) Vgl. den an den Baum gebundenen Amykos: Fikoronische Ciste und Etruskische Spiegel.

197) Vgl. die gefesselten knienden Eroten auf frührömischen Steinen: Furtwängler: Gemmen XXX. 32.

Lebenslauf.

Ich, Karl Christian Woelcke geboren am 13. November 1885 zu Frankfurt a. M. als Sohn des Kaufmanns Wilhelm Woelcke, dessen Tod ich betrauere, und seiner Ehefrau Julie geb. Nuss, evangelischer Konfession, kam nach absolvierter Vorschule am Wöhlerrealgymnasium auf das humanistische städtische Lessinggymnasium, das damals der Leitung von Christian Baier † unterstand. Schon dort empfing ich die Richtung für meine Studien. Ostern 1904 bezog ich nach bestandener Reifeprüfung die Universität, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Nachdem ich das Sommersemester in Lausanne verbracht hatte, ging ich Herbst 1904 nach Leipzig, wo ich zwei Semester blieb und meine Studien die entscheidende Wendung zur Archäologie empfingen. Über Berlin kam ich Ostern 1906 nach Bonn. Meine Lehrer waren in Lausanne: Maurer, Meylan-Faure, Millioud, Ed. Rod †, Rossier, Wellauer; in Leipzig: Brugmann, Eulenburg, Gardthausen, Hirt, Jungmann, Köster, Lamprecht, Marx, Th. Schreiber, Schulz, Ed. Zarncke; in Berlin: Helm, Kekulé †, Klebs, R. Lehmann, Ed. Meyer, E. Schmidt, W. Schulze, v. Sommerfeldt, Stolze †, v. Wilamowitz, Winnefeld; in Bonn: Brinkmann, Buecheler †, C. Clemen, P. Clemen, Elter, Firmenich-Richartz, Herrmann, Jaeger †, Litzmann, Loeschcke, Luckwaldt, Marx, v. Mess, Nissen, Pelman, Sell, Solmsen †, Willers.

Zu meiner weiteren Ausbildung beteiligte ich mich während der Sommerferien 1909 an den Ausgrabungen in Heddernheim mit Erlaubnis des Leiters Herrn Prof. Georg Wolff, der mich in liebenswürdigster Weise in die mir bisher fremde Praxis einführte. Ihm, wie Dr. Willers, der mich stets mit Rat und Tat förderte, wie allen anderen fühle ich mich zu Dank verpflichtet. Ganz besonders aber meinem Lehrer Herrn Prof. G. Loeschcke. Was ich ihm verdanke, ist so viel, dass ich nicht wüsste, wie ich ihm anders meinen Dank als durch mein Leben und mein Arbeiten beweisen könnte.

Die mündliche Promotionsprüfung fand am 2. August 1910 statt.



1



2



3



3 a.



2 a.



1 2



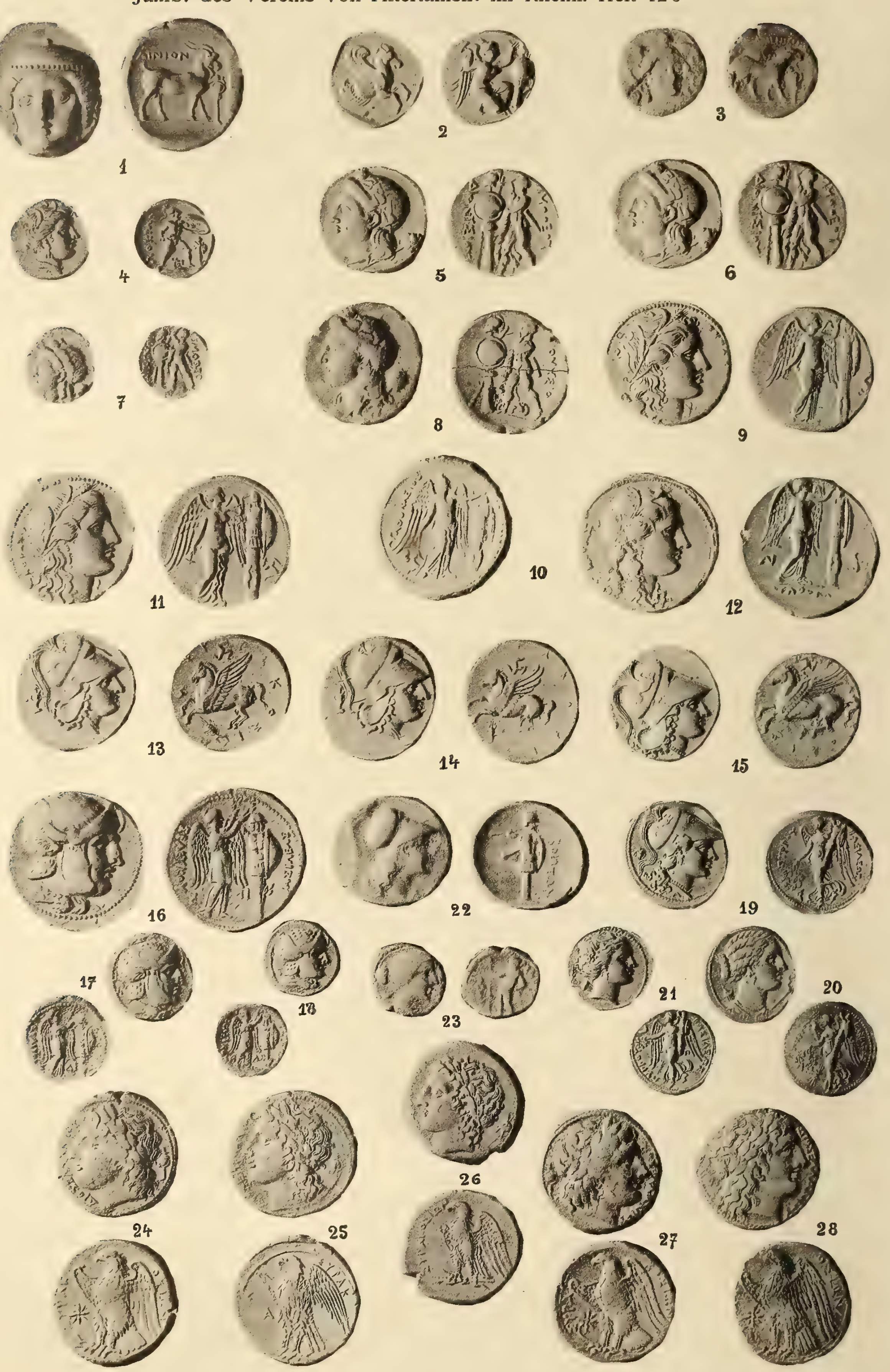
3

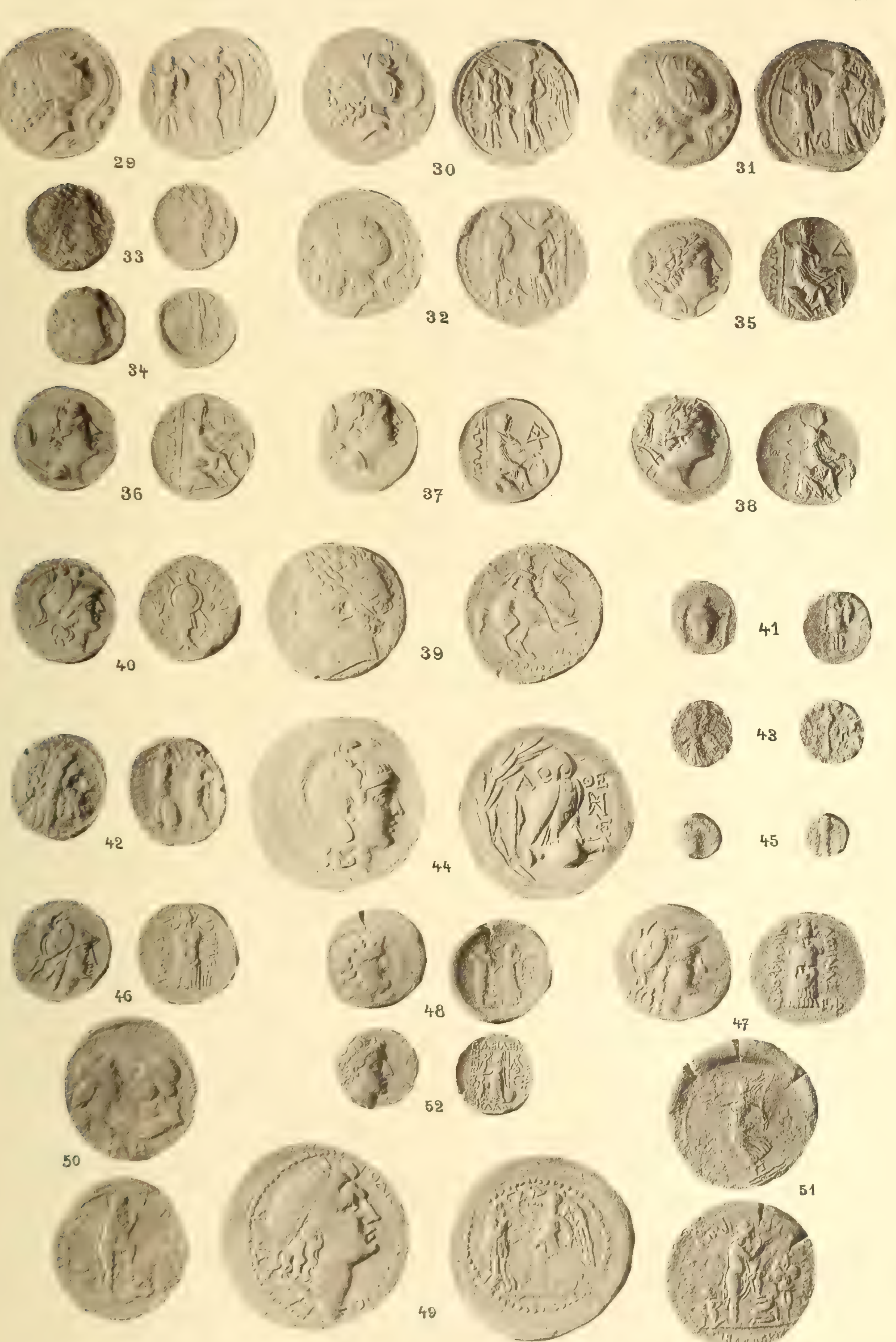


4

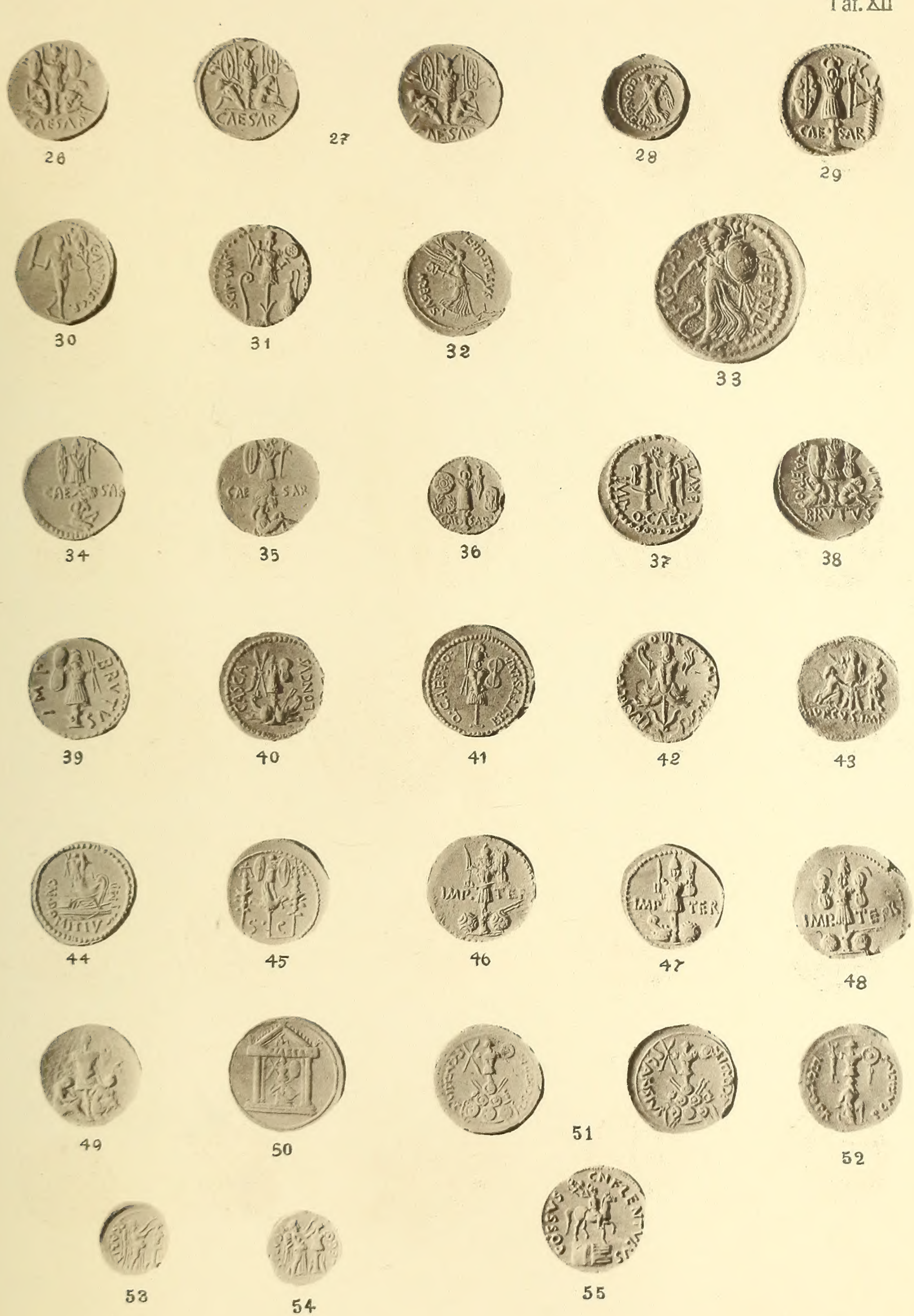


1 2 3 4 5 6 7 5a


1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
22
19
17
18
23
21
20
26
24
25
27
28


29
30
31
33
32
35
34
36
37
38
40
39
41
43
42
44
45
46
48
47
52
50
51
49


1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26


26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55